Wirksame Abwehrmöglichkeiten und Hilfestellungen bei psychischen Angriffen und Manipulationen

Dion Fortune, die große Psychologin und Sensitive, beschreibt in ihrem wohl fundiertesten Werk die Auswirkungen destruktiver Kräfte und Praktiken und zeigt anhand vieler praktischer Beispiele aus ihrem großen Erfahrungsschatz, wie eine wirksame Befreiung von psychischen Manipulationen und von Zugriffen unsichtbarer Mächte möglich ist. Genug zu enthüllen, um möglichst klare Hilfestellungen zu geben, ohne dabei gleichviel Gefährlicheres preiszugeben, ist das aufrichtige Anliegen ihres Selbsthilfe-Buches.

In diesem praktischen Ratgeber werden die verschiedenen Formen von PSI-Angriffen, ihre Heimtücke und subtile Gewalt sowie ihre unheilvollen Wirkungen auf Körper und Seele geschildert und analysiert. Es werden auch viele detaillierte Anweisungen gegeben, mit welchen Mitteln man derartigen Einwirkungen begegnen kann. Gerade heute, wo gewissenlose Sekten und Kulte mit für ungeübte Augen unsichtbaren Methoden psychischen Terrors arbeiten und dabei skrupellos wertvolle Seelensubstanz zerstören, kann dieses Buch echte Abwehr- und Heilmethoden aufzeigen.

Dion Fortunes Klassiker ist daher unentbehrlich für alle, die sich in irgendeiner Weise mit dem Transzendenten beschäftigen, aber auch für Therapeuten und Heiler, denen es helfen wird, ihre Kenntnisse auf einem Gebiet zu vervollständigen, mit dem sie in ihren Praxen wahrscheinlich häufiger konfrontiert werden, als sie annehmen.

Selbstverteidigung mit PSI

Dion Fortune



Ansata

Dion Fortune

Selbstverteidigung mit PSI



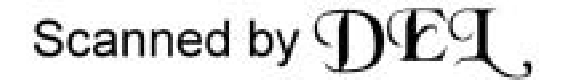
Sicherheit und Schutz durch geistige Kraft

Ansata

DION FORTUNE

Selbstverteidigung mit PSI

Sicherheit und Schutz durch geistige Kraft



Aus dem Englischen übertragen von Agnes Klein

Originaltitel „Psychic Self-Defence"

Titelbild: Robert Wicki
Gesamtherstellung: Kösel, Kempten

Sechste Auflage 2000

ISBN 3-7787-7046-2



Inhalt

Einführung

Wer war Dion Fortune (1891-1946), deren Pseudonym bedeutet: «Gott, nicht der Zufall», wie Bonin erklärt? Mit bürgerlichem Namen hieß sie Violet M. Firth und heiratete den Arzt Penry Evans. In Deutschland ist als einziges ihrer vielen Bücher 1927 herausgekommen: LIEBE AUS DEM JENSEITS, das über den Fernleih der Stadtbibliotheken noch zugänglich ist. Dieser okkulte Roman zeigt bereits deutlich ihre Handschrift: Forderung der Gleichberechtigung der Frau, auch auf dem okkulten Sektor — oder sagen wir in ihrer Terminologie besser: auf dem «religiösen Gebiet».

Wenn der ANSATA-Verlag nun durchgesetzt hat, daß ihr Schlüsselwerk über PSI-Angriffe fast 50 Jahre nach Abfassung und nach der 17. englischen Auflage endlich auch in deutscher Übersetzung erscheinen kann, so wird damit sicher all denen geholfen, die einmal Okkultismus immer noch als etwas Geheimes und damit Verbotenes ansehen und zum ändern nach Aufklärung über die heute überall auftauchenden übersinnlichen Phänomene suchen, die seit Jahren von den sog. Bio-Wissenschaften in Ost und West intensiv erforscht werden. Wir sprechen hier besonders im Namen der Jugend, für die wir speziell die genauen Hinweise zum Weiterstudium wie auch Erklärungen der in der Parapsychologie unterschiedlich verwendeten Begriffe ausgearbeitet haben.

Bereits 1930 hat Dion Fortune diese beiden Probleme so deutlich charakterisiert, wie es zu ihrer Zeit überhaupt möglich war, und zwar einmal durch den Brückenschlag: Anwendung der okkulten Kräfte zur Selbstverteidigung, und zum ändern hatte sie durch Bezeichnung derselben als psychische Kräfte dem Okkulten bereits den geheimen bzw. verbotenen Anstrich genommen. Damals hatte man erst angefangen, sich mit den seelischen Kräften wissenschaftlich auseinanderzusetzen: Freud, Adler, G.G. Jung. Heute gibt es kaum noch Studenten, die sich nicht wenigstens ein paar Semester mit Psychologie und Soziologie und deren Spezialgebieten befassen.

Am Ende dieses Buches wird man sich dann darüber klar, daß Okkultismus die Erklärung der eigentlich jenseitigen oder besser inneren Vorgänge in Welt und Menschheit beinhaltet. Wie Kenneth Grant sehr klar sagt, wurden in den antiken Mysterienstätten die physischen Vorgänge im Menschen erklärt und nicht die metaphysischen (Seite 2-3); spirituelle Vorgänge wurden in Begriffen der physiologischen Phänomene dargestellt. Denken Sie zum Beispiel an die Tiermasken der Priester bei den alten Ägyptern, die bestimmte Eigenschaften personifizierten. Sie wurden deswegen nur auserwählten Schülern bekannt gegeben, weil mit den menschlichen Schöpferkräften - vor allem in den endokrinen Drüsen - sehr viel Unheil angestellt werden kann, wenn das Wissen über deren Anwendung im weitesten Sinne des Wortes in unrechte Hände gerät. Kenneth Grant ist der Meinung, daß die damaligen Priesterärzte über die Sexualwissenschaften viel gründlicher orientiert waren, als es unsere heutigen Psychologen, Sexologen und Endokrinologen sind.

Das mag an einem Beispiel erläutert werden: Daß man in den östlichen Religionen über die sieben Chakras oder Lotosblüten mit ihrer entsprechenden Blattzahl genau Bescheid wußte, wird allgemein anerkannt — dabei besonders deutlich hervorgehoben die Epiphyse durch Darstellungen des Buddha oder Erleuchteten mit dem 1000-blättrigen Lotus an der Stelle, wo die katholischen Priester noch heute ihre Tonsur tragen. Diese innersekretorische Drüse, auch Pinealis (~ Ananas) oder Zirbeldrüse genannt, spielte schon in den eleusinischen und Isis-mysterien eine besondere Rolle, dargestellt als

Zirbelnuß oder Pinienzapfen. Die bedeutendste, über zwei Meter große Gestaltung des Pinienzapfens aus dem alten Isistempel in Rom befindet sich heute an bevorzugter Stelle in der großen Nische des Belvedere der Vatikanischen Gärten (wiedergegeben auf Tafel 28 im Bildband von D. Redig de Campos: Die Kunstschätze des Vatikans).
Nach der Brockhaus Enzyklopädie sind Pinienzapfen schon in der assyrischen Kunst belegbar und erscheinen seit dem 2. Jh. v. Chr. auch in der hellenistischen Kunst, besonders aber auf Grabmälern der römischen Zeit, von denen ein besonders gut erhaltenes Beispiel die Igeler Säule bei Trier ist (um 250 n. Chr., ca. 23 m hoch).
In der Beschreibung von Eduard Zahn in den Rheinischen Kunstheften, Heft 38, heißt es dazu Seite 15: «Über dem Pinienzapfen war der Adler des Jupiter dargestellt, wie er den schönen Ganymed in den Olymp entführt. Die Darstellung ist eine Anspielung auf die erhoffte Himmelfahrt der Grabinhaber, die aber keineswegs in christlichem Sinne zu deuten ist.» Wirklich nicht, fragen wir?
Die Brockhaus Enzyklopädie gibt dagegen eindeutig an, daß auch das frühe Christentum den Pinienzapfen mit dem Lebensbrunnen verband, also Symbol des ewigen Lebens, wie es auch durch die Himmelfahrt bei Griechen, Römern und Christen angedeutet wird. Dieser Pinienzapfen ist beispielsweise auch Attribut der Heiligen Afra, die um 304 den Märtyrertod auf dem Lechfeld erlitt. Sollte er hier wirklich nicht auch die Himmelfahrt symbolisieren?
Die Zirbeldrüse — auch als sog. drittes Auge bekannt — wurde lange als rudimentäres Organ einer vergangenen Evolutionsstufe angesehen. Vor einigen Jahren aber haben amerikanische Wissenschaftler die bedeutende Rolle des Serotonins entdeckt, das als Eiweißbestandteil hauptsächlich in der Zirbeldrüse vorkommt und dessen Mangel Ursache für Psychosen sein kann. Die Erforschung des Serotonins ist in vollem Gange. Näheres in der Encyclopaedia Britannica, Band 8, 1085d.
Doch auch die übrigen Drüsen mit innerer Sekretion hängen eng mit psychischen oder besser astralen Einflüssen zusammen, die über unseren Mutterplaneten - die Sonne - als siebenfaches Licht (Regenbogenfarben), aber auch in siebenfach differenzierten Kraftströmen auf uns kommen und zur Unterscheidung in der Antike mit Götternamen gekennzeichnet wurden. Diesen Zusammenhang der schöpferischen Drüsen oder Chakras mit den sieben Planeten hat in Wort und Bild Johann Georg Gichtel (1638-1710) beschrieben. Was daraus in der heutigen Zeit geworden ist, sehen wir an den Horoskopen in Tages- und Wochenzeitschriften, die nicht weltweit gedruckt würden, wenn sie nicht auch studiert würden. Die Wissenschaft hat recht, wenn sie immer wieder warnt, daß von den Planeten am Himmel keine errechenbare Beeinflussung auf unser Schicksal - ganz gleich welcher Art -ausgehen kann: die Planeten sind in uns. Dion Fortune erklärt ihre Bedeutung bei der Diagnose von Krankheiten im Zusammenhang mit den endokrinen Drüsen. (Kap. XI)
Der Gefahr, von der wir soeben sprachen, daß sog. okkultes Wissen in die falschen Hände gerät, war sich auch Dion Fortune bewußt. Auf der anderen Seite war zu ihrer Zeit bereits so viel davon durch Logen, Geheimorden und vor allem deren Literatur nach außen gedrungen, daß es ohne Zweifel notwendig geworden war, hier die wahren Zusammenhänge und Hintergründe aufzuzeigen und vor den Folgen zu warnen. Wie sie in ihrem Kapitel über die Schwarzen Logen bekannt gibt, fehlte selbst dort meist die Erklärung dessen, womit sich die Logen in Wirklichkeit beschäftigten. (Kap. XX)
Auf der anderen Seite konnte sie aber — wie sie weiter erklärt — keine wirksamen Hilfen gegen okkulte Angriffe geben, wenn die Betroffenen gar nicht wußten, was mit ihnen geschehen war. Dazu mußte sie — und sie hat das als Wissende sehr vorsichtig

getan — zunächst die verschiedenen Arten der okkulten Kräfte analysieren, um dann schließlich Symptome für den Angegriffenen wie auch die Außenstehenden aufzuzählen und nach Möglichkeit ihre Ursache an praktischen Beispielen zu erläutern.
Ohne Frage war Dion Fortune das, was allgemein unter einer «alten Seele» verstanden wird, also schon viele Male auf dieser Erde inkarniert, wie sie in gewissen Zuständen sogar sehen konnte. (Kap. XX) Als Kind «sah» sie bereits Geister in ihrer Umgebung, die von der Christian Science geprägt war. Durch ihre Lehrzeit in einer privaten Heilanstalt kam sie im Alter von 20 Jahren schon mit psychisch-gestörten Menschen zusammen und opferte sich für die ihr anvertrauten Patienten auf. Hier aber hatte sie auch ihr erstes Erlebnis mit innereigenen Hilfskräften, deren Stimme sie hörte, als sie selbst durch einen okkulten Angriff fast irre zu werden drohte. Sie lernte die Praxis des mystischen Satzes aus der Bhagavad Gita kennen: Passe dich den Windungen der Schlange an, und du wirst nicht zermalmt! Nur dadurch, daß sie sich anscheinend geschlagen gab, wie es ihre innere Stimme riet, konnte sie schließlich befreit werden; denn auch das Böse hat zwei Seiten, wie sie selbst später am Schema der Kabbala erläutert und ausführt, daß das sog. Böse jegliche Offenbarung ja erst möglich macht!
Daß ihre Logenbrüder von der Golden Dawn die besondere Sendung erkannt hatten, die Dion Fortune in dieser Inkarnation zu erfüllen hatte, erhellt aus der Tatsache, daß sie bereits nach kurzer Zugehörigkeit eine eigene Loge aufmachen durfte - als Frau. Sie war damals gerade erst dreißig Jahre alt. Wer sie persönlich erlebt hat wie Kenneth Grant, kann nur ihre ungeheure Energie und Einsatzfreudigkeit bestätigen, wie sie letzten Endes auch aus jedem Kapitel ihres Buches sprechen. Sie setzte sich für Opfer okkulter Angriffe bis zum letzten ein und nutzte jede neue Erfahrung gleich wieder als Lehre für andere, entweder in ihrer «Bruderschaft des Innern Lichtes» oder in öffentlichen Vorträgen und Büchern. Auch dies ist das Zeichen einer reifen Seele, die eigene Erfahrungen nicht für sich behält, sondern gleich an ihre bedürftigen Mitmenschen weitergibt als Anschauungsmaterial, woran sie einen weiteren der unendlich vielen Mißbräuche von psychischen Kräften erläutern und die augleichende Kraft aufzeigen kann.
Noch ein mehrmals in ihrem Buch an Beispielen und Vergleichen erläuterter Aspekt sollte uns zu denken geben: die Parallele zeremonieller Magie in okkulten Logen mit derjenigen in christlichen Kirchen, vor allem der katholischen. Wenn sie im XX. Kapitel den Mystiker als die höchste Stufe der menschlichen Entwicklung herausstellt, der noch über dem Adepten steht, so müßte dieses Buch auch gerade Kirchgängern Aufschlüsse darüber geben, wie innere Unruhe und Unsicherheit, Angst bis zur Verzweiflung bewältigt werden können; denn schließlich ist jeder anerkannte Heilige der Kirchen ein solcher Mystiker, der — wie sie es auch charakterisiert — in die Ruhe Gottes zurückgekehrt ist, von der auch Augustinus am Anfang seiner «Bekenntnisse» spricht: Mein Herz ist unruhig, bis es ruht in dir! Ähnlich drückt sich auch der Mystiker Gichtel aus: der Mensch sehnt sich nach dem Licht, um in sich das Paradies zu erreichen, worin er vom ängstlichen Treiben ausruhen und in seinem ängstlichen Begehren stillstehen kann. (76: 80-81)
Dahin bemüht sich Dion Fortune, den Leser zu führen. Die vielen praktischen Beispiele aus ihrem eigenen großen Erfahrungsschatz lassen ihn Vertrauen zu ihr fassen: Hier ist ein Mensch, der alle Gefahren selbst gemeistert hat; die Befreiung aus der Manipulation der Umwelt und dem Zugriff der unsichtbaren Kräfte ist möglich. Die Tiefe ihrer eigenen Erlebnisse — vor allem bei der Vernichtung des Bösen durch Absorption und Umwandlung in Liebe, was der echten Transmutation von Blei in Gold entspricht - ist

Zeuge für die Richtigkeit ihrer Angaben. Ihr Tod fand mit 55 Jahren mitten im Alltag statt: Blutvergiftung. Sie hatte sich nicht die Zeit genommen, wie es heißt, rechtzeitig zum Zahnarzt zu gehen. Doch ihre Aufgabe war erfüllt!
Die Sprache des Okkultismus ist nicht einfach; wir haben uns bemüht, alle Ausdrücke, die im Alltagsleben eine andere Bedeutung haben, kurz zu erklären und auch jeweils weiterführende Literatur anzugeben. Nicht generell bekannte Begriffe aber haben wir kurz erläutert.

Brühl, am 27. April 1979

Agnes und Reinhold Klein

..Anmerkung: Nähere Angaben über die erwähnte Literatur bitten wir der Bibliographie am Schluß dieses Buches zu entnehmen.

Glossar

Ausdrücke, die in der Parapsychologie eine eigene Bedeutung haben mit Hinweis auf die dazugehörige Anmerkung, die auch weitere Literaturangaben enthält. Bei mehrmaligem Vorkommen des Ausdrucks ist er durch Sternchen (*) im Text kenntlich gemacht.

ABREAGIEREN - kann therapeutisch ausgelöst sein oder spontan auftreten. Nach BONIN liegt es auch manchen Poltergeist-Phänomenen zugrunde. Anm. 104

ABSORPTION - Rücknahme ausgetretener eigener oder fremder Ätherphänomene durch Aufsaugen meist in den Solarplexus. Anm. 184

ÄTHERLEIB = ätherisches Doppel: Energieform des materiellen Körpers, die Hellsichtige als schwache Lichtstrahlung erkennen können; diese Abstrahlung können Biophysiker wie POPP (Universität Marburg) neuerdings auch zählen. Anm. 8 und 11

AKKU - die Bio-Energieform des Körpers kann durch Lasertherapie heutzutage aufgeladen werden. Ein solches Therapiezentrum befindet sich in Frankfurt-Sonnenberg, eingerichtet von Prof. Plog, der ein entsprechendes Gerät bei Siemens zur Behandlung des Körperakkus entwickelt hat. Anm. 11

ASTRALKÖRPER - der sog. Emotionskörper des Menschen, der dem Element Wasser zugeordnet ist. Deshalb spricht man auch von Astralwallen. (BONIN) Anm. 57

ASW-KANAL - am besten zu vergleichen mit einem Richtstrahler für Informationen im feinstofflichen Bereich, die von Sensitiven aufgefangen werden. Nach BONIN gibt es auch eine Netzhypothese, die wie ein Telefonnetz die Erde umspannt, worin die ASW (= außersinnliche Wahrnehmung) stattfindet. Von dieser Netzstruktur hat bereits Platon im TI-MAIOS 56c berichtet, und im SPUTNIK 9/74 wurde sie von den Russen veröffentlicht. Anm. 197

AURA - von Empedokles benutzter Begriff für die Lichtausstrahlung des Körpers, wie sie durch die Kirlianfotografie sichtbar gemacht werden kann. Anm. l und 76

EKTOPLASMA - Substrat der Materialisationen und paranormalen Objektbewegungen aus dem Ätherleib bzw. Energie- oder Plasmakörper, das unter Umständen wieder absorbiert werden kann. Anm. 25 und 184

ELEMENTALE — Naturgeister entsprechend den 4 klassischen Elementen: Salamander = Feuer, Sylphen = Luft, Undinen = Wasser, Gnomen = Erde. Entsprechungen sind bereits in der Eiszeitkunst gefunden worden (siehe Bibliographie Laritschew). Anm. 35 und 101

GEDÄCHTNIS — besonders C. G. Jung spricht vom individuellen und kollektiven Gedächtnis, das sich in der Parapsychologie immer auf Bewußtseinsvorgänge bezieht. Erfahrungen mit ASW-Charakter sind nach BONIN immer Gedächtnisinhalte einer oder mehrerer Individuen. Anm. 140

GEDANKENFORMEN - Strukturen in Form von Mandalas in der sog. Mentalebene, die dem Pneuma = der Luft entspricht, nach der Erdeform im Energiekörper und der Wasserform im Astralkörper; die 4. Form ist die spirituelle Feuerform. Anm. 68

GERÜCHE - sowohl gute wie schlechte sind von altersher Begleiterscheinungen in der Parachemie und sollen Beweis für engelgleiche oder teuflische Menschen sein, vor allem auch nach dem Tode. Anm. 31

GLOCKE - der durch sie verbreitete Wohlklang hat zu allen Zeiten Teufel vertrieben, vor allem in der indischen Mythologie. Sie ist Symbol des in jeder Beziehung gereinigten Körpers, der in Sphärenmusik erklingt. Anm. 34

GRUPPENSEELE der Völker - wir verweisen noch auf C. G. Jung, Bd. 10. Sie ist eine Weiterentwicklung der Gruppenseele der Tiere, die noch keine Individuen sind. Sie drückt sich im sog. Nationalstolz der Völker aus. Anm. 196

HALLUZINATION — zunächst Sinnestäuschungen ohne erkennbaren Reiz, und zwar aller Sinne. Abgesehen von krankhaften, die hier nicht interessieren, gibt es mentalsuggestiv hervorgerufene Halluzinationen und solche mit realer Grundlage und sog. bestätigte Halluzinationen, wenn sie verifiziert sind. Anm. 16

HYPNOSE - selten kommen darin ASW-Informationen zutage; auch wird sie neuerdings für die Heilbehandlung abgelehnt, vor allem von Dethlef-sen (Anm. 113). Es wird auch vermutet, daß die Hypnose einen «okkulten Rest» des animalischen Magnetismus enthält. Anm. 39

IMAGINATION- unter Francis Bacon (1561-1626) bereits eine Fähigkeit, die heute mit PSI gekennzeichnet wird. Dion Fortune benutzt den Begriff als höhere seelische Bildekraft und bespricht sie insbesondere in den letzten Kapiteln ihres Buches. Anm. 63

INDUKTION: In der Psychopathologie bezeichnet man damit eine bestimmte seelische Beeinflussung. Entsprechende Induktionsmechanismen spielen auch eine Rolle bei der Art, wie eine Gruppe Spukphänomene und andere paranormale Erscheinungen wahrnimmt. Anm. 85

INVOKATION - in der Magie das ritualisierte Ansprechen bzw. Herbeirufen eines Geistes oder Dämons. Anm. 108

KANAL, siehe ASW-Kanal

KONTAKT - damit meint Dion Fortune bewußte oder unbewußte Verbindungen zu geistigen Kräften. Anm. 168

KONTROLLE — auch Kommunikator, Spiritkontrolle und Trancepersönlichkeit genannt, die vielerlei Gestalten annehmen können. Der Begriff soll sich aus dem Schutzengelgedanken entwickelt haben. (BONIN) Anm. 102

MAGNETISMUS - von Athanasius Kircher (1601-1680) entdeckte Abstrahlung des menschlichen Körpers, die heute wissenschaftlich nachgewiesen wird. Sie kommt aus dem sog. bioenergetischen Körper, wie ihn die Biophysiker nennen. Anm. 8, 11 u. 170

MANIFESTATION - in der Tiefenpsychologie das In-Erscheinung-Treten eines unbewußten Komplexes bei krankhaften Störungen oder geistigen Ersatzhandlungen; im Spiritismus das Erscheinen oder zumindest das akustische Sich-Bermerkbar-machen von «Geistern» (BONIN). Anm. 182

OPERATION - Anm. 18

OPERATOR - Anm. 45

ORGANISMUS - Anm. 89

PERSÖNLICHKEIT - meist gleichgesetzt mit Individuum, also einschließlich seiner feinstofflichen Körper. Anm. 4

PROJEKTION - bei C. G. Jung in dem Sinne gebraucht, daß geistig-seelische Prozesse in der Außenwelt durch Projektion gegenständlich werden. In der Parapsychologie versteht man darunter die «Aussendungen», wie Materialisationen, Phantome, Doppelgänger, die von anderen Personen wahrgenommen werden. Anm. 60

RAPPORT - in engerem Sinne versteht man darunter die Beziehung zwischen Magnetiseur und Somnambulen, Hypnotiseur und Hypnotisiertem, Agent und Perzipient in der Telepathie, Psychoanalytiker und Patient oder Medium und Kontrolle. Anm. 50

SCHLEIM - Anm. 32

SELBST - wird auch im Sinne von Individuum gebraucht, das aus einem Niederen Selbst (= tierischen Körper) und einem Höheren Selbst (= Geistseele) besteht. Man muß bei Gebrauch dieses Begriffes also sehr vorsichtig sein. Anm. 141

SENSITIVE - sind PSI- und vor allem ASW-begabte Personen. In der Psychologie ist es die Bezeichnung eines Persönlichkeitstyps mit überdurchschnittlicher Reaktionsbereitschaft und gesteigertem Empfindungsvermögen. Anm. 24

SILBERSCHNUR - feinstoffliche Verbindung zwischen dem aus seinem Körper Ausgetretenen und dem materiellen Körper am Solarplexus oder am Rückenmark. Anm. 185

SUPPORT - SUPPORTEURE - Anm. 47

TRAUM - auch die Parapsychologie nimmt die Möglichkeit von Wahrträumen als gesichert an, die bereits im Altertum bezeugt sind, aber hat keine Erklärung dafür. Anm. 55

ÜBERTRAGUNG - man spricht von Gedankenübertragung, aber auch Übertragung paranormaler Fähigkeiten in Gegenwart von Sehern oder paranormal Begabten. Anm. 144

UNTERBEWUSSTSEIN - nicht immer deutlich vom Unbewußten unterschieden, bei dem vor allem C. G. Jung noch die Unterscheidung des persönlichen und kollektiven Unbewußten macht, wobei etwa das persönlich Unbewußte dem Unterbewußtsein entspricht. Anm. 40

VAMPIRISMUS - darunter versteht man den Glauben an einen paranormalen Entzug der Lebenskraft. Anm. 72

ZENSUR - nach Bergson ein Gehirnmechanismus, der telepathische Einflüsse in dem Augenblick aufhält, wo sie die Schwelle unseres Bewußtseins überschreiten wollen. Anm. 28

ZUFALL - wie Dion Fortune zum sog. Zufall steht, bezeugt ihr gewähltes Pseudonym: DEUS NON FORTUNA - Gott und nicht der Zufall. Anm. 199

* * *

Vorwort

Nebenerscheinungen bei der Abfassung eines Buches über Selbstverteidigung mit PSI[1] — unvermutet hohe Zahl von PSI-Angriffen — Zeitungsannoncen über Kurse zur Entwicklung mentaler Gedächtniskraft - persönliche Erfahrung der Autorin bei einem PSI-Angriff - Beginn des Studiums der Psychoanalyse als Folge - Psychologie und Okkultismus[2] — Beziehung zwischen Mißbrauch der mentalen Kräfte und Hexenkult

Obwohl ich mir des Ernstes der möglichen Folgen bewußt bin, erfülle ich die mir gestellte Aufgabe, ein Buch über PSI-Angriffe und die besten Methoden der Verteidigung zu schreiben. Diese Aufgabe steckt voller Gefahren. Es ist kaum möglich, praktische Auskunft über die Methoden der PSI-Verteidigung zu geben, ohne gleichzeitig über die Methoden des PSI-Angriffes zu informieren.

Nicht ohne Grund haben Eingeweihte ihr Geheimwissen immer hinter verschlossenen Türen gehütet. Genug zu enthüllen, um Hilfen zu geben, ohne dabei gleichviel Gefährliches preiszugeben, das ist hier mein Problem. Da aber schon sehr viel von den esoterischen Wissensbestandteilen bekanntgegeben ist und der Kreis der Studenten des Okkultismus täglich größer wird, kann es sehr gut sein, daß die Zeit für eine offene Sprache gekommen ist.

Ich habe diese Aufgabe nicht gesucht, aber da sie mir anvertraut wurde, werde ich mein Bestes tun, sie ehrenvoll zu lösen, indem ich das Wissen preisgebe, das ich im Laufe vieljähriger Erfahrung über die seltsamen Umwege der Seele erwarb, die den Mystiker wie den Psychopathen auszeichnen. Dieses Wissen wurde von mir nicht ohne Preis erworben, und es wird - so vermute ich - auch keineswegs ohne Preis weitergegeben.[3]

Ich habe mich bemüht, soweit wie möglich die Verwendung von Material aus zweiter Hand zu vermeiden. Wir alle kennen die Person, die einen Freund hat, dessen Freund den Geist mit eigenen Augen gesehen hat. Das ist für niemanden von großem Nutzen. Wir brauchen den Augenzeugen im Kreuzverhör. Aus diesem Grunde habe ich auf Illustrationen meiner Darstellung aus der unermeßlichen Literatur zu diesem Thema verzichtet, dagegen vorgezogen, mich auf solche Fälle zu beziehen, die im Bereich meiner eigenen Erfahrung liegen und von mir geprüft werden konnten.

Ich meine, von mir behaupten zu können, daß ich praktische und nicht nur theoretische Qualifikationen für diese Aufgabe habe. Meine Aufmerksamkeit wurde zunächst auf die Psychologie gelenkt und dann erst als Folge auf den Okkultismus, den eigentlichen Schlüssel zur Psychologie, und zwar durch die persönliche Erfahrung eines PSI-Angriffs, durch den ich für längere Zeit gesundheitliche Schäden davongetragen habe. Ich kenne also selbst das eigentümliche Entsetzen vor solch einer PSI-Erfahrung, ihre Heimtücke, ihre Gewalt und ihre unheilvollen Wirkungen auf Körper und Seele. Es ist nicht leicht, Menschen dazu zu bringen, Zeugnis über PSI-Angriffe abzulegen:

1. weil es sehr unwahrscheinlich ist, daß man ihnen glaubt, es dagegen viel wahrscheinlicher ist, daß man sich selbst den Ruf mentaler Labilität einhandelt, als daß man etwas Positives damit erreicht;
2. weil jeder Eingriff in die Elemente der Persönlichkeit[4] eine Erfahrung solch seltsamen und einzigartigen Schauders ist, daß die Seele sich bei dem Gedanken daran zusammenzieht und man darüber einfach nicht sprechen kann.

Ich bin der Meinung, daß PSI-Angriffe weit häufiger vorkommen, als allgemein angenommen wird, auch selbst von Okkultisten. Sicherlich hat die Allgemeinheit

überhaupt keine Vorstellung von der Art der Dinge, welche von den Menschen gemacht werden, die Kenntnis über die Kräfte der menschlichen Seele haben und sie auszubeuten wissen. Ich bin überzeugt, daß dieser Faktor eine große Rolle im Hexenkult gespielt hat und die wahre Ursache für den weltweiten Abscheu und Schrecken vor Hexen war. Diese Kräfte sind den Jüngern des Okkultismus stets bekannt gewesen, aber heutzutage wissen unbedarfte Menschen darüber und arbeiten damit, die äußerst überrascht sein würden, wenn ihnen gesagt würde, wer ihre Mitarbeiter sind.
Mary Baker-Eddy (1821-1910), die Gründerin der Christian Science (= Christliche Wissenschaft)[5], stieß ohne Absicht bei ihrer Arbeit auf diese Methoden, ohne jemals rationelles Wissen über deren MODUS OPERANDI zu erwerben. Sie bemühte sich, darüber so zu unterweisen, daß diese Kräfte nur für gute Ziele angesetzt werden konnten und ihre Gewalt zum Bösen verborgen blieb; daß sie aber selbst deren Möglichkeiten zum Mißbrauch kannte, beweist ihre Furcht vor dem, was sie «bösartigen, tierischen Magnetismus»* nannte, der ihr ganzes Leben überschattete.
Die Methoden der «Christlichen Wissenschaft», jedoch ohne deren strenge Disziplin und sorgfältige Organisation, wurden von den zahlreichen Schulen und Sekten der New Thought Movement (= Neugeistbewegung)[6] entwickelt und erforscht. Durch viele Abspaltungen ging der religiöse Aspekt verloren, so daß nur eine Methode mentaler Manipulation zu rein persönlichen Zwecken übrigblieb, wenn auch nicht unbedingt absichtlich böse. Ihre Leiter machten Reklame dafür, folgende Fähigkeiten zu vermitteln: Verkaufstüchtigkeit, beliebt und angesehen in der Gesellschaft zu werden, das andere Geschlecht anzuziehen, Geld und Erfolg an sich zu ziehen. Die erstaunliche Zahl dieser angekündigten Kurse zeigt ihre Beliebtheit; in einer der jüngsten Ausgaben einer amerikanischen Wochenzeitschrift zählte ich Anzeigen für dreiundsechzig verschiedene Kurse, die über bestimmte Formen der Seelenkraft informieren wollten. Sie wären nicht so gefragt, wenn sie nicht irgendwelche Ergebnisse erzielen würden. Wir wollen nun einige dieser Anzeigen lesen und sehen, was sie anbieten, dabei aber zwischen den Zeilen lesen und unsere eigenen Schlüsse ziehen.
«Übertragen Sie Ihre Gedanken auf andere. Fordern Sie kostenlosen Prospekt an. Telepathie oder mentales Radio.»
«In Sorge wegen Gesundheit, Liebe, Geld? Lassen Sie sich von mir helfen. Keine Fehlschläge, wenn Anweisungen befolgt werden. Streng persönlich und Fachkraft. Sorgfältig wie Hausarzt. Fünf Dollar müssen Anfrage beigelegt werden. Geld zurück, falls nicht zufriedengestellt.»
«Was fehlt Ihnen? Was es auch sei, wir können es Ihnen beschaffen. Geben Sie uns dazu die Möglichkeit durch Anforderung unserer Schrift: ‚Wolken beseitigt'. Absolut frei. Sie werden zufrieden sein.»
«HYPNOSE. Möchten Sie jene seltsame, geheimnisvolle Macht besitzen, welche alle Männer und Frauen bezaubert und fasziniert, ihre Gedanken beeinflußt, ihre Wünsche kontrolliert und Sie selbst zum obersten Herrscher über jede Situation macht? Das Leben ist voller verführerischer Möglichkeiten für diejenigen, die die Geheimnisse hypnotischer Beeinflussung beherrschen, für diejenigen, die ihre magnetischen Kräfte entwickeln. Sie können zu Hause lernen, Krankheiten und schlechte Manieren ohne Drogen heilen, Freundschaft und Liebe anderer gewinnen, Ihr Einkommen vergrößern, Ihre Ambitionen befriedigen, Kummer und Sorge aus Ihrer Seele verbannen, Ihr Gedächtnis verbessern, häusliche Schwierigkeiten überwinden, die anregendste

Unterhaltung führen, die es je gegeben hat, und eine wunderbar magnetische Willenskraft entwickeln, die Sie befähigt, alle Hindernisse erfolgreich zu überwinden.
Sie können Menschen sofort hypnotisieren - blitzschnell -, sich selbst oder jeden anderen zu jeder Tages- oder Nachtzeit einschläfern oder Schmerz und Leid vertreiben. Unser kostenloses Buch lehrt Sie die Geheimnisse dieser wundervollen Wissenschaft. Es erklärt genau, wie Sie diese Kraft anwenden können, um Ihre Lebenssituation zu verbessern. Es wird begeistert gepriesen von Predigern, Rechtsanwälten, Ärzten, Geschäftsleuten und Damen der Gesellschaft. Es bringt jedem Vorteile. Es kostet nichts. Wir verteilen es, um unser Institut bekanntzumachen.»
Dies sind ein paar Beispiele aus den dreiundsechzig ähnlichen Anzeigen in einer einzigen Ausgabe einer bekannten Wochenzeitschrift. Sie sind im vollen Text wiedergegeben, keineswegs geändert außer durch Weglassung der Anschriften.
Wir wollen nun untersuchen, was solche Anzeigen für diejenigen bedeuten, an die sie nicht gerichtet sind: die Personen also, über die der Leser Macht gewinnen soll. In welcher Lage werden sie sein, wenn der Betreffende das zehnte Gebot bricht und seines Nachbarn Weib, Ochs, Esel oder andere Wertgegenstände begehrt? Nehmen wir einmal an, der fleißige Jünger dieser Methoden möchte etwas haben, was er nicht haben sollte? Nehmen wir einmal an, er befindet sich auf der Schattenseite des Rechts? Oder er nährt ein Gefühl der Ungerechtigkeit und will gerächt werden? Oder er liebt die Macht nur um ihrer selbst willen? Welches ist das Schicksal des Kanonenfutters, das den «Studenten der Seelenkraft» mit dem Material für seine Experimente versorgt? Was sind das für Gefühle, wenn man von diesen Methoden beherrscht wird, und was für Resultate können schließlich von einem tüchtigen Experimentator erreicht werden?
Lassen Sie mich meine eigene Erfahrung erzählen, so schmerzvoll sie auch war; denn jemand muß als erster diesen Mißbrauch aufdecken, der nur deshalb floriert, weil seine Bedeutung im allgemeinen nicht erkannt wird.[7]
Als Zwanzigjährige nahm ich eine Beschäftigung bei einer Frau an, von der ich heute weiß, daß sie eine beträchtliche Erfahrung im Okkultismus hatte, an die sie während eines langen Aufenthaltes in Indien gekommen war. Sie wies gelegentlich darauf hin, womit ich damals jedoch nichts anfangen konnte, was ich aber dann später im Lichte eigener Erfahrung begriffen habe. Sie pflegte ihre Angestellten mittels ihres Wissens über Seelenkraft zu kontrollieren; dabei gab es höchst merkwürdige, ziemlich regelmäßig vorkommende Zusammenbrüche unter den Leuten, die für sie arbeiteten.
Ich war noch nicht lange bei ihr, als sie von mir verlangte, ich solle in einem Rechtsstreit als ihr Zeuge auftreten. Sie war eine Frau von heftigem Temperament und hatte einen ihrer Angestellten ohne Kündigung und ohne Gehaltszahlung entlassen, weshalb dieser wegen des ihm zustehenden Geldes vor Gericht gegangen war. Sie verlangte nun von mir die Aussage, sein Benehmen sei derart gewesen, daß sie zu seiner fristlosen Entlassung berechtigt gewesen sei. Ihre Methode zur Durchsetzung meiner Zeugenaussage bestand darin, mir mit konzentriertem Blick in die Augen zu sehen und zu sagen: «Dieses und jenes ist passiert.» Zum Glück für die Beteiligten hatte ich Tagebuch geführt und den ganzen Vorgang festgehalten. Wenn das nicht gewesen wäre, hätte ich nicht mehr gewußt, woran ich war. Am Ende der Besprechung war ich verwirrt und erschöpft, legte mich in meinen Kleidern auf mein Bett und schlief vor äußerster Erschöpfung bis zum nächsten Morgen. Ich glaube, daß ich etwa fünfzehn Stunden durchgeschlafen habe.
Bald darauf verlangte sie wieder eine Zeugenaussage von mir. Sie wollte meinen direkten Vorgesetzten loswerden und suchte nach ausreichenden Gründen, um diesen

Schritt zu rechtfertigen. Dabei wiederholte sie ihre frühere Taktik, doch diesmal konnte ich nicht auf die Eintragungen in meinem Tagebuch zurückgreifen, und zu meiner tiefen Überraschung stimmte ich schließlich in einer Reihe gänzlich grundloser Beschuldigungen gegen den Charakter dieses Menschen mit ihr überein, obwohl ich keinen Grund zu der Annahme hatte, daß er nicht vollkommen rechtschaffen war. Die gleiche Erschöpfung und der gleiche todesähnliche Schlaf überfielen mich direkt nach dieser Besprechung, genau wie nach der ersten, aber es zeigte sich jetzt ein weiteres Symptom: als ich am Schluß dieser Besprechung aus dem Zimmer ging, hatte ich das seltsame Gefühl, als ob meine Füße nicht an der Stelle wären, wo sie eigentlich sein sollten. Wer schon einmal über einen Teppich gegangen ist, der sich über dem Fußboden aufbeult, weiß, was ich meine. Okkultisten bringen dies in Zusammenhang mit dem Austritt des ätherischen Doppels.[8]

Das nächste Ereignis in dieser merkwürdigen Hausgemeinschaft betraf nicht mich, sondern ein anderes Mädchen, eine Waise mit beträchtlichem Vermögen. Meine Prinzipalin behielt dieses Mädchen ständig um sich und überredete sie schließlich, ihr ganzes Kapital in ihre Hände zu legen. Jedoch kamen dann die Treuhänder aufgeregt angereist, zwangen meine Prinzipalin zur Rückgabe des Geldes und nahmen das Mädchen auf der Stelle mit; ihre zurückgebliebenen Sachen mußten ihr noch nachgeschickt werden.

Ein anderes Ereignis folgte diesem schnell auf dem Fuße. Es gab in diesem Institut eine etwas ältere Frau, die mental ein wenig rückständig war, ein liebes, ältliches Wesen, aber kindlich und exzentrisch. Meine Prinzipalin wandte nun ihr die ganze Aufmerksamkeit zu, und wir übrigen beobachteten, wie der gleiche Prozeß der Abhängigkeit begann. In diesem Fall gab es keine Treuhänder, die sich einmischten, und so wurde die arme, alte Dame überredet, ihre geschäftlichen Angelegenheiten aus den Händen ihres Bruders zu nehmen, der sie bis dahin geführt hatte, und sie der besorgten Aufsicht meiner Prinzipalin anzuvertrauen. Meine Zweifel waren damals schon völlig geweckt. Ich konnte einfach nicht mit ansehen, wie das alte «Tantchen» betrogen wurde; deshalb mischte ich mich in das Spiel ein, unterrichtete «Tantchen» über die Situation, warf ihre Sachen in eine Kiste und schickte sie während der Abwesenheit meiner Prinzipalin zu ihren Verwandten.

Ich hoffte, daß meine Komplizenschaft in dieser Angelegenheit nicht bekannt würde, aber ich wurde bald eines Besseren belehrt. Eines Nachts kam die Sekretärin meiner Prinzipalin in mein Zimmer, nachdem es «Licht aus» geheißen hatte, und warnte mich, daß der «Aufseher», wie wir unsere Arbeitgeberin nannten, herausgefunden habe, wer das Verschwinden des «Tantchens» bewerkstelligt hatte, und daß ich mich besser vor ihr hüten solle.

Da ich ihren äußerst rachsüchtigen Charakter kannte, wußte ich, daß ich am besten die Flucht ergreifen würde, aber Flucht war nicht so leicht durchzuführen. Das Institut, in dem ich beschäftigt war, nannte sich Erziehungsheim, weshalb vor dem Weggang eine Kündigungsfrist eingehalten werden mußte. Ich hatte aber nicht die Absicht, unter der ungehemmten Kontrolle einer boshalten Frau bis zum Ablauf dieser Frist weiterzuarbeiten. Deshalb hielt ich nach einer Gelegenheit Ausschau, die meinen Weggang rechtfertigen könnte. Bei dem unkontrollierten Temperament meiner Prinzipalin brauchte ich darauf nicht lange zu warten. Am nächsten Abend war ich bei der Vorbereitung meiner beabsichtigten Flucht noch spät mit Packen beschäftigt, als ein anderes Mitglied des Stabes zu mir kam - ein Mädchen, das wenig sprach, keine

Freunde hatte und wie ein Automat ihre Arbeit erledigte. Ich hatte bisher noch nichts mit ihr zu tun gehabt und war mehr als überrascht über ihren Besuch.
Der Grund war jedoch bald geklärt. «Du willst weg?» fragte sie. Ich gab es zu.
«Dann gehe unbedingt, ohne dich vom ‚Aufseher' zu verabschieden. Du kommst sonst nicht weg. Ich habe es selbst mehrere Male versucht, aber ich kann nicht weggehen.»
Ich war jedoch jung und voller Vertrauen in meine unerprobte Kraft, allerdings ohne Erfahrung, um die gegen mich aufgebotenen Kräfte zu ermessen. Am nächsten Morgen ging ich reisefertig und mit dem Koffer in der Hand hinunter und suchte meine böse Prinzipalin in ihrer Festung auf; ich war entschlossen, ihr zu sagen, was ich von ihr und ihren Methoden hielte, vollkommen ahnungslos, daß irgend etwas außer gewöhnlicher Schurkerei und Einschüchterung auf mich zukäme.
Ich durfte jedoch gar nicht erst mit meiner sorgfältig vorbereiteten Rede anfangen. Sobald sie erfahren hatte, daß ich gehen wollte, sagte sie:
«Sehr gut; wenn Du gehen willst, dann sollst Du gehen. Aber bevor Du gehst, mußt Du zugeben, daß Du unfähig bist und kein Selbstvertrauen hast.»
Worauf ich noch voller Kampfgeist entgegnete, warum sie mich dann nicht selbst entließe, wenn ich unfähig wäre, und schließlich wäre ich ja das Produkt ihrer eigenen Erziehungsschule — welche Bemerkung mich natürlich viele «Aktien» kostete.
Dann begann eine ganz außergewöhnliche Litanei. Sie fing wieder mit ihrem alten Trick an, mich mit ihrem starren Blick zu fixieren, und sprach:
«Du bist unfähig, und Du weißt es. Du hast kein Selbstvertrauen, und das mußt Du zugeben.»
Worauf ich entgegnete: «Das ist nicht wahr. Ich verstehe meine Arbeit, und Sie wissen, daß ich sie beherrsche.»
Nun hätte zweifellos einiges über meine Befähigung für meinen ersten Posten im Alter von zwanzigjahren gesagt werden können, da eine große Verantwortung auf meine Schultern gelegt worden war, indem ich gleich eine zerrüttete Abteilung zugeteilt bekam; aber gegen mein Selbstvertrauen konnte gar nichts gesagt werden, höchstens daß ich zuviel davon besaß. Ich war absolut bereit zum Kampf, wo selbst Erzengel gezögert hätten.
Meine Prinzipalin widersprach mir nicht und beschimpfte mich auch nicht. Sie blieb aber bei ihren beiden Behauptungen und wiederholte sie wie die Antworten einer Litanei. Ich hatte ihr Zimmer um zehn Uhr betreten und verließ es um zwei. Sie muß diese beiden Sätze einige hundert Male gesagt haben. Ich hatte als kräftiges, gesundes Mädchen ihr Zimmer betreten und kam seelisch und körperlich als Wrack wieder heraus; drei lange Jahre war ich dann krank.
Irgendein Instikt warnte mich, ich dürfe nicht zugeben, daß ich unfähig sei und kein Selbstvertrauen habe, weil sonst meine Kraft gebrochen und ich für nichts mehr zu gebrauchen sein würde; und ich erkannte auch, daß diese besondere Manipulation von seiten meiner Arbeitgeberin ein Racheakt war. Warum ich das offensichtliche Heilmittel nicht anwandte und floh, weiß ich nicht. Aber bis man einsieht, daß bei solchen Vorgängen etwas Anormales vor sich geht, ist man mehr oder weniger geblendet; wie der Vogel beim Anblick einer Schlange seine Flügel nicht gebraucht, so kann man sich nicht bewegen oder abwenden.
Allmählich wurde alles unwirklich. Ich wußte nur, daß ich um jeden Preis an der Integrität meiner Seele festhalten mußte. Hätte ich ihren Einflüsterungen erst einmal beigepflichtet, wäre es um mich geschehen gewesen. So aber ging es immer weiter mit unserer Litanei.

Aber ich spürte das Ende meiner Kräfte nahen. Ich hatte das merkwürdige Gefühl, als ob sich mein Gesichtsfeld verengen würde. Dies ist nach meiner Ansicht ein charakteristisches Zeichen für Hysterie[9]. Aus meinen beiden Augenwinkeln konnte ich hinter mir sich eine dunkle Wand aufbauen sehen, so als ob man mit dem Rücken in der Ecke eines Wandschirmes stände, dessen Seitenteile sich langsam vor einem von beiden Seiten schlössen. Ich wußte, wenn diese beiden dunklen Wände sich träfen, wäre ich zerbrochen.
Da geschah etwas Seltsames. Ich hörte deutlich eine innere Stimme[10] sagen:
«Gib dich geschlagen, bevor du es wirklich bist. Dann wird sie mit dem Angriff aufhören, und du kannst weggehen.» Was diese Stimme war, habe ich nie erfahren.
Ich befolgte diesen Rat sofort. Heuchlerisch bat ich meine Prinzipalin um Verzeihung für alles, was ich je getan hatte und je tun würde. Ich versprach, weiter auf meinem Posten zu bleiben und ihr alle Tage meines Lebens gehorsam zu sein. Ich erinnere mich, daß ich vor ihr auf die Knie fiel und sie selbstgefällig über mir schnurrte, ganz zufrieden mit ihrer morgendlichen Arbeit, wozu sie allen Grund hatte.
Dann ließ sie mich gehen; ich begab mich hinauf in mein Zimmer und legte mich auf mein Bett. Aber ich fand keine Ruhe, bis ich ihr einen Brief geschrieben hatte. Was in diesem Brief stand, weiß ich nicht. Sobald ich den Brief geschrieben und dorthin gelegt hatte, wo sie ihn finden würde, fiel ich in eine Art Erstarrung und lag in diesem Zustand bis zum folgenden Abend, meine Seele dabei vollständig entleert. Es hielt also von zwei Uhr nachmittags bis acht Uhr am folgenden Abend an — dreißig Stunden. Es war ein kalter Frühlingstag mit Schnee auf den Feldern. Mein Fenster am Kopfende des Bettes war weit offen und das Zimmer ungeheizt. Ich war nicht zugedeckt, spürte aber weder Kälte noch Hunger, alle Körperprozesse waren lahmgelegt. Ich bewegte mich nicht. Herzschlag und Atmung waren sehr langsam und blieben mehrere Tage so.
Schließlich wurde ich vom Hausmeister gefunden, der mich einfach durch ein starkes Rütteln an den Schultern und einen kalten Schwamm wieder ins Leben zurückrief. Ich war durcheinander und nicht in der Lage, mich zu bewegen oder zu essen. Ich blieb im Bett liegen, meine Arbeit ging von selbst weiter, der Hausmeister kam ab und zu und schaute nach mir, machte aber keine Bemerkung über meinen Zustand. Meine Arbeitgeberin besuchte mich nicht.
Nach etwa drei Tagen erfuhr meine besondere Freundin, die der Meinung gewesen war, daß ich das Haus längst verlassen hätte, von meiner weiteren Anwesenheit und kam mich besuchen — eine Geste, die einigen Mut erforderte; denn unsere Prinzipalin war ein gefürchteter Drachen. Sie fragte mich, was bei der Aussprache mit dem «Aufseher» geschehen sei, aber ich konnte ihr nichts sagen. Mein Gedächtnis war leer und jede Erinnerung an dieses Gespräch weg - als ob mit einem Schwamm über eine Tafel gewischt worden wäre.
Ich spürte nur, daß aus den Tiefen meiner Seele ein ganz schrecklicher Angstzustand heraufstieg und Besitz von mir ergriff. Es war keine Furcht vor etwas oder jemand, nur reine Angst ohne irgendeinen Grund, aber dennoch ganz schrecklich. Ich lag im Bett mit allen physischen Symptomen intensiver Angst: ausgetrockneter Mund, schwitzende Handflächen, dumpfes Herzklopfen und flaches, hastiges Atmen. Mein Herz schlug so heftig, daß bei jedem Schlag ein loser Messingknopf meines Bettgestells klapperte. Glücklicherweise erkannte meine Freundin, daß ich ernstlich krank war, und informierte meine Angehörigen, die mich abholten. Sie waren zwar sehr mißtrauisch, und der «Aufseher» war sehr aufgeregt, aber niemand konnte etwas beweisen, also wurde

nichts gesagt. Meine Seele war leer. Ich war völlig eingeschüchtert und sehr erschöpft; mein einziger Wunsch war wegzukommen.
Doch ich erholte mich nicht, wie man erwartet hatte. Die Heftigkeit der Symptome ließ wohl nach, aber ich wurde weiterhin sehr leicht müde, als ob ich meiner ganzen Lebenskraft beraubt sei. Ich wußte, daß irgendwo im Grunde meiner Seele die Erinnerung an eine schreckliche Erfahrung verborgen lag, aber ich wagte nicht daran zu denken, weil dann der Schock und die Anstrengung so schwer waren, daß meine Seele vollkommen vergehen würde, wenn ich es weiter versuchte.
Mein Haupttrost war ein altes Rechenbuch aus der Schulzeit, mit dem ich Stunde um Stunde einfache Additionen durchführte, um meine Seele davon abzuhalten, sich selbst durch Nachdenken darüber zu zermürben, was man wohl mit mir angestellt habe, und sich auf Seitenwegen an die Erinnerung heranzuschleichen und dann wie ein aufgescheuchtes Pferd wieder davor zurückzuschrecken. Schließlich erlangte ich ein gewisses Maß an Frieden, indem ich zu dem Schluß kam, daß ich einfach einen Zusammenbruch aus Überarbeitung erlitten hätte und das ganze seltsame Geschehen darum ein Produkt meiner Phantasie sei. Und doch blieb ein Gefühl, daß es wirklich gewesen war, und dieses Gefühl ließ mich nicht vollkommen zur Ruhe kommen.
Etwa ein Jahr nach diesem Vorfall — mein Gesundheitszustand war noch immer ziemlich angeschlagen — begab ich mich aufs Land, um wieder zu Kräften zu kommen, und dort kam ich mit einem Freund zusammen, der zur Zeit meines Zusammenbruchs dabeigewesen war. Damals hatte es offensichtlich viel Gerede gegeben, doch nun fand ich jemanden, der sich nicht damit zufrieden gab, mein Erlebnis hinwegzuerklären, sondern bohrende Fragen stellte. Noch ein neuer Freund interessierte sich für meinen Fall und zerrte mich zu seinem Hausarzt, der seine Meinung offen aussprach, daß ich hypnotisiert worden sei.
Dies geschah noch vor dem Aufkommen der Psychotherapie, so daß seine Hilfen für eine kranke Seele sich darauf beschränkten, mir auf den Rücken zu klopfen und ein Stärkungsmittel sowie Bromid zu geben. Das Stärkungsmittel nützte, aber das Bromid nicht, da es meine Widerstandskraft lahmlegte, so daß ich es schnell wegließ und vorzog, mein Unbehagen zu bekämpfen, als mich wehrlos machen zu lassen. Denn während der ganzen Zeit war ich von der Furcht besessen, daß diese fremde Gewalt, die so wirkungsvoll auf mich angewandt worden war, noch einmal eingesetzt würde. Und obwohl ich diese geheimnisvolle Kraft fürchtete, von der ich nun wußte, daß sie aus der übersinnlichen Welt stammte, kann ich die Erleichterung nicht beschreiben, die mich erfüllte, als ich herausgefunden hatte, daß die ganze Manipulation keine Einbildung von mir war, sondern eine wirkliche Tatsache, die man aufklären und wogegen man sich zur Wehr setzen konnte.
Ich erreichte schließlich meine Befreiung aus den Fesseln dieser Furcht, indem ich mich der ganzen Situation stellte in der festen Entschlossenheit, genau herauszufinden, was damals mit mir geschehen war und wie ich mich gegen eine Wiederholung dieser Erfahrung schützen könnte. Das war ein äußerst unangenehmer Prozeß; tatsächlich war die Reaktion auf die Rückgewinnung der verlorenen Erinnerung nur geringfügig weniger heftig als die ursprüngliche. Aber schließlich gelang es mir, mich aus meiner durch Alpträume genährten Furcht zu befreien, obwohl es noch sehr lange Zeit brauchte, bevor sich mein Gesundheitszustand normalisierte.
Mein Körper glich einem elektrischen Akku[11] , der vollständig entladen worden war. Viel Zeit verstrich, bis er wieder aufgeladen war, und wenn er in halbgeladenem Zustand benutzt wurde, fiel die Spannung sehr schnell auf ein Minimum ab. Lange Zeit besaß ich

keinerlei Energiereserven, sondern fiel nach der geringsten Anstrengung zu jeder Tageszeit in einen todesähnlichen Schlaf. In der Sprache des Okkultismus war das ätherische Doppel* beschädigt worden und gab Prana[12] ab. Es wurde erst wieder normal, als ich in die okkulte Ordnung eingeführt worden war und mich in ihren Gesetzen ständig übte. Nach einer Stunde zeremonieller Magie88 verspürte ich eine Besserung. Seither erlebte ich nur bei ganz seltenen Anlässen, und zwar nach einer gewissen PSI-Beschädigung, eine zeitweise Rückkehr jener entladenden Erschöpfungszustände. Ich habe diese Geschichte ausführlich berichtet, weil sie eine nützliche Darstellung der Manipulation[13] gibt, wie die wenig bekannten Seelenkräfte von einer skrupellosen Person mißbraucht werden können. Erfahrung aus erster Hand ist von weit größerem Wert als viele Beschreibungen in historischen Büchern, ganz gleich wie authentisch sie auch sein mögen.
Wenn solch eine Transaktion wie die mir zugestoßene im Mittelalter stattgefunden hätte, dann wäre vom Gemeindepfarrer eine Hexenjagd veranstaltet worden. Im Licht meiner eigenen Erfahrungen bin ich überhaupt nicht überrascht, daß Menschen, die im Rufe eines Hexenmeisters standen, gelyncht wurden; ihre Methoden sind so schrecklich und so unfaßbar. Wir können der Meinung sein, daß die Akten über die Hexenprozesse[14] lächerlich seien, mit ihren Berichten über das Schmelzen von Wachspuppen vor schwachglühenden Feuern, die Kreuzigung getaufter Kröten oder das Hersagen kleiner Reimsprüche in Lautmalerei wie zum Beispiel: «Horse, hattock, to ride, to ride» (= Pferd, Kappe, reiten, reiten). Wenn wir aber unsere Gedankenkraft einzusetzen verstehen, erkennen wir bald, daß diese Dinge einfach Hilfen zur Konzentration waren.
Auch besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen dem Einstechen von Nadeln in das Wachsbild eines Feindes und dem Abbrennen von Kerzen vor einem Wachsbild der heiligen Jungfrau. Sie mögen glauben, daß hinter beiden Praktiken grober Aberglaube stecke, aber Sie können kaum annehmen, daß die eine real und wirkungsvoll sei, und dann Realität und Wirkkraft bei der anderen leugnen. «Die Waffen unseres Kampfes sind nicht materiell», kann ebenso wahr von den Zeremonien der Schwarzen Magie wie von denen der Kirche gesagt werden.
Mein eigener Fall gehört mehr in den Bereich der Psychologie als des Okkultismus, wobei die angewandte Methode darin bestand, hypnotische Kräfte für unsittliche Zwecke zu mißbrauchen; ich habe ihn jedoch geschildert, weil ich überzeugt bin, daß hypnotische Methoden bei der Schwarzen Magie sehr weitgehend angewandt werden und telepathische Suggestion der Schlüssel zu einem großen Teil ihrer Phänomene ist. Ich beschreibe meinen eigenen Fall, wie peinlich er auch für mich ist, weil ein Gramm Erfahrung ein ganzes Pfund Theorie aufwiegt. Diese Erfahrung brachte mich dazu, das Studium der Psychoanalyse aufzunehmen und anschließend Okkultismus zu studieren.
Sobald ich in die tieferen Regionen der praktischen Psychologie eingedrungen war und die Spaltung der Seele in der Psychonanalyse beobachten konnte, erkannte ich, daß die Seele aus viel mehr besteht, als durch die bekannten psychologischen Theorien angenommen wird. Ich sah, daß wir im Zentrum eines kleinen Lichtkreises standen, der von der reinen wissenschaftlichen Erkenntnis erleuchtet wurde, aber rings um uns herrschte ein weiter Kreis der Dunkelheit, und in dieser Dunkelheit bewegten sich undeutliche Schatten. Um diese verborgenen Aspekte der Seele zu verstehen, fing ich eigentlich das Studium des Okkultismus an.
Ich habe mein volles Maß an den Abenteuern des Pfades erlebt, habe Männer und Frauen kennengelernt, die ohne Zweifel als Adepten eingestuft werden können; ich habe Phänomene gesehen, die noch nie bei einer spiritistischen Sitzung vorgekommen

sind, und meinen Teil zum Gelingen beigetragen. Ich habe an psychischen Kämpfen teilgenommen und gemäß Dienstplan Wache gestanden bei der okkulten Polizei, die unter den Meistern der Großen Weißen Loge[15] über die Nationen wacht, jede gemäß ihrer Rasse; ich habe die okkulte Vigil gehalten, bei der man nicht schlafen darf, solange die Sonne unter dem Horizont steht, und habe verzweifelt durchgehalten, indem ich mein Stehvermögen gegen den Angriff ausgespielt habe, bis die Mondphasen wechselten und die Gewalt der seelischen Belastung verflogen war.

Und durch all diese Erfahrungen habe ich gelernt, den Okkultismus im Licht der Psychologie und die Psychologie im Licht des Okkultismus zu interpretieren, das eine als Gegenkontrolle und Erklärung des anderen.

Wegen meiner praktischen Kenntnisse kamen die Menschen zu mir, sobald ein okkulter Angriff vermutet wurde, und ihre Erfahrung bestärkt und ergänzt meine eigene. Obendrein findet sich beträchtliche Literatur zu diesem Thema an Orten, wo man sie am wenigsten erwarten würde - in Bearbeitungen von Folklore und Ethnologie, im Staatsarchiv über Hexenprozesse und sogar in der Gestalt von Prosadichtung. Diese unabhängigen Berichte von Menschen, die keineswegs an psychischen Erscheinungen interessiert sind, bestätigen die Aussagen derjenigen, die okkulte Angriffe erlebt haben.

Andererseits müssen wir sehr sorgfältig zwischen psychischer Erfahrung und subjektiver Halluzination[16] unterscheiden; wir müssen sicher sein, daß die Person, die über psychische Bedrohung klagt, nicht den Widerhall ihrer eigenen Dissoziationskomplexe[17] hört. Die Diagnose, die zwischen Hysterie, Wahnsinn und PSI-Angriff unterscheiden muß, ist eine höchst delikate und schwierige Operation[18]; denn sehr häufig ist ein Fall nicht eindeutig, sondern hat mehr als eine Seite; ein schwerer PSI-Angriff verursacht mentale Zerrüttung, und eine mentale Zerrüttung öffnet ihr Opfer für das Eindringen des Unsichtbaren. Alle diese Faktoren müssen berücksichtigt werden, wenn ein angeblicher okkulter Angriff untersucht werden soll, und es wird auf den folgenden Seiten meine Aufgabe sein, nicht nur die Methoden der okkulten Verteidigung aufzuzeigen, sondern auch die Methoden der unterscheidenden Diagnose herauszuarbeiten.

Bei so viel okkultem Wissen in unserer heutigen Welt ist es unbedingt notwendig, daß die Menschen einen okkulten Angriff erkennen, wo er auftritt. Er ist viel häufiger, als allgemein angenommen wird. Die kürzliche Tragödie von Iona[19] unterstreicht diese Behauptung. Kein Okkultist gibt sich irgendeiner Illusion hin, daß dieser Tod mit natürlichen Dingen zuging. Aus meiner eigenen Erfahrung kenne ich ähnliche Todesfälle.

In meinem Roman: The Secrets of Dr. Taverner (= die Geheimnisse des Dr. Taverner) wurde unter dem Mantel der Fiktion eine Anzahl Fälle dargestellt, die für die Hypothese der Okkulten Wissenschaft typisch sind. Einige dieser Geschichten wurden erfunden, um die Arbeitsweise der unsichtbaren Kräfte aufzuzeigen; andere stammen aus wirklichen Vorfällen; wieder andere wurden in einfachen Begriffen niedergschrieben und nicht ausführlich ausgearbeitet, um sie einem allgemeinen Publikum verständlich zu machen.

So viele Erfahrungen aus erster Hand, bestätigt durch voneinander unabhängige Beweise, sollten nicht unbeachtet bleiben, vor allem da verstandesmäßige Erklärungen schwer zu finden sind - außer in Begriffen der okkulten Hypothesen. Es mag möglich sein, jeden einzelnen auf diesen Seiten erwähnten Fall durch Erklärungen zu neutralisieren, indem man Halluzination, Betrug, Hysterie oder einfach Lüge unterstellt; aber es ist nicht möglich, die Gesamtheit der Fälle auf diese Weise zu erklären. Es kann nicht so viel Rauch ohne irgendein Feuer geben. Es ist nicht möglich, daß sich der Ruf

des Magiers im Altertum und die Furcht vor den Hexen im Mittelalter ohne irgendeine Erfahrungsbasis aufgebaut haben. Die Prahlereien einer weisen Frau wären nicht mehr beachtet worden als diejenigen des Dorfidioten, wenn darauf niemals schmerzliche Konsequenzen gefolgt wären. Angst war das Motiv dieser Verfolgungen, und zwar gegründet auf bitterer Erfahrung; denn es war nicht die Obrigkeit, welche die Hexenverbrennungen forderte, sondern ganze Landbezirke erhoben sich zum Lynchen. Das universelle Grausen vor der Hexe muß irgendeinen Hintergrund haben.

Die labyrinthähnlichen Windungen des Pfades zur Linken[20] sind ebenso ausgedehnt wie irreführend; während aber hier etwas von ihren schrecklichen Phänomenen ausgeführt wird, behaupte ich auch, daß der Pfad zur Rechten mit Einweihung und okkultem Wissen ein Weg zu den erhabensten mystischen Erfahrungen und ein Mittel ist, die Last der menschlichen Leiden zu beseitigen. Nicht jeder Jünger dieser Wissenschaft mißbraucht sie notwendigerweise; viele, nein, die große Mehrheit ihrer Anhänger bewahrt sie selbstlos als Treubesitz für die Menschheit, indem sie sie anwendet, um das zu heilen und zu segnen und zu erlösen, was verloren ist.

Man könnte nun natürlich fragen: Wenn dieses Wissen so schrecklich mißbraucht werden kann, warum muß dann sein Schleier überhaupt gelüftet werden? Welche Antwort auf diese Frage gegeben wird, ist eine Sache des Temperamentes. Einige werden behaupten, daß Wissen ganz gleich welcher Art nicht ohne irgendeinen Wert sein kann. Andere mögen einwenden, man solle schlafende Hunde besser nicht wecken. Das Unglück will es jedoch, daß schlafende Hunde ganz von selbst aufwachen. So viel okkultes Wissen ist draußen in der Welt; so vieles von der Art der Dinge, wie sie auf diesen Seiten beschrieben sind, passiert unerkannt und unvermutet in unserer Mitte, daß es sehr wünschenswert ist, wenn Menschen guten Willens die Mächte erforschen, welche Menschen bösen Willens umkehren für ihre eigenen Zwecke. Diese Dinge sind die Krankheiten des mystischen Lebens, und wenn sie besser verstanden würden, könnten viele Tragödien abgewendet werden.

Andererseits ist es nicht gut, wenn sich jeder in das Studium der Textbücher über Pathologie vertieft. Eine lebhafte Einbildung und ein schwacher Kopf sind eine verhängnisvolle Kombination. Die Leser des seinerzeitigen Bestsellers «Three Men in aBoat» (= Drei Mann in einem Boot)[21] werden sich an das Schicksal des einen der Beteiligten erinnern, der sich an einem regnerischen Nachmittag damit beschäftigte, ein medizinisches Lehrbuch zu lesen. Am Ende war er fest davon überzeugt, daß er jede darin beschriebene Krankheit habe mit einer einzigen Ausnahme: der Kniekrankheit der Dienstmädchen![22]

Dieses Buch ist nicht nur zu dem Zweck geschrieben worden, das Gruseln zu lehren, sondern es ist als ein ernsthafter Beitrag zu einem wenig-verstan-denen Aspekt abnormer Psychologie80 gedacht, die in manchen Fällen für verbrecherische Ziele mißbraucht wird. Dieses Buch ist bestimmt für ernsthafte Studenten und solche, die sich den darin beschriebenen Problemen gegenübersehen und versuchen, sie zu verstehen und einen Ausweg zu finden.

Das Hauptziel meiner so offenen Sprache aber besteht darin, die Augen der Männer und Frauen für die Art der Kräfte zu öffnen, die unter der Oberfläche des täglichen Lebens am Werk sind. Jedem von uns kann es passieren, daß er durch die dünne Schale der Normalität bricht und sich Auge in Auge mit diesen Kräften wiederfindet. Was wir über die in diesem Buch zitierten Fälle lesen, kann ohne die Gnade Gottes jedem von uns passieren. Wenn ich auf diesen Seiten das Wissen bringe, das davor bewahrt, habe ich meine Aufgabe erfüllt.

Erster Teil -

Arten von PSI-Angriffen

Kapitel I -
Merkmale für PSI-Angriffe

Die seelische Seite der Natur - das Unsichtbare ist nicht unbedingt böse — Ursachen für das Zerreißen des Schleiers - Erkennungszeichen für PSI-Angriffe - Angst und Vergewaltigung — Alpträume — hypnagogische Halluzinationen zwischen Schlafen und Wachen — nervöse Erschöpfung — Verschleiß und Verlust von Kräften — Änderungen im Temperament - Projektion von Gedankenformen - Materialisationen - Spuk - Vampirismus - Reperkussionen - üble Gerüche - Absonderung von Schleim - Phantomfußspuren - Astralglocke - Poltergeisterscheinungen - Feuerausbrüche — notwendige Folgerungen: (a) Möglichkeit einer natürlichen Erklärung, (b) absichtlicher Betrug - offener Verstand erforderlich

Wenn wir das Universum betrachten, können wir nicht umhin einzusehen, daß es einen Leitplan zur Koordinierung seiner unendlichen Komplexität geben muß. Wenn wir irgend etwas Lebendiges in die Hand nehmen und genau untersuchen, auch wenn es noch so einfach ist, müssen wir ebenfalls zugeben, daß die geordnete Mannigfaltigkeit seiner Teile nach einem festgelegten System aufgebaut ist. Die Wissenschaft hat vergeblich nach diesem organisierenden Prinzip gesucht; sie wird es niemals auf der physischen Ebene finden; denn es ist nicht physisch. Nicht die den Atomen innewohnende Natur veranlaßt sie, sich in die komplizierten Gefüge lebendiger Gewebe zu ordnen. Die Triebkräfte des Universums und ebenso sein struktureller Aufbau gehören zu einer anderen Manifestationsstufe als unsere physische Ebene, die nämlich andere Dimensionen hat als die uns bekannten drei und anderen Bewußtseinsformen unterworfen ist als denen, an die wir uns gewöhnt haben.

Wir leben inmitten unsichtbarer Kräfte, von denen wir allein ihre Wirkungen wahrnehmen. Wir bewegen uns in unsichtbaren Formen, deren Aktivitäten wir sehr oft überhaupt nicht spüren, obwohl wir stark von ihnen beeinflußt werden können.

Auf dieser seelischen Seite der Natur, unsichtbar für unsere Sinne, unmeßbar für unsere Präzisionsinstrumente, können viele Dinge geschehen, die nicht ohne Widerhall auf der physischen Ebene sind. Es gibt Wesen, die in dieser unsichtbaren Welt leben wie die Fische im Meer. Es gibt Männer und Frauen mit geübtem Mental oder anderen besonderen Fähigkeiten, die in diese unsichtbare Welt eintreten können, wie ein Taucher auf den Grund des Ozeans hinabsteigt. Es gibt auch Zeiten — wie es auf der Erde geschieht, wenn die Seedeiche brechen —, in denen die unsichtbaren Kräfte in uns einströmen und unser Leben überschwemmen.

Normalerweise geschieht das nicht. Davor schützt uns unsere Unfähigkeit, diese unsichtbaren Kräfte zu erkennen. Es gibt jedoch vier Zustände, m denen der Schleier reißen kann und wir dem Unsichtbaren direkt begegnen:

1. Wir können uns an einem Ort befinden, wo es diese Kräfte konzentriert gibt.
2. Wir können mit Menschen zusammenkommen, die mit diesen Kräften arbeiten.
3. Wir können auch selbst danach trachten, dem Unsichtbaren zu begegnen, weil wir uns dafür interessieren, und aus unserer Tiefe aufsteigen, bevor wir wissen, wo wir sind.
4. Oder wir können das Opfer bestimmter pathologischer Bedingungen werden, die den Schleier zerreißen.

Die Schwelle zum Unsichtbaren ist ein tückischer Strand, wo man nicht baden sollte. Es gibt dort Untiefen und Strömungen und Treibsand. Ein starker Schwimmer, der die Küste kennt, kann sie verhältnismäßig sicher bezwingen. Der Nichtschwimmer, der sich nur von seinen eigenen Impulsen treiben läßt, muß eventuell für seine Unbesonnenheit

mit dem Leben bezahlen. Aber wir dürfen nun nicht den Fehler machen und annehmen, daß diese unsichtbaren Kräfte unbedingt böse und der Menschheit feindlich gesinnt seien. Sie sind in sich nicht feindlicher als Wasser oder Feuer, aber sie sind mächtig. Wenn wir uns gegen sie stellen, ist das für uns unheilvoll; denn wir haben damit ein Naturgesetz verletzt. Von sich aus greifen diese Kräfte uns nicht an, genausowenig wie wir sie angreifen wollen. Wir müssen uns jedoch mit der Tatsache abfinden, daß Männer und Frauen mit Kenntnis in diesen Dingen sowohl in der Vergangenheit als auch in unserer Zeit dieses Wissen bedenkenlos angewandt haben und wir von den Folgen ihrer Handlungsweise betroffen werden. Es darf sicher gesagt werden, daß das Unsichtbare nur dann böse und feindlich gegenüber der Menschheit ist, wenn es durch die Aktivitäten dieser bedenkenlosen Männer und Frauen, die von den Eingeweihten die Adepten des Pfades zur Linken20 genannt werden, verschmutzt und entartet wurde.

Wir müssen die äußeren und sichtbaren Zeichen von PSI-Angriffen untersuchen, bevor wir in der Lage sind, die Art solcher Angriffe zu analysieren und die Quelle ihres Ursprungs zu entdecken. Es gilt als fundamentale Regel, daß der Behandlung die Diagnose vorausgehen muß. Es gibt viele unterschiedliche Arten von PSI-Angriffen, wobei die Methoden zur Abwehr der einen Art bei einer anderen Art völlig unwirksam sein können.

Die häufigste Form eines PSI-Angriffs geht von dem unwissenden oder bösartigen Geist unserer Mitmenschen aus. Wir sagen sowohl unwissend als auch bösartig, weil nicht alle Angriffe absichtlich erfolgen; die Verwundung kann so zufällig wie bei einem plötzlich auf glatter Straße rutschenden Auto vorkommen. Daran sollte man immer denken und nicht von vornherein Böswilligkeit oder Schlechtigkeit unterstellen, wenn man sich belästigt fühlt. Unser Verfolger kann selbst ein Opfer sein. Wir sollten niemals den Menschen der Bösartigkeit anklagen, an dessen Hand wir gehen und der plötzlich auf eine stromführende Schiene tritt. Dennoch würden wir an seiner Hand einen schweren Schock erleiden. So könnte es mit manchem okkulten Angriff sein. Die Person, von dem er ausgeht, braucht ihn gar nicht gestartet zu haben. Deshalb sollten wir niemals einen Angriff durch einen Gegenangriff erwidern, wodurch wir uns auf die gleiche Ebene mit unseren Angreifern stellen würden, sondern sollten menschenfreundlichere Methoden anwenden, die tatsächlich genauso wirksam, aber weniger gefährlich durchzuführen sind.

Manche Menschen kommen auch durch örtlichen Einfluß mit dem Unsichtbaren in Berührung. Wer kein echtes Medium[23], aber genügend sensitiv[24] ist, um unbewußt die unsichtbaren Kräfte zu empfangen, könnte an einen Ort kommen, wo diese mit hoher Spannung konzentriert sind. Obwohl wir uns mitten durch diese Kräfte bewegen (denn sie erhalten unser Universum), beachten wir sie normalerweise nicht. Wo sie aber konzentriert auftreten, beginnen wir, falls wir nicht sehr schwerfällig sind, uns schwach von etwas bewußt zu werden, das uns beeinträchtigt und unser unterbewußtes Selbst erregt.

Es kann vorkommen, daß bei bestimmten Menschen die Grenze zwischen Bewußtsein und Unterbewußtsein ganz undurchdringlich ist. Sie werden niemals begreifen, was da vor sich geht. Sie haben vielleicht ein Gefühl der Bedrücktheit und allgemeinen Unbehagens, das vergeht, wenn sie sich an einen anderen Ort begeben. Daher kann es vorkommen, daß der Zustand eines Ortes niemals erkannt wird und zu jahrelanger schlechter Gesundheit und Verelendung seiner Einwohner führt.

Bei einem echten PSI-Angriff, der so stark sein muß, daß er auch spürbar ist, geschieht es jedoch häufiger, daß charakteristische Träume auftreten. Diese können sogar das

Gefühl einer schweren Last auf der Brust hervorrufen, als ob jemand auf dem Schlafenden knien würde. Wenn das Gefühl eines Gewichtes vorhanden ist, geht der Angriff bestimmt örtlich vor sich; denn das Gewicht entsteht durch die Konzentration von Äthersubstanz oder Ektoplasma[25] und ist spürbar genug, um die Schale einer Waage herunterzudrücken, wenn es gelingt, davon etwas zum Wiegen einzufangen. Erhebliche Forschung wurde mit Medien betrieben, die aus der Natur dieser greifbaren subtilen Substanz materialisiert worden waren; der Leser sei dieser-halb auf die Bücher über die Experimente verwiesen, die Crawford[26] mit dem Goligher-Zirkel in Belfast durchgeführt hat, ebenso mit Eva C.[27] in Paris durch andere Experimentatoren. Es sei dazu gesagt, daß Crawford schließlich aus unbekanntem Grund Selbstmord begangen hat. (1920)
Ein Gefühl von Angst und Bedrückung ist sehr charakteristisch für einen okkulten Angriff und eines der sichersten Vorzeichen, die ihn ankündigen. Äußerst selten manifestiert sich ein Angriff aus heiterem Himmel, wie man so sagt. Wir fühlen uns zunächst nicht wohl nach Seele, Körper und Umwelt
und befinden uns dann plötzlich mitten in einer unsichtbaren Schlacht. Ein nahender okkulter Einfluß wirft seinen Schatten auf das Bewußtsein, bevor er von nichtmedialen Menschen erkannt wird. Der Grund dafür liegt darin, daß wir erst unterbewußt spüren, bevor wir bewußt wahrnehmen. Die Spur eines kriechenden Schattens zeigt das Eindringen der unterbewußten Zensur[28] von unten nach oben.
Wenn der Angriff fortschreitet, macht sich wachsend nervöse Erschöpfung bemerkbar, und es entsteht unter gewissen Voraussetzungen, die wir später betrachten werden, ein solcher Verschleiß an Gewebe, daß das Opfer nur noch eine blutleere Schale aus Haut und Knochen ist, nur noch im Bett liegt, zu schwach sich zu bewegen. Und dennoch kann keine bestimmte Krankheit festgestellt werden.
Solch ein Fall ist ein außergewöhnliches Beispiel, das ohne Hilfe von außen zu seinem konsequenten Ende fortschreitet. Andere Ausgänge sind jedoch möglich. Der Widerstand kann stark sein, so daß der Angriff auf der physischen Ebene nicht Fuß fassen kann und beschränkt bleibt auf jenes Grenzland zwischen Körper und Seele, das wir auf der Schwelle zum Schlaf wahrnehmen. Das ist eine sehr schlimme Erfahrung; denn das Opfer fürchtet sich vorm Einschlafen und kann doch nicht ständig wachbleiben. Zerrüttet durch Angst und Schlafmangel, tritt bald der mentale Zusammenbruch ein.
Nervöse Erschöpfung und mentaler Zusammenbruch sind die häufigsten Folgen astraler Angriffe bei der weißen Rasse; denn jedenfalls in Europa geschieht es nicht oft, daß ein Angreifer es schafft, den Angriff bis zum Tode seines Opfers zu führen. Es gibt jedoch Unterlagen über Fälle, in denen das Opfer aus reiner Furcht gestorben ist. Kiplings (1865-1936) grausame Erzählung: The End ofthe Passage (= Am Ende der Reise)[29] berichtet über ein solches Geschehen.
Aber zu den rein subjektiven Erscheinungen gibt es auch objektive, wenn der Angriff einen gewissen Grad an Konzentration erreicht. Die Erscheinung der Reperkussion[30] ist gut bekannt, das Phänomen, worin das, was den feinstofflichen Körper anfällt, sich im grobstofflichen Körper zeigt, so daß nach einem astralen Gefecht während des Schlafes sich blaue Flecken am physischen Körper zeigen, manchmal sogar Flecken mit einem bestimmten Muster. Ich habe den Abdruck eines Ziegenhufes und Kreuz-As auf der Haut als ganz deutliche Zeichnungen gesehen, die dann von Blau in Gelb übergingen und im Laufe einiger Tage verschwanden, wie es bei blauen Flecken der Fall ist.
Üble Gerüche[31] sind eine weitere Manifestation astraler Angriffe. Charakteristisch ist der Gestank nach verwesendem Fleisch, der unberechenbar kommt und geht; während er

sich manifestiert, gibt es jedoch überhaupt keinen Zweifel, da jeder Anwesende ihn riechen kann, ganz gleich ob er ein Medium ist oder nicht. Ich habe auch erlebt, daß sich ein schrecklicher Gestank aus dem Ausguß verbreitete, wenn ein Ritual mit dem Element Erde nicht korrekt durchgeführt wurde.
Eine andere merkwürdige Erscheinung ist die Absonderung von Schleim.[32] Dies habe ich nicht selbst gesehen, habe aber einen Bericht aus erster Hand über einen solchen Fall. Die Markierung sieht manchmal so aus, als ob ein Heer von Schnecken in geordneter Formation dahermarschiert wäre, manchmal ist es eine breite Schleimspur, und in anderen Fällen zeigen sich deutliche Fußabdrücke, oft von riesiger Größe. In dem Falle, auf den ich mich beziehe und von dem ich durch einen Augenzeugen gehört habe, glichen die Markierungen den Fußabdrücken eines Elefanten, also enorm große Spuren auf dem Fußboden des Wohnzimmers in einem nahe am Meer gelegenen Bungalow.
Seltsame Fußabdrücke, die aus dem Nichts kommen und im Nichts verschwinden, werden manchmal im Schnee entdeckt. Ich habe sie bei zwei Gelegenheiten auf der Dachterrasse eines Nebengebäudes gesehen. Sie erschienen am Rand des Daches, als ob der Betreffende aus einem Flugzeug gestiegen wäre, führten quer über das Dach und hörten einfach an der angrenzenden Mauer des Hauptgebäudes auf. Die Fußspuren kehrten nicht zurück. Fußspuren nur in einer Richtung kamen aus dem Nichts und endeten vor einer hohen Mauer.
Vor etwa fünfzig Jahren fand ein ähnliches Ereignis in sehr viel größerem Ausmaß in Devon statt, worüber es einen Bericht in dem sehr merkwürdigen Buch von Commander Gould gibt: Oddities — a book of unexplained facts (= Merkwürdigkeiten - ein Buch ungeklärter Tatsachen).[33] In diesem Fall waren die Abdrücke jedoch nicht von einem Menschen, sondern offensichtlich von einem Eselshuf und führten in einer Richtung durch Wände und über Dächer, und zwar in einer Nacht einige hundert Meilen an beiden Ufern einer nicht überbrückten Flußmündung. Wer genauere Angaben wünscht, sollte sich Commander Goulds Buch vornehmen, worin das Ereignis genau beschrieben wird.
Es gibt eine seltsame Erscheinung, die den Okkultisten als Astralglocke[34] bekannt ist; Sir Arthur Conan Doyle (1859-1930) benutzte sie in einer seiner Geschichten mit Sherlock Holmes. Ihr Ton variiert von einem klaren, glok-kenhellen Klang bis zu einem schwachen Klick. Ich habe ihn oft als ein Geräusch gehört, als wenn man mit einer Messerklinge über ein gesprungenes Weinglas streicht. Meist meldet dieser Ton das Kommen einer Wesenheit an, die sich nur schwach manifestieren kann, was aber überhaupt nichts Böses anzukündigen braucht. Es kann einfach ein Klopfen an die Tür der physischen Welt bedeuten, um die Aufmerksamkeit der Einwohner auf die Gegenwart eines Wesens zu lenken, das außerhalb steht und mit ihnen sprechen möchte. Wenn dies jedoch zusammen mit anderen Symptomen eines astralen Angriffs geschieht, ist es ein klarer Beweis für die Richtigkeit der Diagnose.
Unerklärliche Feuerausbrüche werden in diesem Zusammenhang auch manchmal gesehen. Sie zeigen an, daß nichtmenschliche Elementarkräfte[35] am Werk sind. Auch Poltergeist-Erscheinungen[36] gehören in diesen Bereich, bei denen Gegenstände herumfliegen, Glocken läuten und andere geräuschvolle Manifestationen* stattfinden. Generell kann auch eine Vielzahl von Erscheinungen auftreten, also mehr als eine Art im selben Fall.
Selbstverständlich sollte die Möglichkeit irgendeiner natürlichen, materiellen Erklärung niemals übersehen werden, auch nicht in solchen Fällen, wo das übernatürliche Element

sehr auffällig erscheint. Man sollte stets eifrig in jeder möglichen Richtung forschen, bevor irgendeine übernormale Hypothese in Betracht gezogen wird. Andererseits sollten wir aber auch nicht an materialistische Theorien so sehr gebunden sein, daß wir eine PSI-Theorie als Arbeitshypothese ablehnen, wenn sie ein mögliches Ergebnis zeigt. Schließlich prüft man auch einen Pudding durch Probieren; wenn wir also durch Heranziehen einer okkulten Hypothese einen Fall klären können, der allen anderen Behandlungsmethoden getrotzt hat, ist das ein ziemlich guter Beweis für unseren Standpunkt.

Wir müssen allerdings auch daran denken, daß die Möglichkeit absichtlichen Betruges an noch so unerwarteten Orten hineinspielen kann. Ich habe einen Drogenabhängigen erlebt, der sich ziemlich lange erfolgreich als Opfer eines okkulten Angriffs ausgeben konnte. Jüngst erklärte ein Autor im British Medical Journal (= Britisches Ärzteblatt), daß er immer, wenn er auf den Fall von Glockenläuten, Klopfen, Tropfen von Wasser und Öl von der Decke oder andere unliebsame Vorgänge stieß, zunächst nach dem hysterischen Dienstmädchen suche. Okkultisten sollten sich ähnlich verhalten, bevor sie den Teufel bemühen. Andererseits wird ein kluger Mann, gleich ob Okkultist oder Wissenschaftler, nicht unbedingt auf dem hysterischen Dienstmädchen bestehen, wenn er es nicht auffrischer Tat ertappen kann, was ihm früher oder später gelingen wird, wenn das Mädchen der schuldige Teil ist.

Gefälschte Banknoten würden niemals in Umlauf gebracht, wenn es nicht so etwas wie echte Banknoten gäbe. Es würde niemand einfallen, betrügerische PSI-Phänomene zu erzeugen, wenn es nicht irgendwelche echten PSI-Phänomene geben würde, die als Vorbild für den Betrug dienen.

Die Annahme einer Erklärung sollte auf der Beweislast zu ihren Gunsten beruhen, nicht auf der persönlichen Abneigung gegen Alternativen. Ich plädiere dafür, daß die Möglichkeit einer immateriellen Erklärung in den Fällen untersucht werden sollte, wo die materialistische Hypothese keine Ergebnisse bringt. Weder in Krankheiten des Gehirns bzw. des Nervensystems noch der Hormondrüsen, noch in der Unterdrückung der natürlichen Instinkte werden wir die Erklärung für alle jene Fälle finden, bei denen die Seele betroffen ist. Der Mensch besteht aus mehr als Seele und Körper. Wir werden niemals den Schlüssel zum Rätsel des Lebens finden, wenn wir nicht einse-hen, daß der Mensch ein Geistwesen ist und Seele und Körper nur die Kleider seiner Manifestation sind.

Kapitel II -
Analyse von PSI-Angriffen

Telepathische Suggestion als Schlüssel für PSI-Angriffe - drei Arten der Suggestion: (a) Autosuggestion, (b) Fremdsuggestion, (c) hypnotische Suggestion — Suggestion muß zum Temperament passen — unvermutete Tiefen — wie ein PSI-Angriff vor sich geht — er kann erst wirken, wenn die Aura durchlöchert ist — Verstärkung durch böse Entitäten — Fall eines PSI-Angriffs beschrieben — Bedeutung des Alptraums — wie man einen PSI-Angriff von Epilepsie unterscheidet — Wechselbeziehung zwischen Angriffen und Mondphasen — PSI-Diagnose dieses Falles — bestätigende Einzelheiten ans Licht gebracht — Verlauf des Falles — Interpretation der Ereignisse

Das Wesen eines PSI-Angriffs kann in den Prinzipien und Operationen* telepathischer Suggestion[37] gefunden werden. Wenn wir zusammenfügen, was wir über Telepathie[38] und Suggestion wissen, werden wir deren MODUS OPEKANDI verstehen.

Suggestion gibt es in drei Arten: Auto-Suggestion, Fremd-Suggestion und hypnotische[39] Suggestion. Der Unterschied ist jedoch nicht so fundamental, wie es zunächst den Anschein hat; denn das Ziel aller Suggestionen in der unterbewußten[40] Seele ist dasselbe, und sie werden erst wirksam, wenn es erreicht ist. Suggestion unterscheidet sich von Drohungen und Ermahnungen zur Vernunft durch die Tatsache, daß diese auf einen Punkt im Bewußtsein abzielen. Wenn sie Erfolg haben, verdanken sie ihn der Beruhigung der bewußten Persönlichkeit, ganz gleich ob erzwungen oder freiwillig. Suggestion dagegen spricht nicht das Bewußtsein an, sondern zielt darauf ab, Hand an die Triebfedern der Aktivität im Unterbewußtsein zu legen und sie von dort zu manipulieren.

Wir können diese beiden Prozesse so vergleichen, daß im einen Fall an der Glocke außen an der Haustür geklingelt und im ändern ein Wandbrett herausgenommen wird, um an den Klingeldrähten selbst zu operieren. Das Resultat wird in beiden Fällen dasselbe sein: die Glocke läutet. Drohungen und Argumente ziehen den Klingelknopf mit unterschiedlicher Stärke, vom beharrlichen Läuten moralischer Überredung bis zur lautstarken Forderung des Erpressers. Die Suggestion zerrt an den Drähten der Glocke an verschiedenen Stellen.

Autosuggestion wird vom eigenen Bewußtsein an das eigene Unterbewußtsein gegeben. Nun könnten Sie fragen: Warum kann ich nicht direkt meinem Unterbewußtsein Befehle erteilen, ohne über den Umweg der Suggestion zu gehen? Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach. Das Unterbewußtsein gehört zu einer viel früheren Phase der Evolution als das Bewußtsein; es gehört genaugenommen zu einer Phase vor der Entwicklung der Sprache.[41] Es mit Worten anzusprechen, gleicht daher dem Versuch, mit einem Menschen in einer Sprache zu sprechen, die er nicht versteht. Um uns mit ihm zu verständigen, müssen wir uns der Zeichensprache bedienen. So ist es auch mit dem Unterbewußtsein. Es hat keinen Zweck, zu ihm zu sagen: Tu dies! oder: Laß das sein! Wir müssen ein mentales Bild von dem machen, was es tun soll, und es so lange in unserem Bewußtsein festhalten, bis es ins Unterbewußtsein abzusinken beginnt. Das Unterbewußtsein wird dieses Bild verstehen und danach handeln.

Der Schauspieler, der sich von seiner Bühnenangst befreien will, kann das nicht dadurch tun, daß er seinem Unterbewußtsein sagt: «Fürchte dich nicht!» Denn für ein blindes Pferd ist Zunicken dasselbe wie Abwinken. Ebenso verheerend wird das Ergebnis sein, wenn er sich ein mentales Bild der Bühnenangst macht und zu seinem feinstofflichen Selbst sagt: «Nun tu das nicht mehr!» Denn das feinstoffliche Selbst wird

das Bild sehen, aber die Negation nicht verstehen, weil das Wort «nicht» ihm kein Bild vermittelt. Um das Unterbewußtsein wirkungsvoll zu beeinflussen, machen wir ein mentales Bild von dem, was es tun soll, und halten dies im Gedächtnis durch wiederholte Darstellung fest, bis das Unterbewußtsein beeinflußt ist und die Aufgabe aus eigener Zustimmung annimmt.

Das muß das Ergebnis jeder Suggestion sein; die verschiedenen Arten der Suggestion unterscheiden sich nämlich nicht im Ergebnis, sondern im Tor, durch welches sie ins Unterbewußtsein eintreten. Autosuggestion hat ihren Ursprung in unserem eigenen Bewußtsein; Fremdsuggestion stammt aus dem Bewußtsein eines anderen und wird unserem Bewußtsein durch die normalen Kanäle des gesprochenen oder geschriebenen Wortes übertragen; hypnotische Suggestion tritt direkt in unser Unterbewußtsein ein, ohne überhaupt in unser Bewußtsein zu gelangen.

Hypnotische Suggestion (die wörtlich bedeutet: Suggestion im Schlaf, also eigentlich eine falsche Bezeichnung) gibt es in drei Arten:

1. echte hypnotische Suggestion bei Personen, die durch magnetische Striche oder Fixierung der Augen auf einen hellen Gegenstand bewußtlos gemacht wurden;
2. Suggestion während des normalen Schlafes, wie sie Coue (1857 -1926)[42] bei Kindern empfiehlt, nach meiner Ansicht ein nicht zu empfehlendes Verfahren;
3. telepathische Suggestion.

Alle diese Formen der Suggestion gehen hinter der Zensur* in die Seele ein; das bedeutet, sie sind unabhängig vom Bewußtsein, das weder um Mitarbeit gebeten wird noch die Macht hat, sich zu weigern.

In den meisten Fällen werden Suggestionen dieser Art gar nicht als von außen kommend erkannt, sondern machen sich erst bemerkbar, nachdem sie im Unterbewußtsein gereift sind und langsam zu wirken beginnen. Wir sehen den unsichtbaren Samen nicht, der in unser Bewußtsein durch das Bewußtsein eines anderen gesät wurde, aber nach einiger Zeit beginnt er zu keimen, und schließlich wächst der Schößling über die Schwelle des Bewußtseins, als ob er ein eigenes Gewächs sei. Wer geschickt suggeriert, wird immer dafür sorgen, daß seine Suggestionen mit den Neigungen der Persönlichkeit harmonieren; denn andernfalls werden die etablierten unterbewußten Komplexe[43] sie vertreiben, bevor sie Zeit haben, Wurzel zu fassen. Was der Suggerierende wirklich tun kann, besteht darin, bereits vorhandene Ideen und Impulse zu stärken oder anzuregen, sofern sie latent sind. Er kann keinen gänzlich fremdartigen Samen großziehen. Er kann keinen Rosenstrauch auf einen Fliederbusch pfropfen; er würde nur welken und absterben.

Wenn die Gedankensamen der Suggestion wachsen sollen, müssen sie einen geeigneten Boden finden. Hierin liegt die Stärke der Verteidigung. Wir können nicht verhindern, daß uns Suggestionen von ändern gesandt werden, aber wir können das Erdreich unserer eigenen Natur so reinigen, daß Schadstoffe kein passendes Samenbett finden. Es ist eine einfache Sache, den Sämling einer Brennessel herauszureißen, aber es ist eine sehr schwierige Aufgabe, einen dichtbewachsenen Hügel mit starkem Wurzelgeflecht und Brennesselsträuchern zu vernichten, die viele Jahre alt sind.

Es wird gesagt - und zwar mit Recht -, daß niemand durch Hypnose dazu gebracht werden kann, etwas zu tun, was im Gegensatz zu seiner wahren Natur steht. Doch welches ist die wahre Natur eines jeden von uns? Haben wir alle den Affen und Tiger überwunden oder nur in einen Käfig gesperrt? Suggestion kann den Käfig all unserer geheimen Wünsche entriegeln und sie auf uns loslassen. Niemand außer einem

Heiligen ist von Natur aus immun. Es ist möglich, jeden in alles zu verwandeln, sofern einer Suggestion unkontrollierter Spielraum für eine genügend lange Zeit gegeben wird. Die reinste Frau kann zu einer Dirne, der edelste Mann unter gewissen Umständen zu einem Mörder werden. Wissen ist zum Schutz notwendig, und dieses Wissen möchte ich auf diesen Seiten vermitteln.

Überlegen wir nun einmal genau, wie ein PSI-Angriff vor sich geht. In den Bereichen der Seele gibt es weder Zeit noch Raum, wie wir sie verstehen. Ich möchte diese Behauptung nicht philosophisch diskutieren, sondern als Erfahrungstatsache hinstellen, die jeder mit mir teilt, der auf den inneren Ebenen zu operieren[18] weiß. Wenn wir an eine Person denken, sind wir mit ihr in Kontakt. Wenn wir sie uns klar vorstellen, ist es so, als stände sie vor uns. Stellen wir sie uns ungenau vor, dann sehen wir sie wie in weiter Ferne. Wenn wir in der mentalen Nähe einer Person sind, können wir eine Gedankenatmosphäre erzeugen, indem wir die Verbindung mit ihr durch gewisse Vorstellungen halten. So geht geistige Heilung[44] vor sich. Die Berichte über die Heilerfolge der Christlichen Wissenschaft[5] werden benutzt, um die Seele des Heilers in einen gewissen Gefühlszustand zu versetzen, und diese Atmosphäre beeinflußt wirksam die Seele des Patienten, mit der er sich in Verbindung gesetzt hat.

Doch diese Kraft kann sowohl zum Bösen wie auch zum Guten angewandt werden; die Gründerin der Christlichen Wissenschaft war weise genug, ihre Lehre derart darzustellen, daß ihre Jünger nicht sogleich die zweite Schneide des Schwertes entdeckten. Solange die Welt im allgemeinen die Seelenkräfte nicht kannte, war es besser, daß von den Wissenden nichts gesagt wurde, weil unterschiedslos weitergegebenes Wissen dadurch mehr Böses als Gutes anrichten konnte, daß auch denjenigen Wissen gegeben wurde, die es nicht erhalten durften. Heute aber, da allgemein so viel bekannt ist und auch mit den Kräften der menschlichen Seele manipuliert wird, ist es gerade gut, wenn die ganzen Tatsachen bekannt und an die Öffentlichkeit gebracht werden; und soweit es in meiner Kraft liegt, bin ich bereit, daran mitzuwirken.

Jede Botschaft an das Unterbewußtsein muß in sehr einfache Begriffe eingekleidet werden, weil unterbewußt Gedachtes eine ursprüngliche Form der Verstandestätigkeit ist, die entwickelt wurde, bevor die Menschheit sprechen konnte.[41] Das primäre Ziel einer Suggestion besteht darin, eine mentale Atmosphäre um die Seele der Person zu erzeugen, ganz gleich ob diese Person angegriffen oder geheilt werden soll, bis eine aufnahmebereite Antwort oder Reaktion in der Seele selbst hervorgerufen ist. (Ich benutze den Begriff «Seele», der sowohl die mentalen als auch die emotionalen Prozesse einschließt, aber die spirituellen ausschließt.') Ist diese Reaktion erreicht worden, dann ist die halbe Schlacht gewonnen; denn das Tor der Stadt wurde von innen geöffnet und gibt nun freien Eintritt. Die telepathische Suggestion bestimmter Vorstellungen kann nun schnell weitergehen.

Dies ist der kritische Punkt bei jedem okkulten Angriff. Bis zu diesem Punkt ist der Verteidiger im Vorteil. Wenn er genügend Wissen hat - das Wissen, das ich durch dieses Buch zu vermitteln hoffe -, kann er ohne übermäßige Anstrengung auf unbestimmte Zeit diesen Vorteil wahren und seine Angreifer abweisen, auch wenn er ihnen auf dem Gebiet des okkulten Wissens nicht gewachsen ist. Nichts in dieser oder jener Welt kann ein Hypnotiseur mit einer Person anstellen, die ihre Nerven behält und ihm keine Beachtung schenkt.

Es gibt zwei Tore — und nur zwei —, durch die der Angreifer Eingang in die Festung «Menschenseele» erhalten kann; das sind Selbsterhaltungsinstinkt und Sexinstinkt. Der

hypnotische Befehl muß in Begriffe des einen oder beider eingekleidet werden, um erfolgreich zu sein. Wie geht der Angreifer vor? Er muß auf den inneren Ebenen eine bestimmte Atmosphäre um die Seele seines Opfers erzeugen. Dies gelingt ihm nur durch den Aufbau dieser Atmosphäre in seinem eigenen Bewußtsein, während er an sein Opfer denkt. Wenn er einen Seelenmord begehen will, muß er seine eigene Seele mit Zerstörungswut füllen, bis sie überfließt. Wenn er eine seelische Vergewaltigung ausführen will, muß er seine Seele mit Gier und Grausamkeit anfüllen. Die kalte Wut der Grausamkeit ist für wirksame Operationen* dieser Art notwendig.

Was geschieht nun, wenn er das tut? Er hat einen bestimmten Grundton im Abgrund angeschlagen, der sich überträgt. Alle Wesen, die diesen Grundton als Basis ihrer Natur haben, werden antworten: «Finsterer Uriel und Azrael und Ammon auf dem Fluge!» — und bei der Operation* mitmachen. Aber sie wirken nicht direkt auf das Opfer ein; sie arbeiten durch den Operator.,[45] Das geht wie bei dem alten Spiel NUTS AND MAY[46] (= Nüsse und Mai), bei welchem derjenige, der ausgesandt wird, «sie einzufangen», vom Anführer einer Kette Supporteure[47] um die Taille gepackt wird. Der wirkliche Druck geht auf die Unterleibsmuskeln, wie jedermann sich erinnern wird, der das Spiel mitgemacht hat.

Und was geschieht, wenn die magische Operation vorüber ist? Wird der Operator allein gelassen, damit er sein Opfer in Frieden genießen kann? Ist das wahrscheinlich?

Das ist auch die mystische Basis der Geschichte des Dr. Faust.[48] Der Teufel könnte nicht nur willig, sondern sogar begierig gewesen sein, Dr. Faust bei der Erringung Margaretens zu helfen; dennoch kam er pünktlich zur festgesetzten Zeit, um die Seele des Dr. Faust zu holen. Wir erinnern uns gewiß auch daran, daß Margarete, wenn sie sich nicht durch den Zauber des Juwelenkästchens[49] hätte betören lassen, Faust nicht zum Opfer gefallen wäre. Der schwache Punkt der Verteidigung lag letztlich in ihrer eigenen Natur.

Wir haben den MODUS OPERANDI der telepathischen Suggestion im einzelnen erörtert, weil er die wirkliche Basis jeder Art okkulten Angriffs darstellt. Ob es sich um eine körperlose Entität, ein Wesen von einer anderen Evolutionsstufe, einen Teufel aus dem Abgrund oder nur um die von panischem Schrecken erfaßte Seele eines selbstsüchtigen Freundes handelt, der ohne Beachtung der Konsequenzen am materiellen Leben hängt - in jedem einzelnen Fall ist der Eröffnungszug derselbe. Bevor die Aura* kein Loch hat, kann der Eintritt in die Seele nicht erfolgen, und die Aura wird immer von innen durchbohrt als Antwort auf Furcht oder Sehnsucht, die sich auf die angreifende Entität bezieht. Wenn wir diese instinktive emotioneile Reaktion verhindern können, wird die Schale der Aura undurchdringlich bleiben und eine so sichere Verteidigung gegen psychische Invasion sein, wie eine gesunde und unverletzte Haut der beste Schutz gegen eine bakterielle Infektion ist.

Es geschieht jedoch manchmal, daß ein Rapport[50] mit der angreifenden Entität in einer früheren Inkarnation[51] hergestellt wurde, die dann sozusagen den Schlüssel zu einer Nebentür besitzt. Ein solches Problem ist sehr schwierig und braucht äußere Unterstützung zu seiner Lösung. Die Schwierigkeit wird häufig dadurch noch größer, daß das Opfer gar nicht abgeneigt ist, den Einbruch zu erlauben, weil es an die angreifende Entität, ganz gleich ob verkörpert oder nicht, durch Faszination oder sogar echte Zuneigung gebunden ist.

Ein Fall aus meiner Bekanntschaft wirft so viel Licht auf verschiedene Aspekte psychischer Eingriffe durch inkarnierte Seelen, die aus ihrem Körper heraus operierten, daß es hilfreich sein kann, ihn ausführlich zu beschreiben.

Im Sommer 1926 las ich in der Zeitung einen kleinen Absatz, der über den Tod eines gewissen Mannes und seiner Frau berichtete, die ganz kurz hintereinander gestorben waren. Einige Jahre vorher war ich von einer Freundin der nunmehr Verstorbenen konsultiert worden, die über deren Zustand tief beunruhigt war und psychische Eingriffe vermutete. Die Ehefrau - wir wollen sie Frau C. nennen - wurde plötzlich von Alpträumen[52] heimgesucht, wachte im Zustand äußerster Angst auf und hatte noch den Nachhall drohender Worte im Ohr. Etwa um die gleiche Zeit litt Herr C. offensichtlich an epileptischen[53] Anfällen. Eine sorgfältige Untersuchung durch Fachärzte ergab jedoch, daß es keine echte Epilepsie war, obwohl die Anfälle ähnliche Symptome aufwiesen. Epilepsie ist entweder angeboren, wenn auch ihre Ursache von den Medizinern nicht völlig durchschaut wird, oder hängt mit einer Verletzung oder Erkrankung des Gehirns zusammen. Bei angeborener Epilepsie zeigt sich die Krankheit schon in jungen Jahren; bei Anfällen aufgrund von Verletzungen gibt es andere Symptome, die durch eine körperliche Untersuchung festgestellt werden können, wie beispielsweise Veränderungen im Auge, die durch einen Augenspiegel erkannt werden.
Außerdem gibt es ein äußeres Symptom, wodurch ein epileptischer Anfall mit Sicherheit von einem hysterischen oder psychischen Anfall unterschieden werden kann. Bei echter Epilepsie wird während des Anfalls der Urin unwillkürlich entleert. Das ist ein sicheres Zeichen, und wo es fehlt, können wir mit Bestimmtheit sagen, daß es sich nicht um einen epileptischen Anfall handelt, sondern um irgend etwas anderes. Dies ist ein nützlicher Hinweis für diejenigen, die mit den Pathologien zu tun haben, unter denen das psychische Temperament leidet; denn sie werden viele Anfälle miterleben, so daß eine sichere Methode zur Unterscheidung, welche davon organischen Ursprungs sind, sehr hilfreich ist. Wir dürfen daraus jedoch nicht schließen, daß alle diese Fälle Epileptiker sind; denn dafür gibt es noch andere Ursachen, sowohl organische als auch funktionelle.
Im Falle des Herrn C. fehlte dieses wesentliche Symptom. Außerdem fanden solche Angriffe immer während des Schlafes statt, so daß es aussah, als handele es sich mehr um die Form eines ernsthaften Alpdrucks, der an Somnambulismus[54] grenzte. Ein besonders merkwürdiger Faktor dieses Falles bestand darin, daß die Alpträume von Frau C. meist den Anfällen von Herrn C. vorausgingen.
Diese Vorfälle bewiesen eine gewisse zyklische Regelmäßigkeit, und zwar ereigneten sie sich etwa einmal im Monat. Im Falle einer Frau wird hier gern eine Beziehung zum achtundzwanzig-Tage-Zyklus ihrer Natur gesucht, aber bei einem Mann konnte darin die Erklärung nicht liegen, so daß wir nach einem anderen achtundzwanzig-Tage-Zyklus zur Erklärung dieser Periodizität suchen mußten. Der einzige andere Zyklus dieser Größenordnung sind die Mondphasen.
Wir hatten also eine Wechselbeziehung zwischen quasi-epileptischen Anfällen, die keine organische Basis hatten, Alpträumen einer zweiten Person und den Mondphasen vor uns. Es mußte eine Theorie gefunden werden, die alle drei Fälle einschloß und ihre gegenseitige Beziehung erklärte.
Ein Traum[55] ist im allgemeinen die erste Form, wie sich psychische Manifestationen bemerkbar machen, wobei die unterbewußten Wahrnehmungen ins Bewußtsein reflektiert werden.
Von vielen Okkultisten wird angenommen, daß angeborene Epilepsie im Unterschied zu der durch Gehirntumore verursachten ihre Wurzeln in den Operationen* von Schwarzer Magie oder Hexenkunst hat, an denen der Kranke in einem vergangenen Leben teilgenommen hat, einerlei ob als Praktiker oder als Opfer, so daß der Anfall ein astraler

Kampf mit einer körperlosen Entität ist, der auf den physischen Körper durch die wohlbekannten Phänomene der Reperkussion[30] ausgestrahlt wird.
Bei allen okkulten Operationen spielt der Mond eine sehr wichtige Rolle, weil in den einzelnen Phasen seines Zyklus unterschiedliche Strahlungen herrschen. Persephone[56], Diana[56] und Hekate[56] sind als Aspekte der Luna drei ganz verschiedene Gestalten.
Da die physischen Untersuchungen kein Resultat ergeben hatten, schien es uns wahrscheinlich, daß eine psychische Untersuchung Früchte tragen würde. Sie fand statt und erbrachte folgende Ergebnisse:
Nicht das Geringste zeigte sich bei Frau C. Sie war nur das, was Juristen eine Folge der Tat nennen. Aber die psychische Spur von Herrn C. wurde bald aufgenommen und verfolgt, woraus sich ergab, daß er in seiner letzten Inkarnation mit zwei Frauen verbunden war, einer Mutter und ihrer Tochter, die Hexenkunst zu seinem Vorteil praktiziert hatten. Die jüngere der beiden Frauen war für kurze Zeit seine Mätresse gewesen. Mutter und Tochter hatten die Strafe für ihre Verbrechen bezahlt, aber ihr männlicher Partner war entkommen.
Die Diagnose sah dann folgendermaßen aus: Ursache für die Beschwerden ist die jüngere Hexe. Ihre astralen Besuche rufen die Anfälle von Herrn C. wie auch die Alpträume von Frau C. hervor; sie stimmen mit den Mondphasen überein, weil gewisse Phasen für die Durchführung ihrer Operationen* günstig sind und sie diese nützt. Es bleibt noch die Frage zu beantworten, ob diese Frau inkarniert ist oder nicht. Das heißt: wird der mitternächtliche Besuch in einem Astralkörper[57] ausgeführt, der von einem lebenden menschlichen Wesen ausgesandt wird, oder von einem erdgebundenen Geist, dem es gelungen ist, sich dem sog. zweiten Tod[58] zu entziehen?
Frau C. wurde dann in das Vertrauen der gegenseitigen Freundin gezogen, die um ihr Wohlergehen besorgt war, und nahm die Suggestion eifrig auf, daß irgendein psychischer Einfluß ihren Beschwerden zugrunde liegen könne; denn diese Erklärung stimmte mit ihren eigenen Ahnungen in dieser Sache überein, die sie aber nicht auszusprechen gewagt hatte aus Angst, sich lächerlich zu machen.
Als sie gefragt wurde, ob sie aus dem Bekanntenkreis ihres Mannes irgend jemanden identifizieren könne, der als die jüngere Frau in Frage käme, antwortete sie sofort, daß sie ohne Schwierigkeit beide Frauen identifizieren könne, und erzählte die folgende merkwürdige Geschichte.
Die ältere Hexe identifizierte sie als die Mutter ihres Mannes, eine ältere Dame, die mehrere Zimmer in ihrem Haus bewohnte. Vor diesem an sich harmlosen alten Geschöpf hatte Frau C. schon immer eine seltsame Furcht und Abneigung empfunden, obwohl sie sich eingestand, daß es dafür keine greifbaren Gründe gab, und sie sich auch immer bemühte, ihr alles recht zu machen. So groß war ihre Furcht vor der alten Dame, daß sie niemals im Haus blieb, nachdem ihr Mann am Morgen ins Geschäft gegangen war, sondern in ihren Club ging, wenn sie keine anderen Verpflichtungen hatte.
Unter den Besuchern des Hauses befand sich eine intime Freundin der älteren Frau C., eine Frau von merkwürdiger seelischer Verfassung, die die ältere Dame immer «Mutter» nannte und auffallend an ihr hing. Sie war auch sehr herzlich zu Herrn C., aber ihre Gefühlsäußerungen überschritten wenigstens äußerlich niemals die Grenzen des Zulässigen, während Herr C., der aufrichtig seiner eigenen Frau zugetan war, ihr nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkte, sondern sie lediglich als die Freundin seiner Mutter betrachtete, die er als solche im Hause duldete.

Frau C. identifizierte Frl. X, wie wir sie nennen wollen, ohne Zögern als die jüngere Hexe. Auskünfte wurden dann über deren Leben eingeholt, aus denen sich folgende seltsame Geschichte ergab:
Als junges Mädchen war sie mit einem Mann verlobt gewesen, der bald nach der Bekanntgabe der Verlobung galoppierende Schwindsucht bekam und nach kurzer Krankheit an einem starken Blutsturz starb.
Wenig später verlobte sich auch die Schwester von Frl. X, und durch ein tragisches Schicksal teilte deren Verlobter dasselbe Los und starb wie der andere Mann in einer Flut seines eigenen Blutes.
Jahre vergingen, bis Frl. X sich wieder verlobte. Bald wurde auch der zweite Verlobte krank, diesmal nicht an galoppierender Schwindsucht, sondern an einer sich hinziehenden Form derselben Krankheit, deren Hauptsymptom Blutstürze sind. Er schien von Blutsturz zu Blutsturz dahinzusiechen, und das jahrelang. Frl. X, eine Frau mit beträchtlichem Vermögen, kaufte ein Haus, setzte eine Tante als Haushälterin ein und brachte ihren Verlobten zu ihr in Pflege. Bald zeigte die Tante auch Symptome dieser Krankheit; alle Lebenskraft schien sie zu verlassen, so daß sie tagelang bewußtlos dalag, ohne daß irgendeine besondere Ursache für ihre Krankheit gefunden wurde. Jahrelang wurde dieser merkwürdige Haushalt so geführt, daß Frl. X in ihrem großen Haus mit diesen beiden todkranken Wesen lebte, die von Anfall zu Anfall dahinsiechten. Sie war ein ständiger Besucher im Haus der Familie C., sowohl während der Lebenszeit der ersten Frau des Herrn C. als auch seiner zweiten, die die bewußte Freundin meiner Freundin gewesen war. Beim Tode der ersten Frau von Herrn C. hatte sie große Hoffnungen, wie in der Umgebung festgestellt wurde, daß Herr C. ihr seine Aufmerksamkeit zuwenden würde, aber er tat es nicht; so schluckte sie ihren Kummer hinunter, aber es gelang ihr, als intime Freundin der Familie weiterhin im Hause C. zu verkehren, als die neue Frau C. ins Haus kam und die Führung übernahm.
Gewisse Schutzmaßnahmen wurden Frau C. daraufhin empfohlen, die ihr beträchtlich halfen; aber es war wegen ihrer Intimität mit der alten Dame nicht möglich, Frl. X dem Hause fernzuhalten. Nach einiger Zeit aber starb die alte Frau C., worauf die junge Frau C. sich durchsetzte und erklärte, sie möchte mit Frl. X nichts mehr zu tun haben. Herr C. gab nach, da er schon lange eine Abneigung gegen Frl. X hegte und sie nur wegen seiner Mutter geduldet hatte.
Bald darauf fühlte sich Frau C. nicht wohl, die Unpäßlichkeit schritt langsam fort, bis sie schließlich, obwohl sie keine bestimmten Symptome angeben konnte, gezwungen war, wegen ihrer ständig zunehmenden Schwäche und Apathie einen Arzt zu konsultieren. Die Diagnose ergab schnell wachsenden Unterleibskrebs. Eine Operation wurde durchgeführt, die für kurze Zeit Erleichterung brachte; man konnte auch nicht mehr erwarten, so daß es schließlich mit ihr weiter bergab ging.
Schließlich verlor sie ihr Bewußtsein und gleichzeitig mit ihr auch Herr C., und zwar offenbar während eines seiner Anfälle im Schlaf, aus dem er nicht mehr erwachte. Einer starb wenige Stunden nach dem ändern.
Die erste Frau von Herrn C. war übrigens auch an Unterleibskrebs gestorben.
Etwa um diese Zeit starben auch die Tante und der Verlobte von Frl. X innerhalb kurzer Zeit; von Frl. X hörte man als letztes, daß sie wegen eines schweren mentalen Zusammenbruchs in eine Heilanstalt auf dem Lande gebracht worden war.
Jeder Fall für sich in dieser seltsamen, ereignisreichen Geschichte könnte als unbedeutend abgetan werden, aber im Zusammenhang bilden sie eine merkwürdige Geschichte, besonders wenn man sich daran erinnert, daß eine psychische

Untersuchung ohne vorherige Unterrichtung das Vorhandensein einer Person mit abnormalen Fähigkeiten ergeben hatte, die an Herrn C. interessiert war.
Krebs[59] ist eine Krankheit, auf die gewisse okkulte Hypothesen einiges Licht werfen. Es wird angenommen, daß er eine Krankheit des ätherischen Doppels*, nicht des physischen Körpers sei und ein «Krebs-Elemental» den infektiösen Faktor bilde.
An dieser Geschichte etwas zu beweisen oder zu widerlegen, ist unmöglich, aber die folgende okkulte Hypothese kann einiges erklären. Wer diese Hypothese nicht annehmen will, sollte darin einfach eine interessante Übung sehen, um dann durch eigene Überlegung eine andere Lösung zu finden, die die Umstände des Falles befriedigender erklärt.
Frl. X erhielt unterbewußt das Wissen und die Kräfte, die sie während ihres vorigen Lebens gehabt hatte, als sie in den Hexenkult eingeweiht wurde. Sie behielt auch ihre Leidenschaft für Herrn C., die offensichtlich unerwidert blieb. Sie wandte ihre Fähigkeit der Projektion[60] ihres Astralkörpers an, um nachts Herrn C. während des Schlafes zu besuchen. Da Einzelheiten fehlen, kann man nicht endgültig entscheiden, ob der «Anfall» von Herrn C. ein Kampf oder eine Umarmung war. Es könnte das eine oder das andere gewesen sein, oder auch beides, ein anfänglicher Kampf, der in einer Umarmung endete. Die Träume von Frau C. bezogen sich offensichtlich auf denselben Besucher, der die Anfälle von Herrn C. verursachte. Leider gibt es keinerlei Unterlagen darüber, in welcher Mondphase diese Anfälle stattfanden, aber vermutlich in der Hekate-Phase, welche die Zeit für böse Hexenkunst ist.
Der Zustand des Verlobten und der Tante von Frl. X wie auch der Tod ihres ersten Verlobten weisen eindeutig auf Vampirismus* hin. Es ist schwer zu glauben, daß ein Schwindsüchtiger so viele Jahre leben kann, ohne daß seine Krankheit geheilt wird oder schnell zum Tode führt. Es ist auch schwer zu sagen, welche Verbindung, falls überhaupt, zwischen Frl. X und dem Tod des Verlobten ihrer Schwester besteht. Aber es ist eine merkwürdige Sache, daß drei Männer, die als zukünftige Gatten mit diesem übel-be-leumundeten Haus in Beziehung treten, ihr Leben auf dieselbe Weise verlieren. Dies ist zusammen mit der geheimnisvollen Krankheit der Tante sehr verdächtig. Wie bereits gesagt, kann für jeden einzelnen Fall eine normale Erklärung gefunden werden, doch im Zusammenhang stimmen sie bedenklich. Auch ist seltsam, daß Frl. X ihren Verlobten bei sich zu Hause aufnimmt, aber ihn nicht heiratet — von jedem normalen Standpunkt betrachtet eine Vereinbarung mit vielen Nachteilen, aber keinen Vorteilen. Wenn andererseits ihre Gefühle auf Herrn C. gerichtet waren und bei astralen Besuchen befriedigt wurden, wollte sie verständlicherweise ihren Rapport* mit dem Mann nicht abbrechen, den sie liebte, indem sie sich dem Mann hingab, den sie nicht liebte. Wenn sie ein Vampir war, könnte ihr Motiv, die Tante und ihren Verlobten in ihrem Haus aufzunehmen, und deren Zustand schnell erklärt werden, ebenso ihr eigener Zusammenbruch, der gleich nach deren Tod erfolgte.
Die Tatsache, daß die erste Frau von Herrn C. an Unterleibskrebs starb, ist für sich betrachtet nicht bemerkenswert, aber es ist schon seltsam, daß auch seine zweite Frau an derselben Krankheit starb. Krebs ist nicht so alltäglich, und außerdem gibt es andere Arten als gerade Unterleibskrebs. Andererseits herrscht Diana, einer der Aspekte von Luna, deren weiterer Aspekt Hekate ist, die Göttin der Hexen, über die weiblichen Fortpflanzungsorgane.
Bedacht werden muß auch, daß die Krankheit von Frau C. kurze Zeit danach begann, als Frl. X das Haus der Familie C. verboten wurde.

Und was sollen wir zum Tod der drei Männer sagen, die sehr intim mit Frl. X verbunden waren, deren Tod kurz nacheinander erfolgte, oder zu ihrem gleich danach erfolgten eigenen Zusammenbruch? Wegen des Fehlens von Einzelheiten müssen Schlüsse Vermutungen bleiben, aber wir haben gute Gründe zu der Annahme, daß die magischen Operationen* des Frl. X von irgendeinem Versagen begleitet waren.
Man könnte nun behaupten, daß eine solche Theorie wildeste Unwahrscheinlichkeit sei und allen Gesetzen mit Beweiskraft Gewalt antue. Doch sollten wir dabei nicht vergessen, daß zwei Jahre vor diesen Ereignissen die Machenschaften einer Hexe im Zusammenhang mit den Epilepsie-ähnlichen Anfällen von Herrn C. vermutet wurden und die Art ihrer Beziehung zu ihm sich daraus zeigte; ferner enthüllten damals eingeholte Auskünfte die merkwürdigen Verhältnisse im Leben und Haushalt von Frl. X. Halten wir auch fest, daß die Vorgänge, die dann eintraten, mit den Berichten in vielen Akten über Hexenprozesse verglichen werden können. Es ist eine wissenschaftliche Maxime, daß die Fähigkeit, den Verlauf von Phänomenen vorauszusagen, eine gute Indikation für die Wahrheit einer Theorie ist.

Kapitel III -
Ein Fall moderner Hexenkunst

Auswirkung der Hexenkunst aus früheren Inkarnationen - Fall eines okkulten Angriffs durch eine Ex-Hexe - Antipathie von Tieren gegen sie - Alpträume bei anderen Bewohnern des Hauses - PSI-Wahrnehmung von Gefahren - Angriffe im Wahnsinn — Methode der Behandlung dieses Falles — Verwendung des Pentagramms — seine Wirkung — Vorfall mit magnetisiertem Kreuz — Furcht vor heiligen Symbolen — das Geständnis

Die Rolle, die eine Ex-Hexe bei okkulten Angriffen spielt, ist sehr bedeutsam. Immer wieder weisen Untersuchungen unabhängiger Medien auf Hexenkunst[61] in einer früheren Inkarnation hin, wenn Verdruß dieser Art im Gange ist. Das Motiv ist fast immer Rache, aber man hat auch guten Grund zu glauben, daß die Projektion* des Astralkörpers* unwillkürlich während des Schlafes vor sich gehen kann und nicht absichtlich vom Täter gewollt ist. Sehr viele Menschen, die heute Medien und Sensitive sind, erhielten ihre Ausbildung bei den Zusammenkünften mittelalterlicher Hexen, weshalb erfahrene Okkultisten mit einem natürlichen Medium sehr behutsam umgehen, wodurch sie sich deutlich von den Eingeweihten mit ihren Techniken im Psychismus unterscheiden. Wo Psychismus und mentales Ungleichgewicht zusammen mit einer böswilligen Disposition vorkommen, liegt die Vermutung nahe, daß der Kult des Teufels nicht weit zu suchen ist.

Eine merkwürdige Folge von Ereignissen, bei denen ich selbst beteiligt war, wirft beträchtliches Licht auf dieses keinesfalls ungewöhnliche Geschehen. Es trug sich in den ersten Tagen meines Interesses am Okkultismus zu, als ich meine Erfahrung durch die teure, aber wirksame Methode bezahlte, mit meinem Kopf gegen Widerstände anzurennen.

Ich lernte eine Frau kennen, die Interesse für psychische Angelegenheiten zeigte. Sie war ein Mensch von der äußersten Empfindlichkeit gegen alles Unreine oder Häßliche, ziemlich genügsam in ihren persönlichen Bedürfnissen: sie ernährte sich fast ausschließlich von vegetarischer Rohkost und lehnte sogar Eier als zu stimulierend ab. Obwohl kein Tierfreund, war sie äußerst menschenfreundlich und las mit Vergnügen solche Berichte, die ganz genau, ins Einzelne gehende Beschreibungen von Experimenten an lebenden Tieren bringen. Wäre ich älter und klüger gewesen, so hätte ich erkannt, daß ihre Super-Sauberkeit und Super-Empfindlichkeit die Abreagierung ihres sadistischen Temperaments bedeutete - Sadismus ist die Pathologie einer Gefühlsnatur, deren Sexinstinkt die Form eines Impulses annimmt, Schmerz zu bereiten. Da ich damals viele Dinge noch nicht gelernt hatte, die ich jetzt weiß, betrachtete ich ihr Wesen als Ausdruck einer übertriebenen Spiritualität.

In der Zeit, als ich sie kennenlernte, befand sie sich am Rand eines Zusammenbruchs, der angeblich von Überarbeitung herrührte, weshalb sie unbedingt Städte meiden und zurück zur Natur wollte. Ich war gerade im Begriff, London zu verlassen und meinen Wohnsitz an einer okkulten Ausbildungsstätte zu nehmen, die in den sandigen Hügeln der Hampshire Heide versteckt lag. In der Unschuld meines Herzens schlug ich ihr vor, sie möge mitkommen und bei den Arbeiten im Hause helfen. Der Vorschlag wurde angenommen, und wenige Tage nach meiner eigenen Ankunft erschien Frl. L. bei uns. Sie schien ganz normal zu sein, war liebenswürdig und gern gesehen.

Ein Vorfall jedoch war im Licht der folgenden Ereignisse bedeutungsvoll. Nach dem Verlassen der alten Droschke, mit der sie vom Bahnhof abgeholt worden war, ging sie

gleich hin und tätschelte das noch ältere angeschirrte Pferd. Dieses gewöhnlich sehr apathische Tier, das nur mit Gewalt zu wecken war, wenn man etwas von ihm wollte, zuckte bei ihrer Berührung zusammen, als ob sie es gestochen hätte. Es warf seinen Kopf hoch, setzte mit dem Wagen zurück, wieherte laut und hätte fast die Droschke in den Graben gestürzt — zum Entsetzen des Kutschers, der erklärte, so etwas habe das Pferd noch nie gemacht, wobei er unsere Besucherin argwöhnisch ansah.
Frl. L. jedoch machte das nichts aus, sie blieb freundlich und wurde jedenfalls von den menschlichen Wesen zuvorkommend aufgenommen.
In jener Nacht wurde ich durch einen Alptraum geweckt, was mir normalerweise nicht passiert. Ich kämpfte gegen ein Gewicht auf meiner Brust, und auch nachdem ich klar denken konnte, schien das Zimmer voller Übel. Ich sprach einfache Bannformeln, die ich kannte, und der Friede war wiederhergestellt.
Zum Frühstück am nächsten Morgen traf sich eine Gesellschaft triefäugiger Menschen, die alle darüber klagten, daß sie eine unruhige Nacht gehabt hätten. Wir verglichen unsere Notizen und fanden heraus, daß wir alle, und zwar sechs oder sieben von uns, ähnliche Alpträume gehabt hatten. Wir fuhren fort, unsere Erfahrungen auszutauschen. Die Wirkung auf Frl. L. war seltsam. Sie rutschte hin und her auf ihrem Stuhl, als ob er plötzlich glühendheiß geworden sei, und sagte mit viel Nachdruck:
«Solche Sachen sollten nicht diskutiert werden; das ist höchst ungesund.»
Aus Rücksicht auf ihre Gefühle hörten wir auf. Aber da erschien am offenen Fenster ein anderes Mitglied unserer Gemeinschaft, eine Frau, die in einem offenen Schuppen in einiger Entfernung vom Haus schlief. Wir fragten wie gewöhnlich, ob es ihr gut gehe, worauf sie antwortete, sie fühle sich nicht ganz wohl, weil sie schlecht geschlafen habe, und sie fuhr fort, denselben Alptraum zu erzählen, den wir übrigen auch gehabt hatten. Am späteren Vormittag kam noch eine Dame, deren Haus etwas weiter unten an der Straße lag, und erzählte ihrerseits einen ähnlichen Alptraum.
Diese Alpträume setzten sich in den nächsten Tagen fort und befielen verschiedene Mitglieder unserer Gemeinschaft. Sie waren meist unbestimmt und nebelhaft; es ergab sich nichts, worauf wir eine Diagnose gründen konnten. So führten wir sie auf Verdauungsstörungen zurück, die durch das Kriegsbrot des Dorfbäckers verursacht worden sein konnten.
Dann hatte ich eines Tages Streit mit Frl. L. Sie hatte sich in eine Zuneigung zu mir gesteigert; ich aber habe eine angeborene Abneigung gegen «Schwärmer» und behandelte sie mit betont knapper Höflichkeit; sie aber beklagte sich bitter über meine mangelnde Zuneigung. Wie auch immer das Für und Wider dieses Falles zu beurteilen ist, ich hatte allen Ernstes ihren Groll erregt. In jener Nacht wurde ich von dem schlimmsten Alptraum heimgesucht, den ich je erlebt habe, fuhr aus dem Schlaf auf mit dem Gefühl eines schrecklichen Gewichtes auf meiner Brust, als wenn mich jemand niederdrückte oder auf mir läge. Ich sah deutlich den Kopf von Frl. L., verkleinert auf die Größe einer Orange, der in der Luft am Fuß meines Bettes schwebte und die Zähne nach mir fletschte. Es war das scheußlichste, was ich je gesehen habe.
Da ich diesen Erfahrungen noch immer keine psychische Bedeutung beimaß, sondern fest überzeugt war, daß der Bäcker im Ort dafür verantwortlich war, erzählte ich niemand meinen Traum, sondern hielt ihn für etwas, was man besser für sich behält; als aber die Mitglieder der Gemeinschaft die Angelegenheit im Lichte weiterer Ereignisse besprachen, stellte sich heraus, daß auch zwei andere Personen ähnliche Erfahrungen gemacht hatten.

Einen oder zwei Abende später jedoch, als die Schlafenszeit heranrückte, überkam mich ein Gefühl drohenden Unheils, als ob etwas Gefährliches im Gebüsch um das Haus lauere und einen Angriff plane. So stark war dieses Gefühl, daß ich aus meinem Zimmer herunterging, eine Runde um das Haus machte und die Fensterriegel prüfte, um mich zu vergewissern, daß alles sicher sei.

Frl. L. hörte mich und fragte, was los sei.

Ich erzählte ihr von meinen Gefühl.

«Du dummes Kind», sagte sie daraufhin, «es hat keinen Zweck, die Fenster zu verriegeln; die Gefahr ist nicht draußen, sondern im Haus. Geh schlafen und vergiß nicht, deine Tür zuzumachen.»

Sie gab mir auf meine näheren Fragen keine andere Antwort als die wiederholte Aufforderung, ich solle meine Tür schließen. Es war die erste Nacht, die ich in diesem Haus schlief; vorher hatte ich in einem Häuschen auf der anderen Straßenseite gewohnt.

Ich machte meine Tür nicht zu, weil die Nacht unerträglich heiß war und das Zimmer nur ein kleines Fenster hatte. Ich traf jedoch eine Schutzmaßnahme, indem ich einen Emaileimer an einen strategischen Punkt des Durchgangs stellte in der Hoffnung, daß jeder Eindringling darüber fallen und Lärm machen werde. Nichts passierte; ich schlief ruhig die ganze Nacht.

Am nächsten Morgen jedoch brach der Sturm los. Frl. L. und ich waren friedlich in der Küche bei der Arbeit, als sie plötzlich ein Vorlegemesser ergriff und sich auf mich stürzte, so wild wie ein Märzhase. Glücklicherweise hatte ich gerade einen großen Topf mit fertiggekochtem Kohlgemüse in der Hand, den ich als Verteidigungswaffe benutzte. So tanzten wir um den Küchentisch, und heißes Gemüsewasser spritzte in alle Richtungen.

Keiner von uns gab einen Laut von sich; ich wehrte sie mit dem heißen und rußigen Kochtopf ab, und sie schlug mit einem unangenehm langen Messer nach mir. In einem psychologischen Augenblick trat der Leiter der Gemeinschaft in die Küche. Er übersah die Situation mit einem Blick und klärte sie durch die taktvolle Methode, uns beide gleichermaßen auszuschimpfen, weil wir so viel Lärm machten, und uns zu sagen, wir sollten gefälligst mit unserer Arbeit voranmachen. Frl. L. beendete mit dem Messer, was sie gerade zu tun hatte; ich tischte den Kohl auf, und der Vorfall ging ruhig vorüber.

Nach dem Mittagessen zeigte sich bei Frl. L. die Reaktion auf ihre Erregung; sie ging in ihr Zimmer, vor Erschöpfung völlig entkräftet. Ich war etwas verwirrt. Obwohl an psychische Fälle gewöhnt und deshalb nicht so mitgenommen durch den jüngsten Spektakel, wie ein anderer es gewesen wäre, reizte mich die Aussicht gar nicht, Hausgenossin einer gefährlichen Irrsinnigen zu sein, die überhaupt nicht unter Kontrolle stand. Doch der Leiter unserer Gemeinschaft erklärte, es gebe keinen Grund zur Beunruhigung: er würde den Fall bald in der Hand haben. Er ging hinauf ins Badezimmer, füllte eine Seifenschale mit Kranwasser, machte bestimmte Striche darüber und zog dann mit seinem Finger, den er in das Wasser tauchte, einen fünfzackigen Stern[62] auf die Schwelle des Zimmers von Frl. L.

Frl. L. machte keinen Versuch, ihr Zimmer zu verlassen, bis er sie nach achtundvierzig Stunden selbst herausholte.

Wie er versprochen hatte, war sie bald in seiner Hand. Er führte verschiedene längere Gespräche mit ihr, bei denen ich nicht zugegen war, und nach einigen Tagen ging ein sehr reuevolles Frl. L. wieder ihren Haushaltspflichten nach. Es gab Rückfälle und

Kämpfe, aber nach Verlauf einiger Wochen war sie ziemlich normal; als ich sie etwa achtzehn Monate später wiedertraf, hatte es keinen Rückfall mehr gegeben.
Zwei merkwürdige Vorfälle geschahen während der Zeit ihrer Behandlung unter den Händen dieses Mannes, eines Adepten, wenn es überhaupt einen gibt. Das Haus, in welchem sie ihr Zimmer hatte, war sehr alt und die Eingangstür ziemlich massiv. Sie wurde nachts durch zwei enorme Riegel, die quer darüber hinausragten, eine Kette, die ein Schiff verankern konnte, und ein riesiges Schloß mit einem Schlüssel von der Größe einer Kelle gesichert. Wenn die Tür am Morgen geöffnet wurde, diente sie für das ganze Dorf als Wecker. Sie knarrte, ächzte und quietschte. Aber wenn wir am Morgen hinunterkamen, fanden wir diese Tür offenstehen. Wir alle schliefen bei offenen Türen, die auf den Vorplatz führten. Die alten, knarrenden Stufen hinunterzugehen, glich einem Schreiten über Orgeltasten. Die Hintertür dagegen war eine moderne Angelegenheit, die sich leicht öffnen ließ. Die Fenster hatten moderne Rahmen mit wertlosen Verschlüssen. Wer aber öffnete die schwere Eingangstür, und warum?
Wir beschuldigten uns beim Frühstück gegenseitig, am Abend vorher diese Tür offengelassen zu haben, aber niemand konnte je dieses Versehens überführt werden. Schließlich erfuhr der Leiter der Gruppe davon.
«Dem werde ich gleich ein Ende machen», sagte er und jeden Abend versiegelte er wieder das Zimmer von Frl. L. mit dem Pentagramm.[62] Danach hatten wir keine Last mehr damit, daß die Eingangstür offenstand.
Während er sich mit Frl. L. befaßte, hatte er die Angewohnheit, die Schwelle seines eigenen Zimmers auf dieselbe Weise zu versiegeln - nur in seinem Fall zog er das Pentagramm mit der Spitze nach draußen, damit Frl. L. nicht hereinkommen konnte, während er ihr Zimmer so versiegelte, daß die Spitze nach innen zeigte, damit sie nicht herauskommen konnte. Sie wußte davon nichts noch war es wahrscheinlich, daß es ihr jemals zu Ohren kommen würde; denn sie war sehr verschlossen. Ich wußte nur deshalb davon, daß er sein Zimmer versiegelte, weil ich ihn dabei zufällig überrascht hatte.
Wie dem auch sei, eines Tages hörte ich ein Klopfen an meiner Tür; da stand Frl. L. im Zimmer mit einem Armvoll sauberer Bettwäsche. Sie bat mich, so gut zu sein, die Wäsche in das Zimmer des Leiters unserer Gemeinschaft zu bringen und sie wegzulegen. Ich fragte sie, warum sie das nicht selbst tun könne; denn ich wußte, daß er nicht im Hause war, und es war ihre Aufgabe, die Wäsche wegzulegen. Sie sagte, daß sie zu diesem Zweck vor seinem Zimmer gewesen sei, daß sich aber eine PSI-Schranke auf der Schwelle befinde, die ihr den Eintritt verwehre.
Sie hatte mich auch mehrmals gebeten, ein kleines Silberkreuz, das ich meistens trug, außer Sicht in mein Kleid zu stecken, da sie, wie sie sich ausdrückte, den Anblick nicht ertragen könne. Dieses Kreuz hatte ich gerade vor Eintritt in dieses okkulte Ausbildungszentrum gekauft und von einem uns bekannten Priester segnen lassen; denn ich war mir nicht so sicher über die Art der Gruppe, der ich mich anschließen wollte, und war auch während der ersten Tage meines Aufenthaltes ständig bereit zu fliehen. Selbstverständlich hatte ich über die psychischen Vorkehrungen geschwiegen, die ich gegen meine neuen Freunde getroffen hatte, so daß niemand wußte, daß dieses Kreuz gegen PSI-Angriffe besonders magnetisiert worden war. Aber die Frau, die mich angreifen wollte, spürte seine Wirkung und fürchtete sich davor.
Autosuggestion und Einbildungskraft[63] spielen eine sehr große Rolle bei den sogenannten psychischen Einwirkungen, so daß man vorsichtig sein muß, ein

bekräftigendes Zeugnis von einem Medium anzunehmen, das weiß, was von ihm erwartet wird; dagegen ist eine spontane Reaktion in meinen Augen beweiskräftig.
Als die Behandlung von Frl. L. fast bis zu ihrer endgültigen Wiederherstellung fortgeschritten war, kamen viele interessante Dinge ans Licht. Sie sagte uns, daß sie deutliche Erinnerungen an Vorgänge mit Schwarzer Magie[64] in ihren früheren Leben habe. Das wäre, so sagte sie, von mehreren Medien unabhängig voneinander bestätigt worden, und ich hätte sicherlich gern mein Zeugnis den ihrigen hinzugefügt, wenn ich darum gebeten worden wäre. Als Kind träumte sie in den Tag hinein, sie sei eine Hexe, die denjenigen Tod und Mißgeschick wünschte, die sie ärgerten, und sie behauptete auch, obwohl ich die Richtigkeit nicht bestätigen kann, ihre Wünsche hätten sich so erfüllt, daß sie erschreckt war und versucht habe, diese Fähigkeit loszuwerden. Sie sagte ferner über sich aus, daß sie die Gewohnheit habe, sich vor Menschen sichtbar hinzustellen, mit denen sie böse sei, sie auszuschimpfen und bösartige Kräfte auf sie zu projizieren.[60] Das würde natürlich unsere Alpträume erklären. Sie bekannte außerdem, daß sie die Angewohnheit hatte, ihre Mutter und ihre Schwester auf diese Weise anzugreifen, und daß sie ihre Schwester sehr krank gemacht habe, so daß sich beide nun weigerten, sie im Hause zu behalten. Diese Aussage wurde später durch die Mutter bestätigt.
Sie gab auch an, daß sie sich wie zwei verschiedene Personen fühle: ihr normales Selbst sei geistig interessiert, sehr einfühlsam und idealistisch gesinnt, während ihr anderes, niedriges Selbst, das an die Oberfläche komme, wenn sie verärgert, aufgeregt oder übermüdet sei, äußerst bösartig und zu Anfällen von Haß und Grausamkeit fähig sei.
Diese Eigenschaften seien besonders auffallend gewesen, als sie noch klein war. Aber als sie größer wurde, habe sie die Unrichtigkeit eingesehen, und ihr großer Idealismus drückte sich in ihrer Bemühung aus, sich darüber zu erheben. Ich bin davon überzeugt, daß ihre Bemühung ehrlich war; leider war sie nicht immer erfolgreich.
Sie erwähnte den Vorfall, als sie mich aufgefordert habe, meine Tür zu schließen, und erklärte dazu, sie habe das in der Hoffnung getan, mir dadurch einen Schutz gegen ihre eigene Astralprojektion zu verschaffen; denn sie wußte, daß sie wieder versucht würde, astral zu wandern.
Zunächst sah ihr Fall so aus wie Besessenheit65 und war von einem oder sogar zwei Mitgliedern unserer Gemeinschaft auch als solche diagnostiziert worden, aber kluge Behandlung ergab etwas anderes.
Der Fall dieser Frau enthüllt einen weiteren interessanten Punkt insofern, als sie getreu der Hexentradition ein Grauen vor heiligen Symbolen hatte.
Sie konnte sich nicht in einem Zimmer aufhalten, in dem ein Bild mit einem religiösen Thema hing. Nichts konnte sie dazu bringen, irgendein Schmuckstück in der Form eines Kreuzes zu tragen, und es war ihr nicht möglich, in eine Kirche zu gehen.
Dieser Fall zeigt viele interessante Aspekte, besonders in der Tatsache, daß ein offensichtlicher Fall von Wahnsinn durch okkulte Methoden geklärt werden konnte.

Kapitel IV -
Aussendung des Ätherkörpers

Ätherische Projektion - Erfahrung mit dem ausgesandten Ätherkörper eines Adepten — Reperkussion — künstliche Elementale — Erfahrung zufälliger Projektion eines Werwolfs — Methode seiner Vernichtung

Bevor wir das Thema des Angriffs durch inkarnierte menschliche Wesen verlassen können, müssen wir das Thema der Ätherprojektion behandeln. In diesem Fall ist nicht nur die Seele am Werk, sondern auch etwas, was dem Physischen sehr nahe steht - jedenfalls physisch genug, um blaue Flecken am Körper des Opfers zu hinterlassen, Möbel umzustoßen oder wenigstens eine Menge Krach zu machen.
Wo solche Manifestationen stattfinden, ist es offensichtlich, daß wir es mit etwas mehr Substanz zu tun haben, als die Seele sie besitzt; denn obwohl eine Seele eine andere Seele und durch sie den Körper in einem Ausmaß beeinflussen kann, dem wir beim augenblicklichen Stand unseres Wissens nur schwer Grenzen setzen können, kann die Seele doch nicht direkt Materie manipulieren; das heißt: niemand kann ein Fenster einschlagen mittels eines Gedankens. Es muß ein materielles Fahrzeug vorhanden sein, das von der Seele manipuliert werden kann, wenn Wirkungen auf der physischen Ebene erzielt werden sollen. Der Lebenskörper oder Ätherleib* ist solch ein Instrument; er wird von der Seele jedesmal dann manipuliert, wenn eine willkürliche Bewegung stattfindet. Die Operationen* der Geistheilung[44] sind einfach eine Erweiterung dieses Prinzips auf die unwillkürlichen Muskeln und physiologischen Prozesse, die normalerweise nicht durch die bewußte Seele dirigiert werden. Okkultisten behaupten, daß die Seele den Körper durch das ätherische Doppel - wie es genannt wird - beeinflussen würde, die «sterbliche Seele» der Christlichen Wissenschafter.[5] Wir dürfen daraus nicht ungerechtfertigt schließen, daß physische Aktion, die mit okkulten Mitteln in der Ferne ausgeführt wird, durch Verwendung dieses ätherischen Doppels geschieht.
Das ätherische Doppel ist primär ein Körper aus magnetischen Kräften in einem System, von dessen Maschen jede Zelle und Faser des physischen Körpers wie in einem Netz gehalten wird. Aber als Mittler zwischen diesem und dem dichten physischen Körper, wie wir ihn kennen, gibt es so etwas wie ein Rohmaterial, woraus dichte Materie kondensiert wird. Sie wurde in der Antike «Hyle» (griechisch) oder Materia Prima[66] genannt und heißt heute Ektoplasma*. Dieses ausgesandte Ektoplasma produziert die Phänomene, wann immer es sich um physische Manifestationen handelt. Es kann als lange Stäbe ausgesandt werden, die in einer Entfernung bis zu etwa zwölf Fuß (= ca. 3,60 m) operieren können; oder es kann als Nebelwolke ausgesandt werden, die mit dem Medium durch einen feinen Faden verbunden ist. Diese Wolke kann zu verschiedenen Formen geordnet werden, die Ähnlichkeit mit dem Leben haben und dem bewußten Willen als Fahrzeuge dienen. Es gibt sehr viele Informationen über dieses Thema in der spiritistischen Literatur, worüber Hinweise in der Bibliographie am Ende dieses Buches zu finden sind.
Der Adept, der die okkulte Ausbildungsstätte leitete, von der ich bereits gesprochen habe, und von dem ich meinen ersten Unterricht im Okkultismus erhielt, war fähig, diese Operation* auszuführen, und ich habe ihn viele Male dabei beobachtet. Er versetzte sich in tiefe Trance, und zwar nach einigen krampfartigen Bewegungen etwa wie bei einer leichten Tetanie, und verlor dann fast Zweidrittel seines Gewichtes. Ich habe viele Male geholfen, ihn aufzuheben, oder ihn auch allein aufgehoben, wenn er sich in diesem Zustand befand und nicht mehr als ein Kind wog. Ein Mensch kann viele Dinge fälschen,

aber nicht sein Gewicht. Ich habe ihn allein vom Boden auf ein Sofa gelegt, wenn er in diesem Zustand war. Es stimmt auch, daß er steif wie ein Brett viel leichter zu tragen war als seine gewöhnliche, schlaffe, unbewußte menschliche Form; aber es besteht ein klares Verhältnis zwischen dem Gewicht eines erwachsenen Mannes und der Kraft einer Frau von normaler Statur.

Was mit dem bei diesen Anlässen fehlenden Gewicht geschah, fand ich eines Nachts heraus. Er war krank geworden, litt an irgendeinem Delirium, und der Löwenanteil der Pflege, insbesondere die Nachtwache, war mir zugefallen. Es kam jedoch die Zeit, da wir beschlossen hatten, er sei so weit wiederhergestellt, daß es nicht mehr notwendig sei, jemand bei ihm wachen zu lassen; deshalb gingen wir alle zu Bett, das erste Mal wieder seit vielen Tagen. Ich teilte mein Zimmer mit einem anderen Mitglied unserer Gemeinschaft. Es war eine verhältnismäßig kleine Hütte, in der wir schliefen, und unsere beiden Betten standen nahe beieinander, Seite an Seite, direkt unter dem offenen Fenster, ohne Gardine. Es war die Zeit des Vollmonds, und ich erinnere mich, daß ich keine Kerze anzuzünden brauchte, um mich auszuziehen.

Ich schlief sofort ein; denn ich war sehr müde. Ich konnte jedoch noch nicht lange geschlafen haben, als ich durch das Gefühl eines Gewichtes auf meinen Füßen geweckt wurde. Es fühlte sich so an, als ob ein ziemlich großer Hund, etwa ein Collie, hinaufgesprungen sei und sich auf das Bett gelegt hätte. Der Raum war vom Mondlicht durchflutet, so hell wie am Tag, und ich sah deutlich - offensichtlich schlafend - quer am Fuße meines Bettes liegend den Mann, den wir sicher für die Nacht eingepackt im Zimmer unten verlassen hatten. Es war eine etwas peinliche Situation, und ich lag zunächst ganz still und dachte nach, bevor ich etwas tat. Ich war inzwischen hellwach, wie man sich vorstellen kann. Ich kam zu dem Schluß, daß Z., wie ich diesen Mann nennen will, entweder wieder im Delirium war oder schlafwandelte. In jedem Fall war ich sehr daran interessiert, ihn sicher wieder zu Bett zu bringen, ohne viel Aufhebens oder eine Szene zu machen. Meine Nachbarin hatte ein schwaches Herz, und ich wollte nicht, daß sie einen Schock erlitt; aber ich wollte auch nicht, daß der Mann in seinem geschwächten Zustand einen Schock bekam. Ich mußte befürchten, wenn ich meine Nachbarin zuerst wecken würde, daß sie schreien und Z. mit einem Ruck aufwecken würde, was verheerende Folgen haben konnte. Daher beschloß ich, ihn vorsichtig zu wecken, weil er schwerer krank war, und sie sich selber zu überlassen. Nachdem ich diese Möglichkeiten einige Augenblicke durchdacht hatte, fing ich an zu handeln. Ich setzte mich im Bett auf und bewegte mich vorsichtig nach vorn in der Absicht, ihn sanft an der Schulter zu berühren und dadurch aufzuwecken. Um mich aber vorzubeugen, mußte ich meine Füße unter ihm wegziehen, die durch sein Gewicht noch immer festgehalten wurden; denn ich war sehr vorsichtig gewesen, mich nicht zu bewegen, während ich meinen Feldzug ausdachte.

Z. war deutlich sichtbar im Mondlicht, anscheinend mit seinem Bademantel bekleidet, wofür ich jedenfalls die umhüllenden Falten des Materials hielt, worin er eingewickelt war. Sowohl Gesicht als auch Kleidung erschienen im Mondlicht grau und farblos, aber es gab in meiner Wahrnehmung keinen Zweifel, daß er materiell war; denn ich konnte ihn nicht nur sehen, sondern auch sein Gewicht auf meinen Füßen spüren. Doch sobald ich mich bewegt hatte, verschwand er, und ich starrte verwirrt auf die weichen Falten meiner Wolldecken am Fuße des schmalen Feldbettes, auf dem ich lag. Erst da -nicht vorher — wurde ich mir bewußt, daß er ganz grau und farblos erschienen war, mehr einer schattierten Bleizeichnung gleich als einem menschlichen Wesen aus Fleisch und Blut.

Ich fragte ihn am nächsten Morgen wegen dieses Vorfalls, aber er antwortete, daß er keine Erinnerung daran habe; er hatte die unruhigen, abgehackten Träume eines kranken Menschen gehabt, konnte sich aber nicht auf Einzelheiten besinnen.
Dieser Vorfall war natürlich keineswegs ein okkulter Angriff, sondern eher der Besuch eines Freundes, der während seiner Krankheit an mir eine Stütze gefunden hatte und instinktiv bei mir Trost suchte, als er in Trance seinen Körper zu einer Zeit verlassen hatte, in der seine geschwächte Verfassung ihn daran hinderte, die normale Kontrolle über seine psychischen Aktivitäten zu behalten. Dies aber kann illustrieren, was geschehen könnte, wenn die mich besuchende Ätherform durch einen bösartigen Willen mit Energie gefüllt worden wäre. Es kann aber auch erklären, welcher Art das Gefühl des Gewichtes ist, das die Opfer eines gewissen Typs von Alpträumen niederdrückt.
Ich habe von mehr als einem Fall gehört, daß blaue Flecke gleich Fingerabdrücken am Hals von Menschen gefunden wurden, die das Opfer eines astralen Angriffs geworden waren. Ich habe selbst niemals solche Druckstellen gesehen, aber mir wurde darüber von Menschen erzählt, die sie entweder selbst hatten oder selbst gesehen hatten. Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein Okkultist, der außerhalb seines Körpers auf der Astralebene auf Unerfreuliches stößt oder dessen feinstofflicher Körper gesehen und geschlagen oder angeschossen wird, die Zeichen davon auf seinem physischen Körper trägt. Ich selbst habe viele Male nach einem astralen Geplänkel seltsam geformte Flecken an meinem Körper gefunden. Der Entstehungsprozeß solcher Zeichen muß nach meiner Überzeugung von derselben Art sein wie bei den Stigmata der Heiligen und den seltsamen physischen Zeichen und Schwellungen bei Hysterikern: die stark erregte Seele wirkt auf das ätherische Doppel ein, und das ätherische Doppel bearbeitet die physischen Moleküle, die es in seiner Struktur festhält. Ich wage zu prophezeien, daß die nächsten Fortschritte in der Medizin[67] mit dem Wissen über die Natur und die Funktion des ätherischen Doppels zusammenhängen werden.
Die nächste Art eines PSI-Angriffs, die wir untersuchen müssen, wird mit Hilfe von künstlichen Elementalen* ausgeführt. Diese unterscheiden sich von Gedankenformen68 durch die Tatsache, daß sie nach ihrer Erschaffung durch die schöpferische Seele des Magiers ein bestimmtes, unabhängiges, eigenes Leben führen, wenn auch genau entsprechend der Konzeption ihres Schöpfers. Das Leben dieser Geschöpfe ähnelt dem einer elektrischen Batterie; deren Spannung durch Strahlung immer mehr nachläßt; wird sie nicht regelmäßig aufgeladen, dann wird sie immer schwächer und ist schließlich völlig leer. Die ganze Frage der Herstellung, Aufladung, Nachfüllung oder Zerstörung dieser künstlichen Elementale ist von großer Bedeutung im praktischen Okkultismus.
Das künstliche Elemental wird aufgebaut, indem in der Vorstellung ein klares Bild von dem Geschöpf geformt wird, das entstehen soll, welches man mit etwas vom entsprechenden Aspekt seines eigenen Wesens beseelt und dann die dazugehörige Naturkraft hineinbeschwört. Diese Methode kann zu Gutem wie auch Bösem angewandt werden; auch «Schutzengel» werden auf diese Weise gebildet. Es wird behauptet, daß sterbende Mütter in der Sorge um das Wohlergehen ihrer Kinder sie häufig unbewußt schaffen.
Ich selbst hatte einmal eine äußerst unangenehme Erfahrung, in der ich unbeabsichtigt einen Werwolf[69] formulierte. So unangenehm wie der Vorfall auch war, so glaube ich doch rechtfertigen zu können, daß ich ihn veröffentliche; denn er zeigt, was passieren kann, wenn eine unzureichend geschulte und ungereinigte Natur mit okkulten Kräften umgeht.

Ich hatte großes Unrecht von jemand erfahren, dem ich mit beträchtlichen Kosten meinerseits uneigennützig geholfen hatte, und ich war nahe daran, ihm das zu vergelten. Während ich mich eines Nachmittags auf meinem Bett ausruhte, brütete ich über meiner Empörung, und als ich so brütete, trieb ich den Grenzen des Schlafes entgegen. Da kam mir der Gedanke, alle Rücksicht abzuwerfen und verrückt zu spielen. Die alten nordischen Mythen stiegen vor mir auf, und ich stellte mir Fenris[70] vor, das Wolf-Ungeheuer des Nordens. Sofort spürte ich ein merkwürdig ziehendes Gefühl aus meinem Sonnengeflecht heraus, und schon materialisierte sich neben mir auf dem Bett ein großer Wolf. Es war eine gut-materialisierte ektoplasmische Form. Wie Z. war sie grau und farblos, und wie er hatte sie Gewicht. Ich konnte deutlich spüren, wie der Rücken des Wolfes gegen meinen Körper drückte, als er da neben mir auf dem Bett lag, so wie ein großer Hund es tun würde.
Zu jener Zeit wußte ich noch nichts über die Art, wie Elementale erzeugt werden, sondern war zufällig auf die richtige Methode gestoßen: das stark mit Emotion geladene Brüten, die Beschwörung einer entsprechenden Naturkraft und der Zustand zwischen Schlafen und Wachen, in welchem das ätherische Doppel leicht austritt.
Ich war entsetzt darüber, was ich getan hatte, wußte auch sofort, daß ich mich in einer heiklen Lage befand und alles davon abhängen würde, einen klaren Kopf zu bewahren. Ich hatte genug Erfahrung mit praktischem Okkultismus, um zu wissen, daß das Etwas, das ich sichtbar manifestiert hatte, durch meinen Willen kontrolliert werden konnte, wenn ich nicht in Panik geriet; daß ich aber, wenn ich die Nerven verlöre und es die Oberhand gewänne, mit einem Frankenstein[71]-Monstrum fertigzuwerden hätte.
Ich bewegte mich leicht, doch das Geschöpf hatte offensichtlich etwas dagegen, gestört zu werden; denn es drehte mir über seine Schulter seine lange Schnauze zu und knurrte zähnefletschend. Jetzt hatte ich wirklich Angst; doch ich wußte, daß alles davon abhing, die Oberhand zu gewinnen und zu behalten, und daß es das einzig Richtige war, die Sache sofort auszukämpfen. Je länger nämlich dieses Ding existierte, je stärker würde es und um so schwieriger würde die Auflösung werden. So stieß ich mit meinem Ellbogen in seine haarigen, ektoplasmischen Rippen und sagte laut zu ihm:
«Wenn du dich nicht benehmen kannst, mußt du hinunter auf die Erde», und drängte es vom Bett hinunter.
Es ging hinunter, fromm wie ein Lamm, und verwandelte sich zu meiner großen Erleichterung von einem Wolf in einen Hund. Dann schien sich die nördliche Ecke des Zimmers aufzulösen, und das Geschöpf ging durch die Öffnung hinaus.
Ich war aber noch längst nicht beruhigt; denn ich hatte das Gefühl, die Sache sei noch nicht beendet, und mein Gefühl wurde bestätigt, als mir am nächsten Morgen eine Haushaltshilfe berichtete, daß sie im Schlaf durch •Träume von Wölfen beunruhigt worden sei, und als sie in der Nacht aufwachte, habe sie in der Ecke ihres Zimmers die Augen eines wilden Tieres m der Dunkelheit glühen sehen.
Nun gründlich alarmiert, machte ich mich auf den Weg, um jemand um Rat zu fragen, den ich immer als meinen Lehrer betrachtet habe. Er sagte mir, daß ich dieses Tier durch Rachegedanken aus meiner eigenen Substanz geschaffen hätte und es tatsächlich etwas aus mir Ausgetretenes sei, daß ich es um jeden Preis zurückrufen, wieder in mich aufnehmen und gleichzeitig auf meinen Wunsch verzichten müsse, mit der Person abzurechnen, die mir unrecht getan habe. Merkwürdigerweise ergab sich gerade zu diesem Zeitpunkt eine Gelegenheit, meinen Gegner sehr wirksam «fertigzumachen».

Zur Erleichterung aller Beteiligten war ich klug genug, um einzusehen, daß ich am Scheideweg stand und den ersten Schritt auf dem Pfad-zur-Linken[20] tun würde, wenn ich nicht vorsichtig wäre. Würde ich die Gelegenheit nützen, meinem Ärger praktischen Ausdruck zu geben, so erhielte die Wolfsform eine selbständige Existenz, und der Teufel bekäme seinen Anteil, sowohl buchstäblich wie auch bildlich. Ich hatte den deutlichen Eindruck — und Eindrücke sind sehr wichtig in PSI-Angelegenheiten; denn sie stellen unterbewußtes Wissen und Erfahrung dar -, daß die Wolfsgestalt, wenn der Wolfsimpuls erst tätigen Ausdruck gefunden hätte, die PSI-Nabelschnur durchtrennen würde, die sie mit meinem Solarplexus verband, so daß es mir nicht mehr möglich wäre, sie zu absorbieren*.
Die Aussichten waren nicht angenehm. Ich sollte auf meine geliebte Rache verzichten und zulassen, daß mir Unrecht geschah, ohne mich zu verteidigen, und außerdem sollte ich eine Wolfsgestalt herbeizitieren und absorbieren, die zum mindesten für mein psychisches Bewußtsein unangenehm real aussah. Dies war auch keine Situation, in der ich um Unterstützung bitten oder viel Sympathie erwarten konnte. Dennoch mußte es geschafft werden, und ich wußte auch, daß mit jeder Stunde, die das Tier länger existierte, die Befreiung schwieriger würde; also faßte ich den Entschluß, mir die Gelegenheit zur Rache durch die Finger gehen zu lassen, und rief das Wesen bei Eintritt der Dämmerung zu mir zurück. Es kam wieder durch die nördliche Ecke des Zimmers herein (später erfuhr ich, daß der Norden in der Antike als üble Gegend betrachtet wurde) und präsentierte sich auf dem Kaminvorleger in einer ganz milden und zahmen Weise. Ich erhielt eine ausgezeichnete Materialisation im Halbdunkel und hätte schwören mögen, daß ein großer Elsässer dort vor mir stand und mich anschaute. Die Gestalt war greifbar, sogar mit dem spezifischen Hundegeruch.
Mit dieser Gestalt verband mich eine schattenhafte Schnur aus Ektoplasma: das eine Ende war mit meinem Solarplexus verbunden, und das andere verschwand in dem zottigen Fell des Tierbauches, aber ich konnte den genauen Befestigungspunkt nicht ausmachen. Durch meine Willens- und Vorstellungskraft fing ich nun an, entlang dieser Silberschnur das Leben aus dieser Gestalt zu ziehen, so wie man Limonade mit einem Strohhalm aus einer Flasche hochsaugt. Die Wolfsgestalt begann zu verschwinden, die Schnur
wurde dicker und materieller. Ein heftiger emotioneller Aufruhr vollzog sich in mir; ich spürte die wütendsten Impulse, verrückt zu spielen und alles und jedes zu zerschlagen und zu zerreißen, was mir in die Hand käme, wie ein Malaie, der Amok läuft. Ich bekämpfte diesen Impuls mit aller Kraft, und der Aufruhr legte sich. Die Wolfsgestalt hatte sich jetzt in einen formlosen grauen Nebel aufgelöst, der dann auch noch entlang der Silberschnur absorbiert werden mußte. Die Spannung ließ nach, und ich war in Schweiß gebadet. Das war meines Wissens das Ende dieses Vorfalls.
Ich hatte eine tüchtige Lektion, und obendrein eine höchst lehrreiche erhalten. Sie mag für andere Menschen aus Mangel an bestätigenden Beweisen nicht überzeugend sein, aber für mich war sie überaus beweiskräftig. Ich habe sie als wertvoll für diejenigen niedergeschrieben, die aufgrund persönlicher Erfahrung ihre Bedeutung erkennen können.
Dabei ist ein Umstand sehr merkwürdig gewesen, daß sich ausgerechnet während der kurzen vierundzwanzigstündigen Lebenszeit dieses «Dinges» die Gelegenheit zu einer wirkungsvollen Rache geboten hat.

Kapitel V - Vampirismus

Vampirismus soll ausgestorben sein - merkwürdige Wirkung bestimmter Personen auf ihre Umgebung - Wirkung derselben Personen auf elektrische Batterien - krankhafte Beziehungen - Oedipus-Komplex - PSI-Parasitismus - die Berberlangs - Beschreibung eines Falles von Vampirismus - Nekrophilie an der Westfront - Vampirismus in Südosteuropa - das Ansteckende des Vampirismus - anormale Mückenstiche - wo Vampirzeichen zu finden sind - die charakteristischen Zähne von Vampiren

Der angebliche Vampir[72] ist immer eine beliebte Figur in Mysterien- und Phantasiegeschichten gewesen. Es gibt eine Menge Literatur über seine Taten, von dem berühmten Roman DRACULA[73] bis zu ernsthaften Berichten über mittelalterliche Hexenprozesse, die der Leser in der Bibliographie am Ende dieses Buches findet. Auf diesen Seiten möchte ich mich aber nicht mit Beweismaterial aus zweiter Hand befassen, auch nicht mit Vorfällen, die in früheren Jahrhunderten und unter primitiven Umständen stattgefunden haben. Man könnte dann nämlich annehmen, daß mit der Beseitigung solcher Verhältnisse aus unserer Umwelt sich das Problem des Vampirismus - wie das des Typhus - verflüchtigt habe und uns nicht mehr zu beunruhigen brauche. Aus eigener Erfahrung bin ich jedoch der Meinung, daß dem nicht so ist, sondern daß der eigenartige Zustand, der in der Antike Vampirismus genannt wurde, für gewisse Formen von Geistesgestörtheit und die damit verbundene physische schlechte Gesundheit verantwortlich sein kann.

Als die Psychoanalyse zum ersten Mal nach England kam, beschäftigte ich mich gleich mit diesem Fachgebiet, wurde Student und schließlich Dozent an einer Klinik, die in London gegründet worden war. Wir Studenten wurden bald mit der Tatsache konfrontiert, daß die Behandlung mancher Fälle äußerst anstrengend war. Nicht daß sie besonders schwierig waren, sondern sie «entleerten» uns einfach, so daß wir uns am Ende der Behandlung wie «kraftlose Lumpen» fühlten. Jemand erzählte dies nebenbei einer der Schwestern in der Elektro-Abteilung, die uns dann aufklärte, daß dieselben Patienten auch die elektrischen Apparate «entleerten» und die unglaublichsten Voltzahlen absorbieren könnten, ohne ein Haar zu krümmen.

Im Laufe meiner psychoanalytischen Tätigkeit stieß ich am selben Ort auf eine Anzahl von Fällen, bei denen eine krankhafte Beziehung zwischen zwei Menschen bestand, am häufigsten zwischen Mutter und Tochter oder zwei Freundinnen, manchmal auch zwischen Mutter und Sohn und in einem Fall meines Bekanntenkreises zwischen einem Mann und einer Frau. Immer kam der negative Teil des Paares zur Behandlung, dem wir durch psychotherapeutische Mittel gut helfen konnten. Solche Fälle wiesen immer die gleichen Symptomkomplexe auf: sensibles Temperament, bleiche Hautfarbe, ausgezehrten Körper und allgemeine Schwäche, Gefühl der Kränklichkeit, und die Betroffenen wurden schnell müde. Ohne Ausnahme waren sie leicht beeinflußbar und deshalb auch leicht zu behandeln. Folglich waren wir gewöhnlich in der Lage, in solchen Fällen sehr schnell gute Ergebnisse zu erzielen.

Das Merkwürdige war jedoch, daß die Unterbrechung der krankhaften Beziehung eine deutliche Störung und sogar einen halben Kollaps beim dominierenden Partner der Verbindung auslöste. Wir hielten es für notwendig, auf einer Trennung zu bestehen, wenn eine Heilung von Dauer sein sollte, und diese Trennung mißfiel dem beherrschenden Partner jedesmal ganz offensichtlich.

Zu jener Zeit erklärte ich alles in den Begriffen der Freudschen Psychologie[74] , aber trotzdem war ich sehr beeindruckt durch die seltsame Wirkung, die eine Trennung auf die Person ausübte, die nicht krank zu sein schien, und ferner dadurch, daß es, sobald es mit dem einen der beiden Partner bergauf ging, mit dem anderen abwärts ging.
Ich bin der Meinung, daß der von Freud genannte Oedipus-Komplex[75] keine einseitige Angelegenheit ist, sondern daß die «Seele» des Elternteils die psychische Lebenskraft aus dem Kind zieht. Es ist merkwürdig, wie alt Oedipusfälle immer aussehen und was für kleine alte Männer und Frauen sie als Kinder sind. Sie haben niemals eine normale Kindheit, sondern sind immer für ihr Alter geistig reif. Ich überredete verschiedene Patienten, mir von sich Fotografien aus der Kindheit zu zeigen, und war sehr betroffen von dem alten, verhärmten Ausdruck der kindlichen Gesichter, als ob sie bereits alle Probleme und Lasten des Lebens erfahren hätten.
Aufgrund unseres Wissens über Telepathie[38] und die magnetische Aura[76] scheint mir die Annahme nicht unberechtigt, daß auf irgendeine Weise, die wir noch nicht völlig verstehen, der negative Partner einer solchen Beziehung sich an den positiven Partner kurzschließt. Dadurch verliert er Lebenskraft, die der dominierende Partner sozusagen bewußt aufnimmt, wenn nicht sogar direkt aussaugt.
Solche Fälle sind keineswegs ungewöhnlich und klären sich schnell, wenn das Opfer von dem Vampir getrennt wird. Wann immer es einen Nachweis über eine enge und beherrschende Bindung zwischen zwei Menschen gibt, von denen der eine Lebenskraft verliert, ist es eine gute Idee, eine zeitweise Trennung zu empfehlen und die Ergebnisse zu beobachten.
Ahnliche Fälle wie diese könnten richtiger als Parasitismus statt Vampirismus beschrieben werden. Solcher PSI-Parasitismus ist äußerst häufig und erklärt viele psychologische Probleme. Wir wollen dieses Thema jedoch auf diesen Seiten nicht weiter verfolgen, da es aus dem Rahmen unserer jetzigen Thematik herausfällt und nur aus erklärenden Gründen erwähnt wird. Vampirismus, wie er allgemein verstanden wird, ist etwas ganz anderes, und wir tun gut daran, den Begriff für jene Fälle zu reservieren, in denen der Angriff bewußt geschieht, dagegen den Begriff Parasitismus in den Fällen zu verwenden, wo er unbewußt und unabsichtlich vorkommt.
Nach meiner Meinung kann wirklicher Vampirismus nur dort auftreten, wo die Fähigkeit entwickelt ist, das ätherische Doppel* austreten zu lassen. Alle vorhandenen Akten über Vampirismus berichten über etwas viel Greifbareres als Spuk.[77] In Westeuropa scheint das Vorkommen in moderner Zeit vergleichsweise selten zu sein, aber in Osteuropa und in den primitiven Ländern ist es keineswegs ungewöhnlich, wie zahlreiche authentische Fälle in Reisebüchern erkennen lassen.
Commander Gould[33] bringt in seinem äußerst interessanten Buch Oddities einen Bericht über Vampirismus unter den Berberlangs der Philippinen. Sein Bericht fußt auf einem Dokument, das Journal ofthe Asiatic Society, Vol. LXV, 1896, abgedruckt war. Diese unangenehmen Menschen sind nach Skertchley, dem Verfasser dieses Artikels, den Commander Gould zitiert, «Ghulen»[78] (= Dämonen), die gelegentlich Menschenfleisch essen müssen, weil sie sonst sterben würden ... Wenn sie Verlangen nach einer Mahlzeit aus Menschenfleisch haben, gehen sie auf eine Wiese, und nachdem sie sich sorgfältig im Gras versteckt haben, halten sie den Atem an und fallen in Trance. Dann werden ihre Astralkörper frei . . . Sie fliegen davon und betreten ein Haus, wo sie sich in den Körper eines seiner Bewohner begeben und sich an seinen Eingeweiden gütlich tun.

«Die Berberlangs kann man kommen hören, da sie einen klagenden Ton von sich geben, der in der Ferne laut ist und als ein schwaches Stöhnen aufhört, wenn sie näherkommen. Sobald sie angekommen sind, hört man das Flattern ihrer Flügel und sieht die blitzenden Lichter ihrer Augen wie Leuchtkäfer in der Dunkelheit tanzen.»
Skertchley erklärt weiter, daß er einen Flug von Berberlangs gehört und gesehen hat, und als er am nächsten Tag das Haus besuchte, in das er sie hineinfliegen sah, fand er den Besitzer tot ohne irgendein Zeichen äußerer Gewalt.
Vergleichen Sie Skertchleys Bericht über die Berberlangs, die sich ins hohe Gras legen und dann in Trance versetzen, mit Muldoons Darstellung: Die Aussendung des Astralkörpers (London, 1929), welches Buch jeder Jünger des Okkultismus kennen sollte; denn es ist zweifellos ein Schlüssel zur okkulten Literatur und gibt eine praktische Darstellung okkulter Erfahrungen und genaue Anweisungen, wie man dabei vorgehen muß.
Aber kehren wir zu unserem Thema zurück. Im Laufe meiner Erfahrungen über die Seitenwege des menschlichen Geistes, die aus der Natur meiner Arbeit heraus wie Sam Wellers[79] Kenntnis von London umfassend und spezialisiert sind, habe ich nur einen einzigen Fall echten Vampirismus kennengelernt, in dem Sinne verstanden, wie ich den Ausdruck verwende. Dabei handelte es sich nicht einmal um einen meiner eigenen Fälle, obwohl ich die betreffenden Personen kannte, sondern er wurde von meinem ersten Lehrer behandelt, von dem ich schon im Zusammenhang mit dem Fall der guten Frau sprach, die mich mit einem Vorlegemesser gejagt hat. Ich habe die Einzelheiten dieses Falles als Grundlage für eine der Geschichten in meinem Buch: The Secrets of Dr. Taverner (Die Geheimnisse des Dr. Taverner) verwertet, aber die tatsächlichen Geschehnisse sind derart, daß sie für eine zur Unterhaltung gedachten Erzählung nicht geeignet sind.
Zu jener Zeit war ich Tutor für abnorme Psychologie[80] an der bereits erwähnten Klinik und überwachte die Arbeit der anderen Studenten und Studentinnen. Eine Kollegin fragte mich um Rat für einen Fall, der zu ihr in die Privatpraxis gekommen war; es handelte sich um einen noch nicht Zwanzigjährigen, der als degenerierter, aber intellektueller und gesellschaftlich angesehener Typ immer häufiger in alten Familien aufwächst, deren Blut zu blau ist, um gesund zu sein.
Dieser Bursche wurde als Kostgänger in einer Wohnung aufgenommen, die die Studentin mit einer anderen Frau teilte, und bald schon wurden sie durch seltsame Vorkommnisse beunruhigt. Jeden Abend um die gleiche Zeit fingen die Hunde in einem benachbarten Zwinger ein wütendes Bellen und Heulen an, und wenige Augenblicke später öffnete sich die Fenstertür, die auf die Veranda führte. Es nützte nichts, immer wieder den Schlosser kommen zu lassen; ganz gleich wie sie die Tür verbarrikadierten, sie ging zu einer bestimmten Zeit auf, und ein kalter Luftzug war in der Wohnung spürbar. Dieses Phänomen ereignete sich eines Abends auch, als der Adept Z. zugegen war, und er erklärte gleich, daß eine unangenehme, unsichtbare Entität eingetreten sei. Die Anwesenden löschten fast alle Lichter und konnten dann ein schwaches Glühen in einer Ecke des Zimmers erkennen, in die der Adept zeigte, und als die Beteiligten ihre Hände in dieses Glühen hielten, spürten sie ein Prickeln, wie man es erfährt, wenn man seine Hände in elektrisch-geladenes Wasser steckt.
Dann begann eine heftige Gespensterjagd[81] durch die ganze Wohnung; das gespenstische Wesen wurde schließlich in die Enge getrieben und im Badezimmer vernichtet. Ich habe den Vorfall etwas ausführlicher in meiner Geschichte dargestellt, aber die wesentlichen Tatsachen sind dieselben. Das Resultat der Vernichtung dieser

Entität brachte eine deutliche Besserung im Zustand des jugendlichen Patienten und das Bekenntnis seiner folgenden Geschichte zutage.
Der Junge, den wir D. nennen wollen, ging regelmäßig zu einem Vetter, der als Invalide aus Frankreich heimgekehrt war und angeblich unter einer Kriegsneurose litt. Er war ebenfalls der Sproß einer degenerierten Familie. Es stellte sich heraus, daß er auf frischer Tat bei jener unangenehmen Perversion ertappt worden war, genannt Nekrophilie.[82] Nach den Berichten der Eltern des D. war dieses Laster an gewissen Abschnitten der Front nicht ungewöhnlich, genauso wie Angriffe auf verwundete Männer. Die Behörden unternahmen drastische Schritte, um dieses Unwesen abzustellen. Dank der Intervention der Familie brauchte der Vetter von D. nicht in ein Militärgefängnis, sondern wurde als Geisteskranker der Obhut seiner Familie übergeben, die ihn einem männlichen Pfleger untersteilte. Wenn nun dieser Pfleger frei hatte, wurde der unglückselige junge D. unbesonnenerweise verpflichtet, sich bei ihm aufzuhalten. Es kam dabei auch heraus, daß die Beziehungen zwischen D. und seinem Vetter bösartig waren: bei einer Gelegenheit biß er den Jungen in den Hals, genau unterhalb des Ohres, und saugte Blut aus. D. hatte immer unter dem Eindruck gestanden, daß ihn während seiner Krisen irgendein «Geist» angriff, hatte aber nicht gewagt, das auszusprechen aus Furcht, für verrückt erklärt zu werden.
Wie groß bei diesem Fall der genaue Anteil an neurotischer Krankheit, Lasterhaftigkeit oder PSI-Angriff gewesen ist, dürfte schwer zu sagen sein; auch ist nicht einfach zu klären, wo die Prädisposition lag, welche die Tür zu dem ganzen Übel öffnete. Aber eines konnten alle Beobachter des Falles feststellen, daß mit der Vernichtung des psychischen Besuchers nicht nur der Zustand des D. sich sofort besserte, sondern nach einer kurzen, heftigen Verschlimmerung erholte sich auch der Vetter.
Die von dem Adepten Z. zur Vernichtung angewandte Methode bestand darin, die Wesenheit in einen magischen Kreis zu bannen, so daß sie nicht entweichen konnte, und sie dann aus Mitleid in sich zu absorbieren.* Als er diese Operation* vollbracht hatte, fiel er bewußtlos auf den Rücken. Es war genau dieselbe Methode, die er mir beigebracht hatte, um meinen Werwolf[69] zu vernichten. Doch es ist eine viel schrecklichere Aufgabe, die Projektion* eines anderen Menschen zu absorbieren und umzuwandeln als seine eigene, was nur von dem Eingeweihten eines sehr hohen Grades durchgeführt werden kann, welcher Z. zweifellos war.
Obwohl wir darüber keine unparteiische Bestätigung erhalten konnten, war seine Meinung über diesen Fall, daß irgendwelche osteuropäischen Truppen an die Westfront gebracht worden waren, darunter einige Männer mit der traditionellen Kenntnis in Schwarzer Magie, worin Südosteuropa immer einen finsteren Ruf bei Okkultisten genossen hat. Wenn diese Menschen starben, wußten sie, wie sie den zweiten Tod58 vermeiden konnten, das heißt, die Auflösung des Astralkörpers: sie behaupteten sich im ätherischen Doppel, indem sie Verwundete vampirisierten. Nun ist aber Vampirismus ansteckend; eine vampirisierte Person, der die Lebenskraft genommen ist, fungiert als ein PSI-Vakuum, das von jedem absorbiert, der vorbeikommt, um die entleerten Vorräte seiner Vitalität wieder aufzufüllen. Er lernt bald aus Erfahrung die Tricks eines Vampirs, ohne ihre Bedeutung zu erkennen, und bevor er weiß, was geschieht, ist er selbst ein voll erblühter Vampir, der andere vampirisiert. Die erdgebundene Seele eines Vampirs hängt sich manchmal dauernd an eine einzelne Person, wenn es ihr gelingt, einen funktionierenden Vampir aus dieser Person zu machen, aus der sie systematisch ihre Äthernahrung zieht; da aber diese Person ihrerseits sich von anderen wieder auffüllt, wird sie nicht an Auszehrung sterben, wie es Opfer von Vampiren normalerweise tun.

Z. war davon überzeugt, daß der Vetter von D. in diesem Fall nicht der primäre Vampir war, sondern selbst ein Opfer. Da er ein junger Mann von labiler Moral war, erlernte er schnell die Vampirtricks, während die erdgebundene Seele irgendeines magyarischen Magiers ihn ausbeutete. Durch den Akt des Beißens und Blutsaugens aus dem Hals seines Vetters wurde diese Entität an den jungen D. weitergegeben, da sie eine neue Weide den erschöpften Vorräten ihres vorhergehenden Opfers vorzog. Wahrscheinlich wechselte sie zwischen den beiden; denn sie war nicht ständig bei D.

Was Z. genau getan hat, wissen wir nicht; denn er war äußerst schweigsam über seine Methoden. Aber im Lichte späteren Wissens könnte ich mir vorstellen, daß er die ätherische Energie der erdgebundenen Seele absorbierte und sie dadurch ihrer Mittel beraubte, dem zweiten Tod länger zu widerstehen. Hätte er die widerstrebende Seele nur aus der Gerichtshalle des Osiris[83] hinausgetrieben, dann wäre ein Astralkörper* zurückgeblieben, der noch längere Zeit Unheil angerichtet hätte.

Es mag in Verbindung mit diesem Fall noch von Interesse sein, festzuhalten, daß in der Zeit, als Frl. L. mit mir zusammen in der okkulten Ausbildungsstätte in Hampshire war, wir einige ziemlich merkwürdige Vorkommnisse hatten. Es gab plötzlich bei uns äußerst böse «Mückenstiche». Die Bisse selbst waren nicht giftig, doch die Stiche waren derart, daß sie lange bluteten. Ich erinnere mich, daß ich eines Morgens aufwachte und einen Blutfleck in der Größe meiner Handfläche auf dem Kissen entdeckte; er stammte offensichtlich von einem kleinen Einstich direkt hinter dem Gelenk meines Unterkiefers. Einige andere Mitglieder machten ebensolche Erfahrungen. Ich habe niemals etwas Ähnliches gesehen, weder vorher noch nachher; auch ereignete es sich nicht wieder, nachdem Frl. L. gegangen war.

Ich berichtete dem Adepten Z. damals nichts darüber; später aber, als ich mich daran erinnerte und mit ihm darüber sprach, hatten wir keine Möglichkeit der Überprüfung mehr. Er beurteilte die Angelegenheit als das Werk eines Vampirs und nannte ähnliche Fälle, die er im Laufe seiner Erfahrung erlebt hatte. Er erzählte, daß er in Afrika Fälle gesehen habe, bei denen das Opfer so viel Blut verloren hatte, daß nur mit Mühe eine Blutprobe zur Prüfung abgenommen werden konnte, weil das Blut aus dem geschwächten Gewebe kaum zum Fließen kam.

In solchen Fällen kann die ärztliche Wissenschaft nichts tun. Die Menschen sterben langsam, aber eine organische Krankheit kann nicht nachgewiesen werden. Das Krankheitsbild zeigt eine Person, die durch wiederholte Blutstürze zugrunde geht.

Wenn Vampirismus vermutet wird, gibt es nur eines, was getan werden muß: Zentimeter für Zentimeter den Körper der Person mit einem starken Vergrößerungsglas abzusuchen, welche Suche wahrscheinlich durch die Entdeckung zahlreicher kleiner Einstiche belohnt wird, so klein, daß sie mit dem bloßen Auge nicht entdeckt werden können, falls sie sich nicht selbst durch Infektion oder Vereiterung verraten; denn gewöhnlich werden sie als Insektenbisse verkannt. Es sind tatsächlich richtige Bisse, aber nicht von einem Insekt. Die Stellen, wo man sie finden kann, sind der Hals, besonders unterhalb der Ohren, die körperzugewandte Fläche der Unterarme, die Ohrläppchen, die Zehenspitzen und bei einer Frau die Brüste.

Es heißt, daß eine Person mit Vampirneigungen abnorm lange und scharfe Eckzähne entwickelt (auch Augenzähne genannt); ich habe selbst einen solchen Fall gesehen: es war ein merkwürdiger Anblick. Die beiden Eckzähne, also das Paar zwischen den Schneide- und Backenzähnen, waren um die Hälfte länger als die anderen und endeten in nadelscharfen Spitzen.

Kapitel VI - Spukerscheinungen

Einmischung erdgebundener Seelen - Fall eines verstorbenen Trunkenbolds, der seine Frau überschattete - Fall eines verstorbenen Liebhabers, der Astralprojektion bei seiner Verlobten verursachte — Gedankenatmosphären — Beispiel von Bühnenangst — Fall von Spukerscheinungen in der Atmosphäre, die ein lebender Trunkenbold hinterläßt — wie man zwischen Atmosphären und Entitäten unterscheidet — Spukereien durch einen selbstmörderischen Irrsinnigen — Phänomene im Zusammenhang mit einem Fall von Spukerei durch einen Schwarzmagier — Vampirismus — Poltergeisterscheinungen — Feuerausbrüche — Methode der Behandlung — spätere Aufklärung — durch rituelle Magie aufgerufene Kräfte - ihre Wirkung auf zufällig Anwesende -durch christliche Rituale aufgerufene Kräfte — Spukereien in Pfarrhäusern — durch Zeremoniell magnetisierte Gegenstände - Vorfall mit geweihten Kreuzen - gefälschte Kuriositäten - Zwischenfall mit einem Altar im Modellraum des Britischen Museums - der Fluch der Mumie - Achtung vor den geweihten Gegenständen einer anderen Religion - Dugpa Buddhas - Vorfall im Zusammenhang mit einer Buddha-Statue - böse Gedankenformen kehren zu ihrem Aussender zurück - Halluzinationen eines Irrsinnigen sind ausgesandte Gedankenformen

Zwei Arten von Spukerscheinungen[77] müssen erklärt werden, einmal diejenigen durch eine körperlose Seele verursachten, die eine bestimmte Person beunruhigen, und die anderen aufgrund der Verhältnisse an einem bestimmten Ort, die jede Person mit genügend Sensitivität* spürt, wenn sie sich dort aufhält. Außer in Fällen von besonders starkem Einfluß bleibt eine unempfängliche Person unberührt. Um einen «Spuk» zu erleben, muß man im allgemeinen leicht mediumistisch veranlagt sein; aus diesem Grunde leiden Kinder, Kelten und die farbigen Rassen sehr unter solchen Störungen, während der schwerfällige nordische Mensch verhältnismäßig immun dagegen ist, etwas weniger aber der lebendige, materialistische und skeptische Südländer.

Zunächst wollen wir das Problem der Störung durch eine körperlose Seele betrachten. Es sei daraufhingewiesen, daß ich den Ausdruck «Störung» und nicht «Angriff» benutze. Eine Einmischung braucht nicht unbedingt ein Angriff zu sein, so wenig wie ein Ertrinkender, der sich an seinen Retter klammert und ihn hinunterzieht, aus Bösartigkeit handelt. Die Wesenheit, die eine Störung verursacht, kann eine Seele sein, die auf den inneren Ebenen selbst in Not ist und die nachtodlichen Verhältnisse zu wenig kennt, daher auch den Schaden nicht ermessen kann, den sie anrichtet, wenn sie sich so verzweifelt an die Lebenden klammert. Aus diesem Grunde ist eine größere Verbreitung spiritistischer Lehren[84] von Wert; denn dadurch wird die Spannung zwischen dieser Welt und der nächsten gemildert.

Soweit meine eigene Erfahrung reicht, bin ich geneigt anzunehmen, daß bewußte Bösartigkeit selten vorkommt; dagegen ist dieses panikartige Anklammern nicht ungewöhnlich, sondern erklärt, warum ein überlebender Ehepartner manchmal sehr unangenehme Erfahrungen nach dem Hinscheiden des Gatten durchmacht. Seltener sind die Fälle, daß eine Seele mit etwas okkultem Wissen, aber stark erdgebunden durch sinnliche Wünsche, eine merkwürdige Form der Beziehung anwendet, um diese Wünsche durch den Körper eines anderen zu befriedigen.

Es finden sich zahlreiche Einzelheiten über beide Arten astraler Störungen in der okkulten und spiritistischen Literatur, aber da ich mich auf Fälle aus meinem eigenen Erfahrungsbereich beschränke, will ich daraus nicht zitieren, sondern gebe Literatur darüber in der Bibliographie zu diesem Buch an.

Eine meiner Bekannten verlor nach langer Krankheit ihren Mann, an dem sie sehr gehangen hatte, obwohl die meisten dachten, sie solle froh sein, ihn losgeworden zu

sein, da er bereits seit vielen Jahren ein Trinker war und schließlich an einer schweren Krankheit starb, in welcher er immer wieder unter Morphium gestanden hatte, und zwar in ziemlich großen Mengen. Er war ein Mann von sehr bösartiger und selbstsüchtiger Veranlagung und starb unbußfertig. Als er aber während des Verlaufs seiner letzten Krankheit bettlägerig war und seiner Frau nichts Böses mehr antun konnte, begann sie ihn zu vergöttern und machte aus ihm, als er schließlich tot war, den Heiligen der Familie.

Sie interessierte sich sehr für Okkultismus und machte gewöhnlich ihre Meditationen unter Anrufung von Meistern. Trotz aller Warnungen versuchte sie nun, in psychischen Kontakt mit ihrem Mann zu kommen und ihn als ihren Führer aufzubauen. Wie viele Menschen mit starker sinnlicher Veranlagung hatte er verzweifelt am Leben gehangen und verblieb tagelang im Todeskampf. Glücklicherweise ließ sie sich überreden, seine sterblichen Überreste verbrennen zu lassen. Aber trotz intensiver Mahnungen nahm sie alle seine Sachen aus dem Krankenhaus, wo er gestorben war, mit zu sich nach Hause und bewahrte sie in ihrem Schlafzimmer auf. Sie errichtete einen kleinen Altar um sein Foto und benutzte es als Objekt ihrer Meditationen.

Die letzte Krankheit ihres Mannes war lang und für sie sehr anstrengend gewesen; sie hatte wochenlang in einem Zustand ständiger Angst sozusagen am Ende des Telefondrahtes gelebt, hatte aber keine körperliche Belastung gehabt, so daß nichts Physisches die Ursache für die ernste Krankheit sein konnte, die sie befiel, als die Anstrengung vorüber war. Bald konnte man spüren, daß die bis dahin liebenswerte und sanfte Frau sich allmählich derart veränderte, daß nicht nur ihr Temperament, sondern auch ihr Gesichtsausdruck ihrem verstorbenen Ehemann gleich wurde.

Dann folgte noch etwas Seltsames. Ihr Mann war an einer entzündeten Rückgrat Verletzung gestorben, die keine Schmerzen im Bereich der Entzündung verursachte, sondern intensive Schmerzen in den Nerven, die von jener Stelle des Rückgrats ausgingen und den Schmerz besonders in die Hände und Arme austrahlten, und zwar an einer Seite mehr als an der anderen. Seine Frau zog sich eine schwere Neuritis zu, die in ihrer Auswirkung genau mit den Symptomen ihres Mannes übereinstimmte.

Ein anderer erläuternder Fall ist Frl. E., deren Verlobter während des Krieges gefallen war. Sie sagt in einem Brief, den sie an die Person schrieb, die sie wegen ihres Problems aufgesucht hatte:

«Ich konnte mich über den Verlust und das Alleinsein damals erheben, aber sechs Monate später erlitt ich einen Nervenzusammenbruch, wovon eine Nervenschwäche zurückgeblieben ist. Seit zwei Monaten mache ich sehr schlimme Erfahrungen, die mich verwirren und arbeitsunfähig machen. Es ist nur eine Erfahrung während der Nacht, die noch nicht während des Tages vorgekommen ist. Wenn ich mich zum Schlafen hingelegt habe, spüre ich, wie mein Körper allmählich jedes Gefühl verliert; es ist ein Gefühl, als ob ich langsam steif vor Kälte würde. (Ich weiß nicht, wie ich es anders beschreiben soll.) In diesem Zustand kann ich mich manchmal erheben und die Starre überwinden, aber nicht immer gelingt mir das. Meine Anstrengungen, mich zu erheben, sind einfach zu schwach, und obwohl ich bei vollem Bewußtsein bin, kann ich mich nicht erheben oder rufen. Gewöhnlich versinke ich dann in eine Art Schlaf.

Ich habe alle möglichen Erfahrungen. Manchmal besuche ich fremde Länder und spreche mit Menschen, die ich nicht kenne. Manchmal sind meine Erfahrungen unbeschreiblich schön. Manchmal stehe ich vor dem Ertrinken oder Fallen, aber dann erhebe ich mich in die Luft und fliege meilenweit, so scheint es mir. Manchmal habe ich das Gefühl, als ob ich nur in der Luft schwebe. Wie lange der Traum dauert, kann ich

nicht sagen. Aber wenn ich wach werde, habe ich einige Zeit große Schwierigkeiten, mich zu bewegen. Doch allmählich kommt die Kraft wieder, und nach einem längeren Prickeln in den Gliedern stehe ich auf, fühle mich dann aber sehr müde und abgespannt, manchmal ist es auch nicht so schlimm mit der seltsamen Erfahrung. Aber sie unterminiert meine Gesundheit und meinen Lebensmut, und das kann nicht gut sein.»

Bei der persönlichen Aussprache erweiterte sie die Aussage ihres Briefes und sagte, daß während der beschriebenen Erfahrungen jemand - sie glaube, es sei ihr Verlobter — versuche, sie nach diesen nächtlichen Expeditionen an der Rückkehr in ihren Körper zu hindern.

Der Fall wurde innerhalb einer Woche durch telepathische Behandlung geklärt. Die Notizen über die Art der verrichteten Hilfe sind sehr aufschlußreich.

«Die Behandlung wurde auch der Entität gegeben, die die Störung verursachte, nicht nur dem Patienten, und die Erlösung des Verfolgers aus seiner Wirkungsebene, damit er himmelwärts steigen konnte, gab seinem Opfer die Freiheit zurück.»

Bei der anderen Art von Spukerscheinungen, bei denen der Ort, nicht eine bestimmte Person der Brennpunkt der Manifestation ist, müssen wir zwischen der erdgebundenen Entität unterscheiden, die an einen bestimmten Ort gebunden bleibt, und der Gedankenatmosphäre, die nach heftigen Emotionen an einem bestimmten Ort zurückgelassen wird.

Wir wollen zuerst die Frage der Gedankenatmosphäre untersuchen, worüber ich ein sehr klares Beispiel geben kann. Eine meiner Freundinnen, die als Studentin an einer Schule für dramatische Kunst war, konsultierte mich wegen eines Anfalls von Bühnenangst, den sie erlebt hatte und der sie wegen einer möglichen Wiederholung ziemlich nervös machte. Sie war eine erfahrene Studentin, bereits als Lehrer eingesetzt, und erhielt zusätzlich Unterricht bei der Leiterin der Schule. Als sie eines Nachmittags zum Unterricht ging, stellte sie fest, daß ihre Lehrerin gerade bei jüngeren Studenten die Semesterabschlußprüfung in Redekunst beendet hatte. Sie ging auf die Bühne, stellte sich neben den kleinen Tisch, der für den Prüfling dorthin gestellt war, und begann mit dem Zitat des Stückes, über das sie ihre Lektion erhalten sollte. Sie selbst hatte keinen Grund zur Nervosität; wie gesagt, war sie eine erfahrene Sprecherin und Lehrerin; außerdem hing nichts Besonderes von diesem Unterricht für sie ab: es war nur eine Unterrichtsstunde mitten in einer ganzen Serie. Sie war normalerweise auch nicht nervös oder überheblich. Aber sobald sie anfangen wollte, fühlte sie sich «ausgetrocknet» und stand da wie gelähmt, unfähig eines Wortes. Eine kleine Aufmunterung von sehen ihrer Lehrerin half ihr jedoch bald darüber hinweg, aber sie hatte einen unangenehmen Anfall von Bühnenangst erlitten, und das machte sie nervös.

Vom psychologischen Standpunkt aus war die Erklärung dafür nicht weit zu suchen. Sie hatte sich in die mentale Atmosphäre gestellt, hervorgerufen durch die Mädchen, die an diesen Platz zur Prüfung gekommen waren, von der für sie eine Menge abhing, weshalb sie alle entsprechend nervös gewesen waren. Da meine Freundin sensitiv* war, hatte diese Atmosphäre sie beeinflußt und in ihr einen ähnlichen mentalen Zustand hervorgerufen, der «sympathische Induktion»[85] genannt wird - ein Phänomen, das sowohl in der Elektrizität als auch in der Akustik bekannt ist, doch gleicherweise in der Psychologie gilt.

Zweifellos infizierten sich die unglücklichen Prüflinge gegenseitig. Es kann gut sein, daß die sog. «Mikrophonpanik», die Rundfunksprechern so gut bekannt ist, durch die Gedankenatmosphäre verursacht wird, erzeugt von einer Reihe nervöser Menschen, die auf demselben Platz gestanden haben.

Eine meiner eigenen Erfahrungen kann in diesem Zusammenhang von Interesse sein. Ich hatte einmal ein Schlaf-Wohnzimmer in einem Hotel belegt und wurde gleich nach Betreten des Zimmers von einer ganz intensiven Depression[86] befallen. Ich bin an sich kein schwermütiger Typ, sondern normalerweise ein heiterer Mensch; doch sobald ich in dieses Zimmer kam, das sonnig und freundlich eingerichtet war, legte sich eine Wolke auf mich, die sofort wieder verschwand, wenn ich hinausging, ganz gleich ob in den Speisesaal des Hotels oder nach draußen. Ich erkannte bald, daß hier etwas getan werden mußte, und erkundigte mich nach der Geschichte dieses Zimmers. Mir wurde gesagt, daß es vorher das Schlafzimmer des letzten Hauseigentümers gewesen war, der zu trinken angefangen und bankrott gemacht hatte. Es ist eine seltsame Tatsache, daß Trinker und Drogensüchtige eine ganz üble psychische Atmosphäre erzeugen, wohingegen ein gewöhnlicher Verbrecher, ganz gleich wie schlimm er ist, eine nicht annähernd so schädliche Atmosphäre hinterläßt, die sich schnell auflöst.
In diesen beiden Fällen kam weder eine körperlose noch eine inkarnierte Entität in Frage; es herrschte nur eine unangenehme mentale Atmosphäre, die von einer kräftigen und schmerzhaften Emotion erzeugt wurde, die an diesem Ort längere Zeit geherrscht hatte.
Solch eine Konzentration kann, wenn sie sehr stark ist, fast unendlich lang zurückbleiben. Die Gebäude, die eine solche Konzentration erlebt haben, können abgerissen und andere aufgebaut worden sein; dennoch bleiben die Kräfte erhalten wie die Belichtung auf einer fotografischen Platte, und sensitive Menschen werden davon beeinträchtigt. Der Unempfängliche kann ziemlich ungeschoren davonkommen.
Es ist absolut nicht einfach, zu entscheiden, ob die Störung nur in der Atmosphäre liegt oder eine erdgebundene Entität die Lage verschlimmert. Wo eine Entität anwesend ist, wird sie sich früher oder später zeigen. Außerdem wird sie gewöhnlich sowohl gehört als auch gefühlt. Dieses letztere Zeichen jedoch deutet nicht unbedingt auf die Anwesenheit einer organisierten Entität hin; denn ich kenne einen Fall, wo ein Raum, der als Loge für rituelle Einweihung gedient hatte, später unterteilt wurde in ein Büro und zwei Schlafzimmer, nachdem die Loge ausgezogen war. Doch die Schlafzimmer waren praktisch nicht bewohnbar wegen des Getöses durch Krachen, Schlagen und Stoßen, das sich nachts zutrug. In solch einem Fall gab es keinen Anlaß, die Gegenwart einer Entität zu vermuten; denn die Rituale waren nicht evokativ[87] und ihr Einfluß nicht böse. Es handelte sich nur um Kraft im geladenen Zustand. Nur physikalischer Lärm machte die Störung, wie ich bezeugen kann; denn ich habe dort geschlafen oder besser, habe es versucht.
Wo ein Geist gesehen wird, kann man ihn normalerweise auch hören; denn wenn eine Form materiell genug ist, daß man sie sehen kann, muß sie Sich auch zu einem kleinen Teil aus Ektoplasma* zusammensetzen. Ektoplasma aber ist fähig, Kraft auf der physischen Ebene zu demonstrieren,
wenigstens zu einem gewissen Grad. Wo ein Geist sowohl gesehen als auch gehört wird, können wir mit Sicherheit annehmen, daß es sich um wirklichen Spuk handelt. Wo man ihn sieht, aber nicht hört, kann es möglich sein, daß eine Person mit medialen Fähigkeiten die Bilder im widerspiegelnden Äther wahrnimmt, also auf der fotografischen Platte der Natur; dann braucht keine wirkliche Entität anwesend zu sein. Wo jedoch die Störung gehört, aber nicht gesehen wird, kann sie auf Astralkräfte zurückzuführen sein, die durch rituelle Magie[88] in Bewegung gesetzt wurden und noch einige Zeit nachwirken, nachdem der ursprüngliche Impuls aufgehört hat. Sie können ganz harmlos sein, aber sie stören den Schlaf auf die gleiche Art wie ein klapperndes Fenster. Wenn

andererseits mächtige evokative Rituale durchgeführt wurden und keine gründliche Reinigung der Atmosphäre erfolgte, können schwere Störungen die Folge sein, und eine solche Situation ist äußerst unangenehm.

Beispiele werden auch hier helfen, das Problem deutlich zu machen. Als einen Fall nicht-rituellen Spukes kann ich die Angelegenheit einer meiner Bekannten vortragen, die in einen modernen Wohnblock eingezogen war. Von Anfang an fühlte sie sich dort nicht glücklich, und mit der Zeit wuchsen Beklemmung und Schwermut. Als sie eines Abends in der Dämmerung in ihr Wohnzimmer kam, sah sie in dem schwachen Licht einen Mann mit dem Rücken zum Zimmer stehen, der angestrengt aus dem Fenster schaute. Sie knipste das Licht an und stellte fest, daß niemand da war. Bei mehreren Gelegenheiten hatte ihre Haushilfe jemand den Flur entlanggehen sehen, der in dieses Zimmer führte. Außerdem hatte die Wohnungstür die Angewohnheit, von selbst aufzugehen.

Die Depression meiner Freundin wurde immer schlimmer, bis sie schließlich, als sie eines Tages selbst an ihrem Wohnzimmerfenster stand, den plötzlichen Impuls verspürte, sich hinauszustürzen. Da erkannte sie, daß die Angelegenheit ernst war und mit Leberpillen und einem Wochenende an der See nicht in Ordnung gebracht werden konnte. Als Okkultistin verstand sie die Bedeutung der Vorgänge in ihrer Wohnung und erkundigte sich nun nach der Geschichte des Ortes, an dem dieser Block mit modernen Wohnungen errichtet worden war. Sie erfuhr, daß hier ein Irrenhaus mit sehr schlechtem Ruf gestanden hatte. Die Form, die sie selbst und ihr Hausmädchen gesehen hatten, stammte wahrscheinlich von einem unglücklichen Patienten mit Selbstmordgedanken, der seinen Impulsen an einer Stelle nachgegeben hatte, die der Lage ihres Zimmers entsprach. Die schrecklichen emotionalen Kräfte, die durch sein Brüten und die letzte verzweifelte Tat erzeugt worden waren, wurden sozusagen auf die Atmosphäre fotografiert und suggerierten der Seele meiner Freundin Gedanken der Selbstzerstörung, so wie die schlechte Laune oder Depression eines Menschen neben uns durch Induktion eine ähnliche Stimmung in uns hervorruft, ohne daß ein Wort gesprochen wird.

Ein weiteres Beispiel aus meiner Erfahrung, wenn auch nicht direkt von mir behandelt, ist deshalb von großem Interesse, weil es einen Fall von deutlichem Poltergeist-Spuk36 mit Vampirismus kombiniert.

Ich wurde einmal von einer Geistheilerin[44] aufgesucht, der ein sehr merkwürdiger Fall anvertraut worden war. Einige wohltätig eingestellte Leute hatten Geld gesammelt, um ein Heim für unerwünschte Kinder zu gründen; dafür war ein passendes Haus in der Nähe eines Dorfes nicht weit von London gekauft worden. Das Haus konnte sehr günstig erworben werden, so daß sie damit sehr zufrieden waren.

Jedoch sehr bald wurden sie durch einige seltsame Erscheinungen beunruhigt, ebenfalls durch unerklärliche Krankheiten und Anfälle bei den kleinen Kindern. Eines starb daran, doch sein Tod fand keine richtige Erklärung. Dann wurde auch eine der Kinderschwestern von irischer Abstammung betroffen; Kelten sind bekannterweise für PSI-Einflüsse empfänglich und werden immer als erste angegriffen. Hier sollte auch festgehalten werden, daß die Kleinkinder zuerst unter dem Angriff zu leiden hatten, da ihr Widerstand im Vergleich zu Erwachsenen gering ist; dann wurde die sensitivste der Erwachsenen betroffen, die irische Keltin.

Bei verschiedenen Vorfällen hörte man Pferd und Wagen die Auffahrt heraufkommen, aber wenn dann ein Mädchen zur Tür ging und sie öffnete, war niemand zu sehen. Dann wurde der Geist noch energischer und begann, die Kohlen von der einen Seite eines

Nebengebäudes auf die andere zu schaufeln. Mehrere Tonnen Kohle wurden auf diese Weise in einer Nacht verlegt, während die Bewohner des Hauses zitternd in ihren Betten lagen und die Kohlenbrocken gegen die Mauern der Bunker klapperten und rumpelten. Warum gerade diese besondere Manifestation stattfand, kann ich nicht erklären.
Einige Male sahen die Leute einen fremden Mann durch die Halle gehen, und bald darauf wurden Kinder krank.
Zu allen übrigen Vorfällen brachen schließlich auch noch überall im Haus mysteriöse Feuer aus. Ein Korb mit sauberer Wäsche wurde in einem leeren Zimmer brennend entdeckt. Vorhänge fingen an zu schwelen. Inzwischen ging es der irischen Kinderschwester immer schlechter; sie lag im Bett, zu schwach um aufzustehen, und verlor immer wieder die Besinnung.
Man wird wahrscheinlich sagen, daß irgendeine boshafte oder wahnsinnige Person diese Schwierigkeiten verursacht haben könnte, aber es ist schwer zu erklären, was für ein menschlicher Organismus[89] eine Wagenladung Kohle während der Nacht eigenhändig von einer Seite des Schuppens zur anderen schaufeln würde oder könnte.
Die Heimleiterin war interessiert an Geistheilung[44] und wußte genug über die immaterielle Seite der Dinge, um erkennen zu können, daß etwas Abnormes in dem Haus unter ihrer Verantwortung geschah. Sie befragte eine Geistheilerin, die ihrerseits mich aufsuchte.
Ich machte eine PSI-Diagnose des Falles und berichtete, daß nach meiner Meinung das Haus eine Zeitlang von jemand bewohnt wurde, der im Okkultismus Bescheid wußte und auf dem Pfad-zur-Linken[20] sich dagegen sträubte, seinen Teil am Purgatorium (= Fegefeuer) nach dem Tod seines physischen Körpers anzunehmen, daß er sich in einem Zwischenstadium als erdgebundener Geist dadurch behaupten würde, daß er den unglücklichen Kindern die Lebenskraft entzog und aus Versehen einem der Kinder zuviel weggenommen hatte, so daß er es tötete.
Aufgrund dieser Hypothese entschloß sich die Heilerin, dem Fall «Abwesenheitsbehandlung»90 zu geben. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß die Verwaltung des Heimes nicht ins Vertrauen gezogen wurde.
Diese Behandlung bewirkte, daß die Manifestationen sofort aufhörten. Die Kinder hatten keine Anfälle mehr, und die irische Kinderschwester erholte sich schnell. Der Heimleiterin wurde dann die Hypothese erzählt, nach der wir vorgegangen waren. Sie war sehr interessiert, stellte Erkundigungen im Dorf nach der Geschichte des Hauses an und erfuhr, daß es allgemein als «Spukhaus» galt, aus welchem Grunde sie es so billig bekommen hatte. Es hieß, daß kein Besitzer es lange dort ausgehalten habe und immer wieder von Erschöpfungszuständen und mysteriösen Krankheiten die Rede gewesen sei. Aber es drang auch durch, daß vor etwa sechzig Jahren das Haus lange Zeit von einem Mann bewohnt worden war, der von seinen Nachbarn mißtrauisch als eine exzentrische und geheimnisumwitterte Persönlichkeit angesehen wurde. Nach den Erzählungen der Dorfbewohner soll er irgendeine Forschung betrieben haben, wozu er ein Laboratorium benötigte, das kein anderer jemals betreten durfte und worin er des Nachts arbeitete.
Es ist auch bemerkenswert, daß weder die Geistheilerin noch ich selbst jemals das Haus besucht habe oder weniger als zwanzig Meilen in seine Nähe gekommen bin, woraus sich zeigt, daß unsichtbare Kräfte aus der Ferne manipuliert werden können.
Schließlich soll ein Beispiel aus dem Buch: The Confessions of Aleister Crowley (Die Bekenntnisse des Aleister Crowley) dazu dienen, die Art eines Spuks zu zeigen, der

durch zeremonielle Magie erzeugt wurde, weil die angerufenen Kräfte nicht ordnungsgemäß aufgelöst worden waren.
«Die mit Abramelin[91] verbundenen Dämonen warten nicht, bis sie gerufen werden, sondern kommen ungebeten. Eines Abends gingen Jones und ich zum Essen aus. Beim Verlassen des Weißen Tempels merkte ich, daß das Yale-Schloß nicht zugeschnappt war. Ich zog also die Tür zu und überprüfte sie. Als wir hinuntergingen, nahmen wir auf der Treppe undeutliche Schatten wahr; die ganze Atmosphäre vibrierte von den Kräften, die wir benutzt hatten. (Wir hatten versucht, sie in sensitive Bilder zu kondensieren.) Als wir zurückkamen, war in der Wohnung alles in Ordnung, aber die Tempeltür stand, weit offen, die Möbel waren verrückt und einige Symbole durch den Raum geschleudert. Wir stellten die Ordnung wieder her und merkten dann, daß halbmaterialisierte Wesen im Hauptraum in fast unendlicher Prozession im Kreis gingen.
Als ich schließlich die Wohnung aufgab und nach Schottland zog, wurde festgestellt, daß die Spiegel so groß waren, daß sie nur durch den Schwarzen Tempel hinausgetragen werden konnten. Er war natürlich vollständig ausgeräumt worden, bevor die Handwerker kamen. Aber die Atmosphäre hielt sich, wodurch zwei von ihnen mehrere Stunden arbeitsunfähig wurden. Jede Woche erlebten wir übrigens, daß gelegentliche Besucher ihr Bewußtsein verloren oder im Treppenhaus von Schwindel, Krämpfen oder einem Schlag befallen wurden. Lange Zeit konnten diese Räume nicht wieder vermietet werden. Die Leute spürten instinktiv das Vorhandensein von etwas Unheimlichem.»
Allen Medien ist wohlbekannt, daß der Standort alter Tempel, wo mit Mysterienritualen gearbeitet wurde, stets potentiell mit PSI-Kraft geladen ist. Diese Kraft braucht nicht unbedingt böse zu sein, doch sie hat eine mächtig anregende Wirkung auf die PSI-Zentren und wühlt die unterbewußten Kräfte auf; da aber der größte Teil der zivilisierten Menschheit in größerem oder kleinerem Maße an «Repression» leidet, wie Freud es nennt, erzeugt solch eine Erregung der unbewußten Seele ein Gefühl tiefgründiger Störung. Wir sollten nicht ohne Untersuchung einem Ort oder einer Person üblen Einfluß zuschreiben, der uns Unbehagen verursacht; es kann auch PSI-Kraft in höherer Spannung sein, als wir sie gewohnt sind, die unser Gleichgewicht stört.
Klosteranlagen, deren Insassen zur Zeit der Reformation verfolgt und vertrieben wurden, werden auch häufig von starken PSI-Kräften «heimgesucht». Der Gruppengeist einer religiösen Gemeinschaft ist sehr mächtig, und wenn er nach gemeinsamen Emotionen seiner Glieder zerstört wird, lassen sich die so freigesetzten Kräfte nicht leicht zerstreuen. Außerdem wollten die Mönche als Eingeweihte in die Mysterien des Jesus wahrscheinlich ihre geweihten Stätten nicht gutwillig den Plünderern überlassen. Es wurde immer wieder berichtet, daß ein Fluch auf allen denen ruht, die sich durch Plünderung von Kirchengut bereicherten. Darüber ist so viel bekannt, daß es auf diesen Seiten nicht diskutiert zu werden braucht.
Etwas anderes aber ist über Kircheneigentum weniger bekannt, und zwar die Häufigkeit, in der PSI-Erscheinungen im Zusammenhang mit Pfarrhäusern vorkommen. Erkundigungen bei Freunden und Mitarbeitern, die mir bei der Sammlung von Fakten für dieses Buch geholfen haben, ergaben erstaunlicherweise, daß auch Pfarrhäuser von PSI-Erscheinungen heimgesucht wurden.
Die Rituale der Kirche sind natürlich zeremonielle Magie[88], wie auch von solchen orthodoxen Autoritäten wie Evelyn Underhill (l845-1941)[92] zugegeben wird. Der Durchschnittsgeistliche kennt die Techniken des Okkultismus nicht und weiß darum wenig oder gar nichts darüber, was er tut. Welche Einflüsse er zum Altar bringt oder

welche Kräfte er von dort mitnimmt, bleibt in jedem einzelnen Fall eine offene Frage. Ein Mensch, dessen Bewußtsein durch ein Ritual erhöht ist, der aber nicht weiß, wie er seine Aura* wieder versiegelt, um in die Normalität zurückzukehren, ist offen für PSI-Invasion.
Gegenstände, die in irgendeiner Form bei zermoniellen Operationen gebraucht werden, sind immer stark mit Magnetismus geladen und eng an die Kraft gebunden, deren Zwecken sie dienen. Ich erinnere mich an ein Ereignis vor vielen Jahren, als ich nur wenig Ahnung von Okkultismus und noch gar keine Ambitionen hinsichtlich Psychismus hatte, daß zwei Freundinnen und ich uns damit amüsierten, unsere Schmuckkästchen gegenseitig zu untersuchen. Ich nahm ein hübsches Amethystkreuz von einem der beiden Mädchen in die Hand und rief sofort aus:
«Dieses Kreuz hat etwas Besonderes; es fühlt sich lebendig an.» «Es wurde mir zu meiner Erstkommunion geschenkt», antwortete meine Freundin, «und war ursprünglich das Brustkreuz eines Bischofs.»
Ihre Schwester war sehr interessiert und brachte mir gleich ihr eigenes Schmuckkästchen mit der Frage, ob ich auch ihr Erstkommunionkreuz herausfinden könne; denn sie war wie ihre Schwester römisch-katholisch, und diese Kreuze, die ihnen bei der Erstkommunion geschenkt wurden, waren von einem Priester besonders geweiht worden. Mit großem Interesse stellte ich fest, daß ich von drei oder vier Schmuckkreuzen eines herausgreifen konnte, das sich in der Hand warm und lebendig und elektrisch anfühlte; ich reichte es ihr und sagte: «Das ist dein Kommunionkreuz», und so war es.
Einmal als kleines Mädchen hob ich eine sterbende Krähe auf; das Tier lag einige Minuten reglos auf meinem Knie, dann flatterte es auf und starb. Ich hatte noch niemals vorher den Tod erlebt, aber es brauchte mir niemand zu sagen, daß ich ihn damals gesehen hatte. Das Tier «fühlte» sich vor dem Aufflattern anders an als danach. Ich kann das Gefühl der magnetisierten oder nicht magnetisierten Kreuze nur mit dem unterschiedlichen Gefühl eines lebenden oder toten Vogels vergleichen.
Doch ist die christliche Religion nicht die einzige, die ihre zermoniellen Gerätschaften magnetisieren kann. Es gibt andere ritualisierte Religionen, von denen einige verdorben sind. Wir sollten große Vorsicht walten lassen, bevor wir Schmuck in unser Zimmer stellen, der in Verbindung mit Kulten gestanden haben könnte, deren Natur wir nicht kennen. Viele gehören natürlich zum Brummagem-Kult[93] und sind keiner anderen hemmungslosen Gottheit geweiht als dem Mammon; doch bei echten Raritäten ist es etwas anderes.
Ein Beispiel erlebte ich einmal im Britischen Museum in London. Ich besuchte im Keller den Raum, der eine Sammlung Gipsabdrücke von berühmten Statuen der Antike enthält, deren Originale anderswo stehen. Plötzlich hatte ich das Gefühl einer magnetischen Kraft. Ich wandte mich um und sah einen kleinen Altar. Als ich das Schildchen gelesen hatte, wußte ich, daß es kein Abdruck, sondern das Original war. Ein sehr interessanter Test für Mediumismus besteht darin, die Atmosphäre der verschiedenen Räume des Britischen Museums zu prüfen. Man erinnert sich gern des gütigen und nachdenklichen Friedens im buddhistischen Raum. Den Geschmack des langen völkerkundlichen Saales sollte man so schnell wie möglich aus dem Mund verlieren.
Der ägyptische Raum aber war für mich eine Enttäuschung; die Mumien scheinen weder bösartig noch gütig, sondern nur zynisch zu sein. Vielleicht würde ich ein anderes Gefühl bekommen, wenn ich eine Nacht bei ihnen verbringen könnte. Magnetismus, der

während des Tages abgegeben wird, lädt sich während des Schweigens und der Dunkelheit der Nacht wieder auf. Ich erinnere mich, daß ich einmal Stonehenge[94] in einer Menge von Touristen und Ausflüglern besuchte und den Eindruck gewann, daß der Ruhm vergangen sei; doch die Atmosphäre war ganz anders, als ich es in der Verlassenheit eines frostigen Frühlingstages nach seiner langen Wintereinsamkeit wiedersah. Es hatte sich wieder aufgeladen und war so furchterregend, wie man es sich nur wünschen kann.

Ich zögere deshalb zu behaupten, daß der Ruf der Mumien unbegründet sei, weil zwischen ihnen und mir kein Funke übersprang, als wir uns im Britischen Museum trafen. Zu der Zeit, als das Grab des Tut-ankh-Amun geöffnet wurde, habe ich mir gesagt: «Wenn der Fluch der Mumie in diesem Fall nicht wirkt, werde ich meinem Glauben an den Okkultismus abschwören.»[95] Wir wissen alle, wie er gewirkt hat, sogar bis in die dritte und vierte Generation. Kein Romanschreiber, der seine Ideen über das alte Ägypten aus einem enzyklopädischen Artikel über Ägyptologie und einigen Fotos entwickelt, hätte es gewagt, den langen Arm von Zusammenhängen auch nur annähernd so weit auszustrecken.

Die Ägypter legten großen Wert auf die Erhaltung des physischen Körpers. Wie allgemein bekannt ist, wurden die Grabstätten großer Menschen durch Zauber geschützt, wie man es volkstümlich nennt, jedoch die Macht und der Umfang ägyptischer Magie sind etwas, was nur wenige Menschen erfassen. Ein moderner Jünger des Okkultismus, der Iamblichus über die ägyptischen Mysterien[96] liest, wird überrascht sein.

In den meisten Fällen aber hat der Käufer ägyptischer Kuriositäten nichts zu befürchten; das Schlimmste, was sie bei einer PSI-Untersuchung verraten, ist eine Vision über Arbeitskämpfe in einer Fabrik für Massenproduktion. Doch ich habe von einer ganz wunderbaren psychometrischen Deutung gelesen, die man von einer Mumie erhielt, welche nach späterer Aufrollung durch und durch aus französischem Zeitungspapier jüngeren Datums bestand.

Über die Entrüstung von Ägyptologen über Grabräuber habe ich mich immer köstlich amüsiert. Gibt es denn einen Unterschied zwischen den früheren und späteren Besuchern eines Grabes außer der Tatsache, daß die einen bei Tag und die ändern bei Nacht arbeiten? In den Augen der Menschen, die das Grab herstellten und nichts versäumten, um es unverletzlich zu machen und den Frieden ihrer Toten zu bewahren, würden wahrscheinlich die Arbeiter bei Nacht vorgezogen; denn sie stahlen nur die Beigaben, entkleideten aber die Toten nicht und stellten deren nackte Körper nicht zur öffentlichen Schau aus. Es gab vor kurzem einen schrecklichen Aufschrei, als einige Körper auf einem Dorffriedhof verlegt wurden, um Raum zu schaffen für ein Denkmal, welches das Grab eines berühmten Politikers schmücken sollte. Auch die Menschen, deren religiöse Gefühle durch dieses Sakrileg nicht beleidigt wurden, betrachteten dieses Vorgehen als empörend und geschmacklos. Doch niemand kam auf den Gedanken, das Totenkleid vom Körper irgendeiner Ehefrau oder Mutter zu entfernen und die Leiche splitternackt zu fotografieren. Wenn es um den Fluch einer Mumie geht, fürchte ich, liegen meine Sympathien völlig auf der Seite der Mumie.

Jedem Eingeweihten wird streng aufgetragen, niemals den Namen zu schmähen, mit dem ein anderer seinen Gott nennt; denn es ist die gleiche Kraft, die er selbst anbetet, wenn auch durch ein anderes Symbol dargestellt. «Wege zu Gott gibt es so viele wie Atemzüge der Menschensöhne.» So sagt ein altes arabisches Sprichwort. Wir sollten genügend Mitgefühl mit den Kämpfen einer anderen Seele um Licht haben, daß wir

nicht die Dinge profanieren, die durch ihre Hoffnungen und Mühen geheiligt sind, auch ohne sonstige Weihe. Unser aller Vater wird ihre Bedeutung besser verstehen als wir und durch Seine Annahme sie für immer heiligen.
Es gibt viele Europäer, die eine große Vorliebe für Buddha haben und sein Abbild in ihr Zimmer stellen (obwohl sie ihn manchmal mit Chenresi[97] verwechseln, dem untersetzten lächelnden Glücksgott). Ich wäre die letzte, die leugnen würde, daß der Einfluß jenes großen Wesens, des Lichtes aus Asien, edel und gütig ist; aber die Statuen des Buddha sind etwas anderes und müssen mit Vorsicht untersucht werden, falls sie echt sind. Einiges der schlimmsten Schwarzen Magie der Welt ist eine entartete Form des Buddhismus. Wenn dies gesagt wird, soll damit nicht jener ehrwürdige Glaube beschimpft werden; denn es ist auch nur Mangel an Gelegenheit, der die Schwarze Messe[98] daran hindert, jene zweifelhafte Auszeichnung (als Schwarze Magie) zu erhalten. In den tibetanischen Klöstern der Dugpa-Sekte[128] gibt es Tempel, die buchstäblich Tausende von Buddhastatuen haben. Bei verschiedenen Gelegenheiten wurde das eine oder andere dieser Klöster
überfallen, manchmal durch rivalisierende religiöse Eiferer oder auch durch chinesische Truppen, wobei die Figuren zerstreut wurden. Besitzer eines dieser durch Dugpa-Riten magnetisierten Buddhas zu sein, ist nicht angenehm.
Ich selbst machte bei einer Gelegenheit eine merkwürdige Erfahrung mit einem Buddha. Es war eine archaische Specksteinstatue, etwa 25 cm hoch, welche ihre Bezitzerin selbst auf dem Gebiet einer birmanischen Stadt ausgegraben hatte, die zerfallen und vom Dschungel überwuchert war. Diese Figur war von ihr auf den Boden in eine Ecke des Treppenhauses gestellt worden und diente manchmal auch als Türfeststeller. Ich hatte eine Wohnung im obersten Stock und mußte an dem melancholischen kleinen Buddha jedesmal vorbei, wenn ich ins Haus kam oder hinausging: es kam mir wie Entweihung vor, das heilige Symbol eines anderen Glaubens so behandelt zu sehen. Daher versuchte ich, dies der Besitzerin klarzumachen, und fragte sie, wie sie empfinden würde, wenn der Gekreuzigte so behandelt würde, jedoch ohne Ergebnis. Mittlerweile saß der kleine Buddha dort geduldig, bekam den Teppichreiniger ins Gesicht und wurde mit Wasser bespritzt.
Als ich eines Tages mit einem Strauß Blumen nach oben ging, wurde ich verleitet, ihm eine der traditionellen Ringelblumen indischer Verehrung zuzuwerfen. Sofort wurde ich mir bewußt, daß zwischen mir und der kleinen Figur eine Verbindung hergestellt worden war und daß sie Übles bedeutete. Einen oder zwei Abende danach kam ich sehr spät heim, und als ich an dem Buddha vorbeigegangen war, hatte ich das Gefühl, als ob jemand hinter mir sei; ich schaute über meine Schulter zurück und sah, wie sich eine Kugel aus blaßgelbem Licht in der Größe eines Fußballs aus dem Buddha löste und hinter mir die Treppe heraufgerollt kam. Äußerst alarmiert und voller Ablehnung gegen diese Manifestation machte ich sofort ein Bannzeichen, worauf der Ball umkehrte und vom Buddha wieder absorbiert wurde. Er bekam verständlicherweise von mir keine Ringelblumen mehr, sondern ich machte fortan einen weiten Bogen um ihn, bis ich bald danach diese Wohnung aufgab. Diese Erfahrung war sehr unangenehm und für mich eine deutliche Lektion, mich nie wieder mit den heiligen Gegenständen eines anderen Systems abzugeben, bevor ich genau wußte, worauf ich mich einließ. Ich erfuhr später, daß einige dieser Statuen mit Blut von Menschenopfern geweiht worden waren.
Damit will ich nicht sagen, daß alle buddhistischen Statuen so behandelt worden sind; wie ich mir vorstellen kann, sind solche Weihungen vergleichsweise selten; aber ich glaube, niemand, der etwas über diese Dinge weiß, wird leugnen, daß sie vorkommen,

wie man auch gelegentlich auf ein Kruzifix stoßen kann, das bei einer Schwarzen Messe98 auf dem Kopf verwendet wurde. Jedoch hat nicht jede PSI-Störung ihren Ursprung außerhalb von uns. Es ist ein wohlbekanntes kosmisches Gesetz, daß sich alles in Kreisen bewegt, und was immer für Kräfte wir aussenden oder welche Gedankenformen* wir aus unserer Aura* ausstoßen, wenn sie nicht von dem Objekt, auf das sie gerichtet sind, absorbiert werden, kehren sie zu gegebener Zeit zu uns zurück. Eine der wirkungsvollsten und also auch am weitesten verbreiteten Methoden okkulter Verteidigung besteht darin, sich zu weigern, auf einen Angriff zu reagieren, die gegen uns ausgesandten Kräfte weder zu akzeptieren noch zu neutralisieren, und sie dadurch an ihren Absender zurückzuschicken. Wir dürfen niemals die Möglichkeit übersehen, daß ein sogenannter okkulter Angriff von bösen Gedankenformen stammen kann, die zum Absender als in ihren Ursprung zurückkehren.
Es gibt gewisse Arten von Wahnsinn, bei dem der Kranke selbst glaubt, daß er das Opfer eines Angriffs von unsichtbaren Wesen sei, die ihn bedrohen und beschimpfen und gemeine oder gefährliche Einflüsterungen machen. Er wird seine Peiniger beschreiben oder auf ihren Standort in seinem Zimmer zeigen. Ein Medium, das solch einen Fall prüft, kann sehr oft die angeblichen Entitäten genau dort sehen, wohin der Geistesgestörte zeigt. Dennoch kann der Psychologe weiterkommen und über jeden annehmbaren Zweifel hinaus beweisen, daß die sogenannten «Halluzinationen»* aus unterdrückten Instinkten kommen, die abgesonderte Komplexe[43] von Vorstellungen in der eigenen unterbewußten Seele des Patienten erstehen lassen. Heißt das aber, daß das Medium sich täuscht, wenn es glaubt, eine astrale Entität zu erkennen?
Nach meiner Meinung haben sowohl das Medium als auch der Psychologe recht, und ihre Ergebnisse lassen sich gegenseitig erklären. Was das Medium sieht, ist der abgelöste Komplex, der aus der Aura als Gedankenform ausgetreten ist. Große Erleichterung kann den Wahnsinnigen dadurch gegeben werden, daß die sie umgebenden Gedankenformen aufgelöst werden. Aber leider ist die Linderung von kurzer Dauer; denn wenn die Krankheitsursache nicht behandelt wird, baut sich gleich eine neue Reihe von Gedankenformen auf, sobald die vorherigen vernichtet sind.

Kapitel VII -
Das Krankenbild nichtmenschlicher Kontakte

Andere Lebensformen so gut wie unsere - Folklore und das Feenreich - nichtmenschliche Wesen - esoterische Angaben in bezug zur Empfängnis - nichtmenschliche Seelen in Menschenkörpern - Probleme, die sie auf werfen - ihre schädliche Wirkung auf Menschen — Ursache ihrer Anziehungskraft auf gewisse Menschentypen — Problem der ein-elementarischen Wesen in einer vier-elementarischen Welt - Entwicklung von Elementalen durch Assoziierung mit einem Magier - Schwierigkeiten, die daraus entstehen können - Unterscheidung gegenüber spiritistischen Kontrollen

Es gibt andere Formen des Lebens genauso gut wie unsere, deren Entwicklungssphäre auf die Erde einwirkt. Im Bereich der Folklore stoßen wir immer wieder auf Bilder über die Beziehungen zwischen dem Menschen- und dem Feenreich, von der Hochzeit eines menschlichen Wesens mit einem Feengatten oder dem Diebstahl eines Kindes durch die Feen, an dessen Stelle ein koboldartiger Wechselbalg zurückgelassen wird. Wir würden unbesonnen handeln, anzunehmen, daß ein ausgedehntes Gebiet des Volksglaubens gänzlich ohne Basis an Tatsachen wäre. Wollen wir deshalb diese alten und unverfälschten Überzeugungen einmal überprüfen und feststellen, ob wir irgendwelche Begründungen dafür finden, und wenn ja, welches die wahre Natur dieser Tatsachen sein kann und ob sie irgendein Licht werfen auf moderne PSI-Phänomene, wie wir sie auf diesen Seiten behandeln.
So mancher von uns wird Menschen kennen, die wohl als nicht-menschlich, als seelenlos bezeichnet werden können, weil die normalen menschlichen Motivierungen auf sie nicht anwendbar sind und die normalen menschlichen Gefühle sie nicht antreiben oder hemmen. Wir können nicht umhin, sie zu lieben; denn sie haben große Anziehungskraft; doch wir können auch nicht umhin, sie zu fürchten, weil sie eine Menge Leid um sich verbreiten. Obwohl selten absichtlich böse, sind sie sehr nachteilig für diejenigen, mit denen sie in Kontakt kommen - sie ihrerseits sind unglücklich und einsam in unserer Mitte. Sie fühlen sich fremd und unerwünscht, jedermanns Hand ist gegen sie, und infolgedessen geschieht es nur allzuoft, daß ihre Hand gegen alle übrigen ist. So entwickeln sie eine trotzige Bosheit, wenn auch selten kalkuliertes Verbrechen.
Dankbarkeit, Mitleid, Gutgläubigkeit, Moral und allgemeine Ehrlichkeit sind ihren Naturen äußerst fremd, gehen so weit über ihr Fassungsvermögen hinaus wie die Differentialrechnung. Sie sind jedoch nicht unmoralisch, sondern einfach nichtmoralisch. Andererseits besitzen sie die Tugenden absoluter Geradheit und großen Mutes. In Begriffen der menschlichen Ethik sind sie «unbeliebt», aber sie haben eine eigene Ethik, der sie treu sind: das Ideal der Schönheit, die für sie Wahrheit ist, und das ist alles, was sie wissen und, soweit es sich um ihr eigenes Leben handelt, alles, was sie zu wissen brauchen. Nach ihrer äußeren Erscheinung sind sie meist klein und unbedeutend, besitzen ungewöhnliche physische Kraft und Ausdauer, neigen aber zu nervöser Erschöpfung und plötzlicher geistiger Umnachtung.
In gesellschaftlicher Beziehung entscheiden sie sich schnell für oder gegen jemand; sie zeigen eine gewandte und überzeugende Zuneigung gegenüber denen, die sie mögen, aber vergessen sie schnell wieder. Dankbarkeit und Mitleid sind ihrer Natur unbekannt. Gegenüber denen, die sie nicht mögen, sind sie richtig boshaft, und in allen Lebenslagen sind sie äußerst verantwortungslos. Man kann sie nicht besser beschreiben, als zu sagen, daß sie einer Mischung aus Perserkatze und

Lieblingsäffchen gleichen. Sie haben die Schönheit, Indifferenz und den Charme einer Katze, dazu die amüsante, schelmische Zerstörungswut des Affen.
Viele menschliche Wesen hassen sie auf den ersten Blick; andere sind von ihnen fasziniert, weil sie ein Gefühl unirdischer Schönheit und eine Aufputschung der Lebenskräfte mit sich bringen. Ich konnte die Lebensgeschichte zweier solcher Wesen untersuchen, wobei sich interessanterweise herausstellte, daß beide gezeugt wurden, als ihre Mutter unter Alkoholeinfluß stand. Es gibt eine Menge Einzelheiten über die okkulte Seite der Inkarnation von Seelen, aber es ist noch nicht viel über die tatsächlichen Vorgänge bei der Zeugung gedruckt worden. Ich habe einiges in meinem Buch veröffentlicht: The Esoteric Philosophy of Love and Marriage.[100] Hier kann ich nicht ausführlich auf dieses Thema eingehen, da ich zu sehr abschweifen würde. Einige Punkte jedoch müssen berührt werden, um unser Thema zu vervollständigen.
Im Augenblick der sexuellen Vereinigung wird ein psychischer Wirbel hervorgerufen, zu vergleichen mit einer Wasserhose, einem trichterförmigen Strudel, der in andere Dimensionen hineinragt. Bei jeder körperlichen Vereinigung steigt der Wirbel in die einzelnen Ebenen empor. In jedem Fall sind der physische, der ätherische und der astrale Körper beteiligt, so daß der Wirbel immer bis in die Astralebene hineinreicht; eine Seele auf der Astralebene kann von diesem Wirbel angezogen werden, wenn sie für die Inkarnation reif ist, und so in die Sphäre der Eltern eintreten. Wenn der Wirbel höher als bis in die Astralebene hinaufreicht, können Seelen einer höheren Art in unsere Sphäre eindringen, aber solche Reichweite ist selten, weshalb gesagt wird: der Mensch wird aus Begierde geboren; denn nur wenige sind aus etwas anderem geboren.
Aber dieser Wirbel kann nicht nur vertikal durch diese Ebenen aufsteigen (gleichnishaft gesprochen), sondern er kann unter gewissen Bedingungen sozusagen abgelenkt werden, heraus aus der normalen menschlichen Evolutionslinie, so daß seine Öffnung in die Evolutionssphäre einer anderen Lebensart hineinreicht. Unter solchen Umständen ist es theoretisch möglich, daß ein Wesen von einer parallelen Evolution zur Inkarnation in einen menschlichen Körper gezogen wird. Okkultisten behaupten, daß dies gelegentlich passiert und gewisse Fälle nicht-pathologischer Abnormität erklärt, denen man manchmal begegnet.
Solche nichtmenschlichen Wesen werden von ihren menschlichen Partnern entweder verehrt oder gehaßt. Sie neigen besonders zu solchen Temperamenttypen, die von den Psychologen labil genannt werden. Bei diesen Typen kommt das Unterbewußte sehr nahe an die Oberfläche, die Tiefe ruft die Tiefe; sie werden instinktmäßig von den Elementenreichen angezogen.
Es gibt nichts Schrecklicheres als eine Ehe mit einem nicht-menschlichen Wesen; denn diese Wesen besitzen in ihrer Natur nichts, was die normalen menschlichen Sehnsüchte nach Zuneigung und Sympathie befriedigen kann. Der rettende Faktor bei solch einer Vereinigung besteht darin, daß sich sehr schnell Gründe für die Scheidung ergeben, weil das sittliche Verhalten der nichtmenschlichen Wesen zügellos ist.
Die Macht nichtmenschlicher Wesen, ihre Feinde zu verletzen, ist ziemlich gering; denn sie sind Fremde in einem unbekannten Land bei Inkarnierung in eine menschliche Gestalt; sie können ja keines der normalen menschlichen Hilfsmittel der Bösartigkeit anwenden. Sie sind in Wirklichkeit besonders wehrlos und schutzlos und leiden sehr in der menschlichen Gesellschaft. Schlimmer ist es jedoch in ihren Beziehungen zu Freunden. Sie scheinen unendliche Möglichkeiten zu haben, diejenigen zu verletzen, die sie lieben, nicht absichtlich oder böswillig, sondern wie ein Kind, das aus Übermut Fliegen zerreißt, aber nicht weiß, was es tut. Wenn sie den Gesetzen ihrer eigenen

Natur gehorchen, wollen sie die Wesen der menschlichen Evolution vernichten. Können sie überhaupt anderen Gesetzen gehorchen? Für sie bedeutet Unterwerfung unter unsere Normen Verleugnung ihrer innersten Instinkte.

Ihre Wirkung auf diejenigen, die sie lieben, baut ein solch charakteristisches Syndrom unter den psychischen Pathologien auf, daß wir es genau untersuchen sollten. Der Mensch, der einen Rapport* zu einem nichtmenschlichen Wesen herstellt, wird tief aufgewühlt durch die elementaren Kräfte, die durch den Kanal dieser wandernden, fremden Seele in unsere Sphäre Eingang finden. Er wird sozusagen von den normalen menschlichen Dingen abgezogen und wandert entlang der Grenze zum Feenreich, aber er kann dort keinen Halt für seinen Fuß und keine Nahrung für seine Seele finden. Die Geschichte von dem schönen Fischerjungen und der Meerjungfrau ist für diese Situation bezeichnend. Sie liebt ihn, zieht ihn zu sich, und er ertrinkt, weil er im Element Wasser nicht leben kann.

Die Erklärung für diese merkwürdige Kraft aus Faszination wie auch Zerstörung, die von nichtmenschlichen Wesen ausgeht, könnte in der Tatsache liegen, daß sie nur einem einzigen Element angehören, während im Menschen alle vier kombiniert sind.[101] Jeder Elementalkontakt* ist anregend für uns, weil Elementalwesen die Lebenskraft ihrer eigenen spezifischen Sphäre in reichem Maße ausströmen, wodurch das entsprechende Element in uns vitalisiert wird. Wenn aber ein Wesen aus vier Elementen in die Sphäre eines einzigen Elementes hineingezogen wird, vergiftet es sich durch eine Überdosis des einen Elementes, worin es sich befindet, und leidet Hunger an den anderen drei. Deshalb wird erzählt, daß Sterbliche im Feenreich immer verzaubert sind oder schlafen. Sie leben dort niemals normal im Vollbesitz ihrer Fähigkeiten.

Ein ähnlich schwieriges Problem entsteht bei dem nichtmenschlichen Wesen, das in unsere Mitte gezogen wird. Ein Geschöpf aus einem einzigen Element ist gezwungen, die zusätzlichen drei Elemente zu kontrollieren und zu assimilieren, wofür es weder ausgestattet ist noch Erfahrung besitzt, weshalb das Ergebnis dann schrecklich ist.

Aber es soll uns nicht genügen, die Bedingungen nur zu beschreiben und die Probleme auf diesen Seiten aufzuführen. Unser Ziel ist wesentlich die Praxis. Was kann also getan werden, wenn man ein nichtmenschliches Wesen trifft und damit zu tun bekommt? Es muß klar erkannt werden, daß jede Heirat zwischen einem menschlichen und einem nichtmenschlichen Wesen hoffnungslos ist. Erstens kann dies nur das Vorspiel für eine Scheidung sein, weil nichtmenschliche Wesen in ihrem sexuellen Verhalten ungezügelt sind, und zweitens gibt es nichts in der Natur eines nichtmenschlichen Wesens, was die höheren Bestrebungen des Menschen befriedigen kann. Wir dürfen uns durch die menschliche Gestalt nicht dazu verleiten lassen, die Existenz einer menschlichen Seele vorauszusetzen. Ein solches nichtmenschliches Wesen ist höchstens ein Lieblingstier, kein Mitmensch. Offen gesagt, kann man sich ihnen nur auf dieser Basis nähern. Wenn wir von ihnen nicht mehr erwarten als von einem Lieblingsvogel, wenn wir sie so halten, wie wir eine Katze halten, sind wir der Lösung des Problems so nahe gekommen wie eben möglich, bis der Engel der Dunkelheit sie gnädig ihrem eigenen Lebensbereich wieder zurückgibt — eine Gnade, die selten lange ausbleibt; denn nichtmenschliche Wesen werden hier nicht alt.

Menschliche Wesen können auch direkt mit Elementalen* in Berührung kommen, indem sie sich in die Sphären des elementalen Lebens wagen. Solche Kontakte brauchen nicht unbedingt schädlich für das eine oder das andere Reich zu sein, allerdings nur dann nicht, wenn die Betreffenden wissen, was sie erwartet. Tatsächlich gehen Okkultisten häufig im Laufe ihrer Arbeit und ihrer Forschungsaufgaben solche Verbindungen ein,

doch das ist ein Unternehmen nur für den fortgeschrittenen Eingeweihten, nicht für den Neophyten.
Es gibt jedoch auch Fälle, in denen solch eine Verbindung zu Schaden führt. Der menschliche Partner in dieser Verbindung könnte für das Unternehmen schlecht ausgerüstet oder ungeeignet sein. Er kann sich über seine Fähigkeiten hinausgewagt haben, indem er eine Formel von einem erfahreneren Okkultisten aufgegriffen und ohne entsprechende Vorbereitung benutzt hat. Es ist auch nicht ungewöhnlich, Menschen zu entdecken, die aus früheren Inkarnationen eine natürliche Veranlagung mitgebracht haben, mit den Elementalreichen in Beziehung zu treten. In solchen Fällen kann es geschehen, daß ein Elemental, das Erfahrungen in der Beziehung zu menschlichen Wesen hat, freiwillig in Verbindung mit ihnen tritt.
Das aber ist in keiner Hinsicht wünschenswert; denn das Elemental hat kein Wissen über menschliche Verhältnisse, was aber notwendig ist, um seinen neuen Freund nicht zu verletzen. Jedenfalls haben Elementale nur eine Intelligenz in einer Richtung, weshalb es nicht gut ist, wenn sie Hauptpartner in irgendeiner Verbindung mit menschlichen Wesen sind. Die ganze Frage der Kontakte mit Elementalen, wie äußerst faszinierend sie auch ist, kann hier wegen ihres Umfangs und ihrer Komplexität nicht behandelt werden. Sie mußte aber erwähnt werden; denn gewisse Fälle psychischer Störungen können durch unsachgemäße Operationen* auf beiden Seiten des Schleiers verursacht worden sein.
Diese Elementale oder Naturgeister sind ganz verschieden von den Kontrollen,[102] mit denen spiritistische Zirkel in Berührung kommen. Das spiritistische Vorgehen auf den inneren Ebenen ist genau organisiert, so daß gemischte Kontrollen nicht erlaubt sind. Kontrollen müssen in der Praxis zu ihrer Entfaltung genauso «sitzen» wie die Medien, und es ist ausnahmslos eine erfahrene Entität in Rufweite, die dem Zirkel zu Hilfe kommt, wenn etwas nicht klappt. Der westliche Okkultismus ist durch jahrhundertelange Verfolgung desorganisiert und aufgeweicht; seine Einsätze auf der inneren Ebene weisen daher bis auf den heutigen Tag viele Komplikationen und Fehlschläge auf. Nichts aber ist besser organisiert als die spiritistische Sphäre. Die großen Orden haben ihre bestimmten Kontakte* und arbeiten genau damit, wie sie auch ihre Neophyten fest an der Hand halten; außerhalb der Orden gibt es viel Chaos und Räuberwesen, weshalb es unklug ist, sich weit hinauszuwagen - außer in der Gesellschaft eines erfahrenen Okkultisten, der die Praxis der angewandten Methoden kennt.
Es gibt viele Menschen, für die das Deva-Reich[103], wie die Sphäre manchmal genannt wird, die die Elementalen mit den Naturgeistern teilen, eine große Faszination hat, weshalb sie versuchen, durch Meditation und Riten damit in Berührung zu kommen. Nach meiner Meinung ist es äußerst riskant für jemand, der kein Eingeweihter ist, dieses zu versuchen. Es kann sehr leicht zu mentalem Ungleichgewicht führen, wenn nicht gar zu wirklicher Besessenheit. Nicht daß Naturkontakte von Übel sind, sondern sie sind äußerst störend für das menschliche Bewußtsein, weil sie jene atavistischen Tiefen aufwühlen, die der Psychoanalytiker durch seine Technik aufdecken will. Wer die Literatur über die Praxis der Psychoanalyse kennt, weiß auch, daß das Abreagieren104 ein wichtiger Faktor in diesem System ist; es ist eine Krise, die jedenfalls in diesem Augenblick den Patienten gründlich durcheinanderbringen und alle seine Symptome verschlimmern kann. Wenn wir die elementalen Kontakte berühren, erhalten wir dieselbe Reaktion, die durch die Psychoanalyse verursacht wird, wenn die Zensur* durchbrochen wird.

Personen, bei denen das Unterbewußtsein nahe an der Oberfläche liegt, zum Beispiel bei Künstlern, Sensiblen, Labilen und in diesem Zusammenhang auch bei den Genialen ganz gleich auf welchem Gebiet des Lebens, lieben die elementalen Kontakte, weil sie die elementalen Kräfte in ihrer eigenen Natur anregen, die für sie die Quelle ihrer Macht und Inspiration sind. Aber der Durchschnittsbürger, dessen mentale Zufriedenheit weitgehend auf der Basis von Unterdrückung und Kompromiß beruht, damit er überhaupt ein Bürger sein und seinen Platz in einer organisierten Gesellschaft einnehmen kann, wird durch elementale Kontakte entsprechend dem Verhältnis von Unterdrückung zu Kompromiß in seiner Struktur gestört. Kompromiß ist das normale Schicksal der Menschheit; Repression ist die Pathologie des Kompromisses. Die Person, die einen Arbeitskompromiß zwischen den verschiedenen Elementen ihrer Natur erreicht hat, kann sich einen Feiertag mit den Devas leisten, ohne jemandem zu schaden. Aber eine unterdrückte Person wird feststellen, daß sie mit ihr nicht harmonieren, sondern auf sie dieselbe Wirkung haben, die eine drastische Psychoanalyse hinterläßt. Wir hören manchmal von einer Tragödie, die dadurch eingetreten ist, daß jemand die letzten Tropfen einer Medizin eingenommen hat, die einen Bestandteil Arsen enthält. Das kommt dann vor, wenn die Medizinflasche nicht jedesmal vor der Entnahme der verschriebenen Dosis gründlich geschüttelt wird, so daß sich der Arsenbestandteil der Medizin vollständig am Boden abgesetzt und eine giftige Konzentration erreicht hat. So ist es auch mit den elementalen Kontakten; sie sind ein potentielles Tonikum, das nur unter ungünstigen Verhältnissen eine giftige Konzentration erreichen kann.
Ich habe noch niemals einen Fall von Pathologie aufgrund einer Faszination durch das Element Erde behandelt und auch nicht davon gehört; es ist eben kein Element, das normalerweise einen Amateur-Experimentator anzieht, obwohl der Eingeweihte seinen Wert und seine Bedeutung schätzt. Ich habe jedoch Fälle sensitiver Menschen gekannt, die in einer gebirgigen Gegend wohnten, besonders in engen Schluchten mit nur wenig Sonnenschein, die von der Furcht vor den Bergen besessen waren. Sie fürchten nicht so sehr, daß die Berge auf sie herabfallen, als daß sie sich über ihnen schließen, wie die Höhle sich hinter den Kindern schloß, die der Flöte des Rattenfängers von Hameln folgten. Der Psychiater wird natürlich erkennen, daß dieses Symptom zur wohlbekannten Psychoneurose der Klaustrophobie[105] gehört. Dies entkräftet jedoch nicht meine Behauptung; denn nach meiner Meinung werden wir herausfinden, daß wir bei näherer Bekanntschaft mit den Elementalreichen zum Schlüssel sowohl der Klaustrophobie als auch der Agoraphobie[l06] kommen.
Bergsteiger kennen auch den sonderbaren Schrecken, mit dem die hohen Berge die Menschheit befallen können. Das ist weder Schwindel noch die Bergkrankheit, sondern eine merkwürdig beklemmende Stimmung durch die überwältigende Größe der Natur. Dieselbe Kraft, sofern nicht in einer giftigen Konzentration, inspiriert den leidenschaftlichen Liebhaber der Berge oder des Meeres, wie sie Kipling so prächtig in einem seiner Gedichte gefeiert hat.
Die Pathologien des Elementes Wasser können von solch großer Faszination sein, daß ein Mensch ins Meer hinauswandert, bis er ertrinkt. Swinburne (1837-1909) hatte diesen merkwürdigen Drang und machte ihn in einigen seiner Gedichte unsterblich: «Schwimmen wir hinaus, wenn das Herz in uns bittet und fleht, begierig nach deinem Schaum . . .» Bei einer Gelegenheit wurde er im offenen Meer von einer bretonischen Fischerschmacke aufgegriffen, unermüdlich schwimmend, viele Meilen vom Land entfernt, getragen durch die Strömung des Meeres, aber blind gegen die Gefahr.

Nachdem er gerettet war, saß er auf Deck und ließ seine rote Haarmähne vom Wind trocknen, wozu er Meeresgedichte für seine Retter sang — ein Schauspiel, dessen Zeuge man gern gewesen wäre.
Einen anderen seltsamen Fall von Wasserpathologie habe ich persönlich kennengelernt. Eine sehr ausgeglichene Frau, Lehrerin von Beruf, hatte einen Schauder vor rauher See. Sie erklärte immer, daß die Wellen, wenn sie sie am Meer bei Sturm beobachtete, einen Angriff auf sie vorhätten. Sie lebte am Meer, aber ihre Abneigung gegen Wellen war so groß, daß sie nicht am Meer spazieren ging, sobald die Flut kam. Sie wurde auf merkwürdige Weise von ihrer Furcht geheilt. Sie erhielt ihre Einweihung in die Co-Masonry[107] und stellte zu ihrer Überraschung fest, daß sie seit diesem Tage von ihrer Furcht vor dem Meer geheilt war. Ich selbst bin kein Co-Mason und erwarte gegebenenfalls Korrektur; doch ich glaube, mit Recht sagen zu können, daß sich Co-Masonry dadurch von anderen Formen der Freimaurerei unterscheidet, weil Elemental-Invokationen[108] darin eingeführt worden sind.
Mit dem Element Luft läßt sich sehr schwer operieren, wie alle Okkultisten wissen. Im Einweihungsgrad der Luft verlassen mehr Eingeweihte den Pfad als in jedem anderen, und selten wird ein Ritual der Luft durchgeführt, ohne daß etwas fällt oder umgestoßen wird. Es ist ein streitsüchtiges Element; wenn damit gearbeitet wird, sind die Operatoren* sehr geneigt zu zanken und zu streiten. Es ist auch eng mit dem Sex verknüpft, wie seine Symbolik enthüllt. Wenn ein Okkultist einen magischen Kreis ziehen und ihn mit den Cherubin der Elemente versiegeln will anstatt mit den Erzengeln, wie es häufiger geschieht, sich aber der Aufgabe nicht gewachsen fühlt, einen stattlichen Adler zu zeichnen, die symbolische Form der Cherubs der Luft, dann benutzt er das Tierkreiszeichen Skorpion. Die evolutionsmäßige Beziehung zwischen der Schlange und dem Vogel ist den Biologen wohl bekannt;[109] aber lange Zeit vor Darwin (1809-1882) benutzten Eingeweihte die Schlange und den Adler, um die unsublimierten und die sublimierten Aspekte der Lebenskraft darzustellen. Der Skorpion steht mit der Schlange durch den Drachen in Beziehung.[110]
Ich selbst hatte ein sehr merkwürdiges Erlebnis mit dem Element Luft. Ich verrate keine Geheimnisse, wenn ich sage, daß gewisse Einweihungsgrade mit den Elementen zusammenhängen; denn diese Tatsache ist zu sehr bekannt und offenkundig, als daß sie geheimnisvoller wäre als die Beine der Königin von Spanien.
Zunächst sei gesagt, daß ich außergewöhnlich höhenempfindlich im Kopf bin, und da der «Abgrund der Höhe» zum Element Luft gehört, habe ich offensichtlich keine natürliche Verwandtschaft mit ihr. Die Zeremonie verlief auch für ein Luft-Ritual äußerst unharmonisch. Zwei der Hauptverantwortlichen, Ehemann und Ehefrau, halfen, ihren Ruf als ein zänkisches Element aufrechtzuerhalten, indem sie einen Familienstreit mitten im Ablauf austrugen, während die üblichen Einsatzquoten an Scherben in reichlichem Maße folgten.
Während der nächsten vierzehn Tage erlebte ich eine Überschüttung mit Porzellanscherben. Ich zerschmetterte nach und nach zwei ganze Teeservice, und alle Nippessachen auf dem Kaminsims zerbrachen. Die Figuren fielen einfach von selbst herunter, eine nach der anderen. Ich selbst sah zwei, wie sie gerade fielen. Zu dieser Zeit wußte ich nicht, daß das Element Luft diesen unheimlichen Ruf hat. Ich sah wohl ein, daß etwas Sonderbares im Gange war, und fragte deswegen meine Lehrerin. Sie amüsierte sich köstlich, aber ich nicht, weil es schließlich mein Porzellan war, welches das Material für diese Erscheinungen lieferte. Sie riet mir, in freundschaftlichen Kontakt mit den Sylphen zu kommen, da die Einweihung offensichtlich nicht ganz erfolgreich

gewesen sei. Ich versuchte es, aber ich war zu der Zeit in London und hatte keinen Erfolg. Denn die Kontakte mit den Elementalen mit Ausnahme des Feuers können in einer Stadt gar nicht erfolgreich durchgeführt werden. Das Zerschlagen ging also weiter, bis ich schließlich nur noch einen Zinnkrug und ein Zahnputzglas hatte; ich hatte eingesehen, daß es zwecklos war, neues Porzellan zu kaufen, bevor die Dinge sich geklärt hatten.

Dann fuhr ich in die Sommerferien und befand mich an einem Tag mit heller Sonne und viel Wind auf der Spitze eines hohen, alleinstehenden Berges. Ich spürte ganz bewußt die Nähe der Elementalreiche. Die Luft schien voll Silberfunken, was immer ein Zeichen dafür ist, daß der Schleier dünn ist. Es waren nur wenige Freunde bei mir, die für mich volles Verständnis hatten. Ich hielt mein Gesicht in den Wind und erhob meine Arme zur Invokation*. Plötzlich sahen wir unter uns einen Menschen durch Hecken brechen, über Gräben springen und wie wild auf uns zurennen. Wir erkannten ihn bald als einen unserer Freunde, und als er uns erreicht hatte, erzählte er uns, daß er im Tal plötzlich einen Kraftstrom verspürt habe und dann durch einen überwältigenden Impuls den Berg hinaufgestürmt sei. Da begannen wir alle ohne Suggestion durch einen Führer den Tanz der Elemente und wirbelten wie tanzende Derwische auf der Bergspitze herum. Glücklicherweise war niemand in der Nähe, aber ich weiß, daß es uns nichts ausgemacht hätte, wenn uns jemand gesehen hätte; denn wir wurden aus uns selbst heraus dazu hingerissen, und die Luft schien erfüllt von knisternden goldenen Flammen, die waagerecht in der Luft schwebten. Noch Tage danach schienen wir durch diesen außerordentlichen Tanz mit elementaler Energie aufgeladen zu sein.

Es dürfte auch von Interesse sein, mitzuteilen, daß wir uns im Kreis bewegten und jeder sich dabei gleichzeitig um seine eigene Achse drehte, und daß wir «deosil» tanzten und uns drehten, das heißt mit der Sonne, im Uhrzeigersinn. Dies alles geschah spontan; der Strom der Elemente riß uns mit sich fort. Ich habe niemals eine erhabenere Erfahrung gemacht. Das war tatsächlich die göttliche Trunkenheit der Mysterien.

Danach zerbrach kein weiteres Porzellan mehr.

Ich habe bereits von meiner außergewöhnlichen Höhenempfindlichkeit im Kopf gesprochen und herausgefunden, daß dieser Zustand durch die Invokation der Luft wenigstens zeitweise beträchtlich gemildert wird. Ich bin der Meinung, daß der seltsame Impuls bei Menschen, die ohne irgendeinen Grund Selbstmord begehen, indem sie sich von Höhen herabstürzen, derselbe ist wie bei Menschen, die vom Element Wasser besessen sind und aufs Meer hinausschwimmen, wie ich es von Swinburne erzählt habe.

Diese anscheinend grundlosen Selbstmorde durch Wasser oder Luft sind nach meiner Meinung eine Form der Vereinigung mit Gott, welche eine der Vorstellungen ist, die den Menschenopfern zugrunde liegen. Es gibt zwei Arten von Menschenopfern, das freiwillige und das unfreiwillige. Das unfreiwillige Opfer, der kämpfende Gefangene oder zur Passivität betäubte, wird gebraucht, nicht um Gott zu versöhnen, wie meist angenommen wird, sondern um seine Lebenskräfte als Manifestationsbasis zu benutzen. Das freiwillige Opfer, bei dem das Opfer entweder ein Priester oder ein Gläubiger des Gottes ist, hat als Motivation die Vereinigung mit dem Gott, die den christlichen Mystikern nicht ganz unbekannt ist und die sie durch den Tod im Leben suchen[111], während die Anhänger des Gottes Jagannath[112] durch einen kurzen Schlag aus dem Leben scheiden.

Der europäische Glaube: «Mensch = Leben» hat uns mit der Vorstellung erfüllt, daß der Tod das höchste Übel sei. Deshalb stirbt der Europäer sehr oft nicht, wenn er sich mit

den Elementen vereint, sondern er entzieht sein Höheres Selbst der Inkarnation, indem er seinen Körper durch eine merkwürdige Art von intelligentem Automaten beseelt zurückläßt, der schnell verdirbt. Welches auch immer der Zustand der sich zurückziehenden Seele sein mag, dasjenige, was zurückbleibt, ist nicht schön. Ich glaube deshalb, daß es ernsthaft die Evolution der menschlichen Monade verzögern und verzerren muß, wenn sie sich seitwärts in die Sphäre der Deva-Evolution[103] wendet. Es ist wohl möglich, daß einige der Geschöpfe, die wir auf den ersten Blick als nichtmenschliche Wesen klassifizieren können, in Wirklichkeit Menschen sind, die eine Deva-Phase auf ihrer karmischen Karteikarte durchgemacht haben. Ein sehr interessantes Forschungsgebiet erwartet den Menschen, der systematisch die vergangenen Leben der Schwachsinnigen und Geistesgestörten untersucht.[113]
Die Pathologien des Elementes Feuer sind sehr selten, obwohl es möglich ist, daß krankhafte Brandstifter und Feuerleger zu dieser Klasse gehören. Ich persönlich hatte niemals die Gelegenheit, einen solchen Fall zu behandeln. Algernon Blackwood (1869-1951) beschreibt einen Fall in seiner sehr spannenden Geschichte: «Die Regeneration des Lord Ernie», die in seinem Band «Kurzgeschichten» mit dem Titel: Unglaubliche Abenteuer veröffentlicht wurde. Dieser Autor bezieht tatsächlich sehr gern seine Inspiration aus dem Deva-Reich und hat einige interessante Studien darüber in seinen Büchern verarbeitet.
Jede organische geographische Einheit entwickelt so etwas wie eine Überseele, und wo immer die Differenzierung sehr deutlich ist, kann diese Überseele eine sehr bestimmte Entität werden. Bewohner eines solchen Distrikts, die für das Unsichtbare sensitiv sind, bilden entweder eine Zuneigung oder eine Ablehnung gegenüber dieser Überseele aus. Ein großer Wald hat eine sehr ausgeprägte Persönlichkeit, und es gibt nur wenige weiße Menschen, die sich seinem Einfluß entziehen können; sie werden auffallend verändert und entmenschlicht, wenn sie ihm lange Zeit ohne die Gesellschaft anderer von seiner Rasse ausgesetzt sind. Eingeborene bzw. primitive Menschen scheinen dagegen hineinzugehen und Teil des Waldes zu werden.
Es ist wohlbekannt, wie oft Bäume Gegenstand der Verehrung in allen Teilen der Welt sind. Sie haben sehr ausgeprägte Persönlichkeiten und starke magnetische Felder. Im Frühjahr, wenn der Saft aufsteigt, können sogar Nicht-Medien oft die Aura* eines Baumes sehen. Man kann sie am besten wahrnehmen, wenn man aus einer Entfernung von einigen hundert Metern auf den Himmel hinter der Baumkrone schaut. Die Aura erscheint dann als eine weißliche Wolke, wie ein hellgefärbter Fleck am Himmel, der die Krone des Baumes umgibt und meist leicht von einer Seite zur anderen schwebt.
Es besteht eine seltsame Feindschaft zwischen Ulmen und der Menschheit, und bei Orchideen sind sich alle sensitiven Menschen einig, daß sie etwas Unheilvolles an sich haben. Tropische Vegetation insgesamt ist zu mächtig für die Menschheit. Unter dem ungeheuren Antrieb durch das Sonnenfeuer werden die Elementalkräfte zu einer giftigen Stärke konzentriert. Ich selbst kenne die Westküste Afrikas nicht, aber aus Gehörtem bin ich der Meinung, daß mehr als das Klima die Elementalkräfte und die durch Zauberriten erzeugte Atmosphäre dafür verantwortlich sind, daß jener Teil der Welt seinen finsteren Ruf als das Grab des Weißen Mannes verdient. Es gibt andere Gegenden, wo das Klima gleich heiß und feucht ist, Birma, zum Beispiel, aber es gibt keinen anderen Ort, der die gleiche Auflösung des Moralgefüges hervorruft. Die einzige Gegend, die überhaupt damit vergleichbar sein könnte, ist die Karibik, die nicht so sehr eine Demoralisierung als eine Wildheit und Heftigkeit erzeugt, die dem rassischen Charakter der Menschen, die dort hinfahren, ganz fremd ist.

Kapitel VIII -
Die typischen Risiken bei zeremonieller Magie

Esoterische Theorie über die Natur des Bösen - kabbalistisches System - das negative Böse - das positive Böse - Kelipoth-Sphäre - verhängnisvolles Experiment mit Ge-omantie - Fall von Besessenheit durch die Abramelin-Dämonen - Gefahrenquellen im praktischen Okkultismus - mögliche Unfälle bei zeremoniellen Handlungen - Unfall durch Aufbrechen des Zirkels während eines Exorzismus — merkwürdiger Tod auf der Insel Iona — Unterschied zwischen zeremonieller Magie und Initiationsriten — H. P. Blavatskys Vorurteil gegen das Zeremoniell — Notwendigkeit des Zeremoniells im Westen.

Wenn das Problem der Selbstverteidigung mit PSI angemessen behandelt werden soll, müssen wir einen Themenkreis verstehen lernen, über den noch sehr wenig geschrieben wurde: die Natur der Kräfte des intelligenten und organisierten Bösen.

Die großen Religionen der alten Welt besaßen sowohl ihre bösen Götter als auch ihre wohltätigen Gottheiten, und sie nannten ihre bösen Götter nicht Teufel. Im Hinduismus haben wir Shiva und Kali; im ägyptischen System kennen wir Set und Bes und Typhon; im griechischen Pantheon gibt es Pluto und Hekate.

Alle anderen Religionen haben auch ihre Engelchöre, ihre Archonten oder Gestalter dieser Welt und die himmlischen Hierarchien. Nur das protestantische Christentum hat seine Angelologie vergessen: der Schöpfer muß sowohl Architekt des Universums als auch Maurer sein, der den Menschen ohne Hilfe aus dem Lehm der Erde baut.

Wenn wir jedoch Miltons «Verlorenes Paradies» studieren, so erfahren wir, daß Milton (1608-1674) sowohl göttliche als auch höllische Hierarchien kennt, die nach einem bestimmten System geordnet und aufgezeichnet wurden. Wer mit der Kabbala vertraut ist, erkennt in Milton einen verwandten Kabbalisten.

In der Kabbala[114] haben wir die Esoterik des Alten Testamentes vor uns. Ich ziehe es vor, die kabbalistische Terminologie zur Erklärung der esoterischen Theorie des Bösen zu benutzen:

1. weil ich selbst damit sehr vertraut bin;
2. weil sie die Basis des westlichen Okkultismus bildet und die ganze mittelalterliche wie auch Teile der modernen Magie darauf aufgebaut sind;
3. weil sie nach meiner Meinung einzigartig klar, verständlich und logisch gegliedert ist; und da sie ein durch Alter geheiligtes System ist, kann ich nicht der Erdichtung oder Erfindung eines eigenen Systems beschuldigt werden.

Um meine Begriffe zu klären, muß eine kurze Einführung in die kabbalistische Lehre gegeben werden. Da es nicht möglich ist, dieses umfassende System ausführlich zu beschreiben, nenne ich gewisse Axiome rein dogmatisch und erkläre sie durch Beispiele und nicht durch Argumente, wodurch ich ein Maximum an Klarheit durch ein Minimum an Raumaufwand erreiche.

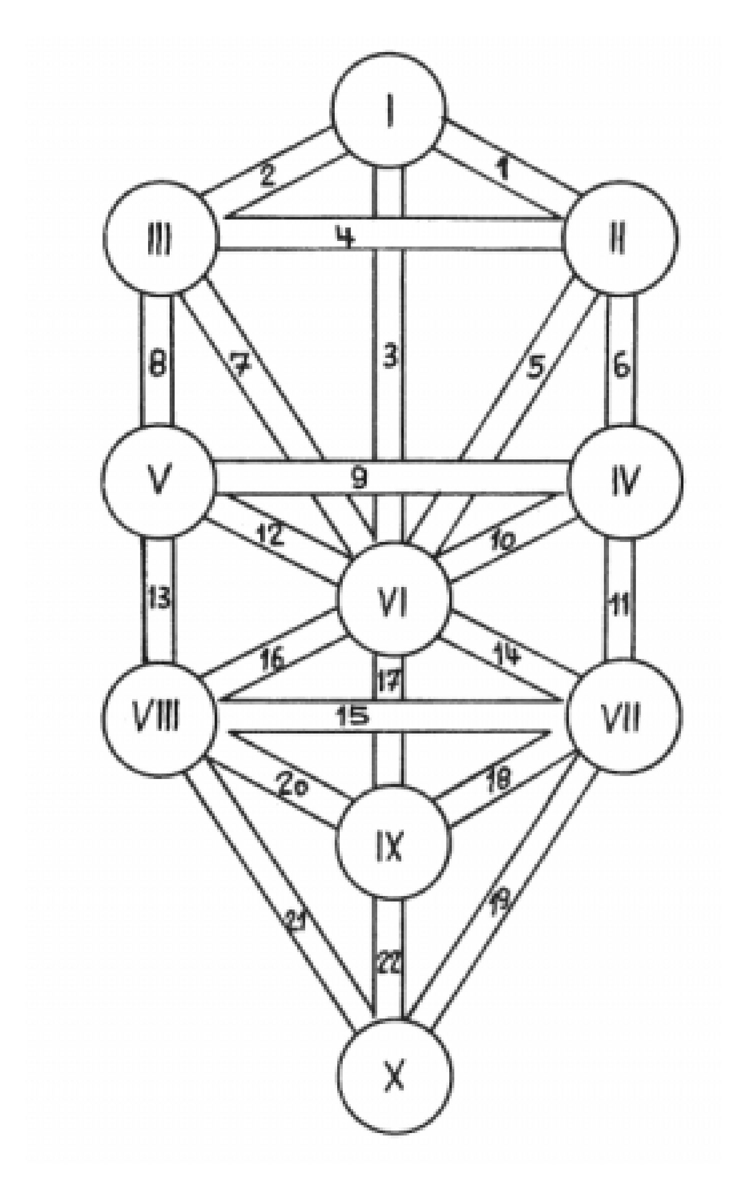
Der Eingeweihte erkennt zwei Arten des Bösen, das negative Böse und das positive Böse. Das negative Böse ist der Gegenpol des Guten.

Wir wollen versuchen, dies an einem Beispiel klarzumachen. Jede Aktion fordert eine Reaktion heraus. Der Vorwärtsschuß der Kugel entspricht dem Rückstoß des Revolvers. Alles, was sich bewegt, braucht das Äquivalent eines Widerstands, wogegen gedrückt wird - etwas Festes unter seinen Füßen, wovon es sich entfernt. Es ist schwierig, auf einer glatten Fläche zu gehen, weil sie keinen Widerstand bietet. Wir brauchen für den Fuß etwas zum Greifen, etwas wovon er sich abstößt, etwas, was uns den Vorwärtsimpuls bei jedem Schritt gibt.

Das negative Böse ist der Prellbock des Guten, das Prinzip des Widerstandes, der Trägheit, das dem Guten ermöglicht, einen Start zu bekommen.
Aber das negative Böse ist noch mehr. Wir können das Prinzip des Widerstands den «negativen» Aspekt des Negativen Bösen nennen. Denn es hat auch einen «positiven» Aspekt: das Prinzip der Zerstörung.
Die kosmische Funktion des Prinzips der Zerstörung können wir am besten dadurch erklären, daß wir es mit seinem esoterischen Namen als Straßenreiniger der Götter bezeichnen. Seine Funktion besteht darin, aufzuräumen hinter der voranschreitenden Welle der Evolution, zu entfernen, was kraftlos geworden ist, damit das sich entwickelnde Leben nicht erstickt oder gehemmt wird.
Jetzt finden wir auch die Anwort auf das ewige Rätsel, warum Gott den Teufel duldet. Der Teufel ist der kosmische Prellbock und Straßenreiniger der Götter. Diesem Aspekt des Bösen wird im Pantheon anderer Religionen eine deutliche Symbolik als Shiva und Kali oder Pluto und Hekate gegeben. Wir können nun einsehen, warum diese Kräfte des Widerstands und der Zerstörung als Götter und nicht als Dämonen bezeichnet werden; denn sie sind Reaktionen entsprechend dem kosmischen Gesetz, nicht aber anarchische oder chaotische Kräfte.
Nun kommen wir zur Betrachtung des positiven Bösen, das auch einen «negativen» und einen «positiven» Aspekt hat. Sein «negativer» Aspekt ist reines Chaos, ungeformte Materie und ungeordnete Kraft. Er wurde zutreffend als kosmischer Abgrund bezeichnet. Ein Abgleiten in die Sphäre des «negativen» positiven Bösen gleicht dem Gefangensein in psychischem Treibsand.
Damit sind wir vorbereitet auf die Erklärung des «positiven» positiven Bösen, der wirklichen Dämonen oder der Kelipoth[115], wie sie in der Kabbala genannt werden. Um ihre Bedeutung verstehen zu können, müssen wir eine weitere Exkursion in die kabbalistische Philosophie machen.
Der Schöpfer wird so dargestellt, daß er das Universum durch eine Reihe göttlicher Emanationen, zehn an der Zahl, zur Manifestation gebracht hat. Sie werden die zehn heiligen Sephiroth[116] genannt und nach einem ganz speziellen Schema in einem Diagramm dargestellt. Es ist der Baum des Lebens, der Schlüssel aller Symbolik.
Diese Sephiroth wurden nicht unabhängig voneinander aus der göttlichen Quelle emaniert, sondern strömten eine aus der anderen hervor. Sobald eine Sephira eine andere hervorgebracht hat, müssen diese beiden ins Gleichgewicht kommen und sich gegenseitig ergänzen. Aber es gibt während der Emanation einer Sephira eine Zwischenzeit, in der die Kraft noch nicht im Gleichgewicht ist, sondern ungelenkt vorwärtsdrängt wie ein halbfertiges Gewölbe. Diese unkompensierte Kraft, die während der Zeit des Ungleichgewichts emanierte und nach der Vollendung der neuen Sphäre nicht absorbiert wurde, ist der Ursprung des positiven Bösen. Daher gibt es zehn Arten des positiven Bösen, so wie es auch zehn göttliche Emanationen gibt.
Zu diesen Sphären strömen entsprechend ihrer Art alle bösen Vorstellungen des Menschenherzen, die nicht durch Reue neutralisiert oder durch das Übermaß an Gutem in anderen Teilen derselben Gruppenseele kompensiert werden. Hier steckt eine tiefe okkulte Lehre, auf die wir nicht näher eingehen können; die dogmatische Angabe muß hier genügen als Erklärung der kabbalistischen Vorstellung der Kelipoth. Wenn wir alles erwägen, was in diese zehn Sündenpfuhle gegossen wurde seit den Tagen der atlantischen Magie, durch die Dekadenz von Babylon und Rom bis hinunter zum Weltkrieg, können wir uns einen Begriff davon machen, was daraus aufsteigt, wenn ihre Siegel erbrochen werden.[117]

Es gehen daraus nicht nur Beeinflussungen hervor, die die Seelen je nach ihrer Empfänglichkeit versuchen und verderben, sondern die Zeit hat auch zur Bildung böser Intelligenzen beigetragen. Sie entstanden wahrscheinlich durch die Werke der Schwarzen Magie, die das Wesen der bösen Essenz für ihre eigenen Zwecke organisierten. Die so geformten Wesen erhielten eine unabhängige Existenz, entwickelten und vermehrten ihre Art. Sie erscheinen als Träume* und Halluzinationen* und können ein beträchtliches Maß objektiver Phänomene hervorrufen, wie z. B. Lärm, Schleim- oder Blutspuren, Lichtkugeln und insbesondere Gestank von penetranter Schärfe.
Die zehn göttlichen Emanationen werden als Erzengel personifiziert, während die zehn höllischen Emanationen Erzteufel heißen. Ihre Namen sind die Bezeichnungen der Mächte in der Magie. Es hat also jede Sephira ihr Gegenstück in dem entsprechenden Kelipoth-Dämon. Der eingeweihte Adept erreicht immer die Kontrolle über die dämonische Kraft, bevor er versucht, die Engelskraft nutzbar zu machen, mit der in jeder Sephira durch die entsprechenden Mittel Kontakt aufgenommen werden kann. Wenn er das nicht tut, kommt er mit beiden gleichzeitig in Verbindung. Im übrigen sind alle Planeten, die Elemente und die Tierkreiszeichen aufs innigste mit den Sephiroth verbunden und auf dem Schema des Lebensbaumes so angeordnet, wie es nur den Eingeweihten bekannt ist.[118]

Der Sephirothbaum
der Baum des Lebens



Zusammengestellt nach Kabbala und Sepher Jesirah. Siehe auch gegenüberliegende Tabelle der Entsprechungen sowie Anmerkungen 116 und 118.

Entsprechungen

zwischen Tarot-Arkana, Planeten, Tierkreiszeichen, Sephiroth und dem hebräischen Alphabet mit Angabe der Wertigkeit nach dem Sepher Jesirah

Zahl	Tarotkarte	Planeten Tierkreiszeichen	Wochentag Monat	Sephiroth	hebräischer Buchstabe	Wertigkeit
1	Magier	—	—	Kether	Aleph	Mutter
2	Hohepriesterin	Mond	Montag	Chochmah	Beth	Doppelt
3	Kaiserin	Venus	Freitag	Binah	Ghimel	Doppelt
4	Kaiser	Jupiter	Donnerstag	Chesed	Daleth	Doppelt
5	Hierophant	Widder	März	Geburah	He	Einfach
6	Liebe	Stier	April	Tiphereth	Vau	Einfach
7	Wagen	Zwillinge	Mai	Hod	Sajin	Einfach
8	Gerechtigkeit	Krebs	Juni	Nizah	Heth	Einfach
9	Eremit	Löwe	Juli	Jesod	Teth	Einfach
10	Glücksrad	Jungfrau	August	Malchut	Iod	Einfach
11	Stärke	Mars	Dienstag	—	Kaph	Doppelt
12	Gehenkter	Waage	September	—	Lamed	Einfach
13	Tod	—	—	—	Mem	Mutter
14	Mäßigkeit	Skorpion	Oktober	—	Nun	Einfach
15	Teufel	Schütze	November	—	Samek	Einfach
16	Tempel Gottes	Steinbock	Dezember	—	Ajin	Einfach
17	Sterne	Merkur	Mittwoch	—	Phe	Doppelt
18	Mond	Wassermann	Januar	—	Zade	Einfach
19	Sonne	Fische	Februar	—	Koph	Einfach
20	Gericht	Saturn	Samstag	—	Resch	Doppelt
21	Narr	—	—	—	Schin	Mutter
22	Welt	Sonne	Sonntag	—	Tau	Doppelt

Anmerkung: Diese Tabelle ist nach den Angaben von Papus: Tarot der Zigeuner (Ansata-Verlag) zusammengestellt. Wir machen auf die Entsprechungen der einfachen Buchstaben mit den Tierkreiszeichen und der doppelwertigen mit den Planeten besonders aufmerksam. Siehe auch gegenüberliegendes Schema des kabbalistischen Lebensbaumes.

Der eingeweihte Adept ist äußerst vorsichtig bei der Arbeit mit diesen Potenzen, weil er weiß, daß immer die Kelipoth im Hintergrund stehen. Der nichteingeweihte Okkultist macht sich munter an die Arbeit, hantiert mit den Namen der Potenzen, wie er sie aus den zahllosen heute angebotenen Büchern über dieses Thema herausliest, und ist der Meinung, daß die Dämonen nicht kommen, wenn er sie nicht ruft. Er vergißt jedoch, daß jeder Planet ein Jekyll und Hyde[119] ist. Deshalb hat zeremonielle Magie88 einen schlechten Ruf aufgrund der unerfreulichen Häufigkeit unbeabsichtigter Ergebnisse, so wie die Chirurgie vor Lister[120] (1827-1912) einen schlechten Namen hatte. Die unvollkommene Technik bei der Anwendung bringt die Schwierigkeit.
Einmal machte ich Versuche mit Geomantik,[121] einer Methode der Wahrsagung durch das Element Erde. Alle Weissagungen, die nach ihren esoterischen Formeln durchgeführt werden, beginnen immer mit einer Anrufung des Genius, der gerade dieser Operation* vorsteht. Die Genien der Geomantik stehen nicht sehr hoch. Ich kannte die Methode nur unvollkommen und versuchte, meine Punktierfigur[122] auf ein Stück Papier zu bringen, statt ein Tablett mit nassem Sand zu benutzen, wie es richtig ist. Das Resultat entwickelte sich falsch, und der Raum füllte sich mit einem schrecklichen Gestank aus der Kanalisation. Das entsprechende Bannritual wurde sofort gesprochen, wodurch die Luft sich reinigte; doch es kam kaum ein Zweifel an der Objektivität dieses Phänomens auf, solange es dauerte.
Ein sehr interessanter Fall wurde in der Dezember-Nummer der Occult Revieiv von 1929 in einem Brief an den Herausgeber gebracht, unterzeichnet mit H. Campell.
«Da ich etwas wissen wollte, was ich auf normale Weise nicht erfahren konnte, versuchte ich es mit dem System des Abramelin[91]; ich stellte ein Exemplar des notwendigen Talismans her, und zwar so vollkommen, wie es mir bei meinen geringen Kenntnissen möglich war. Nachdem ich das Ritual gesprochen hatte, ging ich daran, den ‚Arbeitsplatz' zu säubern. Teilwissen ist eine gefährliche Angelegenheit; mein Ritual war unvollkommen, wodurch ich den Talisman nutzlos machte, aber keineswegs die Aktivitäten der angerufenen Entität schwächte. Das sieht nach nichts anderem als grober Fahrlässigkeit meinerseits aus, was in gewissem Umfang auch stimmt — aber was ich herausstellen möchte, ist folgendes, daß mein Wissen über dieses besondere System unvollständig war und dadurch auch mein Ritual. Aber es war mir keine Methode gezeigt worden, diese besondere Entität, wenn sie gerufen war, zu bekämpfen. Achten Sie nun auf die Resultate!
Leider habe ich keinen Anhaltspunkt über das Datum, an dem diese Ereignisse begannen, aber der erste Hinweis auf Störungen muß etwa am 3. März 1927 gegeben worden sein. Ich kann den Tag mit ziemlicher Genauigkeit angeben, da die Manifestationen, wie ich später feststellte, jeweils um den Neumond am stärksten waren, und zwar nachdem ich schlafen gegangen war. Bei dieser Gelegenheit kann ich mich erinnern, daß ich ein schwaches Gefühl bedrückenden Schreckens hatte; aber es war kein üblicher Alptraumschrecken, sondern eine auferlegte Emotion, die durch einen Willensakt abgeschüttelt werden konnte. Das Gefühl war fast gleichzeitig vorbei, wenn ich aufstand, und ich dachte nicht mehr daran.
Um den 2. April wurde ich wieder durch das gleiche Gefühl beunruhigt, aber beachtete es nur als einen schweren Alptraum, obwohl mir bewußt geworden war, daß mein Schlaf um die Zeit des Neumonds gestört wurde; als der Vollmond näherkam, waren die Nächte wieder ruhig.
Der Neumond vom l. Mai brachte eine Wiederholung der Störung, diesmal viel stärker, so daß ich einen unglaublich starken Willensakt brauchte, um sie zu überwinden. Auch

sah ich etwa um diese Zeit zum ersten Mal die Entität, die mich so plötzlich überfiel. Sie war nicht unbedingt schrecklich anzusehen. Ihre Augen waren geschlossen; sie hatte einen Bart und langes, wehendes Haar. Es schien eine blinde Kraft zu sein, die langsam zur Aktivität erwachte.
Nun muß ich zunächst drei Punkte ganz klarmachen, bevor ich weiter berichte.
1. Ich wurde niemals zweimal in einer Nacht angegriffen. 2. Wenn ich von physischen Ereignissen spreche, Zersplitterung von Glas und Stimmen, so waren sie mit einer absolut unerklärlichen Ausnahme niemals wirklich, sondern reine Wahnvorstellungen, was mich zum 3. Punkt bringt: Nicht eines dieser Ereignisse passierte, während ich schlief. Immer war ich wach, wenn der Schrecken mich überfiel und ich heftig dagegen ankämpfte, um die Lähmung abzuschütteln. Ich habe schon vorher Alpträume gehabt, aber keiner dieser Alpträume konnte minutenlang meine Seele im Griff halten, wie es dieses Etwas tat, oder mich zwingen, aus einem drei Meter hochliegenden Fenster hinauszuspringen.
Das erste Anzeichen dafür, daß diese Heimsuchungen absolut außerhalb normaler Ereignisse lagen, kam am 30. Mai. Gegen Mitternacht wurde ich plötzlich durch eine Stimme geweckt, die laut rief: ‚Paß auf?, und da sah ich eine rote Schlange, die sich unter meinem Bett hin und her wand und mit ihrem Kopf hervorsah. Bevor sie mich angreifen konnte, sprang ich aus dem Fenster und landete zwischen den Rosensträuchern im Garten, glücklicherweise ohne ernsten Schaden außer einem blauen Flecken am Arm.
Danach herrschte absoluter Friede bis zum 30. Juni, als der wirkliche Höhepunkt kam. Ich hatte das Etwas wieder am Abend des Neumonds gesehen und auffallende Veränderungen in seiner Erscheinung entdeckt. Es erschien mir sehr viel aktiver, während seine langen Haare in Schlangenhäuptern endeten. In der darauffolgenden Nacht wurde ich durch einen lauten Krach geweckt und sprang aus dem Bett. Da sah ich, daß der Lärm durch einen großen roten Obelisken verursacht wurde, der durch die Westwand meines Zimmers gebrochen war und sich gegen die Ostwand lehnte, dabei diese Wand und das Fenster durchbrach, aber nicht mein Bett getroffen hatte, das in einem Alkoven links seines Weges stand. Bei seinem Durchbruch hatte er alle Spiegel zerschlagen, so daß der Fußboden und mein Bett mit zerbrochenem Glas und Holzsplittern bedeckt waren. Diesmal muß die Besessenheit mehrere Minuten gedauert haben; ich wagte nicht, mich zu bewegen aus Angst, mich zu schneiden, auch nicht die Streichhölzer zu ergreifen — worin, wie ich wußte, meine Rettung lag. Aber ich hätte mich über das Bett beugen müssen und riskiert, in Glasscherben zu fassen. Und doch wußte ich in meinem Herzen, daß dies alles unwirklich war, aber ich konnte mich nicht bewegen. Ich konnte nur dastehen, ohne Kraft, und schaute auf die Scherben im Zimmer in einem Zustand hoffnungslosen Schreckens.
Und nun kommt der außergewöhnlichste Teil der ganzen Angelegenheit. Als ich schließlich die Besessenheit überwunden hatte, ging ich todmüde zu Bett, und ich weiß genau, daß ich nur Lärm gemacht habe, als ich aus dem Bett auf den Boden sprang; auch ist mein Zimmer ungefähr 90 m[123] von meinen übrigen Angehörigen entfernt; dennoch wurde ich am nächsten Morgen beim Frühstück gefragt, was für ein schrecklicher Lärm während der vergangenen Nacht in meinem Zimmer gewesen sei.
Danach wußte ich, daß das Spiel verloren war. Ich konnte mir diese Dinge nicht länger gefallen lassen, aber ich wußte, daß ich allein unmöglich die von mir in Bewegung gesetzte Kraft kontrollieren konnte. Voller Verzweiflung wandte ich mich an eine gute Freundin, die, wie ich wußte, über diese Dinge eine Menge wußte. Sie zögerte nicht,

sondern kam mir sofort zu Hilfe; von diesem Tag an bis heute hat mich diese Störung absolut in Ruhe gelassen.
Das ist das Geschehnis; und ich hoffe nur, daß es für diejenigen eine Warnung ist, die meine Dummheit erkennen, damit sie jedes gedruckte System von Magie mit der größten Vorsicht behandeln und es nur dann benutzen, wenn sie die volle Konrolle über die aufgerufenen Entitäten haben.»
Von der normalen Öffentlichkeit, die sich nicht um Okkultismus kümmert, werden die Resultate eines magischen Unfalls nicht durchschaut, und die einzigen Ärzte, die sie je zu sehen bekommen, sind eingeweihte Mediziner, die jedoch Schweigen bewahren. Die Unfälle sind von unterschiedlicher Größe und reichen von einem schlimmen Schrecken bis zum Todesfall.
Darüber kann ich nicht viel berichten, da dieses Thema zu den geheimsten Pfaden der okkulten Lehre gehört. Es dürfte aber genug Hinweise geben, die aufdecken, was unter gewissen Umständen passieren kann. Ich halte es jedoch für höchst unwahrscheinlich, daß die Kelipoth-Dämonen außer durch Anwendung der zeremoniellen Magie sichtbar werden. Sie sind in England so selten wie der Milzbrand, aber man sollte doch die Art ihrer Manifestation kennen, damit sie, sollte man ihnen begegnen, als solche erkannt werden.
Die Mehrzahl der Dilettanten im Okkultismus werden durch ihre eigene Unwissenheit geschützt. Sie erhalten keine Resultate und erleiden deshalb auch keinen Schaden; aber wenn es ihnen gelingt, Ergebnisse zu erzielen, werden sie entdecken, daß sie alle Hände voll zu tun haben. Auch der ernsthafte Jünger, sofern er nicht unter einer erfahrenen Leitung arbeitet, kann sich in Schwierigkeiten manipulieren, und zwar aus verschiedenen Gründen.
Es kann sein, daß er nicht genügend Erfahrung bei einer durchgeführten Operation* hat; denn in der Magie ist Theorie eine Sache und Praxis eine andere. Ein Jünger der okkulten Wissenschaft wird oft eine Formel aus einem Buch nehmen und versuchen, sie anzuwenden. Er könnte genausogut die Instruktionen in einem Buch über Chirurgie studieren und dann zu operieren versuchen. Die meisten Formeln sind unvollständig; es gibt immer noch zusätzliche ungeschriebene Handhabungen. Einige der «barbarischen Namen der Anrufung», die der Uneingeweihte als Machtwort benutzt, sind in Wirklichkeit die Anfangsbuchstaben eines mantrischen Satzes oder Rezeptes. Ich stieß einmal auf eine Anrufung, in der das Machtwort TEGA-TOO hieß. Bei Nachfrage erfuhr ich, daß dies die entstellten Wortreste für den Begriff: Great Architect ofthe Universe (Allmächtiger Baumeister aller Welten)[124] sind.
Auch ein erfahrener Okkultist kann in Schwierigkeiten geraten, sofern er ein magisches Werk versucht, wenn er nicht ganz gesund oder übermüdet ist oder auch nur eine bescheidene Menge Alkohol zu sich genommen hat; denn sehr wenig ist schon zu viel, wenn die unsichtbaren Kräfte im Spiel sind. Gleicherweise gilt dies für jeden seiner Assistenten. Eine Kette ist nicht stärker als ihr schwächstes Glied, und wenn auch nur ein Mitglied der Gruppe die aufgerufenen Kräfte nicht handhaben kann, müssen alle darunter leiden. Eine rituelle Loge ist kein Ort für den wohlmeinenden Versager.
Es wird heute eine Unmenge Dilettantisches im Okkultismus gemacht. Das meiste ist harmlos, weil es absolut unwirksam ist. Aber die Betreffenden wissen niemals, wann sie eine stromführende Leitung erwischen. Nehmen wir zum Beispiel die Reklame in verschiedenen okkulten Zeitschriften, die offerieren, wirksame «Amulette»[125] zu beschaffen. Eines von zwei Dingen ist gewiß. Entweder wirken sie gar nicht, in welchem Fall man sein Geld verschwendet; oder sie wirken durch irgendeine Kraft, mit der sie

aufgeladen wurden. Welcher Natur ist diese Kraft? Und wußten die Personen, die das Zaubermittel oder den Talisman herstellten, wirklich, was sie taten? Trafen sie die Vorsichtsmaßnahmen, den niedrigen Aspekt zu binden, bevor sie mit dem höheren Aspekt magnetisierten? Das sind die elementaren Vorsichtsmaßnahmen des praktischen Okkultisten, der gründlich studiert hat. Kannte sie der Hersteller des Talismans auch?

Oder man kauft Bücher über Magie aus zweiter Hand. Wer war der vorherige Besitzer? Und für welche Zwecke wurden die Bücher benutzt? Oder man kauft ein neues Buch, das von irgendeiner okkulten Schule für Propagandazwecke herausgebracht wurde. Diese Bücher werden oft magnetisiert, bevor sie versandt werden, und bilden dadurch ein magnetisches Glied zwischen dem Käufer und dem Orden, der ihren Vertrieb veranlaßte.

Oder jemand tritt in eine Gruppe ein, der vorher mit einer anderen okkulten Gruppe verbunden war, deren Kontakte entartet waren. Wenn dann nicht die richtigen Vorkehrungen getroffen werden, wird dieses neue Mitglied die psychischen Ansteckungsstoffe mit hereinbringen, wodurch seine neuen Logenbrüder unangenehme Erfahrungen machen können.

Ich erinnere mich gut an den Ausspruch eines Okkultisten von großer Erfahrung mir gegenüber, daß zwei Dinge für die Sicherheit im Okkultismus notwendig sind: rechte Motive und rechte Mitarbeiter. Wir wiegen uns in einer falschen Sicherheit, wenn wir glauben, daß gute Absichten genügend Schutz gewähren. Mein Rat für den angehenden Jünger lautet, den Meister anzurufen, er möge ihm einen Initiator senden, und es abzulehnen, irgendwelche praktische Arbeit zu versuchen, bis er völlig überzeugt ist, daß der Initiator gefunden wurde.

Ich kann hier weder auf die Vorkehrungen eingehen, die gegen unwillkommene Geschehnisse bei der praktischen okkulten Arbeit getroffen werden sollten, noch die anzuwendenden Gegenmaßnahmen diskutieren, wenn sie eintreten; ich will nur die Zeichen angeben, an denen solch eine Möglichkeit erkannt werden kann. Das ist alles, was in einem Buch dieser Art notwendigerweise getan und gesagt werden sollte; der Eingeweihte weiß, was zu tun ist, auch ohne Anleitung von mir; der Nichteingeweihte kann nichts tun, sondern muß Unterstützung suchen. Für ihn genügt es, zu wissen, wann solche Hilfe erforderlich ist.

Wenn im Verlauf eines magischen Zeremoniells etwas falsch läuft, führt die Kraft zu einem Kurzschluß und jemand, sei es der Operator* oder das schwächste Glied des Kreises, «geht zu Boden», als ob er einen Treffer von einem unsichtbaren Boxer erhalten hätte. Wenn ihm aufgeholfen wird, ist er sehr verstört und stark angeschlagen, so daß es bestimmt einige Tage, möglicherweise auch Wochen dauert, bevor er diesen Zustand überwunden hat. Bis dahin wird er in einem Zustand vollständiger Entkräftung und beträchtlicher mentaler Verwirrung sein, der nur langsam vorübergeht. Wenn kein organischer Fehler vorliegt, wie beispielsweise erbliche mentale Labilität, Herzfehler oder Arterienverkalkung, tritt mit der Zeit vollständige Genesung ein. Aber die Aussichten sind natürlich schlecht, wenn er an einer der aufgeführten Krankheiten leidet, weshalb kranke Menschen nicht an okkulten Experimenten teilnehmen sollten. Ich persönlich glaube nicht, daß die unsichtbaren Kräfte allein jemals Verlust des Lebens oder dauernde Arbeitsunfähigkeit verursachen, wenn keine physische Krankheit vorgelegen hat. Der Mensch, der seinen Verstand aufgrund eines physischen Schocks verliert, wäre auch dann darum gebracht worden, wenn er in ein Eisenbahnunglück oder irgendeine andere drastische Gefühlserregung geraten wäre.

Wenn die psychische Atmosphäre nichts anderes anzeigt, ist es nicht notwendig, irgendwelche Austreibungen (= Exorzismus) vorzunehmen oder Maßnahmen gegen Besessenheit[65] zu treffen, weil die Kraft sich durch die Verursachung des Schocks aufgezehrt hat.
In der ersten Zeit meiner okkulten Erfahrungen entwickelte ich meine Kräfte sehr schnell, weil ich die Erinnerungen aus früheren Inkarnationen und mit ihnen die in früheren Leben erlangten Fähigkeiten en bloc zurückgewann. Dabei erhielt ich bei zahlreichen Gelegenheiten schwere Schocks, bevor ich die Techniken des Umgangs mit unsichtbaren Kräften lernte. Ich erlitt aber niemals länger anhaltende Schädigungen durch meine Unfälle, wenn ich auch zugeben muß, daß ich gelegentlich von meinen Freunden aus einem beträchtlichen Scherbenhaufen befreit werden mußte.
In den ersten Tagen meiner okkulten Laufbahn wurde ein Mädchen durch eine gemeinsame Bekannte zu mir gebracht, die mir berichtete, daß die Mutter dieses Mädchens, eine eifrige Anhängerin des Okkultismus, eine schreckliche Wirkung auf ihre Tochter auszuüben scheine. Die Mutter war Witwe, und Mutter und Tochter lebten zusammen in sehr guten materiellen Verhältnissen; aber immer wenn das Mädchen einen Freund hatte oder den Wunsch äußerte, das Haus zu verlassen, vollführte die Mutter außergewöhnliche Possen, kam nachts in das Zimmer der Tochter und machte um ihr Bett Zeichen in die Luft. Die entsprechende Wirkung auf die Tochter war sehr sonderbar. Sie fühlte sich unfähig, sich aus der mentalen Beherrschung zu befreien, die die Mutter auf sie ausübte, und zerfiel körperlich auf ganz merkwürdige Weise. Als ich sie sah, konnte sie sich wohl bewegen, sah aber dem Opfer einer Hungersnot erschreckend ähnlich.
Ich machte eine psychische Untersuchung und fand heraus, daß nach meiner Meinung die Mutter mit Hilfe einer Entität arbeitete, über die sie Macht besaß. Wie dies in diesem speziellen Fall bewirkt worden war, weiß ich nicht, aber solche Fälle sind im Okkultismus üblich. Ich beschloß, den Fall zu übernehmen, also dieses künstliche Elemental zu verjagen und wenn möglich aufzulösen. Ich hatte nicht die Gruppe zur Verfügung, mit der ich gewöhnlich arbeitete, wohl aber Menschen, die an Okkultismus jeder Art, Größe und Beschreibung sehr interessiert waren, so daß ich keine Schwierigkeit hatte, einen Kreis zusammenzustellen, der mir bei diesem Unternehmen helfen wollte.
Ich hatte keinerlei Bedenken bei diesem Unternehmen. Ein Elemental aus zweiter Hand, dirigiert von einer Frau mit nur Faustregelwissen über Magie, schien für mich kein furchterregender Gegner zu sein. Ich hatte viel praktischen Okkultismus gesehen, bei ähnlichen Operationen* mitgeholfen und besaß die notwendigen Formeln. Ich ging also durch die Stadt, bat bestimmte Freunde um Mitwirkung und andere, bei dem Spaß zuzuschauen. Um ehrlich zu sein, verhielten wir uns wie eine Horde kleiner Jungs auf Rattenfang.
Wir trafen uns zur festgesetzten Zeit an einem bestimmten Ort, bildeten unseren Kreis und gingen an die Arbeit. Die Methode, die ich anwenden wollte, erforderte von mir, meinen Körper zu verlassen, und die Gruppe war in Wirklichkeit nur dazu da, auf ihn aufzupassen, während ich nicht darin war, damit ihm nichts passierte. Ich trat ziemlich schnell auf die Astralebene aus, erledigte meine Aufgabe und kam zurück, wobei ich sehr zufrieden mit mir war; denn es war das erste Mal, daß ich ganz allein ohne Aufsicht meines Lehrers operiert hatte.
Als ich anfing, das physische Bewußtsein zurückzugewinnen, was dem Erwachen aus der Narkose gleicht, hatte ich das Gefühl eines laufenden Motors und glaubte, auf etwas sehr Unebenem zu liegen. Ich öffnete meine Augen und sah etwas Braunes sich über

mir zu ungeheurer Höhe erheben. Nachdem ich meine Sinne wieder zusammen hatte, entdeckte ich, daß ich auf dem Boden lag gleich an der Wand, quer über den Füßen eines unglücklichen Mannes, der dadurch fest an die Mauer gedrückt wurde, aber in seinen Schuhen derart zitterte, daß ich es als Vibration eines Motors empfunden hatte. Verschiedene andere Mitglieder des Kreises kamen langsam und vorsichtig hinter dem Klavier, dem Sofa und anderen schweren Möbelstücken hervor. Sie hatten endlich einmal etwas praktischen Okkultismus zu sehen bekommen, doch hatte ihnen das anscheindend nicht sehr gefallen.
Nachdem ich ausgetreten war und sie mit meinem unbewußten Körper allein gelassen hatte, erlebten sie anscheinend eine Menge Phänomene in der Art von Glockenläuten und Stimmengewirr außerhalb des Kreises. Wenn sie sich ruhig verhalten hätten, wäre alles in Ordnung gewesen. Doch sie verloren ihren Kopf und stoben auseinander. Nachdem der Kreis aufgebrochen war, fing ich an Possen zu reißen, bog meinen Kopf zurück bis zu den Fersen und gelangte auf eine niemals geklärte Weise an das andere Ende des Raumes auf die Füße eines Zirkelteilnehmers, was natürlich die Angelegenheit nicht verbesserte.
Dann geschah etwas Außergewöhnliches. Wir bemühten uns, unsere Fassung zurückzugewinnen in der Meinung, daß alles vorüber sei, als eine Kraft, deren Natur ich nicht herausgefunden habe, plötzlich um den Kreis brauste und einen von uns mit voller Wucht traf. Er flog quer durch das Zimmer und landete glücklicherweise mit dem Gesicht nach unten in einem Armsessel, lag aber danach drei Wochen krank zu Bett.
Während sich dies alles abspielte, wurde der Vater eines Mädchens aus unserem Kreis unruhig und kam vom anderen Ende der kleinen Stadt, wo er wohnte, zu uns herüber, um zu sehen, was vor sich ging. Wie in vielen kleinen Landstädtchen gingen auch hier die Menschen früh schlafen, aber er sagte uns, daß er auf dem Weg zahlreiche Fenster erleuchtet sah und überall Kindergeschrei hörte.
Wenn ich an die Gefahren, in die ich mich begab, und die Bedingungen denke, unter denen ich in jenen frühen Tagen gearbeitet habe, wundere ich mich selbst, daß ich wie auch alle meine Freunde noch leben, um die Geschichte zu erzählen. Es wird ja gesagt, daß es eine besondere Vorsehung für Narren, Trunkenbolde und kleine Kinder gibt. Ich glaube, es muß etwas anderes sein, was über unerfahrene Okkultisten und deren Freunde wacht.
Es mag noch von Interesse sein, anzumerken, daß als Ergebnis dieser so übereilten Operation* das Mädchen vollkommen aus der Beherrschung durch ihre Mutter befreit wurde; sie setzte wieder Fleisch an und wurde schnell wieder normal. So war wenigstens dieses Ende der Geschichte erfolgreich.
Ein anderer sehr merkwürdiger Fall wurde in der Occult Review vom Januar 1930 berichtet:
«Augenblicklich erregt der mysteriöse Tod einer Anhängerin des Okkultismus, Frl. N. Fornario, die Aufmerksamkeit der Behörden. Frl. Fornario wurde nackt auf einem kahlen Bergabhang der einsamen Insel lona[19] gefunden. Um ihren Hals trug sie eine Silberkette mit einem Kreuz, in der Nähe lag ein großes Messer, welches dazu benutzt worden war, ein großes Kreuz in den Erdboden zu schneiden. Auf diesem Kreuz lag ihr Körper. Frl. Fornario aus London scheint zu irgendeinem Zweck im Zusammenhang mit Magie nach lona gegangen zu sein. Ein Mädchen aus ihrem Haus in London sagte aus, es sei ein Brief gekommen, in dem etwas von der Heilung eines .schrecklichen Falles' gestanden hätte. Eine Zeitung spielt auf .mysteriöse Geschichten' auf der Insel an, daß .blaue Lichter in der Nähe der Stelle gesehen worden seien, wo ihr Körper gefunden wurde,

und daß es auch eine Geschichte über einen Mann in einem langen Mantel gebe'. Okkultisten genauso wie die allgemeine Öffentlichkeit erwarten mit Interesse weitere Einzelheiten, die sich auf diesen Fall beziehen.»

Jedoch hat es keine weiteren Erklärungen gegeben, so daß nur Vermutungen möglich sind. Eine einzige Besonderheit aber kann ich dem kurzen, jedoch umfassenden Bericht der Occult Revieiv hinzufügen: der Körper von Frl. Fornario hatte Kratzwunden.

Ich hatte Frl. Fornario sehr gut gekannt; denn wir hatten lange Zeit zusammengearbeitet. Doch etwa drei Jahre vor ihrem Tod trennten sich unsere Wege, und wir haben uns nie wiedergesehen. Sie war halb Italienerin, halb Engländerin, von ungewöhnlichem intellektuellem Scharfsinn und interessierte sich besonders für die Elementalkontakte des Grünen Strahls.[126] Für meinen Seelenfrieden aber war sie zu intensiv daran interessiert, so daß ich nervös wurde und nicht weiter mit ihr zusammenarbeitete. Ich habe nichts gegen vernünftige Risiken; man kann im Leben tatsächlich nichts erreichen ohne gewisse Risiken, aber es schien mir, als ob «Mac», wie wir sie nannten, schon damals in sehr tiefe Wasser hinabtauchte, als ich sie kannte, so daß es früher oder später zu Schwierigkeiten kommen mußte.

Sie war augenscheinlich auf einer Astralexpedition gewesen, von der sie nicht mehr zurückkehrte. Sie war kein gutes Subjekt für solche Experimente; denn sie litt an einer Verletzung der Hypophyse. Ob sie das Opfer eines PSI-Angriffs wurde, ob sie nur zu lange auf der Astralebene verblieb und ihr Körper, an sich schon von schwacher Lebenskraft, erfroren ist, als er dort mitten im Winter nackt der Kälte ausgesetzt lag, oder ob sie in eines der Elementalreiche schlüpfte, das sie sehr liebte, so wie Swinburne ins Meer hinausschwamm, wer will das wissen? Die zur Verfügung stehenden Informationen reichen nicht aus, um sich darüber eine Meinung zu bilden. Die Tatsachen als solche können jedoch nicht angezweifelt werden und geben Skeptikern Nahrung zum Nachdenken.

Es soll zum Abschluß dieses Kapitels noch gesagt werden, daß ich nicht rituelle Einweihung meine, wenn ich von den Experimenten der zeremoniellen Magie88 spreche. Nun bedeutet natürlich rituelle Einweihung auch zeremonielle Magie, wie es als solche auch die Sakramente der Kirche sind. Aber der Okkultist, der diese Begriffe vielleicht etwas nachlässig verwendet, schließt die Einweihungsrituale nicht ein, wenn er von zeremonieller Magie spricht.

Es gibt viele verschiedene Einweihungszeremonien, aber sie sind allein dazu bestimmt, auf die Seele des Kandidaten einzuwirken. Dagegen ist zeremonielle Magie im technischen Sinn des Begriffs dazu bestimmt, auf die Naturseele einzuwirken. Obwohl es zahlreiche Formen beider Operationen* gibt, sind sie in ihrer Art gänzlich verschieden und erzielen und erreichen vollkommen unterschiedliche Resultate.

Ein großes Vorurteil hängt über ritueller Magie[88] für diejenigen, die an volkstümlichem Okkultismus interessiert sind, und zwar verursacht durch die kritischen Äußerungen von H. P. Blavatsky (1831-1891). Nun wurde H. P. Blavatsky in der Schule des Ostens ausgebildet und hatte sehr wenig, wenn überhaupt praktische Kenntnisse der inneren Aspekte des westlichen Okkultismus, wie sie auch kein Meister seiner Methoden gewesen ist. Sie sprach vom Standpunkt des Ostens und beurteilte westliche esoterische Verhältnisse nach denen, die sie im Osten gesehen hatte, wo tantrische Magie[127] in den Händen der Dugpas[128] und ähnlicher Sekten entartet ist.

In der dichten, materialistischen Atmosphäre des Westens ist es äußerst schwierig, überhaupt irgendwelche Resultate ohne die Anwendung gewisser Zeremonien zu erreichen. Sogar die Theosophische Gesellschaft, deren Gründerin (1875) sie gewesen

ist, glitt unbewußt in westliche Methoden ab, indem sie katholische Zeremonien und freimaurerische Einweihungen als Seitenkapellen ihres Haupttempels adoptiert, welche Mischung Schwierigkeiten bringen muß. Die «Zurück-zu-Blavatsky»-Bewegung in ihren Reihen könnte eine reinere ethische und metaphysische Lehre hervorbringen. Aber ich glaube, wir können ziemlich sicher prophezeien, daß sie zu keinen praktischen Ergebnissen führt, jedenfalls nicht in Europa.[129]

Sollten wir deshalb zeremonielle Methoden meiden, weil sie gelegentlich in unerfahrenen Händen oder unter ungeeigneten Bedingungen zu verheerenden Resultaten führen? Sollten wir Motorrennen, Bergsteigen, Fliegen oder Erforschung der Natur radioaktiver Substanzen meiden? Sie alle verlangen jedes Jahr ihren Zoll an Menschenleben. Es gibt ein ungerechtfertigtes Risiko, das kein vernünftiger Mensch eingeht, sofern es möglich ist, und es gibt ein gerechtfertigtes Risiko, das jeder einzugehen bereit sein muß, der sich über die Masse erheben will. Nicht jeder Gefährte auf dem Inneren Weg ist geeignet für zeremonielle Arbeit, so wie nicht jeder die Eignung hat, ein Flugzeug zu steuern; aber es gibt Menschen, sowohl Männer als auch Frauen, für die eine Prise Gefahr der Ansporn ist, ihre inneren Kräfte einzusetzen, und sie werden immer im Fahrzeug des großen Abenteuers zu finden sein.

Zweiter Teil -
Kriterien der Diagnose

Kapitel IX - Unterschied zwischen objektivem PSI-Angriff und subjektiver psychischer Störung

Psychismus als häufige Ursache des Selbstbetrugs - unerwartet schnelle Entwicklung bei okkulten Studenten führt manchmal zu emotioneller Störung- Genesung von bedrückenden Erinnerungen aus einer früheren Inkarnation - Befunde unerfahrener Psychiker mit Vorsicht akzeptieren - der «Alte-Jungfern-Wahn» - Reaktionen auf Komplexe - Magnetismus eines Adepten für viele Menschen zu stark - der Betrüger - der Wahnsinnige - Geschlechtszyklus in Beziehung zu mentalem Ungleichgewicht — Fall von zyklischem Wahnsinn — die beste Prüfung der Echtheit liegt in der Prüfung der Motive — Fall von Verfolgungswahn — Beispiele echter PSI-Angriffe im Vergleich zu unechten — Vorsicht ist notwendig beim Erstellen einer Diagnose

Psychismus, ganz gleich wie echt, ist eine ergiebige Ursache für Selbstbetrug. Ein Psychiker ist immer höchst sensitiv und beeinflußbar. Das ist die Basis seiner Fähigkeiten. Da Psychismus, jedenfalls bei Europäern, keine normale Entwicklung ist, befindet sich der Psychiker in der Sprache der Schiffsingenieure «übermechanisiert für seinen Rumpf». Daher ist er labil, neigt zu heftigen Gefühlsreaktionen und zeigt im allgemeinen solche Verhaltensabweichungen, wie wir sie von Künstlern gewohnt sind. Wenn ein Psychiker nicht trainiert, erzogen, beschützt und überwacht wird von denjenigen, die seine Veranlagung verstehen, ist sein Psychismus nicht zuverlässig, weil er durch jeden Windstoß beeinflußt wird. Der Psychiker und der Neurotiker sind in ihren Lebensreaktionen eng verwandt, aber der Neurotiker unterscheidet sich vom Psychiker dadurch, daß er — statt für seinen Rumpf übermechanisiert zu sein — zu klein gebaut ist für seine Mechanismen. Das Ergebnis ist jedoch dasselbe - eine Diskrepanz zwischen Kraft und Gehäuse mit der damit zusammenhängenden Unfähigkeit, eine zentrale, vernünftige, leitende Kontrolle auszuüben. Die Technik der okkulten Disziplin wird weitgehend dahin ausgeübt, Kontrolle über die ungleichartigen Kräfte zu behalten, indem die Sensitivität des Psychikers kompensiert und er vor unerwünschten Eindrücken abgeschirmt wird. Es ist niemals gut, zu lernen, wie die Tür zum Unsichtbaren geöffnet wird, wenn man nicht gleichzeitig lernt, wie sie wieder geschlossen und verriegelt wird.

Wie in der Einleitung gesagt wurde, kommt es verhältnismäßig selten vor, daß das Unsichtbare menschliche Wesen aufsucht, so wie die Raupe Alice im Wunderland[130] über den jungen Hund sagt: «Wenn du ihn in Ruhe läßt, wird er dich in Ruhe lassen.» Aber wenn wir anfangen, Okkultismus zu studieren und sogar darin zu experimentieren, werden wir unweigerlich früher oder später Ergebnisse erzielen, natürlich vorausgesetzt, daß das von uns angewandte System die Keime zur Wirksamkeit enthält.

Bei einem Menschen, der sich zum ersten Mal auf diesen Pfad begibt, ist der Fortschritt notwendigerweise langsam und mühsam; aber eine Seele, die in früheren Inkarnationen[51] Einweihungen erhalten hat, kann die latenten psychischen Fähigkeiten so schnell wieder aktivieren, daß das Problem, eine harmonische Koordinierung mit der Persönlichkeit zu bewahren, sehr ernst wird. Es kommt sehr häufig vor, daß ein Mensch bei seinem ersten Kontakt mit der okkulten Bewegung psychische Störungen erleidet. Dies ist manchmal bösen Einflüssen, manchmal auch bösen Entitäten zuzuschreiben. Doch können beide Schlüsse falsch sein. Es gibt eine dritte Möglichkeit, die für den größten Prozentsatz an Opfern verantwortlich ist - die bloße Tatsache, daß Bewußtsein durch eine ungewohnte Kraft gestört wird. Wie oft geschieht es, daß ein Kind während

der ersten Tage eines Seeaufenthaltes fiebrig und reizbar ist. Das sind nicht unbedingt Zeichen für eine Krankheit. Die gesunde Luft und die ungewohnte Nahrung zusammen mit der Aufregung durch die neue Umgebung stören sein sensitives körperliches Gleichgewicht. Genauso wird der Neophyt am Anfang seiner okkulten Laufbahn durcheinandergebracht. Die ungewohnten Vibrationen beunruhigen ihn, wodurch er einen Anfall von okkulter Verdauungsstörung erleidet. In beiden Fällen ist die Behandlung dieselbe — zeitweises Verbot der Nahrung, die die Störung verursacht hat.

Eine andere Ursache für psychische Erregung kann in der teilweisen Rückgewinnung der Erinnerungen aus vergangenen Inkarnationen (Anm. 51 und 113) liegen, wenn diese irgendwelche schmerzlichen Episoden enthalten, insbesondere solche in Zusammenhang mit esoterischen Studien. Der Eintritt okkulter Vorstellungen in die bewußte Seele bewirkt, daß die unterbewußte Erinnerung an ähnliche Erfahungen aus vergangenen Leben geweckt wird. Die mit einer Erinnerung verbundene Emotion wird ohne Ausnahme vor dem tatsächlichen Bild des Vorfalls erlebt. (Dies ist eine der besten Prüfungen für die Echtheit von Erinnerungen aus früheren Leben.) Der Vorausschatten einer Emotion kann längere Zeit an der Schwelle des Bewußtseins verweilen, bevor die Bilder klar genug werden, um sie zu begreifen. Wenn die Emotion, die am Horizont aufsteigt, von schmerzlicher Natur ist, kann sie beträchtliche Störung verursachen und in Abwesenheit eines erfahrenen Beraters einem okkulten Angriff oder der psychischen Wahrnehmung böser Einflüsse in der okkulten Gruppe zugeschrieben werden, welcher der Neophyt angeschlossen ist. Es ist notwendig, sehr große Vorsicht walten zu lassen, wenn Schlüsse aus den psychischen Eindrücken eines unerfahrenen Studenten gezogen werden, der so voller Unruhe stecken kann wie ein zweijähriges Vollblut.

Andererseits sollten die instinktiven Reaktionen einer reinen sensitiven Seele nicht unberücksichtigt bleiben. Es gibt ja sog. Schwarze Logen und böse Entitäten. Der Ruf: «Der Wolf! Der Wolf!» sollte uns weder gefühllos noch unachtsam machen. Auf jeden Fall leidet das Opfer an heilbarem Unbehagen.

Es ist eine äußerst schwierige Angelegenheit, psychisch zu bestimmen, ob der Ankläger vernünftige Gründe für seine Gefühle hat; denn seine eigene Phantasie hat seine Atmosphäre mit bedrohlichen Gedankenformen * angefüllt. Es ist nicht einfach, herauszufinden, ob diese Gedankenformen subjektiv oder objektiv sind. Der klügste Weg ist, sich auf solche Beweise zu verlassen, die objektiver Prüfung standhalten, und die Unterlagen über die spezielle Gruppe oder den betreffenden Okkultisten zu erforschen, gegen den die Klagen vorgebracht werden. Aber genauso notwendig ist es, die Unterlagen über die Person zu studieren, die die Beschuldigungen vorbringt. Daß dieser Mensch von den erhabensten Idealen erfüllt ist, liefert keinen Beweis dafür, daß er auch ein ausgeglichener Mensch mit einem klaren und unparteiischen Urteilsvermögen ist, der die Natur der Beweise richtig einschätzen kann. Niemand braucht ein absichtlicher Lügner zu sein, ‚der Angaben macht, die weit entfernt von der Wahrheit sind.

Ein weiterer Faktor, mit dem gerechnet werden muß, ist die Unberechenbarkeit des Geschlechtstriebs bei einem Menschen, dessen Trieb unterdrückt wurde. Nehmen wir den Fall einer Frau, die nicht mehr ganz jung ist, deren Verhältnisse es ihr zum ersten Mal erlauben, ihren eigenen Neigungen nachzugehen; das ist ein ganz alltäglicher Fall bei Hausfrauen, die erst den Tod ihres Mannes abwarten müssen, bevor sie das Leben kennenlernen können. Eine solche Frau kommt zum Okkultismus, für den sie sich schon immer interessiert hat, und schließt sich einem Zirkel an, um etwas zu erfahren und möglichst schnell rituell eingeweiht zu werden. Der Leiter eines solchen Zirkels wird mit

ziemlicher Wahrscheinlichkeit eine starke Persönlichkeit sein. Der unerfahrene, liebehungrige Neuling ist fasziniert. Ein Ritual ist eine sehr anregende Sache, wie die Anglo-katholische Priesterschaft zu ihrem Schaden festgestellt hat. Die Frau, womöglich ziemlich unwissend in den Dingen des Lebens, fühlt sich seltsam erregt. Sie fürchtet sich, sie spürt, daß etwas aus dem Reich des Pan auf sie zukommt. Ihre Instinkte führen sie meist ganz richtig, um die Quelle zu erraten, aus der der störende Einfluß kommt. Sie wird mit untrüglichem Finger auf das magnetische Männliche zeigen. Sie wird sich selten der Reaktionen des Weiblichen in Gegenwart des Männlichen bewußt sein.

Bei einer Frau, die das Leben nicht kennt, nimmt die vorgebrachte Klage meist die Form der Beschuldigung hypnotischer Beeinflussung an. Sie erkennt nicht, daß der Hypnotiseur die Natur ist. Wenn sie aber etwas von der Welt kennt, wird ihre Anklage auf unsittliche Annäherung lauten. Ein Blick auf die Frau genügt meist, um herauszufinden, ob es einen Grund für diese Behauptung gibt oder nicht. In den wenigsten Fällen ist es ein junges, hübsches Mädchen, das solche Geschichten erzählt und verständlicherweise besorgt sein könnte. Merkwürdigerweise kommt es den Anklägern niemals in den Sinn, einen Ausweg in der Flucht zu suchen oder die Sache einem Anwalt zu übergeben. Wenn am Ende einer langen Geschichte voll dunkler Andeutungen und greulicher Unterstellungen die Frage kommt: «Und was genau hat er getan?», so lautet meistens die Antwort: «Er hat mich auf eine bedeutungsvolle Weise angesehen.»

Wenn eine ähnliche Geschichte erzählt wird, sollten wir so klug sein, mehr Aufmerksamkeit dem Verhalten der Person zu widmen, die sie erzählt, als den angeblichen Vorkommnissen. Das wird meist die wertvollere Information sein. Es ist die schwierigste Sache von der Welt, ein echtes Opfer zum Sprechen zu bringen. Eine Frau, welche die Geschichte ihrer eigenen Schande verbreitet, ist gewöhnlich eine verschmähte Frau, und die Verläßlichkeit ihrer Aussage über eine solche Angelegenheit steht im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Schwatzhaftigkeit. Wollen wir doch nicht vergessen, daß Zwei nötig sind sowohl zu einem Skandal wie auch zu einem Streit, und die Person, die einen Fehler zugibt und zur Wiedergutmachung um Hilfe bittet, verdient wahrscheinlich eher Hilfe als diejenige, die vorgibt, unschuldig wie die Engel im Himmel zu sein, wo weder geheiratet noch verheiratet wird.

So dringend ist die Warnung zur Vorsicht bei der Feststellung der Tatsachen in einem Fall von Unmoral, daß das Gericht die Aussage des Opfers nicht annimmt, auch nicht unter Eid oder im Kreuzverhör, wenn sie nicht durch zusätzliches Beweismaterial gestützt wird. Genausogut kennt der Arzt diesen Typ von Mentalität: eine bekannte Art mentaler Zerrüttung wird der «Alte-Jungfern-Wahn» genannt, auch in den Lehrbüchern.

Ich könnte dutzendweise Fälle zur Erläuterung der vorstehenden Aussagen bringen, aber sie haben nicht genügend okkulten Hintergrund, um ihre Einfügung auf diese Seiten zu rechtfertigen.

Wenn der Leiter einer Gruppe eine Frau ist, spielt eine andere Reihe von Reaktionen eine Rolle, obwohl dieselben Ursachen am Werk sind. Es wird im allgemeinen nicht erkannt, daß die Fixierung oder der «Flirt» einer Frau mit einer anderen in Wirklichkeit eine Ersatz-Liebesaffäre ist, was durch die Tatsache bewiesen wird, daß ein Mädchen, das viele Bewunderer hat, oder eine Frau, die glücklich verheiratet ist, ihnen nie anheimfällt. In diesem Fall, geradeso wie bei der normalen andersgeschlechtlichen Beziehung, «kennt die Hölle keine Furie, die einer verschmähten Frau gleicht».[131] Es ist aus augenfälligen Gründen nicht möglich, Klage wegen unsittlichen Verhaltens zu erheben (obwohl sie in einer Anschuldigung gegen mich erhoben wurde und ich

angeklagt war, ein Mann in Verkleidung zu sein und zu versuchen, die Klägerin zu verführen, und diese Klage fand Gläubige). Die in solchen Fällen vorgebrachte Anklage druckt sich gewöhnlich in zwei möglichen Formen aus, entweder heißt es dann: «Du liebst mich nicht; deshalb bist du grausam. Ich bin schlecht behandelt worden», und weit hergeholte Vorfälle werden zur Erhärtung der Anklage vorgebracht. Oder: «Du liebst mich nicht, deshalb hasse ich dich. Die Anziehung, die du auf mich ausübst, ist hypnotisch.»

Zum Verständnis dieser Anklagen muß beachtet werden, daß ein geübter Okkultist - besonders wenn er einen hohen Grad erreicht hat - eine äußerst magnetische Individualität hat, und das kann sich störend auf diejenigen auswirken, die nicht an hochgespannte PSI-Kräfte gewöhnt sind. Denn während eine Person, die zur Entfaltung reif ist, das höhere Bewußtsein in der Atmosphäre eines Hochgrad-Eingeweihten schnell entwickeln wird, kann eine Person, die nicht vorbereitet ist, diese Einflüsse als äußerst störend empfinden. Ein Adept, der erlaubt, daß ungeeignete Personen seinen magnetischen Kreis betreten, ist zu tadeln wegen seiner mangelnden Urteilskraft und Besonnenheit, aber er kann rechtlich nicht des Mißbrauchs okkulter Kräfte angeklagt werden. Er gibt unwillentlich Kraft ab und kann dies nicht unterbinden. Höhere Adepten leben immer in Einsamkeit; denn sie brauchen nicht nur für ihre Arbeit Einsamkeit, sondern ihr Einfluß auf unvorbereitete Seelen erzeugt eine zu heftige Reaktion, was schließlich am Kreuz oder mit dem Schierlingsbecher endet.

Wir dürfen auch die Tatsache nicht übersehen, daß der Mensch, der mit einer langen Geschichte über einen okkulten Angriff zu uns kommt und um Hilfe bittet, besonders um finanzielle Hilfe, einfach «eine Geschichte erfindet», und sollten dieselbe Urteilskraft anwenden, die wir bei jeder anderen «unglaublichen Abenteurerei» gebrauchen würden, um zu unterscheiden zwischen denen, die Hilfe verdienen, und denen, die sie nicht verdienen. Ich habe einen Mann gekannt, welcher einem «angeblichen» Adepten, der «angeblich» einen okkulten Angriff erlitt, Zuflucht in seinem Studio gewährte, und als er nach kurzer Abwesenheit zurückkam, hatte der angeblich Angegriffene ein Möbelstück verkauft, um sich etwas zu trinken zu besorgen. Es gab also allen Grund zu der Annahme, daß die einzigen Geister, die seine Schwierigkeiten verursachten, das Studio in Flaschen betreten hatten.

Die Klagen über einen okkulten Angriff können ihre Quelle auch in nichts anderem als den Wahnvorstellungen eines Irrsinnigen haben, und die Tatsache braucht nicht notwendigerweise dadurch entkräftet zu werden, daß eine zweite Person gefunden werden kann, die diese Aussage bestätigt. Es gibt eine merkwürdige Form von Irresein, die den Psychiatern als Folie de Deux (= Irrsinn zu zweit) bekannt ist, wobei zwei eng miteinander verbundene Menschen dieselben Wahnvorstellungen teilen. In solchen Fällen stellt sich meist heraus, daß eine Person wirklich irrsinnig ist, während die andere zum hysterischen Typ gehört und von den Illusionen ihrer Gefährtin durch Suggestion erfüllt ist. Ich benutze die weibliche Form des Pronomens hier, weil diese Form des Irrsinns bei Männern sehr selten ist. Sie kommt gewöhnlich vor bei zwei Schwestern oder zwei Frauen, die zusammenwohnen.

Es gibt eine andere Gefahr, vor der Unerfahrene sich hüten müssen, wenn sie es mit jemand zu tun haben, der sich über einen okkulten Angriff beklagt. Irrsinn kann in seiner Manifestation periodisch auftreten, wobei Ausbrüche akuten Wahnsinns" mit Perioden vollständiger Gesundheit abwechseln. Auf diesen periodischen Aspekt sollte besonders bei Frauen geachtet werden, bei denen jede Labilität des Temperaments während der monatlichen Periode stark gesteigert wird, aber auch in den Wechseljahren, während

der Schwangerschaft und außerdem zu jeder Zeit, in der das Sexualleben aktiviert wird, sei es nun emotional oder physisch. Man sollte ferner daran denken, daß in pathologischen Fällen die Periodizität der weiblichen Funktionen stark gestört sein kann.
Ich erhielt in dieser Hinsicht eine harte Lektion bei einer Gelegenheit, die die Notwendigkeit zur Vorsicht begründet. Wir hatten durch die Fürsprache eines unserer Mitglieder in einem unserer Gemeinschaftshäuser eine Frau aufgenommen, deren Ehemann - im öffentlichen Leben eine bekannte Größe - sich geweigert hatte, länger mit ihr zusammenzuleben, wie mir erzählt wurde, und mehrere Versuche unternommen haben sollte, um sie zu beseitigen, ferner gedroht hätte, sie für verrückt erklären zu lassen, wenn sie ihm in irgendeiner Weise Widerstand leisten würde. Diese Angaben wurden durch einen Kreis von Freunden bestätigt, denen sowohl Ehemann als auch Ehefrau bekannt waren.
Ich beobachtete diese Frau einen Monat lang, um festzustellen, ob es irgend etwas gebe, was die Beschuldigung des Irrsinns rechtfertige, und da ich nichts erkennen konnte, übernahm ich ihren Fall. In der siebenten Woche jedoch gab es Schwierigkeiten. Sie geriet in eine große Erregung und behauptete, daß sie verhungern müsse und von der Person, die in meiner Abwesenheit für das Haus verantwortlich war, schlecht behandelt würde. Sieben Wochen später erlebten wir einen weiteren Anfall, wobei sie diesmal behauptete, böse Einflüsse gingen von einem bestimmten Schrank in ihrem Zimmer aus; sie wanderte äußerst knapp bekleidet durch das Haus und verlor jede Selbstkontrolle. Auch dieser Anfall ging nach wenigen Tagen vorüber. Schließlich stellte sich heraus, daß sie an chronischer Blinddarmentzündung litt, die ihren rechten Eierstock beeinträchtigte, und wenn ihre sehr unregelmäßige Menstruation einsetzte, verlor sie für einige Tage ihren Kopf.
Die Situation war dadurch sehr kompliziert, daß sie in den Zwischenzeiten nach allen äußeren Anzeichen vollkommen gesund war. Nachdem sie unser Gemeinschaftshaus verlassen hatte, erzählte sie über uns genau dieselben Geschichten, die sie vorher über ihren Mann verbreitet hatte. Der durch und durch Wahnsinnige ist ein weit weniger ernsthaftes Problem für die Gesellschaft als diese Grenzfälle. Sie müssen äußerst vorsichtig behandelt werden; denn sie können sehr viele Schwierigkeiten verursachen.
Wenn Irrsinn sich erst einmal voll entwickeln konnte, hat kein mit Irrsinnigen Erfahrener Schwierigkeiten, ihn zu erkennen. Jede Art von Irrsinn hat ihren charakteristischen Gesichtsausdruck und sogar ihre typische Haltung. Aber auch für einen Fachmann ist es keine einfache Angelegenheit, einen Irrsinn in seinen Anfangsstadien zu durchschauen. Wahnsinnige sind äußerst gefällig, und wenn sie etwas vom Jargon des Okkultisten oder Spiritisten aufgeschnappt haben, können sie daraus einen äußerst guten Fall für sich konstruieren. Sogar der erfahrene Psychiater muß oft einen Fall längere Zeit beobachten, um feststellen zu können, ob es sich wirklich um Irrsinn handelt oder nicht.
Was kann auf einem solchen Gebiet, wo oft sogar Experten im Zweifel sind, der Laie tun, der sich mit einem Fall konfrontiert sieht, der seinen Verdacht erweckt? Es kann nicht von ihm erwartet werden, daß er Irrsinn erkennt, sobald er ihn sieht; aber sein gesunder Menschenverstand sollte ihm erlauben, Gesundheit zu erkennen. Mit anderen Worten sollte er sein Urteil über angebliche Tatsachen zurückstellen und sich auf die Frage nach dem Motiv konzentrieren. Hier findet er die beste Indikation. Wenn ein Mensch keine gültige Erklärung für die Gründe geben kann, warum ein Angriff auf ihn gemacht wird oder wo die Ursache oder der Ursprung dafür liegt, können wir ziemlich sicher sein, daß er in seiner eigenen Phantasie entstanden ist.

In einem Fall, der zur Behandlung in meine Hände kam, erklärte der Betroffene, daß er durch telepathische Suggestion[37] verfolgt würde. Ich fragte nach dem Ursprung seiner Verfolgung, worauf er sagte, daß einige Menschen in der Wohnung nebenan sich in einen Kreis setzen und sich auf ihn konzentrieren würden. Ich fragte ihn, warum sie das täten. Er wußte es nicht. Ich fragte ihn, wie er erfahren habe, daß sie es täten, was er mir nicht sagen konnte. Er wiederholte nur, daß sie es täten, obwohl er zugab, daß er nie in ihrer Wohnung gewesen sei, tatsächlich nie mit ihnen gesprochen habe, ausgenommen einen Guten-Morgen-Grußwechsel auf der Treppe. Es wurde sofort klar, daß es kein verständliches Motiv gab, welches diese Nachbarn veranlassen konnte, sich der Mühe zu unterziehen, ihn zu verfolgen. Wer einmal Experimente mit telepathischer Suggestion versucht hat, weiß auch, welch intensive Konzentration sie erfordert und welch harte Arbeit sie tatsächlich ist. Deshalb kann man sich kaum vorstellen, daß dies jemand über einen längeren Zeitraum ohne ein ganz bestimmtes Motiv tut.
Ich habe wohl von dem als echt bestätigten Fall einer Frau gehört, die ein Verhältnis mit einem verheirateten Mann hatte und dessen Frau auf diese Weise angriff. Ich habe auch selbst von zwei Fällen erfahren, in denen ein gewisser Herr, vorher gut angesehen in transzendentalen Zirkeln mit seinem «Gebetsladen», wie die Zeitungen es unhöflich nannten, und ebenso wohlbekannt in der Stadt im Zusammenhang mit seinen Bemühungen, Gold aus Meerwasser herzustellen, telepathische Suggestion anwandte, um die Unterzeichnung von Schecks und anderen Dokumenten zu erreichen. Bevor ein Besucher zu einem Interview erwartet wurde, setzte er sich hin und konzentrierte sich auf ihn. So stark war der auf diese Weise ausgeübte Einfluß, daß ein Mann aus meiner Bekanntschaft seinen Posten, den er unter ihm innehatte, aufgab wegen der ungebührlichen mentalen Beeinflussung, die - wie er spürte - auf ihn ausgeübt wurde, und ein anderer kündigte seine Stellung in einer seiner Gesellschaften aus demselben Grund.
In diesen beiden Fällen ist ein ausreichendes Motiv für den mentalen Angriff nicht weit zu suchen. Wenn sie diese beiden Fälle mit dem vorhergehenden vergleichen, kann der Unterschied schnell herausgefunden werden. Wir sollten jedoch genauso vorsichtig sein, bevor wir entscheiden, daß nichts vorliegt, wie irgendwelche Aussagen, die uns gemacht werden, für bare Münze zu nehmen. Außerdem sollten wir immer daran denken, wenn wir es mit einer Person zu tun haben, die offensichtlich mental aus dem Gleichgewicht ist und einen PSI-Angriff dafür verantwortlich macht, daß das mentale Ungleichgewicht durch den PSI-Angriff verursacht worden sein kann. Das Leben ist bestenfalls eine merkwürdige Angelegenheit, aber vieles, was merkwürdiger als üblich ist, kann denjenigen passieren, die sich in okkulten Kreisen bewegen.

Kapitel X -
Nicht-okkulte Gefahren von seiten einer Schwarzen Loge

Schwarze Logen verbinden sich mit der Unterwelt - Arten von Verbrechen, die gewöhnlich mit Schwarzen Logen zusammenhängen - notwendige Vorsichtsmaßnahmen - Charakter und Vergangenheit okkulter Lehrer - die Zeitschrift «Truth» (= Wahrheit) - Erpressung - ungebührliche Beeinflussung - Drogen - Unmoral - Gefahr für Knaben - Menschenopfer - Revolutionspolitik - Kennzeichen einer Schwarzen Loge

Obwohl die im vorigen Kapitel untersuchten Tatsachen uns äußerst vorsichtig bei der Beurteilung von Beweismitteln machen sollten, dürfen sie uns nicht blind für die Tatsache machen, daß es schwarze Schafe in jeder Herde gibt und eine Bruderschaft, die mit den besten Absichten gegründet wurde, ganz irrtümlich durch die Unwissenheit oder die Unvollkommenheit ihrer Leiter langsam auf den Pfad-zur-Linken20 abgleiten kann. Wenn eine Bruderschaft bereits auf der abschüssigen Bahn, aber noch nicht offensichtlich schwarz ist und vollkommen unschuldige Menschen eintreten, dann können sie sich plötzlich in Gewässern wiederfinden, die unangenehm schmutzig, wenn auch nicht direkt gefährlich sind.

Die esoterischen Gefahren werden im folgenden Kapitel näher besprochen, aber an dieser Stelle können wir schon die exoterischen Gefahren erörtern, die hinter dem Schleier des Tempels lauern; denn die menschliche Natur ist sich sehr ähnlich, wo immer wir sie antreffen, und beweist wenig Originalität bei der Wahl ihres Weges in den Abgrund. Man könnte denken, daß es in einem Buch wie diesem nicht nötig sei, solche Dinge zu berühren, aber wenn dieses Buch den gesetzten Zielen dienen soll, ist es notwendig, dies aus drei Gründen zu tun:

1. weil der größte Teil der Jünger der Esoterik Frauen sind, die auch in diesen erleuchteten Tagen meistens nichts über das Leben der Unterwelt wissen und eine Schwarze Loge sie auf geradem und engem Weg in das Land der Apachen[132] und Halbweltdamen führt, ganz abgesehen von ihren sonstigen Schattenseiten;
2. weil das Wissen über diese Dinge wesentlich für eine unterscheidende Diagnose ist;
3. weil okkulte Kräfte nicht selten dazu verwandt werden, rein weltliche Ziele zu erreichen; wenn z. B. ein gewöhnlicher Fall von Kriminalität im Zusammenhang mit einer okkulten Organisation vorkommt, kann der Ausgang durch Methoden kompliziert werden, die auf eine andere Ebene gehören.

Wir sollten immer daran denken, daß eine Loge nicht unbedingt für den ausdrücklichen Zweck der Gesetzesumgehung gebildet worden sein muß; sie kann zu einem absolut legitimen Zweck gegründet worden sein, aber dann von Übeltätern für deren eigene Ziele mißbraucht werden; denn aufgrund der Geheimhaltung ihrer Akten bietet sich die Organisationsform der Bruderschaft für verschiedene Möglichkeiten der Gesetzesbrechung geradezu an.

Von einer bestimmten okkulten Organisation ist allgemein bekannt, daß sie sich mit Drogenhandel befaßt, eine andere ist verrufen wegen widernatürlicher Laster. Eine dritte degenerierte zu so etwas wie einem Freudenhaus, während ihr Leiter ein Experte im Abtreiben war. Wieder andere waren in Umsturzpolitik verwickelt. Wer in eine Bruderschaft eintritt, ohne sich vorher genau zu erkundigen und die Unterlagen zu prüfen, die es über ihre Leiter gibt, kann in einen oder alle solcher Umtriebe verstrickt werden.

Hinter dem Schleier der Geheimhaltung, gehütet durch eindrucksvolle Schwüre, können viele Dinge passieren, weshalb es dringend notwendig ist, sich sehr sorgfältig über den

Charakter, die Zeugnisse und den Ruf der Leiter einer solchen Organisation zu informieren.
Wenn solche Unterlagen nicht gleich vorgelegt werden, ist etwas nicht in Ordnung. Der geheimnisvolle Fremde, der gerade aus dem Osten oder vom Kontinent herübergekommen ist, dürfte wahrscheinlich Betrug sein.
Wer auf Schwierigkeiten stößt, die Vorgänger eines angeblichen Adepten herauszufinden, sollte sich an die wohlbekannte Zeitschrift «Truth» (-Wahrheit)[133] wenden, Carteret Street, S.W.1, London. Diese Zeitschrift wurde ursprünglich gegründet, um Mißstände im finanziellen und öffentlichen Leben bloßzustellen, zu welchem Zweck sie eine «schwarze Liste» über Personen führt, deren Umgang man besser meidet. Sie ist gerecht und furchtlos in ihren Methoden, verfolgt keine Personen und macht auch keinen Unterschied in der Person. Sie wacht sorgsam über das okkulte Feld und prangert Scharlatane an - eine Aufgabe, für die sie den Dank und die Unterstützung aller derjenigen erhalten sollte, denen die Sache der Weisheitsreligion am Herzen liegt.
Die häufigste Gefahr, der eine in einer Gesellschaft unerwünschte Person ausgesetzt ist, besteht darin, dazu verleitet zu werden, sich von mehr Geld als erforderlich durch die altehrwürdigen Hilfsmittel des Schwindels oder der Erpressung zu trennen, wobei die letztere Form die häufigste der Widerlichkeiten in Schwarzen Logen ist. Die einzige Rettung in solchen Fällen besteht darin, die Angelegenheit in die Hände der Polizei zu legen. Denn:

1. Es ist Ihre Pflicht als Staatsbürger, dies zu tun, damit diesen Gesellschaften nicht noch mehr Menschen zum Opfer fallen, so wie es Ihnen erging.
2. Tun Sie es nicht, werden Ihre Verfolger Sie nicht eher in Ruhe lassen, bis sie alles aus Ihnen herausgesogen haben, und auch dann noch nicht, wenn sie sich von Ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen lassen können.

Einen Erpresser wird man nicht dadurch los, daß man ihm Geld gibt. Das faßt er nur als Aufforderung auf, wiederzukommen. Handeln Sie gleich zu Anfang schnell und entschlossen - und Sie werden bald am Ende Ihrer Schwierigkeiten sein.
Geld mit Drohungen zu verlangen, ist Erpressung, und jemanden durch Drohungen zu irgendeiner Handlung zu zwingen, ist ebenfalls ein Verbrechen. Jegliche getroffenen Vereinbarungen oder unterschriebenen Dokumente als Folge von Drohungen sind nicht bindend. Drohungen brauchen nicht immer brutal und offen zu sein, wie mit vorgehaltenem Revolver; alles, wozu Sie gegen Ihre Überzeugung gezwungen werden, kann als Drohung ausgelegt werden. Ein Beispiel: Nehmen wir an, es würde Ihnen zu verstehen gegeben, ganz gleich wie taktvoll, wenn Sie nicht Geld für den Fonds einer Organisation zeichnen würden, könnte es passieren, daß über Ihr Interesse am Okkultismus geredet würde, was Ihnen Unannehmlichkeiten bei Ihren Verwandten oder Ihrem Arbeitgeber bringen würde. Das ist in den Augen des Gesetzes Erpressung. Alles, was mit der Angst einer Person spielt, ist eine Drohung.
Wir wollen nun überlegen, was Sie am besten tun, wenn Sie bedroht werden. In den wenigsten Fällen ist es klug, eine Drohung mit einer Drohung zu beantworten. Die beste Antwort ist es, zu sagen, Sie würden es sich überlegen und sehen, was getan werden könne; dann aber gehen Sie zur nächsten Polizeistation und berichten die ganze Geschichte. Sie können sicher sein, daß Sie mit äußerster Höflichkeit und Freundlichkeit behandelt werden und alles getan wird, um Ihnen zu helfen, auch wenn Sie zugeben müssen, daß Sie selbst nicht ganz frei von Schuld sind. Wenn Sie zur Polizei gehen und offen den Stand Ihrer Angelegenheiten darlegen, sind Sie - volkstümlich gesprochen -

zum Kronzeugen geworden, und die Behörden werden alles tun, diejenigen zu beschützen, die sich dazu bereitfinden.
Lassen Sie sich nicht durch die Tatsache abschrecken, daß Sie keine weiteren Beweise zur Erhärtung Ihrer Aussage beibringen können. Die Polizei könnte Ihnen sagen, daß Ihr Beweismaterial nicht genügt, um einen Haftbefehl zu rechtfertigen; dennoch wikie Erkundigungen einziehen, was ausreicht, um die Erpresser zu Tode zu erschrecken und wahrscheinlich aus dem Land zu treiben. Sie werden sich meistens auch nicht mehr die Zeit nehmen, die angedrohten Enthüllungen unterwegs zu verbreiten, sondern «gehen, solange es geht». Außerdem wird Ihre Beschwerde in die Polizeiakten eingehen und eine Überwachung angeordnet; zu gegebener Zeit wird eine zweite Beschwerde eingelegt oder könnte bereits vorliegen; dann beginnt sich das Netz zuzuziehen.
Bedenken Sie dabei immer, daß der Erpresser viel mehr von einer Bloßstellung zu fürchten hat als Sie; ganz gleich was für Unannehmlichkeiten auf Sie warten, muß er mit einer langen Gefängnisstrafe rechnen und möglicherweise mit der gefürchteten «Katze»[134], wenn es ein schlimmer Fall ist. Eine rechtzeitige Erinnerung an die Möglichkeit wirkt Wunder bei angehenden Erpressern.
Auch sollte Sie nicht die Furcht vor Bloßstellung Ihrer eigenen Fehltritte abschrecken. Die Art der Vergehen, die von dem Erpresser gegen Sie vorgebracht werden, wird niemals erwähnt. Nicht Sie werden vor Gericht gestellt. Auch wird Ihre Identität nicht preisgegeben. Man bezieht sich auf Sie als Herr A oder Frau B. Weit davon entfernt, als Übeltäter behandelt zu werden, auf den mit dem Finger der Verachtung gezeigt wird, werden Sie entdecken, daß man Sie als eine Person betrachtet, die der Öffentlichkeit einen Dienst erweist, und es wird von Amtswegen alles getan, um Ihren Weg zu ebnen. Ein entscheidender Schritt wird zur Zeit unternommen, um dieses scheußliche Verbrechen auszurotten: Richter verhängen exemplarische Strafen und schützen Betroffene auf jede Weise, um sie zu ermutigen, sich zu melden.
Aber ganz abgesehen von jeder Form von Zwang gibt es voreilige Personen, die von Enthusiasmus erfüllt oder durch neue Offenbarungen geblendet sich von weit mehr Geld trennen, als sie es sich leisten können; manche legen buchstäblich alles auf den Altar; und wenn sie dann durch folgende Ereignisse enttäuscht werden, bedauern sie sehr, was sie getan haben. In vielen solcher Fälle kann ein tüchtiger Rechtsanwalt eine Rückerstattung durchsetzen. Die Gerichte sehen keineswegs mit Wohlwollen übermäßige Zuschüsse an «Bewegungen».
Es versteht sich von selbst, daß keine ordentlich geführte Organisation zustimmen würde, ihr Vermögen auf Kosten des Ruins eines Mitglieds zu vergrößern. Sie muß sich natürlich auch gegen Launenhaftigkeit und Bosheit wie auch die Machenschaften einer Mentalität schützen, die versucht, durch Zuwendungen Einflußnahme zu erkaufen. In der «Bruderschaft des Inneren Lichtes»[135] haben wir es immer so gehalten, daß jede Frau, die ein größeres Geschenk machen wollte, zunächst ihren Finanzberater befragen mußte, bevor sie das tat. Aus bestimmten Gründen haben wir es abgelehnt, während der letzten sieben Jahre mehr als fünfundzwanzigtausend Pfund[139] anzunehmen. Auch haben wir keinen Grund, diese Entscheidung zu bedauern. Die Stärke einer okkulten Organisation liegt nicht auf der materiellen Ebene.
Es ist wohlbekannt, daß es verschiedene Drogen[136] gibt, die zur Erhöhung des Bewußtseins und zur Herbeiführung eines zeitweiligen Psychismus angewandt werden können. Es mag aber nicht so bekannt sein, daß die meisten dieser Substanzen unter die Verordnungen des «Gesetzes über Gefährliche Drogen» fallen und daß man sich

beim Kauf aus schwarzen Quellen oder durch ihren Besitz ausgenommen für einen legitimen Zweck strafbar
macht, und auch in diesem Fall sind die Behörden äußerst wachsam und die Gerichte äußerst streng.
Alle Eingeweihten des Pfades-zur-Rechten[20] stimmen der Aussage zu, daß Bewußtseinserweiterung durch Drogen eine gefährliche und unerwünschte Handlung ist. Es mag Forscher geben, die aus legitimen Gründen Experimente durchführen wollen, aber ich kann keinen legitimen Grund finden, einen Neophyten in Drogenabhängigkeit zu bringen. Wenn solche Experimente gemacht werden, sollten sie in jedem Fall unter der Aufsicht eines qualifizierten praktischen Arztes durchgeführt werden, der in der Lage ist, eine Katastrophe zu vermeiden oder einen eintretenden Schaden zu behandeln. Die Drogen, die das Bewußtsein ändern, greifen auch das Herz an, und Herzen sind nicht immer das, was sie sein sollten. Außerdem ist die Zusammensetzung seltener Drogen nicht geregelt und variiert daher sehr; sie können verschiedene Verunreinigungen enthalten, so daß einzelne äußerst giftig sind. Das Unbehagen, unter seinen Händen unerwartet und unbeabsichtigt eine Leiche zu haben, wird nur noch von dem Unbehagen übertroffen, selbst diese Leiche zu sein, welche beiden Möglichkeiten eintreten können, wenn Menschen mit den Drogen zu experimentieren beginnen, die die Seele aus dem Körper löst.
Die Moral der Menschheit im allgemeinen läßt vom Standpunkt eines Puristen[137] viel zu wünschen übrig, und die okkulten Organisationen, so wie sie als Küste zur Freiheit auftreten, tun dies in noch größerem Maße. Einige der besten, die behaupten, daß Okkultismus im wesentlichen eine Religion sei, vertreten einen hohen Standard; die übrigen sind gesegnet mit einer kaleidoskopischen Kollektion von Seelengefährten. Dies braucht uns hier nicht zu beschäftigen. Wenn Menschen sich über die Schürzenbänder von Frau Grundy[138] aufhalten wollen, so ist dies ihre Angelegenheit.
Auch brauchen wir im Moment nicht auf die okkulten Mißbräuche der Sexualkraft einzugehen, die an entsprechender Stelle eine genauere Erörterung erfordern. Was wir in diesem Kapitel zu besprechen haben, ist die ganz normale Form lockerer Lebensweise, die unter dem Vorwand des Okkultismus versteckt ist. Davon habe ich zahlreiche Fälle gesehen. Das Oberhaupt einer Gruppe verführte systematisch seine Schüler unter dem Vorwand, daß dies ein Teil ihrer Einweihung sei, und die Gruppe akzeptierte diese Situation im Geist der reinsten Selbstaufopferung. Mehrere andere waren nahe daran, sich strafbar zu machen - mit dem Ergebnis, daß Flirts und die nachfolgenden Nervenzusammenbrüche sehr häufig waren. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß solche Methoden nicht zum rechten Weg gehören.
Es ist erstaunlich, bis zu welchem Ausmaß Frauen mit den höchsten Idealen, aus guter Familie und mit umfassender Allgemeinbildung verleitet werden können, solche Theorien und Praktiken zu akzeptieren. Die Gefahr, die für junge Mädchen oder arglose Frauen in der Zugehörigkeit zu einer solchen Gruppe liegt, kann man sich leicht vorstellen.
Ich bin oft beschuldigt worden, engstirnig in meiner Haltung gegenüber Gruppen zu sein, in denen solche Vorkommnisse weiterhin erlaubt sind, aber der Preis an menschlichem Leid ist so groß und die allgemeine Unmoral so weit fortgeschritten, daß Toleranz gefährlich nahe an Zynismus grenzt.
Es mag nicht allgemein bekannt sein, aber es gibt ebensoviel Gefahr an Korruption in einer Schwarzen Loge für Knaben und Jugendliche wie für Frauen. Es hat eine Anzahl

so schamloser Fälle gegeben, daß die Polizei sowohl hier als auch im Ausland eingeschritten ist.
In alten Zeiten und bei primitiven Völkern war das Menschenopfer eine normale Angelegenheit im Zusammenhang mit okkulten Praktiken. Es ist auch in Osteuropa bis auf den heutigen Tag nicht unbekannt. Das Kindermärchen vom Blaubart hat seinen Ursprung in den Praktiken des berüchtigten Gilles de Rais (1404-1440), Marschall von Frankreich und Begleiter der Jungfrau von Orleans, der zahllose Kinder und Jugendliche im Zusammenhang mit seinen magischen Experimenten umbrachte. Ich habe noch von keinem Fall in England gehört, aber in USA wurde zu verschiedenen Zeiten über einige merkwürdige Tötungen berichtet, die verdächtig nach Ritualmorden aussehen; jedoch aus Mangel an ausreichender Dokumentation ist es nicht möglich, zu einem endgültigen Urteil darüber zu kommen. Kürzlich jedoch kam mir ein Buch über Magie in die Hand, das zur privaten Zirkulation veröffentlicht wurde, worin die Behauptung steht, daß als ideales Blutopfer ein männliches Kind gilt.
Häufig wird die Anklage revolutionärer Umtriebe gegen die okkulte Bewegung erhoben. Jedoch sollten ganz bestimmte Dinge beachtet werden, wenn die Wahrheit dieser Anklage überprüft wird. Als erstes ist die okkulte Bewegung kein homogenes Ganzes. Sie ist gänzlich unorganisiert und un-reguliert und kann am besten mit dem Zustand Englands vor der normannischen Eroberung (l066) verglichen werden. Die Verhältnisse in den einzelnen Gruppen und Gesellschaften sind ganz unterschiedlich; was für die eine gilt, braucht für die anderen nicht zu stimmen. Es kann auch absolut nicht bezweifelt werden, daß einzelne Organisationen zu verschiedenen Zeiten politisch tätig waren, beispielsweise die Theosophische Gesellschaft in politischen Bewegungen Indiens; aber wir sollten auch nicht vergessen, daß die Revolutionäre der einen Generation meist zu den Reaktionären der nächsten Generation werden. Schließlich ist Politik eine Ansichtssache, und Menschen, mit denen wir nicht übereinstimmen, können trotzdem am Ende recht haben. Ich persönlich bin der Meinung, daß eine okkulte Bruderschaft schlecht beraten ist, wenn sie sich in Politik einläßt, und habe die Gründe in einem meiner Bücher angegeben: SANE OCCULTISM (= Gesunder Okkultismus), worauf ich hier nicht zurückkommen möchte, da sie nicht hierher gehören. Aber da Menschen sich seit undenklichen Zeiten zu politischen Aktivitäten zusammengeschlossen haben, können wir keine Einwände gegen etwas machen, was das Gesetz erlaubt. Menschen, die einer Organisation beitreten, die zur politischen Arbeit gegründet wurde, treten mit offenen Augen ein, um dem Ziel zu dienen, für das sie gegründet wurde. Gründe für Proteste entstehen jedoch da, wo eine Organisation für nicht-politische Zwecke gegründet worden ist und die Leiter später, ohne ihre Mitglieder zu fragen oder auch nur zu informieren, politische Aktivitäten zu ihrem eigenen Vorteil aufnehmen und ihre Organisation für diesen Zweck benutzen, so daß sie ihre Mitglieder ohne deren Zustimmung in alle möglichen Verwicklungen hineinziehen und das für einen bestimmten Zweck gespendete Geld für Ziele verwenden, die die Spender nicht beabsichtigt hatten.
Man könnte sich fragen, wozu Revolutionäre heutigentags die okkulten Organisationen benutzen können. Nach meiner eigenen Erfahrung haben sie sie ausgenutzt oder versucht, es zu tun, um Briefe an Personen zu besorgen, deren Korrespondenz überwacht wurde; ich selbst wurde einmal aufgefordert, einem deportierten Menschen unter einem falschen Namen die Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen, indem ich ihn als Mitglied in einem unserer Gemeinschaftshäuser wohnen lassen sollte. Dafür wurden

mir mehrere hundert Pfund[139] angeboten. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß die Korrespondenz darüber sofort an die entsprechenden Behörden weitergeleitet wurde.
Die Probleme, die wir in diesem Kapitel erörtert haben, sind nicht typisch für okkulte Bruderschaften, kommen aber in jeder Organisation vor, die ihre Mitglieder nicht vor deren Aufnahme überprüft. Organisationen, die für sich Reklame machen, müssen notgedrungen alle aufnehmen, die sich melden, und sie später im Licht ihrer Erfahrungen aussortieren, wobei einige solcher Erfahrungen wirklich merkwürdig sein können. Man kann es einer Organisation nicht verübeln, wenn sie einmal ein schwarzes Schaf aufnimmt; man wird aber daran Anstoß nehmen, wenn sie eine größere Zahl von ihnen behält.
Eine Loge von zweifelhafter Reinheit kann schnell an der Art der Menschen erkannt werden, die zu ihr gehören, nämlich solche, die am besten als zweideutige Abenteurertypen mit einem Spritzer von elegantem Gesellschaftslöwen gekennzeichnet werden und oft ein Gespür für scharfe Gewürze in der Art bestimmter Sensationen haben. Die wirklichen Schwarzen Logen werden so sorgfältig gehütet wie die hochgradigen Weißen Logen, und kein Außenseiter kann bei ihnen Eingang finden. Der ernsthafte Jünger des Schwarzen Okkultismus sucht nach Wissen und magischem Experiment und vergeudet seine Zeit nicht mit einem Lehrling. Wer in eine Schwarze Loge aufzusteigen wünscht, nachdem er seine Lehrlingszeit im Äußeren Hof einer Weißen Loge absolviert hat, tut dies mit offenen Augen, und Erfahrung muß sein Lehrer sein. Man kann nicht einsehen, daß er viel Sympathie verdient, wenn diese Erfahrung schmerzlich ist. Der Mensch, dem ich helfen möchte, ist ein Opfer, nicht derjenige, der sich in seiner eigenen Falle gefangen hat. Der Mann oder die Frau, die das stufenweise Aufsteigen auf dem Einweihungsweg ablehnt und stattdessen mit einer Rakete hochjagen will, kommt besser mit dem Fallschirm wieder herunter.
Jede Forderung nach einer größeren Summe Geldes sollte stets als ein Gefahrensignal betrachtet werden. Es ist eine der striktesten Bedingungen der Einweihung, daß okkultes Wissen niemals verkauft oder mit Gewinn weitergegeben werden darf. Ich kenne einen Okkultisten, der 300 Pfund für eine der Einweihungen berechnet, die er erteilt; und er gibt sie jedem, der die 300 Pfund hat. Nach meiner Meinung verdient der Mensch, der für solch einen Zweck 300 Pfund ausgibt, die Art der Einweihung, die er dafür bekommt.
Es ist ferner ein schlechtes Zeichen, wenn ein Okkultist vor Uneingeweihten frei mit Zeichen und Wundern hantiert. Kein echter Adept würde das jemals tun. Der Mensch, der in Ihren Inkarnationen liest, Ihre Aura beschreibt, seine Augen verdreht, in Zuckungen gerät und Ihnen eine Botschaft von Ihrem Meister überbringt, sobald er eingeführt wurde, sollte besser gemieden werden.
Je mehr ich über die okkulte Bewegung erfahre, je bestürzter bin ich über die Dinge, die Menschen sagen und tun können und damit Erfolg haben. Der Durchschnittsmensch verliert den Boden unter den Füßen, wenn er mit psychischen Dingen in Berührung kommt. Gewöhnlich geht er dabei durch drei Phasen. Zunächst denkt er, es ist alles Aberglaube und Betrug. Wenn dann seine Skepsis gebrochen ist, glaubt er alles. Schließlich - sofern er jemals bis zu diesem Punkt kommt - wird er einsichtig und unterscheidet zwischen Schwarzen Bruderschaften, Weißen Bruderschaften und Eingebildeten Bruderschaften.

Kapitel XI -
Das psychische Element bei mentaler Störung

Persönlichkeit, Individualität und Reinkarnation - die drei großen Instinkte - Hysterie - der Neurotiker - organische Geistesgestörtheit - die Drüsen mit innerer Sekretion - das Blut - mit dem Unsichtbaren in Verbindung treten - kabbalistische Vorstellung der unsichtbaren Reiche - die Kelipoth im Zusammenhang mit Geistesgestörtheit - Wissen über die Sphären - der Psychismus des Psychopathen - gemeinsame Basis von Psychologie und Okkultismus - okkulte Methoden der Behandlung von Geistesgestörtheit – Besessenheit

Wir haben in einem der vorangegangenen Kapitel gesehen, daß nervöse und mentale Störungen einen PSI-Angriff fördern können, insbesondere wenn die Person mit der Terminologie des Okkultismus vertraut ist. Wir müssen auch die Rolle erörtern, die ein PSI-Angriff bei nervösen und mentalen Störungen spielt. Aber bevor wir mit diesem Teil unserer Studien beginnen, müssen wir eine kurze Erklärung über die Natur nervöser und mentaler Störungen und deren Unterscheidung geben. Wir wollen keine akademischen Auseinandersetzungen bringen; denn dieses Buch wurde nicht für den professionellen Psychologen geschrieben, der eine Fülle von Fachbüchern zur Verfügung hat, sondern für den Menschen, der primär an okkulten Vorgängen interessiert ist und dieses Studium ohne die technischen Hilfsmittel der Psychologie und Psycho-Physiologie beginnt - zwei Wissenschaften, über die mindestens ein Arbeitswissen für die Erforschung des praktischen Okkultismus dringend notwendig ist.
Im Verlauf einer Inkarnation wird das Gedächtnis[140] auf der Grundlage der Charaktereigenschaften des Höheren Selbst[141] oder der Individualität aufgebaut, welche die unsterbliche Seele ist, die sich im Laufe einer Evolutionsperiode entwickelt. Das Gedächtnis ist also Teil der Persönlichkeit - der Inkarnationseinheit -, die mit der Geburt beginnt und sich beim Tod auflöst, während ihr Wesensextrakt von der Individualität absorbiert wird, die dadurch ihre Entwicklung erfährt.
Das Gedächtnis ist im wesentlichen das Organ der Anpassung an die Umwelt, und wenn diese Anpassung nicht funktioniert, beginnen neurotische und hysterische Schwierigkeiten. Jedes Lebewesen ist der Kanal* für einen Strom von Lebenskraft, der vom Logos ausgeht, dem Schöpfer dieses Universums. Dieser Strom teilt sich in drei Hauptwege, die sich uns als die drei großen Naturinstinkte darstellen: Selbsterhaltungsinstinkt, Fortpflanzungsinstinkt und Sozial- oder Gemeinschaftsinstinkt. Sie sind die Hauptquellen unseres Lebens. Der Trieb des Lebens selbst steht hinter ihnen, und wenn ihnen über ihre Kompensationskraft hinaus entgegengearbeitet wird (was ohne weiteres möglich ist), dann sind sie mit Strömen zu vergleichen, deren Betten verstopft sind und die dann überfließen und das angrenzende Land morastig machen.
Emotion ist der subjektive Aspekt eines Instinktes, das heißt, wenn ein Instinkt in Tätigkeit ist, spüren wir eine Emotion. Jede spürbare Emotion kann auf den einen oder anderen Instinkt zurückgeführt werden. Unsere Empörung über einen Angriff auf unsere Würde hat ihre Wurzeln im Selbsterhaltungsinstinkt. Unsere Liebe zur Kunst entspringt dem Instinkt für Liebe, Schönheit und schöpferischen Ausdruck, der auf seiner niedrigsten Stufe Sex genannt wird. Jeder dieser Instinkte hat seinen hohen spirituellen und seinen elementaren physischen Aspekt, wobei Transmutation[142] von einer Ebene zu einer anderen uneingeschränkt stattfindet, so daß wir irregeführt werden, wenn wir die

Bedeutung der einzelnen Manifestationen nicht verstehen. Das Wissen darüber enthält den Schlüssel allen Lebens.
Wenn einem dieser großen Instinkte derart entgegengearbeitet wird, daß alle Kompensationsversuche fehlschlagen, oder wenn das Temperament des Ego so starr und unnachgiebig ist, daß es seine Bedürfnisse nicht anpassen will, unternimmt es einen letzten verzweifelten Versuch der Regulierung, der die Grenzen überschreitet, innerhalb welcher harmonische Beziehungen zur Umwelt aufrechterhalten werden können. Der Informationsaustausch mit der Umwelt bricht zusammen, und das Gedächtnis hat wenigstens teilweise den Bereich der Wirklichkeit mit dem Bereich der Imagination* vertauscht. Das Gespür für feste Wertmaßstäbe geht verloren, und alles nimmt eine symbolische Bedeutung an. Dieser Zusammenbruch kann teilweise stattfinden, indem er sich nur auf gewisse Aspekte des Lebens bezieht, oder auch vollständig sein.
Bei der Hysterie9 bleiben die eingedämmten Lebenskräfte in ihrem Flußbett, strömen aber mit konzentrierter Kraft durch alle Schleusen, die ihnen eventuell geöffnet werden. Statt daß der Fluß also unter dem Hindernis sanft weiterläuft, stürzt er in Stromschnellen und Wirbeln herab, wodurch die Navigation schwierig und gefährlich ist, so daß das Lebensschiff darin Schiffbruch erleidet. Auch das angrenzende Land wird sumpfig, ist weder Erde noch Wasser. Es wird mit anderen Worten das Temperament heftig und übertrieben emotional, während die nichtemotionalen Faktoren der Vernunft wie Urteilskraft und Selbstkontrolle demoralisiert werden. Solch ein Temperament befindet sich fraglos ständig in Schwierigkeiten mit dem Leben, so daß die unterdrückten Emotionen periodisch überkochen in Schreikrämpfen, Weinkrämpfen und krampfartigen Muskelzuckungen, die als Sicherheitsventile füngieren und den Druck zeitweise mindern.
Der Neurotiker[143] unterscheidet sich vom Hysteriker durch bestimmte, klar erkennbare Zeichen, die sorgfältig beachtet werden sollten, da sie für die praktische Beurteilung eines Falles sehr wichtig sind. Beim Neurotiker beginnen die Beschwerden auf dieselbe Weise wie beim Hysteriker, nämlich
durch Gefühlsunterdrückung und Mangel an Anpassung an die Umwelt; aber in seinem Fall fangen die Lebenskräfte an, sich neue Bahnen zu graben, die das Hindernis umgehen sollen, das ihren Weg blockiert. Dadurch entsteht das, was der Psychologe Übertragung[144] von Emotion nennt. Eine verhältnismäßig harmlose Sache wird Ziel eines Gefühlsausbruches, der gar nichts damit zu tun hat, weil diese Sache als Ersatz für etwas anderes steht. Solch eine merkwürdige, untergründige Gefühlsspur im Gedächtnis verursacht viel Kummer; denn der Leidende ist nicht verrückt, wenn auch bestimmte Teile seiner Wertmaßstäbe und Reaktionen auf das BEN VERSCHOBEN SIND. Der Umgang mit solchen Menschen ist äußerst heikel, weil sie unerwartete und ganz irrationale Zuneigungen, Abneigungen und Ängste haben und entsprechend handeln.
Ähnliche Verhältnisse herrschen bei organisch bedingten Geisteskrankheiten; die psychologischen Ergebnisse sind zwar dieselben, aber weil der Ursprung physisch, nicht mental ist, sind sie für die Psychotherapie kaum zugänglich. Gewisse Dinge können jedoch zur Linderung getan werden, wenn sie dadurch auch nicht ganz heilbar sind; deshalb wollen wir sie sowohl vom psycho-physischen als auch vom okkulten Standpunkt aus näher betrachten.
Der Körper ist das Fahrzeug der Seele. Wenn das Fahrzeug Fehler hat, kann die Seele sich nicht genau ausdrücken; ihre Reaktionen werden verzerrt sein. Die orthodoxe

Wissenschaft behauptet, das Gehirn sei das Organ des Denkens, wohingegen die esoterische Wissenschaft sagt, das Gehirn sei das Aufnahmeorgan für Gefühlseindrücke und Koordination nach außen getragener Impulse. Es ist die Telefonzentrale des Nervensystems. Es ist nur einer der Punkte, in welchem die Seele den Körper berührt; die weiteren sind die Hormondrüsen mit innerer Sekretion: Epiphyse, Hypophyse, Schilddrüse, Nebennieren, Thymusdrüse und Geschlechtsdrüsen, denen der Solarplexus und der Sakralplexus hinzugefügt werden können. Der Student der tantrischen[127] Physiologie wird sich sehr schwer tun, solange er nicht gemerkt hat, daß die Chakras[145] an ihrem physischen Ort mit den innersekretorischen Organen übereinstimmen.
Nun besteht die Aufgabe der Drüsen mit innerer Sekretion in der Stabilisierung der chemischen Zusammensetzung des Blutes. Sie geben ihre Sekrete — genannt Hormone — in einem ganz bestimmten, ausgewogenen Verhältnis hinein. Wenn dieses Gleichgewicht irgendwie gestört ist, sei es durch ein Übermaß des einen Sekretes oder den Mangel an einem anderen, finden tiefgreifende Veränderungen im Stoffwechsel statt. Alle Lebensprozesse werden durch diese Drüsen reguliert und können in ihren einzelnen Aspekten dadurch beschleunigt oder verlangsamt werden, daß sich das Gleichgewicht dieser inneren Sekrete ändert. Physiologen wissen, daß dieses endokrine Gleichgewicht eng verbunden ist mit Gefühlszuständen und ganz besonders mit der Lebhaftigkeit oder Schwerfälligkeit des Temperamentes. Psychologen würdigen die Bedeutung der jüngsten Arbeiten über die Drüsen mit innerer Sekretion nicht genug, wohingegen die Okkultisten genaue Kenntnisse über diesen Aspekt der Psycho-Physiologie als Teil ihrer überlieferten Lehre besitzen. Die Atemübungen des Yogasystems basieren auf diesem Wissen und sind äußerst wirksam — wie alle okkulten Übungen, die in der richtigen Weise bis auf die physische Ebene durchgeführt werden. Tatsächlich können wir sagen, daß kein okkulter Prozeß wirklich stattgefunden oder seinen Kreislauf beendet hat, wenn er nicht seinen Berührungspunkt mit der dichten Materie erhält — einen Punkt, den viele Okkultisten außer Betracht lassen. Wenn Okkultismus auch primär ein mentaler Prozeß ist, so ist er das doch nicht allein. Er ist sowohl spirituell als auch materiell.
In den meisten Fällen von Geistesgestörtheit können keine organischen Gehirnveränderungen nachgewiesen werden, aber Psychiater kommen immer mehr zur Einsicht, daß sie die Seuche der Hekate[146] im Blut entdecken könnten. Seine chemische Zusammensetzung könnte vom Normalen abweichen, ganz gleich ob durch eine Änderung im hormonalen Gleichgewicht oder durch Nebenprodukte einer Krankheit. Dieser Änderung in der chemischen Zusammensetzung des Blutes folgt sofort eine Veränderung der Gefühlsstimmung. Sie kann überempfindlich oder depressiv, apathisch oder reizbar werden. In der Antike wurden diese Zustände treffend als die vier Temperamente bezeichnet: Choleriker, Phlegmatiker, Melancholiker und Sanguiniker.
Physiologen haben immer wieder nachgewiesen, daß Gefühlszustände die chemische Zusammensetzung des Blutes beeinflussen. Nach und nach hat man erkannt, daß diese Veränderung durch die Drüsen mit innerer Sekretion verursacht werden, die das emotionelle Gehirn genannt werden können, so wie die graue Masse im Schädel als Gehirn für den Sinnenmotor bezeichnet werden kann. Wenn also durch irgendeinen Eingriff in ihre Funktion die Drüsen eine Blutzusammensetzung hervorrufen, so daß ein besonderer Gefühlszustand seinen spezifischen Ansporn gibt, so folgt daraus, daß das Individuum diejenigen physischen Reize erfährt, die mit dem entsprechenden Gefühlszustand verbunden sind. Sein Verstand wird versuchen, sich diesen

Bedingungen anzupassen, indem er sie durch Imaginationen* unterstützt, so gut er eben kann. Das heißt, wenn es sich um einen Blutzustand charakteristisch für Angstgefühle handelt, werden in der Seele Angstvorstellungen hervorgerufen. Auf dieser Basis erzeugen die organischen Geistesgestörtheiten ihre typischen mentalen Zustände.
Ob der Gefühlszustand auf eine mentale oder eine physische Ursache zurückzuführen ist, macht für den Patienten keinen Unterschied. Organische Geistesstörungen unterscheiden sich von funktioneilen nur durch ihren Ursprung. Eine organische Geistesstörung entfernt sich weiter vom Normalzustand als eine funktionelle, nervöse Störung, weil im letzteren Fall ein beträchtlicher Grad Kompensation stattfindet; denn der Patient kann sich in großem Maße zusammennehmen und sich selbst vor schlimmen Folgen bewahren. Das ist nicht möglich bei einer organischen Geistesstörung, die zu ihrem logischen Schluß führt. Deshalb kommt es bei einem Neurotiker, wenn er auch schwer leidet, selten zu einem vollständigen Zusammenbruch, solange er die Lebensnotwendigkeit einsieht. Der Selbsterhaltungsinstinkt hält ihn auf den Beinen.
Nachdem wir die physischen und individuellen Grundlagen mentaler Störungen betrachtet haben, können wir jetzt exakt die Rolle beurteilen, die das Unsichtbare spielt. Was geschieht, wenn ein Neurotiker sich mit Okkultismus abgibt? Diese Frage können wir am besten beantworten, indem wir untersuchen, was geschieht, wenn ein normaler Mensch sich mit Okkultismus beschäftigt. Er hört zum ersten Mal von der Existenz unsichtbarer Welten und fängt an, darüber nachzudenken. Sobald er das tut, kommt er mit ihnen in Berührung. Zunächst kann er sie noch nicht bewußt wahrnehmen; dennoch spürt er sie unterbewußt, und sie beeinflussen ihn. Sein Leben zeigt dies dem genauen Beobachter an tausend verschiedenen Dingen.
Im Unsichtbaren bewegen sich große Kraftströme, in die wir entsprechend unserer temperamentmäßigen Verwandtschaft mit ihnen hineingezogen werden. Ein heftiger Mensch wird in den Strom des Mars, der emotionell beeinflußbare in die Sphäre der Luna gezogen. Die Einflüsse dieser Sphären spielen mit ihm. Der nach einem bestimmten System arbeitende Okkultist, welcher weiß, daß er sich früher oder später mit diesen Kräften auseinandersetzen muß, greift willensmäßig eine nach der anderen auf und synthetisiert sie nach entsprechenden Riten mit seiner eigenen Natur. Er weiß auch, daß jeder Aspekt sein Gegenstück besitzt. Die Jungfrau Maria wird in Lilith[147] reflektiert. Die älteren Religionen wußten dies, aber das Volkschristentum, das keine Wurzeln in der Tradition hat, vergaß es. Die protestantische Christenheit warf den okkulten Aspekt in der Reformation über Bord. Alle heidnischen Pantheons haben sowohl grobstoffliche als auch ätherische Aspekte von Gottheiten. Wir müssen die Müllhalden der Geschichte nach verlorenen Teilen unserer eigenen Geschichte absuchen, wenn unser Glaube vollständig sein soll, wobei die erfolgversprechendste Richtung in die Kabbala und die gnostische Literatur führt. Die Literatur der Gnosis[148] ist durch systematische Verfolgung weitgehend zerstört, während uns in der Kabbala ein vollständiges System erhalten geblieben ist. Die Juden als strenge Monotheisten sprachen nicht von Göttern, sondern anerkannten eine Hierarchie von Engeln und Erzengeln, die den heidnischen Pantheons entspricht. Durch diese ätherischen Boten erschuf der Allvater die Welten.
Lassen Sie uns noch einmal die kabbalistische Lehre der Kelipoth[115] betrachten; denn sie steht in direktem Zusammenhang mit dem Problem der Geistesgestörtheit. Die Lehre von den zehn heiligen Sephiroth[116], die in ihrer korrekten Anordnung den Baum des

Lebens bilden, ist unschätzbar in ihrer Macht, uns das Unsichtbare begreiflich zu machen. Die erste Sephira wird aus dem Unmanifestierten konzentriert, dem Punkt im Kreis. Sie emaniert die zweite, die ihrerseits die dritte hervorbringt. Sobald eine Sephira eine andere hervorgebracht hat, werden beide als im Gleichgewicht betrachtet; solange aber die Emanation fließt, gibt es eine Periode unausgeglichener Kraft. Sie entweicht sozusagen selbständig in den Kosmos und baut eine eigene Sphäre auf, die nicht mit dem kosmischen System verbunden ist. So hat jede Sphäre des Kosmos ihr Gegenstück im Chaos, wenn auch in Miniatur, aber dennoch wirksam und funktionstüchtig.
Im Laufe ihrer Evolution baut jede Sphäre eine Überseele auf, die bei den verschiedenen Systemen unterschiedliche Namen hat. Im kabbalistischen System nennen wir sie Erzengel, die Geister vor dem Thron. Die Sphäre der Sonne wird durch Raphael dargestellt, die Sphäre des Mondes durch Gabriel. Die entgegengesetzten Sephiroth oder Kelipoth bauen sich in genau der gleichen Weise auf. In den Wohnungen der Hölle sind diese beiden bekannt als die Disputanten und die Obszönen, deren Namen ihren Charakter deutlich genug kennzeichnen. Die Sonnensphäre ist auch der Manifestationspunkt des Messias oder Erlösers[149] auf Erden. Der Friedensfürst hat seinen Gegner bei den Disputanten. Wer von denjenigen, die die Vision der Schönheit gehabt haben, kennt nicht die darauffolgende Reaktion und das dringende Bedürfnis nach Weisheit, Selbstkontrolle und Geduld, um mit den Kräften fertigzuwerden, die nicht nur in der Seele, sondern auch in der Umwelt freiwerden? Aus diesem Grunde gehen allen Offenbarungen Zeiten der Reinigung und Disziplin vorauf. Wir müssen fasten, bevor wir festen können.
Bewußtsein, das sich aus der Erdensphäre löst, steigt geradeswegs zur Sphäre des Mondes auf, die die negative, weibliche, empfängliche, psychische Sphäre ist. Von dort geht es weiter zur Sphäre der Sonne. Sie ist die positive, männliche Sphäre des höheren Bewußtseins, die Vision des Sehers im Unterschied zur Psyche. Auf beiden Seiten ist der Pfad flankiert von den Sphären hermetischer Weisheit und elementarer Schönheit.
Diese Sphären, die mit den Einweihungsgraden zusammenhängen, brauchen uns hier nicht zu beschäftigen. Wir haben es nur mit der Sphäre des Mondes zu tun, mit Luna, der Herrin des Luna-tikers. Nun wurde Luna in der Antike unterschiedlich dargestellt: als Diana[56], die keusche Jägerin, Symbol der Sublimation, und Hekate[56], die Schutzherrin der Zauberkraft und der Niederkunft. Wir haben bereits gesagt, daß die Kelipoth[115] aus der Sphäre der Luna die Obszönen genannt werden. Daher kommt es, daß die unausgeglichene Seele, wenn sie auf dem Pfad des Saturn voranschreitet, der
das Astrale überbrückt, und in die Sphäre der Luna eintritt, deren Hekate-Aspekt berührt und mit den Obszönen in Verbindung kommt, deren Haupt Lilith[147] ist, die wollüstige Träume bringt. Brauchen wir uns daher zu wundern, daß Freud die Träume der Neurotiker angefüllt mit sexuellen Vorstellungen sehr perverser und niederer Art gesehen hat? Die Rabbis kannten ihre Psychologie ebensogut wie er.
Wie wir bereits vermerkt haben, ist sehr oft der Neurotiker ein Medium, und das Medium ist sehr oft neurotisch. Was kann wohl einer Seele zustoßen, die in einem vergangenen Leben initiiert wurde, unterbewußt die ihr übertragene mediumistische Entwicklung bewahrt hat und sich in einer neurotischen Persönlichkeit in diesem Leben inkarniert findet? Sie wird der dunklen Herrschaft des Mondes unterstehen, so daß Lilith ihre Herrin ist. Durch die schlecht-schließenden Türen des neurotischen Temperamentes finden die Kräfte des Abgrundes Eingang. Die doppelbewußten Komplexe des

Mikrokosmos werden durch die doppelbewußten Komplexe des Makrokosmos verstärkt; denn genau das sind die Kelipoth.
Okkultisten und ihre unwissenden Bewunderer, die Abergläubischen, haben immer angenommen, Geistesgestörtheit habe mit dämonischer Besessenheit[65] zu tun. Die moderne Medizin bestreitet dies und erklärt, daß die verschiedenen Manifestationen eines kranken Geistes gänzlich auf subjektive psychologische Prozesse zurückzuführen seien. Zur Zeit sind diese beiden Denksysteme wie zwei bewaffnete Lager, die zur Schlacht aufmarschiert sind und sich gegenseitig mit ihren Waffen drohen. Jedes ist sich seiner eigenen Basis zu sicher, um auch nur gewillt zu sein, den anderen anzuhören.
Ich persönlich bin davon überzeugt, daß es eine gemeinsame Basis gibt, auf der sich ihre entgegengesetzten Standpunkte treffen können. Die Psychologie kennt den Mechanismus des Geistes und kann die mentalen Prozesse erklären, durch welche die Vorstellungen der Geistesgestörten ihre äußerste Form erhalten. Sie kann die Beziehung zwischen diesen Vorstellungen und den Träumen der normalen Mentalität aufzeigen. Was sie nicht erklären kann, ist der fundamentale Unterschied zwischen diesen subjektiven Zuständen und dem normalen Wachbewußtsein. Hier kann der Okkultist dem Psychologen etwas erklären, was für ihn wert ist, angehört zu werden; denn er kann zeigen, wie solche Visionen experimentell und willentlich durch zeremonielle Magie[88] hervorgerufen werden können. Und was noch wichtiger ist, der Okkultist kann ihm zeigen, wie diese Visionen verscheucht und die mediumistischen Fähigkeiten eingeschlossen und versiegelt werden können.
Dies bringt uns zum praktischen Teil unserer Überlegungen: Wie weit können die Methoden der rituellen Magie zur Behebung von Geisteskrankheit angewandt werden? Sie sind ohne Zweifel lindernd, aber sie können nicht zur endgültigen Heilung führen, solange nicht der Ursprung der geistigen Gestörtheit gefunden und beseitigt ist. Solange das nicht geschehen ist, werden sich die Phantome so schnell wieder formen, wie sie zerstreut wurden, weil der mentale Zustand des Patienten sie aufruft. Unter solchen Umständen kann sich kein magischer Zirkel halten. So schnell wie wir den Rapport* mit dem Abgrund lösen, erneuert ihn der Patient wieder.
Denn solche Verhältnisse bauen einen Teufelskreis auf. Die kelipothischen Kräfte, mit denen eine Berührung hergestellt worden ist, werden sich aktiv entwickeln und an ihrem Opfer festhalten, wenn versucht wird, sie zu vertreiben. In unserem rationalistischen Zeitalter sind wir geneigt zu vergessen, daß es so etwas wie das organisierte und intelligente Böse gibt. Wenn die physischen Ursachen einer solchen Störung beseitigt worden sind, der septische Herd ausgerottet oder der auf die innere Drüse drückende Tumor herausgeschnitten wurde und dennoch keine normale Mentalität zurückkehrt, bringt oft ein Exorzismus[65] sofortige und markante Resultate.
Im Falle des Neurotikers, dessen Schwierigkeit ausschließlich in der Seelensphäre liegt, ist ein Exorzismus von großem Wert als Vorbereitung auf die erforderliche psychotherapeutische Behandlung, weil er die Operationsbasis reinigt und eine neue Infektion verhindert, wodurch dem Patienten eine Möglichkeit zu einem Neubeginn geboten wird. Die kelipothischen Dämonen können einen solch mächtigen hypnotischen Einfluß auf ein Opfer gewinnen, daß es machtlos ist, ihn durch irgendeine Anstrengung seines eigenen Willens zu durchbrechen, noch kann die orthodoxe Art der Psychotherapie die Wurzel des Übels erreichen. Es kann sein, daß der Exorzismus im Laufe der Behandlung zwei- oder dreimal wiederholt werden muß, weil die Rapporte* sich erneuern können, nachdem sie unterbrochen worden waren. Aber wenn die Komplexe des Patienten aufgelöst worden sind, kehren sie nicht mehr wieder.

Auf jeden Fall bringt ein Exorzismus für bestimmte Zeit deutliche Besserung; während der Beschwichtigungsphase erhält der Patient die Möglichkeit, sich zusammenzureißen, und die bösen Einflüsse sind unterminiert. Ein beherzter Patient, der intelligent mitarbeitet, braucht selten mehr als dreimal exorziert zu werden, sofern die materiellen Bedingungen günstig sind. Ich habe Fälle erlebt, die durch einen einzigen Exorzismus geheilt wurden und auf unbestimmte Zeit geheilt blieben, solange der Patient die Anweisungen befolgte und nie wieder etwas mit dem Unsichtbaren zu tun hatte, weder Bücher über Okkultismus las noch mit Leuten verkehrte, die an solchen Themen interessiert waren; aber ich habe auch erlebt, wie der Abgrund seinen Einfluß wieder aufbaute, als der Patient die Anweisungen nicht befolgte und die alten Vibrationen wieder aufweckte.
Wir müssen einsehen, daß das menschliche Bewußtsein kein geschlossenes Gefäß ist, sondern wie der Körper ständig aufnimmt und abgibt. Die kosmischen Kräfte zirkulieren andauernd darin wie Seewasser durch einen lebendigen Schwamm. Jeder in uns aufkommende Gefühlszustand wird von außen verstärkt. Das individuelle Selbst* hat nur den Funken, der Kosmos liefert den Brennstoff. Wenn erst das Feuer entzündet ist, wird es durch die kosmischen Kräfte der gleichen Art geschürt. So wie ein frommer Katholik durch den Einfluß seines im Gebet angerufenen heiligen Namenspatrons inspiriert wird, so wird der Neurotiker durch seinen ihn quälenden Dämon zermürbt, den er durch die krankhaften Brütereien seines gestörten Unterbewußtseins aufgerufen hat. Der Okkultist behauptet, daß das allgemeine Prinzip des Bösen seine intelligenten Kanäle genauso hat wie das organisierte Prinzip des Guten seine dienenden Geister. Jeder Beobachter, der die Phänomene der Geistesgestörtheit untersucht, wird manches entdecken zur Unterstützung dieser Hypothese.
Die Frage der Besessenheit ist sehr wichtig. Der Begriff wird in okkulten Zirkeln sehr offen gehandhabt und bedeutet den Auszug einer Seele aus ihrem Körper und ihr Ersatz durch eine andere Seele. Doch ich habe meine Zweifel, ob dies die richtige Darstellung dessen ist, was geschieht. Mir erschien es immer so, als ob es sich dabei nicht um den Austausch einer Seele durch eine andere handele, sondern um die Beherrschung einer Seele durch eine andere. Es ist hypnotische Beherrschung, die wir mit den Begriffen der bekannten Psychologie der Hypnose* erklären können, wobei der Hypnotiseur ein Astralwesen ist.
Es gibt in der Magie eine Operation*, die bekannt ist als «Annehmen der Gottesform», wobei der Operator sich imaginativ mit dem Gott identifiziert und so ein Kanal* für dessen Kraft wird. Dies ist eine der besonderen Formen ägyptischer Magie, bei welcher der Priester immer eine Maske trug, die symbolisch den Tierkopf wiedergab, durch den der von ihm dargestellte Gott vertreten wurde.
Diese imaginative Identifizierung ist eine im Okkultismus wohlbekannte Methode, die oft angewandt wird, um in das innere Leben einer Pflanze oder eines Kristalls zur mentalen Übung einzutreten. Die sich daraus ergebenden Wirkungen sind sehr markant und eigentümlich. Ich neige zu der Auffassung, daß diese Methode in Kombination mit Hypnose von der Besitz ergreifenden Entität angewandt wird, die sich zunächst mit ihrem Opfer identifiziert und ihm dann ihre eigene Persönlichkeit überlagert, wodurch sie ein Fahrzeug zur eigenen Manifestation erhält. Ich bin jedoch auch der Meinung, daß nur bei gewissen abnormen Zuständen, gleich ob durch Krankheit des Geistes oder des Körpers oder durch eine der tiefergreifenden Operationen * der Schwarzen Magie hervorgerufen, solche Überlagerung stattfinden kann.

Dritter Teil -
Die Diagnose eines PSI-Angriffs

Kapitel XII -
Methoden bei der Durchführung eines PSI-Angriffs

Hexenkunst alt und neu - Wissen über Drogen - typische Faktoren bei einem PSI-Angriff - mentale Konzentration - Anrufung kosmischer Kräfte - Beispiel einer zeremoniellen Anrufung - der Magier selbst als Kanal der Geisterbeschwörung - Methode der Kontaktaufnahme mit dem Opfer — Austausch — Talismane — magnetisierte Gegenstände — Motive für PSI-Angriffe — Fall einer Konzertsängerin — Fall eines orientalischen Adepten — mentaler Missbrauch

Wer die alten Bücher über Hexenkunst[14] liest, die meist von den offiziellen Hexenverfolgern aus den von den angeblichen Hexen unter Folterungen erpreßten Geständnissen zusammengestellt sind, entdeckt darin, daß die beschriebenen Phänomene in bestimmte große Kategorien passen, die in verschiedenen Zeitaltern und verschiedenen Teilen der Welt so ähnlich auftreten, daß wir den Eindruck gewinnen, es müsse irgendein Feuer hinter so viel Rauch stecken. Die Staatsakten über die Hexenprozesse in Schottland, die Berichte eines Priesters, der beauftragt war, die Hexenkunst in Norditalien auszurotten, die Archive in der Bretagne, die Geschichten über Magie in der klassischen Literatur und schließlich Berichte von Reisenden über die Praktiken primitiver Völker in der ganzen Welt, sie alle bestätigen sich gegenseitig, stimmen überein hinsichtlich der beschriebenen Phänomene, der von den Hexen über ihre Methoden gegebenen Erklärungen und der großen Rubriken, in welche die Phänomene passen.
Wir müssen zunächst die Verwendung von Drogen[136] in Betracht ziehen, über die zu allen Zeiten die Schwarze Bruderschaft ein beträchtliches Wissen gehabt hat. Gifttränke, Salben und Räucherungen wurden in großem Maße angewendet, und unter all den grausigen und wundersamen Zutaten, aus denen sie zusammengesetzt wurden, finden wir dann und wann Substanzen, die als medizinisch wirksam bekannt sind. Mohn, der Schlaf und Träume bringt, Hanf, der Visionen verursacht, Stechapfel, der Gedächtnisschwund hervorruft, Meltau-befallene Körner, die zu Fehlgeburten führen, gewisse Insekten, die stark aphrodisisch[150] wirken, gewisse Baumrinden, die kräftige anaphrodische Folgen haben, und in der Neuen Welt die Knospen eines gewissen Kaktus - sie alle und noch vieles andere spielen eine Rolle in den Hexenmixturen. Paracelsus wurde berühmt, weil er einige der überlieferten magischen Gebräus für medizinische Zwecke verwendete. Die Borgias in Italien (16. Jahrh.) verdienten Schande, weil sie sie als subtile Gifte benutzten, die das Gedächtnis zerstörten ohne unbedingt damit verbundene Beeinträchtigung des Körpers. Es wird berichtet, daß der römische Philosoph Lucretius (97-55 v. Chr.) in den Wahnsinn getrieben wurde, weil er von seiner Frau ein magisches Mittel bekommen hatte, das ihr seine verlorene Zuneigung zurückbringen sollte. Es gibt alte Rezepte für Hexensalben, die Opium und spanische Fliegen enthalten. Man kann sich leicht vorstellen, was für eine Art Träume ein dadurch herbeigeführter Schlaf hervorrufen wird. C. S. Ollivier berichtet in seinem Buch: Analyse von Magie und Hexenkunst[151] , daß Teilnahme am Hexensabbat oft durch drogenabhängige Träume erreicht wurde.
Heimtückische Gifte spielen zweifellos auch eine Rolle bei der Wirksamkeit von Verfluchungen, wobei eine bevorzugte Methode darin besteht, einen Talisman[125] aus Messing, Kupfer oder Blei anzufertigen und ihn unauffällig am Boden eines Trinkgefäßes oder Kochtopfes zu befestigen. Welche Wirkung dieser Talisman hat, läßt

sich nur vermuten, aber es steht außer Zweifel, daß das ständige Ablösen kleiner Partikel Blei oder Grünspan seine Wirkung auf die Nahrung hat.
Während aber all diese Dinge ein Teil, und zwar ein beträchtlicher Teil des Hexenkultes waren, können sie genaugenommen nicht als Methode eines PSI-Angriffs betrachtet werden; wir erwähnen sie an dieser Stelle nur deshalb, um ihre Auswirkungen bei der Diagnose ausschließen zu können.
Es gibt drei Faktoren bei einem PSI-Angriff, die für sich oder zusammen in einem bestimmten Fall eingesetzt werden können. Der erste ist telepathische hypnotische Suggestion.[37] Der zweite ist die Verstärkung dieser Suggestion durch die Anrufung gewisser unsichtbarer Vermittler. Der dritte ist die Verwendung einer physikalischen Substanz als Point d'Appui, Kontaktpunkt oder magnetische Verbindung. Die angewandte Kraft kann als direkter Strom benutzt werden, übertragen durch die mentale Konzentration des Operators,* oder sie kann in einer Art psychischem Akkumulator* gespeichert werden, der entweder ein künstliches Elemental * oder ein Talisman sein kann.
In Kapitel II haben wir ausführlich die Psychologie der Suggestion besprochen und brauchen nicht zu wiederholen, was darüber bereits gesagt wurde, aber wir müssen den Leser daran erinnern, daß das Wesen der Telepathie in der sympathischen Induktion * von Vibrationen besteht. Experimentalpsychologen haben schon die Vermutung ausgesprochen, daß Emotion mit Elektrizität nahe verwandt sei; sie haben schlüssig bewiesen, daß Gefühlszustände die elektrische Leitfähigkeit des Körpers verändern. Der Okkultist glaubt, daß Emotion eine Kraft elektrischer Art ist, die von einem normalen Menschen in alle Richtungen abstrahlt und ein magnetisches Feld bildet; aber bei einem geübten Okkultisten kann sie zu einem Strahl konzentriert und gelenkt werden. Wenn Sie in der Lage sind, Ihre ganze Aufmerksamkeit auf ein einziges Gefühl zu konzentrieren, indem Sie alles andere unterdrücken, haben Sie einen rein emotionellen Zustand erreicht, echt und unverfälscht. Die ganze Lebenskraft, die in Ihre Seele einfließt, wird dann in diese Unterabteilung eines einzigen Kanals * statt in die vielen Verzweigungen der üblichen drei Kanäle strömen, die wir schon erwähnt haben. Eine solche Konzentration muß intensiv sein, aber sie wird nur zu einem schrecklichen Preis erreicht. Um diese ungeheure Konzentration zu erreichen, praktizieren die -Heiligen des Westens und die Yogis des Ostens eine asketische Tortur. Sie müssen alles verkaufen, was sie besitzen, um diese Perle höchsten Preises kaufen zu können, und ein Echo dieser Methode ist noch in der Märchentradition enthalten, daß die Person, die den Glücksstein findet, nur einen einzigen Wunsch haben darf. Solch eine Konzentration ist gut für ein Ziel, und nur für ein Ziel. Wir können uns auf Heilung oder auf Zerstörung konzentrieren, doch wir können nicht beides gleichzeitig; auch können wir nicht schnell vom einen Ziel zum ändern überwechseln. Wir können Unvereinbares nicht in die Grenzen eines einzigen Lebens zusammenbringen. Das heißt, wenn wir uns auf ein Werk der Verfluchung und des Todes konzentriert haben, um einen Akt der Rache auszuführen, können wir nicht, wenn unser Zorn besänftigt ist, sofort die Drehrichtung unserer Seele umkehren und uns wieder auf Werke der Weisheit und Erlösung konzentrieren.
Wir können die Seele, die sich mit dem Strom der Evolution dreht, mit einem Rad vergleichen, das sich im Uhrzeigersinn dreht, auch «Gottessinn» genannt, und eine Seele, die sich gegen den Strom der Evolution dreht, mit einem sich gegen den Uhrzeigersinn drehenden Rad, auch «Widersinn» genannt. Die Stellung der Achse kann so geändert werden, daß das Rad sich in jedem möglichen Winkel dreht, ohne die

Richtung der Umdrehung zu beeinflussen. Aber das Schwungrad muß angehalten werden, bevor der Motor umgekehrt laufen kann, und um ein großes Schwungrad anzuhalten, ist viel Kraft erforderlich. Außerdem muß der Motor angehalten werden, um das Schwungrad andersherum zu drehen. Die normale Bewegung der Seele ist «gottessinnig», vorwärts im Strom der Evolution. Wir sollten es uns viele Male überlegen, bevor wir daran gehen, auch nur für einen einzigen Augenblick diese Drehung umzukehren, um ein Werk der Verfluchung oder des Todes zu unternehmen. Das alte Sprichwort: «Man muß auch den Teufel bezahlen!» ist wahr. Tatsächlich ist es fraglich, ob es überhaupt so etwas wie eine vorübergehende Umkehr der Umdrehung gibt. Das Drehmoment muß geprüft und korrigiert werden, bevor die Drehkraft umgekehrt werden kann.

Sehr große Kräfte können bei dieser individuellen Konzentration des eigenen Geistes entwickelt werden, aber noch größere Kräfte können verfügbar gemacht werden, wenn wir die mechanische Energiegewinnung der Radübersetzung anwenden, mit anderen Worten: wenn wir während dieser ungeheuren Konzentration die Kontakte mit der entsprechenden kosmischen Kraft schließen. Wir benutzen die Kräfte des menschlichen Geistes als Selbstanlasser, und sobald sich das kleinere Triebrad lustig dreht, schalten wir die Kupplung des Hauptmotors ein. Es entsteht ein kurzer Anlaufkampf, bevor der kleine Motor die Trägheit der großen Maschine überwindet; dann zündet der Kraftstoff, und 'die Maschine beginnt ihre Arbeit. Danach geht es nur noch um das Schalten der Gänge und das Steuern - wenn Sie es können! Genauso ist es mit der zeremoniellen Magie.[88]

Wollen wir einmal den konkreten Fall betrachten, daß jemand sich einer Kampftruppe bedienen will. Er muß seine Zuflucht zu einer Zeremonie des Planeten Mars nehmen. Dazu müßte er in seinem Tempel alles das versammeln, was zum Mars paßt. Er müßte seinen Altar mit einem roten Tuch bekleiden; er selbst würde ein scharlachrotes Gewand tragen. Alle magischen Werkzeuge würden aus Eisen sein, während sein Herrscherstab ein blankes Schwert sein müßte. Auf seinen Altar würde er fünf Lichter stellen, da Fünf die Zahl des Mars ist. Auf seiner Brust müßte er das Symbolzeichen des Mars tragen, eingraviert auf einem Fünfeck aus Stahl. An seiner Hand müßte er einen Rubinring tragen. In seinem Rauchfaß würde er Schwefel und Salpeter verbrennen. Dann müßte er entsprechend seinem vorgenommenen Werk den engelhaften oder dämonischen Aspekt der fünften Sephira anrufen: Gebura, die Sphäre des Mars. Er müßte entweder den Gottesnamen in Gebura anrufen, indem er den Schlachtengott ruft, er möge ihn anhören, oder den Erzteufel der fünften Unterweltswohnung. Wenn er diese mächtige Anrufung durchgeführt hat, müßte er sich selbst auf dem Altar als Kanal * für die Manifestation der Kraft anbieten.

Es gibt viele Formeln, die dazu geeignet sind, eine Kraft aufzurufen, ohne daß der Magier selbst der Kanal ist. Nach meiner Meinung sind sie durchweg alle unwirksam; der einzige mögliche Ersatz für den Magier selbst könnte ein Trancemedium sein. Aus diesem Grunde ist Ritualmagie so oft wirkungslos. Man kann keine Eiercreme machen, ohne Eier aufzuschlagen, und wer ein Magier sein will, muß die Sache gründlich besorgen. Wenn der Engelsaspekt einer Kraft hervorgebracht werden soll, hat die Angelegenheit eine klare Basis. Durchgangskanal für eine solche Kraft zu sein, ist ein großes Privileg und bereits eine Einweihung. Der Operator * muß nur aus seiner Natur alle Unstimmigkeiten fernhalten und an seiner Konzentration ohne Schwanken festhalten. Das schlimmste, was passieren kann, ist dann eingetreten, wenn er keine Ergebnisse erreicht.

Aber wenn es darum geht, den dämonischen Aspekt einer Sphäre hervorzubringen, ist die Basis eine ganze andere. Sehr wenige Menschen wollen sich für eine Manifestation der Kraft des Asmodeus[152] zur Verfügung stellen. Ich glaube nicht, daß es irgendeine zuverlässige Art gibt, die Teufel aufzurufen, ohne von ihnen besessen zu werden - außer der Methode des Abramelin,[91] die sechs Monate Vorbereitung erfordert und nur angewandt werden kann, nachdem das Wissen und der Verkehr mit dem heiligen Schutzengel erreicht sind. Der Rand des Abgrunds ist gut gesichert. Es ist nicht möglich, eine Kanone abzufeuern und den Rückschlag zu vermeiden.
Wenn der Magier seine Kraft aufgerufen und konzentriert hat, muß er als nächstes seine Zielscheibe angehen. Er muß mit seinem Opfer in astralen Kontakt kommen. Um das zu erreichen, muß er einen Rapport * bilden, was nicht ganz so leicht geht, wie man es sich vorstellt. Zunächst muß er sein Opfer finden und einen Kontaktpunkt in dessen Sphäre herstellen; dann muß er von seiner Arbeitsbasis ausgehend erreichen, daß dessen Aura* durchstochen wird. Eine nicht scharf eingestellte Kraft ist nicht viel wert. Ein Brennpunkt muß entstehen. Die übliche Methode besteht darin, irgendeinen Gegenstand zu besorgen, der vom Magnetismus des vorgesehenen Opfers durchdrungen ist: eine Haarlocke, abgeschnittene Nägel oder etwas oft Getragenes oder Benutztes. Solch ein Gegenstand ist magnetisch mit seinem Eigentümer verbunden; der Magier kann die Spur aufnehmen, in die Sphäre seines Opfers eindringen und einen Rapport herstellen. Dann macht er so weiter wie jeder andere Suggestionspraktiker, dem es gelungen ist, sein Opfer in die ersten Stufen der Hypnose * zu versetzen. Über die magnetische Verbindung hat er das psychische Ohr seines Opfers erreicht, das seine Suggestion unterbewußt hört. Nun muß abgewartet werden, ob die so eingepflanzten Gedankensamen Wurzel schlagen oder aus dem Gedächtnis * hinausgeworfen werden. Auf jeden Fall wird das Opfer gestört und unruhig.
Wenn keine magnetische Verbindung zustande kommt, muß der Praktiker der Schwarzen Magie andere Wege beschreiten. Der bekannteste ist die Ersatzmethode. Es wird etwas ausgewählt und durch ein Zeremoniell mit dem vorgesehenen Opfer identifiziert. Es kann zum Beispiel ein kleines Tier auf den Namen des Opfers getauft und dann geopfert werden, meist mit Qualen, während der Operator sich auf die eigentliche Person konzentriert. Der bekannte Vorgang, ein Wachsbild herzustellen und es an einem Feuer zu schmelzen, oder Nägel in eine hölzerne Statue zu schlagen, die auf den Namen des Opfers getauft wurde, wird oft in den Akten der Hexenprozesse angetroffen. Das materielle Einschlagen des Nagels hat keine Auswirkung auf das Opfer, aber es hilft dem Operator bei der Konzentration.
Auch die Methode der Talismane wird auf verschiedene Arten angewandt. Ein Talisman ist ein Symbol, das eine bestimmte Kraft oder Kombination von Kräften darstellt, aufgezeichnet auf eine entsprechende Substanz und durch ein Ritual magnetisiert. Er kann aus jeglichem Material hergestellt werden, das magnetisiert werden kann; meist werden Metalle, Edelsteine oder Pergament benutzt; Papier ist weniger wirksam, es sei denn in einem Metallbehälter. Wasser und Öl können wirksam magnetisiert werden, verlieren aber bald wieder ihre Kraft. Ein Talisman entsteht dadurch, daß man wie beschrieben die entsprechende Kraft aufruft und sie dann auf den vorbereiteten Gegenstand konzentriert, der direkt auf den Altar gelegt wird, bevor die Anrufung beginnt.
Als nächstes muß der Talisman in die Magnetsphäre des Opfers gebracht werden. Es wird von Lady Burton berichtet, die ängstlich darauf bedacht war, ihren freidenkenden Gatten, den berühmten Sir Richard Burton, den großen Forscher (1821—1890), zum

Glauben zurückzuführen, daß sie ihren Beichtvater dazu gebracht hat, kleine Statuen von Heiligen zu segnen, die sie in die Taschen seiner Kleider steckte. Ähnlich gehen die Praktiker des schwarzen Okkultismus vor. Magnetisierte Gegenstände werden in die gewöhnlich von dem Opfer benutzten Räume gestellt oder auf seinem täglichen Weg vergraben, so daß der Betreffende häufig darüber hinwegschreiten muß. Diese Talismane des Bösen wirken nicht nur durch ihre eigene Kraft, sondern dienen dem Magier auch als Konzentrationspunkt für seine Meditationen.
Schädliche Wirkungen werden auch von Gegenständen hervorgerufen, die bei Schwarzer Magie benutzt wurden und von den Kräften durchdrungen sind, zu deren Erzeugung sie verwendet wurden. Allerlei Kleinigkeiten magischer Ausrüstung finden sich an seltsamen Plätzen. Ich war in einem Landstädtchen bei einer Auktion anwesend, als die zwölf Tierkreiszeichen, sauber auf schwarzer Pappe aufgemalt, zum Kauf angeboten wurden. Verschiedene meiner Freunde haben magische Schätze erworben, wie zum Beispiel Altarlampen und Weihrauchfässer, die offensichtlich aus rituellen Logen stammten. Aber der Höhepunkt der Sammlung war ein Magierstab, der in einem Bündel zusammen mit anderem Kamingerät zur Auktion kam. Große Kristalle zum Kristallschauen sieht man häufig in Antiquitätenläden. Alle diese Dinge müssen sorgfältig entmagnetisiert werden, bevor man sie in die eigene psychische Sphäre aufnimmt.
Einmal nahm ich an einer Reihe von PSI-Experimenten teil, die sehr erfolgreich verliefen, bis auf einmal aus keinem ersichtlichen Grund alles schief ging und es einen ziemlichen Wirrwarr gab. Zunächst wußten wir nicht, was geschehen war, aber später erfuhren wir, daß der Eigentümer der Wohnung, wo wir tagten, einen Bodenteppich erworben hatte, der von einem Okkultisten, den man nur mit äußerster Milde als zweifelhaft bezeichnen konnte, für rituelle Magie verwendet worden war.
Das künstliche Elemental * ist tatsächlich die Basis für die Wirksamkeit von Verfluchungen. In einem solchen Fall wird keine physikalische Substanz benutzt, sondern es wird ein Teil des Akasha[153] in eine bestimmte Form gebracht und durch den Willen des Operators so erhalten, bis er sich sozusagen «setzt». In diese Form wird die konzentrierte Energie des Operators gegossen, auch etwas von seinem eigenen Selbst geht mit hinein. Das ist seine Seele, durch die es gleich einem selbststeuernden Torpedo wirkt, der sich in einem Bogen auf ein bestimmtes Ziel zubewegt. Oder wenn der Operator ein magischer Experte ist, kann er diese Gedankenform * behutsam mit Elemental-Essenz beseelen, welche die rohe, undifferenzierte Lebenssubstanz ist, die aus dem einen oder anderen Elementalreich gezogen wird. Um dies zu bewirken, wird der Fluch im Namen irgendeines Wesens ausgesprochen. Der Verflucher erklärt: «Ich verfluche dich durch den oder den.» Diese Form der Geisterbeschwörung ruft die beseelende Essenz in die Gedankenform, wodurch ein künstliches Elemental entsteht, dem ein unabhängiges, eigenes Leben geschenkt wird.
Wenn wir etwas über die Wirksamkeit von Verfluchungen wissen wollen, brauchen wir uns nur die Akten der Männer anzusehen, die mit der Öffnung des berühmten Grabes von Tut-ankh-Amun zu tun hatten. Es gibt viele andere, ebensogut beglaubigte Fälle.
Man kann okkulten Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein, wenn man sich einem gewissenlosen Okkultisten in den Weg stellt oder mit ihm in Konflikt gerät oder gar selbst mit einer zweifelhaften okkulten Bruderschaft zu tun hat. Im Falle eines Streites mit einem Okkultisten muß man zusätzlich zu den üblichen menschlichen Motiven für einen Machtmißbrauch auch mit der Tatsache rechnen, daß ein Adept, der nicht zu den weißesten gehört, fast immer unter der unangenehmen psychischen Krankheit eines

«hypertrophen Ego» leidet (= Größenwahn). Er liebt Macht um ihrer selbst willen und wird jeden Abfall eines früheren Anhängers oder Widerstand gegen seinen Herrscherwillen als eine persönliche Beleidigung oder sogar Verletzung betrachten. Bei einem geübten Geist verursacht ein zorniger Gedanke Schaden, und ich habe Okkultisten gekannt, die aus purer Pikiertheit besonders lange Grollphasen einlegten. Man kann nur hoffen, daß sie nicht tatsächlich an die Wirksamkeit dessen glaubten, was sie da taten, sondern nur Effekthascher waren, pour encourager les autres (= um die ändern zu bestärken) und Treue unter ihren Anhängern zu garantieren.

Noch etwas mißfällt diesem Typ von Adepten ganz besonders: jeder Versuch von seiten eines Schülers, der mit ihm gebrochen hat, davon Gebrauch zu machen, was er bei ihm gelernt hat. Es scheint keine Entfernung zu geben, die ein eifersüchtiger Guru (= Lehrer) nicht überwinden würde, um seinen Chela (= Jünger) psychisch zu vernichten.

In einem mir berichteten Fall war eine Konzertsängerin zur «Behandlung» zu irgendeinem Adepten gegangen, um ihre Stimme zu verbessern. Schließlich entschloß sie sich, kein Geld mehr für dieses Unternehmen auszugeben, und sagte ihm das bei dem Besuch, der nach ihrer Meinung der letzte bei ihm sein sollte. Daraufhin konzentrierte er seinen Blick auf sie und sagte: wenn sie mit ihm brechen würde, erscheine von nun an jedesmal, wenn sie die Konzertbühne betrete, sein Gesicht vor ihr in der Luft, ihre Kehle werde sich schließen, so daß sie nicht fähig wäre, einen Ton herauszubringen, und diese schreckliche Erfahrung werde jedesmal wiederkommen, wenn sie zu singen versuche, bis sie zu ihm zurückkehren und weiter ihre Behandlung nehmen würde (zu einer Guinea[154] pro Behandlung). Diese
mächtige hypnotische Suggestion erwies sich als wirksam: ihre Karriere war zu Ende, bis der Zauber gelöst wurde.

Der folgende Brief enthält eine sehr aufklärende Erfahrung und ist nicht nur von Wert wegen seines Berichtes über einen PSI-Angriff, sondern auch wegen seiner Beschreibung, wie der Angriff bekämpft wurde.

«Im Winter 1921-22 wurde mir (von den Inneren Ebenen) gesagt: ‚Wir sehen deine Einweihung in den Christusorden.' Ich verstand nicht genau und wartete ab.

Im Juni 1922 kam ein Orientale, Leiter eines großen religiösen Ordens, zu mir zu Besuch. (Ich lebte in der Schweiz.) Wir wollen ihn Z. nennen. Ich erwartete große Dinge von ihm und sah zu ihm auf als zu einer Art Meister. Da ich wußte, daß er Abdul Baha getroffen hatte, glaubte ich, ihm einen Gefallen zu tun, indem ich A. B.'s Photo an die Wand hängte, aber als Z. in mein Zimmer kam, sah ich sofort, daß er das nicht sehr gern hatte. Wir unterhielten uns eine Weile, und er stellte mir verschiedene Fragen. Plötzlich bot er mir die Einweihung in seinen Orden an. Ich war überrascht und spürte keine innere Zustimmung. Ich antwortete, daß ich es mir überlegen müsse. Später kam mir eine Idee, und ich fragte: ‚Ist Ihr Orden der Christusorden? Er antwortete: ‚So ist es.' Ich erzählte ihm von meiner Erfahrung (wie oben beschrieben) und nahm die Einweihung an; aber ich war innerlich überzeugt, daß nicht alles stimmte.

Ich spürte keine innere Bestätigung auf verschiedene Umstände während der Einweihung, und so fing ich an, mental und ernsthaft nach dem Christus zu rufen, und tat dies bis zum Ende der Zeremonie. (Ich erfuhr später, er habe einem seiner Jünger anvertraut, daß ich die Einweihung, aber nicht den Meister angenommen habe.)

Es würde zu umständlich, andere weniger wichtige Einzelheiten zu berichten. Deshalb komme ich gleich zu unserm zweiten Treffen, bei dem er mich mehrere Male bat, die Stadt zu verlassen, wo ich wohnte, und ihm in tätiger Arbeit nachzufolgen. Diesmal hörte ich deutlich die innere Stimme; sie sagte: ‚Nein.' Plötzlich sagte er: ‚Setze dich vor mich,

ich will dich heilen.' (Ich war zu jener Zeit gesundheitlich sehr übel dran.) Er fixierte seine Augen auf meine mit einem starken befehlenden Blick. Ich rief mental den Christus und spürte, wie sich eine Art Schale um mich herum bildete. ‚So', sagte er, ‚Ich habe dich geheilt.' Die innere Stimme sagte: ‚Nein.'
Nun, er ging weg, und ich hatte eine 'schlechte Zeit'; denn ich hatte das Gefühl, daß nicht alles richtig war, wenn ich auch keinen Verdacht wegen etwas Bösem hatte. (Auch jetzt nicht.)
Ich schrieb einen Bericht über dieses Treffen an eine Freundin, und ein Brief von ihr kreuzte sich mit meinem. Sie schrieb mir, daß etwa um die Zeit meines Treffens mit Z., worüber sie nichts wußte, ungesagt wurde, sie möge sich mit unserm spirituellen Lehrer vereinigen, um mir zu helfen. Sie zog sich aus den äußeren Ebenen zurück und stellte dann fest, daß starke hypnotische Kräfte in Wellen auf mich einwirkten. Immer wieder mußte sie ihre ganze spirituelle Kraft einsetzen, um mir beim Widerstand zu helfen, aber schließlich ‚standen wir wie ein Fels, gebadet in Licht und frei'. Mein Brief gab ihr den Schlüssel zu diesem Geschehen; aber sie antwortete: ‚Sei vorsichtig; Z. wird es noch einmal versuchen. Er hat erkannt, daß er getäuscht wurde; beim nächsten Mal wird er es auf den Inneren Ebenen versuchen.'
Nun kommt die große Erfahrung. Einige Wochen später hatte ich nachts eine sehr lebendige Vision, wie mir schien; aber es war eine wirkliche Erfahrung. Ich befand mich in der Mitte einer Gruppe von sieben oder acht Personen, von denen ich zwei deutlich erkannte. Zu meiner Linken stand eine Frau, ganz schwarz verschleiert, aber trotzdem hatte sie eine überraschend deutliche Gestalt. Zu meiner Rechten stand Z. Er sagte: Jetzt werde ich ihr die zweite, die höhere Einweihung geben.' Und er griff gewaltsam nach meinem Arm. Aber ich befreite mich und sagte aufrecht und ruhig (ich kann mich in diesem Augenblick sprechen hören): ‚Bevor diese Zeremonie weitergeht, möchte ich eine Aussage machen. Ich kann nichts und niemand erlauben, zwischen mich und Christus zu treten.' Es gab ein Geheul, ein Gefuchtel von Armen, und alles verschwand.
Bald darauf zerriß ich meine Einweihungskarte, wischte Z. aus meinem Gedächtnis und habe seither keine bewußte persönliche Erfahrung mehr mit ihm gehabt.
Aber ich hatte ihn mit einem jungen französischen Musiker von hohem Stand bekannt gemacht, der ihm sehr gut gefiel. (Wir wollen ihn F. nennen.) Es besteht eine enge Freundschaft zwischen F. und mir, und damals brauchte er irgendwelche orientalische Musik für eine seiner Kompositionen - andererseits hätte er Z. sehr nützlich sein können, zu dem er sich stark hingezogen fühlte. Aufgrund meiner eigenen Erfahrung fing ich an, sehr unruhig zu werden, spürte aber, daß ich der Situation nicht gewachsen war; deshalb sagte ich F. nichts, sondern betete, daß er vor allem Übel bewahrt bleiben möge. Bald darauf schrieb F. mir in seinen Briefen von verschiedenen astralen Erfahrungen. In seinen Träumen erlebe er alle möglichen unangenehmen Dinge, und immer wieder höre er Stimmen sagen: ‚Bitte Z, dir zu helfen. Er wird dir helfen.' Dann werde er sich meiner Gegenwart bewußt und fange an, Christus zu rufen (alles nur im Traum), und der Spuk verschwände. Dies sei mehr als einmal geschehen. Erst als wir uns wiedertrafen, erzählte ich ihm von meiner eigenen Erfahrung.
Ich muß hinzufügen, daß zu dieser Zeit eine Freundin mit psychischen Kräften zu mir kam und mir sagte: ‚Vergangene Woche habe ich dich nachts dreimal gesehen. Du batest mich um Hilfe, einen jungen Mann zu retten, der m Gefahr sei. Was war da los?'»
Der vorstehende Fall beweist deutlich die absichtliche Verwendung mentaler Kraft durch Z. Sein Vorwand «spiritueller Heilung» war offensichtlich ein Hypnoseversuch. Die Briefschreiberin sagt eindeutig, daß sie niemals absichtlich Böses von ihm erwartet

habe, sondern er habe vielmehr entsprechend seinen «Lichtern» gearbeitet. Ich behaupte jedoch, daß jeder Versuch, andere zu beherrschen oder ihren Geist ohne Einwilligung zu manipulieren, ein unverantwortliches Eindringen in deren freien Willen und ein Verbrechen gegen die Integrität der Seele ist. Wie können wir die inneren geistigen Bedürfnisse eines anderen beurteilen, besonders wenn dieser andere nicht bereit ist, uns zu vertrauen? Welches Recht haben wir, in sein geistiges Haus einzudringen und mit unseren aufdringlichen Fingern in das Räderwerk seines innersten Seins hineinzupfuschen? Es ist ganz allgemein üblich geworden, die Namen von Leuten an Heilungszirkel einzusenden mit der Bitte, man möge sich auf sie konzentrieren, ohne die Vorsichtsmaßnahme zu treffen, sie um Erlaubnis zu bitten. Kürzlich habe ich von der Plattform eines großen öffentlichen spiritistischen Forums verkünden hören: nur solche Fälle könnten angenommen werden, deren persönliche schriftliche Einwilligung vorläge.
Glücklicherweise sind für alle Beteiligten die Vorgänge in solchen «Heilungszirkeln» im allgemeinen so wirkungslos, daß niemand etwas gegen diese Konzentrationen zu haben brauchte, auch wenn Mord zu suggerieren versucht würde.
Jedoch bleibt das Prinzip, weshalb ich meine Meinung nur noch einmal aufschreiben kann, wie ich es schon viele Male getan habe, daß ein solches Vorgehen ein abscheulicher Bruch der guten Sitten und des guten Glaubens ist und jeder okkulten Tradition zuwiderläuft. Ich glaube, ehrlich sagen zu können, daß ich niemals gewünscht habe, die großen Ströme der Zerstörung auf einen meiner Mit-Okkultisten zu richten, aber einige von ihnen würde ich gern mit dem Gesicht nach unten über mein Knie legen!

Kapitel XIII -
Motive für einen PSI-Angriff (I)

Liebestränke - psychischer Druck - Congressus subtilis (= feinstofflicher Verkehr) - Lilith der Kabbalisten - Engelpartner - die Söhne Gottes und die Töchter der Menschen - Vorfall einer Astralprojektion bei einer Liaison - merkwürdiger Fall von Ersatz — Feenhochzeiten — Ätheraspekt des Sexualverkehrs — Incubi und Succubi — magische Erfahrung des Herrn X: (a) mit einem unverheirateten Mädchen, (b) mit einer verheirateten Frau — widernatürliche Laster

In einem vorangegangenen Kapitel haben wir gesagt, daß die einfachste Art, herauszufinden, ob das Opfer eines angeblichen PSI-Angriffs etwas erdichtet oder nicht, darin besteht, nach den Motiven zu suchen, und wenn sie nicht erkennbar sind, der Imagination* den Vorteil des Zweifels zu geben. Die verbreiteten Motive der Gier, Wollust, Rache und Furcht vor Verrat brauchen zur Erkennung keine psychischen Merkmale, sondern können mit bloßem Auge durchschaut werden. Es gibt jedoch andere Motive, die in okkulten Zirkeln vorkommen, aber von den üblichen Diagnostikern als unverdächtig übersehen werden könnten.
Die alten Zauberbücher, die meist über die Dienstboten bis zu uns gekommen sind, enthalten viele Rezepte zur Gewinnung der Liebe des anderen Geschlechts. Die alten Grimoires[155] liefern weitere ausführliche Ritualvorschriften, und die Berichte über Hexenprozesse enthalten häufig Anklagen gegen weise Frauen, die es gegen Entgelt unternahmen, die Zuneigung von Menschen auf Personen zu richten, die für sie augenscheinlich keine natürliche Vorliebe hatten. Sind solche Operationen* ernst zu nehmen, oder sollte man sie in die Kategorie der Abmagerungspillen einordnen, die ohne Diät schlank machen?
Wir haben schon auf die alten Liebestränke[150] hingewiesen. In vergangenen Zeiten waren die aphrodisischen Drogen wohlbekannt, die sexuelle Leidenschaft hervorriefen. Auch die heutige Zeit ist darüber nicht ganz unwissend, wie sorgfältig ausgedrückte Anzeigen in bestimmten astrologischen Zeitschriften enthüllen. Es gibt in Frankreich Firmen, welche sich auf die Herstellung von Pralinen spezialisieren, die versteckt geringe Mengen dieser Drogen enthalten. Die Öffentlichkeit erfuhr seinerzeit von dieser Herstellung durch den Tod von zwei Mädchen und einem Mann, die eine Überdosis genommen hatten. In unserm Land sind Cocktails in Gebrauch, die sogenannte anregende Bestandteile enthalten, deren Wirkung gut bekannt ist. Wenn das keine Liebestränke sind, was sind sie dann?
Uns beschäftigen auf diesen Seiten keine Methoden, die rein auf die physische Ebene gehören, doch verlangen diese Dinge Erwähnung, weil es Gründe gibt, zu glauben, daß bei mehr als einer Gelegenheit, auch in unserm Land, aphrodisische Mittel zur Unterstützung okkulter Praktiken verwendet wurden. Es gab eine gewisse Firma, die ausgedehnte Reklame machte und einen prächtigen Handel aufbaute mit Waren, die man als «Mischwaren für Okkultisten» bezeichnen könnte. Unter anderen Präparaten, die sie lieferten, befand sich «Weihrauch für die Operationen der Venus». Die Firma erlebte jedoch ein frühzeitiges Ende durch die Intervention der Polizei: beide Inhaber wanderten ins Gefängnis.
Aber abgesehen von der Verwendung rein materieller Mittel läßt sich leicht einsehen, welcher Gebrauch von der mentalen Beeinflussung in dieser Richtung gemacht werden könnte. Ich habe verschiedene Fälle erlebt, die äußerst verdächtig wirkten. Aber auf diesem Gebiet kann man sehr schwer an Tatsachen herankommen. Der Angriff ist

derart, daß man ihn nicht sieht oder spürt: das Opfer kann ohne Verdacht und völlig unwissend nicht nur über die psychische Seite des Sexes sein, sondern auch über seine physischen und subtileren emotionellen Aspekte. Außerdem sprechen diejenigen, die am meisten gelitten haben, am wenigsten darüber. Man hört gelegentlich über einen Versuch, der vereitelt wurde. Ein erfolgreicher Versuch kommt sehr selten ans Licht, weil das Opfer genausoviel Grund zur Verheimlichung hat wie der Angreifer.

Wenn wir nun zu rein okkulten Praktiken übergehen, gibt es zwei Wege, um das gewünschte Ziel zu erreichen: psychischer Druck kann auf die begehrte Person ausgeübt werden, so daß er oder sie unter den Einfluß des Operators * gelangt, oder es kann die als congressus subtilis (= feinstofflicher Verkehr) bekannte psychische Operation* durchgeführt werden.

Was genau ist congressus subtilis? Dazu müssen wir noch eine Menge mehr über die okkulte Seite des Sexes wissen, bevor wir diese Frage beantworten können. Zunächst wollen wir die Tatsachen oder angeblichen Tatsachen dieser Angelegenheit kennenlernen. Das Altertum hatte ganz bestimmte Glaubensvorstellungen darüber, die uns sehr oft einen Schlüssel liefern können, wenn wir auch nicht die sehr menschengestaltigen Erklärungen annehmen, die sie begleiten.

Es wurde geglaubt, daß die Erzdämonin Lilith[147] sehr viel mit diesen Dingen zu tun habe. Nach den Kabbalisten war Lilith die erste Frau des Adam, die ihn in seinen Träumen besuchte, während er noch allein im Garten Eden war, und der Herrgott wurde derart beunruhigt von diesen Vorgängen, daß er Eva als Gegenpol erschuf. Hexen waren die Empfänger ähnlicher Aufmerksamkeiten vonseiten des Teufels. Die heilige Theresia von Avila (1515-1582) berichtet, daß die Gottheit selbst sie besuchte. Die Jungfrau Maria empfing den Heiligen Geist. St. Antonius (252-356) wurde von Erscheinungen schöner weiblicher Dämonen versucht. Es gibt viele authentische Berichte darüber, daß ganze Nonnengemeinschaften vom Teufel angegriffen wurden, der ihre Mitglieder besuchte. George Moore (1852-1933) bringt in seiner sehr interessanten Studie über das Klosterleben: Irdische und himmlische Liebe (1905) den Bericht über das Zustandekommen von «Partnerschaften» bei den jungen Nonnen, die Bindungen mit Engelliebhabern eingingen, welche die Seelen derjenigen gewesen sein sollen, die in der Sintflut ertranken.

Wir lesen in der Genesis (1. Mos. 6) und im Buch Henoch, daß sich die Söhne Gottes mit den Töchtern der Menschen verbanden und daraus die dämonische Rasse hervorging. Die Volkssagen aller Völker enthalten Erzählungen über Verbindungen der Menschen mit den Elementalen*, meist mit unglücklichen Folgen. Die griechischen und römischen Klassiker sind voller Geschichten über Besuche von Göttern und Göttinnen bei Menschen. Was sollen wir zu solchen Geschichten sagen? Enthalten sie irgend etwas, was über Märchen und Wunscherfüllung hinausgeht? Wir können leicht das Motiv der Nonne verstehen, die erklärt, daß sie ein Kind vom Teufel habe, um die Identität ihres Buhlen zu verheimlichen. Wir können auch die Psychologie des übrigen Klosters verstehen, das die Geschichte anerkennt und den Teufel in jeder Ecke sieht.

Lassen Sie mich einige Fälle zitieren, die mir persönlich bekannt geworden sind, um zu sehen, ob wir in ihrem Lichte Wirklichkeit von Phantasie trennen können. Einmal kam zu mir ein junger Mann, der sich in eine verheiratete Frau verliebt hatte. Er erzählte mir, daß er zu verschiedenen Malen sehr lebhaft geträumt habe, sie zu besuchen, und sie habe gleichzeitig geträumt, daß er bei ihr gewesen sei. Er war begierig, die Technik dieser Operation* zu vervollkommnen, weshalb er mich aufgesucht hatte. Ich fürchte, ich

zeigte mich zu ablehnend, so daß ich keine weiteren Einzelheiten über dieses seltsame Experiment erfahren habe.
Vor einigen Jahren hörte ich von einem noch merkwürdigeren Fall. Eine Frau erzählte mir, daß sie als junges Mädchen mit einem Mann verlobt war, den sie sehr liebte, der aber ermordet wurde, als er in Westafrika als Missionar arbeitete. Da sie den einzigen Mann, den sie lieben konnte, verloren hatte, willigte sie ein, einen Vetter zweiten Grades zu heiraten, der sie schon lange liebte, aber Halbinvalide war. Jedesmal, wenn sie mit ihrem Gatten intim verkehrte, sah sie vor sich die Gestalt ihres ersten Liebhabers. Sie selbst war klein, dunkel und zierlich. Ihr Gatte, ein Blutsverwandter, war vom selben Typ und obendrein von schwacher Konstitution. Aber ihre drei Söhne waren große, sich aufrechthaltende blonde Männer vom nordischen Typ, die dem toten Mann sehr ähnlich sahen. Die Wahrheit dieser Geschichte wurde mir von einem Freund der Familie bezeugt.
Ich persönlich habe zwei angebliche «Wechselbälger» kennengelernt. Der männliche hatte die spitzen Ohren des Pan[56], und wenn es jemals einen Sohn des Teufels gegeben hat, dann war er einer. Der weibliche war ein merkwürdiges, faszinierendes Geschöpf, im Wesen nicht menschlich, und als dieses Kind geboren wurde, kam es so leicht wie ein Kätzchen (= Sturzgeburt). Diese beiden Wesen wurden empfangen, als ihre Mutter unter Alkohol stand, und beide zeichneten sich durch deutliche Gefühllosigkeit aus, welche sich bei dem einen zu absichtlicher Grausamkeit entwickelte. Obwohl sie sonderbar anzuschauen waren, fehlte ihnen nicht das geringste, im Gegenteil, beide hatten eine überdurchschnittlich große Gehirnkapazität.
Wer etwas Ahnung vom esoterischen Aspekt des Sexes hat, weiß auch, daß die Vereinigung ebensoviel ätherisch wie physisch ist. Darin liegt der wirkliche Unterschied zwischen normaler Vereinigung und Selbstbefriedigung, was auch erklärt, warum erstere belebt und harmonisiert, letztere aber erschöpft und nervös macht. Könnten wir es darum nicht für möglich halten, daß jemand, der seinen Ätherkörper* projizieren kann oder dessen dichtester Körper ätherisch ist, unter gewissen Umständen eine Rolle bei Vereinigungen spielen kann? Und wenn wir die Theorie der Mediumschaft akzeptieren oder gar der Besessenheit, die eine pathologische Form der Mediumschaft ist, was werden wir dann über die Möglichkeit einer Vereinigung sagen, wenn der eine der Partner unter Kontrolle* steht? Was für eine Seele könnte unter solchen Bedingungen bei der Inkarnation durchkommen?
Die mittelalterliche Überlieferung kannte zwei Arten von Dämonen, die in den Schlaf eindringen, und nannte sie Incubi und Succubi.[156] Sie wurden für wollüstige Träume verantwortlich gemacht. Die moderne Psychologie zieht sie nicht in Betracht, sondern sucht die Ursachen im Menschen. Ein bekanntes Medium jedoch ist der Meinung, daß an dem alten Glauben etwas dran sei: daß die lustvollen Vorstellungen in den Männerherzen (und hier auch Frauenherzen) tatsächlich künstliche Elementale* produzieren entsprechend der Methode, die wir im vorigen Kapitel beschrieben haben, und daß diese Elementale etwas mehr sind als subjektive Bilder, eine objektive ätherische Existenz haben und ihre Rolle bei der Entstehung gewisser Erfahrungen spielen. Beispielsweise kann ein Mensch Träume und Phantasien wollüstiger Art haben, die in ihm ihre charakteristischen Gedankenformen* erstehen lassen. Diese nun unabhängig von dem Geist, der sie ursprünglich erschuf, existierenden Gedankenformen, die sich in der Aura* jenes Menschen befinden, geben ihm genauso Suggestionen wie alle anderen Gedankenformen, die telepathisch von dem Geist einer anderen Person projiziert werden. Wir kennen kaum das Ausmaß, in welchem wir uns

selbst telepathische Suggestionen durch ausgestoßene Gedankenformen geben. Wir werden tatsächlich von unseren eigenen Emanationen umkreist. Ich erinnere mich, daß mir als Kind gesagt wurde: wenn ein Vogelkäfig direkt unter dem Himmel eines altmodischen vierpfostigen Bettes aufgehängt würde, sei der Vogel darin am nächsten Morgen tot, vergiftet durch die Kohlensäure, die der darunterliegende Schläfer ausgeatmet hat. Wir können uns kaum vorstellen, in welchem Ausmaß wir uns durch unsere eigenen Emanationen an unbedachten und unreinen Gedanken psychisch vergiften.

Es ist wohlbekannt, daß Orgasmus in Träumen stattfindet, begleitet von entsprechenden Traumbildern. Im Altertum glaubte man, daß ein solches Erlebnis auf die Einwirkung von Dämonen zurückgehe. Die heutige Welt führt es auf physischen Stress zurück. Es ist weniger bekannt, daß es sowohl männliche als auch weibliche Individuen gibt, die willentlich dieselbe Reaktion durch Tagträume verursachen können. Sollten wir uns da nicht fragen, ob dies nicht auch durch telepathische Suggestion hervorgerufen werden kann und eine Rolle bei den Operationen* vieler Hexenversammlungen gespielt hat?

Es gibt noch eine andere merkwürdige Phase dieses Aspektes des Pfades-zur-Linken[20], der mir durch einen Fall bekannt wurde, den ich behandeln sollte. Ein junges Mädchen von einfachem Gemüt und ungekünstelt, das sehr einsam bei ihrer verwitweten Mutter lebte, ging eines Tages zu einem bekannten Psychologen, den wir X nennen wollen. In dem Kreis, in welchem sowohl Frl. Y wie auch dieser Herr X verkehrten, befand sich auch ein weiterer prominenter Herr, den wir Z nennen wollen, der für sein magisches Wissen bekannt war. Herr X erzählte Frl. Y, daß er in den Annalen ihrer vergangenen Inkarnationen gelesen habe, worin eine karmische Verbindung zwischen ihr und Herrn Z aufgezeichnet sei, und daß sie ihm bei seiner Arbeit helfen könne, indem sie ihm Liebe und Magnetismus zufließen lasse. Sie wurde belehrt, sie solle über Herrn Z jede Nacht meditieren, sobald sie im Bette liege, bis sie einschlafe. Dieses arme Mädchen, einsam und ohne Arg, widmete sich rückhaltlos dieser Aufgabe. Dann aber wurde sie unruhig. Ihr gesunder Menschenverstand meldete sich; denn sie entdeckte, daß die Meditationen, die sie durchführen sollte, eine sehr störende Wirkung auf sie ausübten; aber Herr X zerstreute ihre Befürchtungen und erinnerte sie an ihre Treueverpflichtungen, indem er ihr obendrein versicherte, er habe ihre Zukunft gesehen, daß Herr Z sie eines Tages heiraten würde.

Doch in der Gegenwart befand sie sich in einer herzzereißenden Liebesgeschichte, die sie sehr unglücklich und für ihre Berufsarbeit ungeeignet machte. Eine Anzahl Briefe wurden über diese Angelegenheit zwischen Frl. Y und Herrn X gewechselt, die ich gelesen habe. Ich tat mein Bestes, sie zu überreden, die Angelegenheit fallen zu lassen. Herrn X gelang es jedoch, sie zu überzeugen, daß sie weitermachen müsse, indem er ihre Gefühle ansprach und ihr klarmachte, wie schrecklich die Lage von Herrn Z sein würde, wenn sie ihm ihre psychische Unterstützung entzöge; dabei erneuerte er seine Zusicherung einer karmischen Bindung, die schließlich zur Heirat führen würde, wenn sie treu bleibe. Frl. Y, die sehr in Not und ganz verstört war, begab sich daraufhin zu gewissen Leitern der Organisation, zu der alle drei Beteiligten gehörten. Diese Leute unterstützten meinen Rat, daß sie diese Praktiken lassen solle, überredeten sie aber, ihnen die sehr kompromittierenden Briefe auszuhändigen, die sich in ihrem Besitz befanden. Nachdem sie diese bekommen hatten, erklärten sie ihr, die ganze Angelegenheit sei ihrerseits nur Einbildung, und statt dieses vortreffliche Schurkenpaar hinauszuwerfen, ließen sie sie wie bisher weitermachen.

Dieser Fall wäre seltsam genug, wenn er nur einmal vorgekommen wäre, aber das war leider nicht so. Eine andere Frau kam etwa um die gleiche Zeit zu mir in einem Zustand, der fast an Wahnsinn grenzte, und erzählte mir, daß auch sie Herrn X um Rat gefragt hatte, der ihr gesagt habe, sie habe bereits die Einweihung für die inneren Ebenen empfangen, wenn sie sich dessen auch nicht bewußt sei, und ihre psychischen Fähigkeiten seien im Begriff, sich zu öffnen (eine stehende Redensart von ihm). Aber wenn sie wirklich Fortschritte auf dem Pfad machen wolle, müsse sie sich von ihrem Gatten trennen, und er (Herr X) würde sie dann in Kontakt mit ihrem astralen Seelengatten bringen. Die Folge seines teuren Rates war, daß sie ihre Wohnung auflöste und geistig durchdrehte. Als sie eines Tages im Park spazieren ging, traf sie Herrn Z und erklärte ihm, er sei ihr astraler Liebhaber, eine Aussage, die Herr X bestätigte und durch die Aussage verschönerte, daß Herr Z auch der Meister sei, der sie einweihen würde.

Ich versuchte, sie zu überreden, die ganze Angelegenheit zu beenden und zu ihrem Mann zurückzukehren, doch sie antwortete, das sei ihr nach den gehabten astralen Erfahrungen ganz unmöglich. Herr X verstärkte seinen Einfluß auf sie, sie zog weg, und ich habe nie wieder etwas von ihr gehört. Als ich sie zuletzt sah, war ihr Zustand erbärmlich - ausgemergelt, mit wilden Augen und ständig in krampfartigen Zuckungen.

Würde jemand die Geschichte einer solchen Frau glauben? Sicherlich niemand, der nicht wie ich die Briefe gelesen hat. Auch ist dies kein Einzelfall; eine meiner Mitarbeiterinnen berichtete mir über zwei genau gleiche Fälle von Frauen, die sie im Zusammenhang mit Herrn X kennenlernte. Solche Fälle machen den ehrlichen Erforscher okkulter Erscheinungen dankbar, daß es in unserem Recht ein Gesetz gibt, welches den Behörden erlaubt, wirksam gegen Okkultisten vorzugehen, die ihre Kräfte prostituieren. Daß kein Eingeweihter seine okkulten Fähigkeiten für Geld ausnützen darf, ist so allgemein bekannt, daß es schwerfällt, Mitleid mit Menschen zu haben, die einem sich anpreisenden Okkultisten eine halbe Krone oder halbe Guinea[154] zahlen und sich dann etwas Unangenehmes aufgehalst haben.

Welche Schlußfolgerungen können wir aus den Vorfällen ziehen, die ich berichtet habe, aus Tatsachen, die ich aus persönlichem Wissen bezeugen kann? Vier Frauen werden überredet, sich auf einen Meditationsprozeß einzulassen, dessen Ziel darin besteht, Kraft auszugießen. Die Art der Kraft, die ausgegossen werden soll, wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die verheirateten Frauen angewiesen werden, nicht mehr mit ihren Gatten zusammenzuleben, und das unverheiratete Mädchen ermuntert wird, den Mann zu lieben, der zum Ziel der Operation* gemacht wird. Dieser Mann ist der Leiter einer Gruppe von Menschen, die sich mit praktischem Okkultismus und Zeremoniell beschäftigen. Die von mir gezogene Schlußfolgerung lautet, daß es sich um ein okkultes Experiment handelte und ohne Rücksicht auf die Folgen diese Frauen dazu benutzt wurden, es auszuführen, wobei der bekannte Psychologe X als Kuppler und der berüchtigte Z als Operator füngierten.

Derselben Gruppe werden mehrere Serien von Skandalen im Zusammenhang mit widernatürlichen Lastern zugeschrieben. Wenn es sich dabei nur um Laster als solche handeln würde, kämen sie für eine Besprechung auf diesen Seiten nicht in Betracht, aber sie werden systematisch angewandt, um okkulte Kräfte zu erlangen. Wer etwas von den tieferen Aspekten des Okkultismus kennt, weiß auch, daß die Sexualkraft eine Manifestation der Kundalini' ist, des Schlangenfeuers, das nach der tantrischen Philosophie[127] an der Basis des Rückgrats aufgerollt liegt, in den Begriffen des westlichen Okkultismus auch Sakralplexus genannt. Die Kontrolle und Konzentration der

Kundalinikraft ist ein wichtiger Teil der Techniken des praktischen Okkultismus. Es gibt einen rechten Pfad, sie durch Gedankenkontrolle zu dirigieren, dessen Technik ich in meinem kleinen Buch erklärt habe: The Problem of Purity- das Problem der Reinheit (Herausgeber: Rider); aber es gibt auch eine andere Methode, die darin besteht, diese Kraft anzufachen und dann in anormale Kanäle zu leiten, wo sie nicht absorbiert wird, sondern für magische Zwecke zur Verfügung bleibt. Aus diesem Grund besteht in gewissen Formen der Schwarzen Messe[98] der Altar aus dem nackten Körper einer Frau, die entweder noch lebt oder als Opfer getötet wurde. A. E. W. Mason berichtet über solch eine Transaktion in seinem Buch: The Prisoner in the Opal (der Gefangene im Opal).
Weniger perfekte Operatoren können jedoch diese Kraftform nicht kontrollieren; sobald sie sie aufgerufen haben, muß sie zu ihrem logischen Schluß kommen. Deshalb benutzen sie eine andere Art Erreger - nicht die Frau, sondern den Knaben oder Jüngling. Die Praxis der Knabenliebe im Zusammenhang mit Okkultismus ist sehr alt und war einer der Gründe für den Verfall der griechischen Mysterien.
Mit diesen Themen habe ich mich etwas ausführlicher in einem meiner anderen Bücher auseinandergesetzt :Sane occultism-gesunder Okkultismus. Einzelheiten über die tatsächlichen Fälle können in den Akten von Truth[133] gefunden werden, auf welche Zeitschrift ich schon hingewiesen habe.

Kapitel XIV -
Motive für einen PSI-Angriff (II)

Auseinandersetzung mit okkulten Bruderschaften - Kräfte der Strafenklausel bei Initiationseiden - Vorfall bei einem Initiationsritus - der Adept, der seinen Orden herausforderte — der Katzenangriff — ein astrales Geplänkel — noch einmal der lona-Fall

Okkultisten wissen im allgemeinen, daß es nicht angenehm ist, in Konflikt mit einer okkulten Bruderschaft zu geraten, bei der man durch eine zeremonielle Einweihung Mitglied wurde und an die man durch Eide gebunden ist. Wie wir schon berichtet haben, ist der böse Geist eines geübten Okkultisten eine gefährliche Waffe; wieviel mehr aber der Gruppengeist, gebildet aus einer Anzahl trainierter Geister, besonders wenn er durch das Ritual konzentriert wurde.

Aber zusätzlich zu der individuellen Mentalkraft der Mitglieder einer Bruderschaft und zusätzlich zur kollektiven Kraft ihres Gruppengeistes muß noch mit einem anderen Faktor gerechnet werden, wenn es um eine echte okkulte Organisation mit ihren Operationen * zum Schutz oder zur Vernichtung geht. Jede okkulte Organisation hängt mit ihrer Initiationskraft von sogenannten «Kontakten» ab, das heißt von einem oder mehreren Leitern, die psychisch mit gewissen Kräften in Berührung stehen. Wenn diese Organisation zusätzlich eine lange Traditionskette hinter sich hat, wurde eine sehr machtvolle Sammlung von Gedankenformen* in ihrer Atmosphäre aufgebaut.

Jede Einweihungszeremonie enthält in der einen oder anderen Form den Eid der Mysterien[158], der den Kandidaten bindet, weder die Geheimnisse der Mysterien zu offenbaren noch das übertragene Wissen zu verraten. Dieser Eid enthält immer eine Strafenklausel und eine Anrufung, durch die sich der Kandidat im Falle eines Treuebruchs selbst einer Strafe unterwirft und irgendein Wesen aufruft, um die Strafe zu vollziehen. Einige dieser Eide sind schreckliche Angelegenheiten, die mit jeder Art Feierlichkeit geleistet werden, wie Bühnenleiter sie nicht besser erfinden können. Daß die okkulten Bruderschaften ihre Geheimnisse bewahren konnten, hängt mit der Art dieser Eide zusammen, die selten gebrochen wurden.

Im Falle der Auseinandersetzung mit einer okkulten Bruderschaft kann die in einem solchen Eid aufgerufene Kraft automatisch in Aktion treten. Wenn der widerspenstige Bruder im Geist der Tradition steht und seine Führer im Unrecht sind, wird die im Eid aufgerufene Kraft ein machtvoller, schützender Einfluß sein, mit dem die Führer selbst in Konflikt geraten werden. Wenn er aber den Mysterien die Treue bricht, wird dieser rächende, strafende Strom in Aktion treten, obwohl die Übertretung selbst unentdeckt bleiben kann. Mir wurde durch einen Augenzeugen von einem Vorfall berichtet, der sich bei einer Initiation zutrug, in welcher der Kandidat, ein nach dem äußeren Schein völlig normaler Mensch, plötzlich schrecklich zu schreien anfing, nachdem er den Eid in der üblichen Form geleistet hatte, und alle Teilnehmer erschreckte, worauf er wie nach einem schweren Nervenschock für einige Wochen krank war und niemals wieder etwas mit Okkultismus zu tun haben wollte. Eine Erklärung dieses Vorfalls wurde nicht gegeben. Ich war selbst bei einer anderen Gelegenheit dabei, als eine Gruppe von drei Kandidaten den Eid ablegen sollte; doch während der Zeremonie wurde plötzlich festgestellt, daß sich die Zahl der Kandidaten auf zwei reduziert hatte. Bei Nachfrage stellte sich heraus, daß der dritte Angst bekommen hatte und geflohen war.

Was in diesen beiden Fällen geschah, weiß ich nicht; ob es sich um einen Bruch des guten Glaubens handelte oder ob etwas Derartiges beabsichtigt wurde, kann niemand

sagen; aber etwas schickte die «Furcht des Herrn» sehr wirksam in diese beiden Individuen. Daß ein solcher Schock nicht in der Art der Zeremonie liegt, wird durch die Tatsache bewiesen, daß dies die einzigen beiden Fälle in meiner Erfahrung sind, und ich habe eine sehr große Zahl von Zeremonien miterlebt. Als ich meine eigene Initiation erhielt, hatte ich das Gefühl, nach einer stürmischen Reise endlich in den sicheren Hafen eingelaufen zu sein.
Ein anderer Mann, der mir als fortgeschrittener Okkultist sehr gut bekannt war, wurde aus dem Orden ausgeschlossen, zu dem er gehörte - warum, weiß ich nicht —, aber nach allem, was ich von ihm gesehen hatte, könnte ich mir vorstellen, daß es viele Gründe gab. Trotz seines Initiationseides begann er selbständig mit Logenarbeit. Er wurde gewarnt, davon Abstand zu nehmen, und tat es, indem er seinen Tempel wieder abbaute. Aber gleich danach fing er an einem sorgfältig geheimgehaltenen Ort mit dem Bau eines neuen Tempels an; diesmal war er noch ehrgeiziger; denn er bereitete einen Tempel für die Großen Mysterien vor. Er war ein äußerst geschickter Handwerker und stellte die ganze Ausstattung seines Tempels mit seinen eigenen Händen her, so daß niemand wußte, was wirklich geschah. Versteckt hinter Spitzengardinen aus Nottingham[159] in einer mittleren Straße des Londoner Westens lag ein schöner, kleiner Tempel der Großen Mysterien. Er vollbrachte dieses Werk nach einigen Monaten harter Arbeit, von der niemand außer einigen seiner engsten Vertrauten etwas wußte. Aber bevor er mit der eigentlichen rituellen Arbeit begann, fuhr er für ein paar Tage an die See, wo er einen Herzanfall erlitt, während er am Strand saß, und nach vier Stunden starb. Die Geheimnisse des Ordens wurden nicht verraten.
Wieder ein anderer Mann, der eine Auseinandersetzung mit demselben berühmten Orden hatte, druckte und veröffentlichte dessen Geheimnisse als einen Akt der Rache. Er war ein Mann von gehobener gesellschaftlicher Position, ziemlich reich und mit glänzenden literarischen Fähigkeiten, der sich als Schriftsteller bereits einen Namen gemacht hatte. Von diesem Augenblick an ging es mit ihm bergab; er wurde arm und verstoßen. Der Fluch des Ahasverus[160] schien auf ihm zu liegen: er wurde von Land zu Land getrieben und fand keine Bleibe. Kein Verlag will seine Bücher haben, keine Zeitung sie besprechen.
Lassen Sie mich schließlich noch aus meinen eigenen Erfahrungen über ein astrales Geplänkel berichten. Ich schrieb eine Reihe von Artikeln über Mißbräuche in okkulten Bruderschaften, die zunächst in der Zeitschrift Occult Review veröffentlicht wurden, später in meinem Buch: Sane occultism - Gesunder Okkultismus (siehe Bibiliographie) erschienen sind. Mein Schreiben geschieht meist durch Inspiration; vieles fällt mir ein, was ich vorher nicht gewußt habe, und in diesem besonderen Fall traf ich das Schwarze viel besser, als ich geahnt hatte, und brachte mich dadurch in ernste Schwierigkeiten. Meine erste Wahrnehmung darüber war ein Gefühl der Unruhe und Rastlosigkeit. Danach kam ein Gefühl, als ob die Grenzen zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren voller Spalten wären, und ich hatte immer Astralschauungen während meines Tagbewußtseins. Das ist für mich ungewöhnlich; denn ich bin von Natur aus kein Medium. In der technischen Ausbildung war uns beigebracht worden, die einzelnen Bewußtseinsebenen streng auseinanderzuhalten und eine bestimmte Methode beim Öffnen und Schließen der Tore anzuwenden. Aus diesem Grunde erfährt man selten spontane Psychismen. Die eigene Vorstellungskraft wird wie ein Mikroskop verwendet, in dem man präpariertes Material prüft.
Das allgemeine Gefühl schwacher Unbehaglichkeit wuchs sich nach und nach zu einem bestimmten Gefühl der Bedrohung und Feindschaft aus, und dann sah ich auf einmal

Dämonengesichter in Blitzen, welche solchen Bildvorstellungen glichen, die Psychologen mit den unangenehmen Namen der hypnagogischen Halluzinationen[161] bezeichnen: blitzartige Träume, die an der Schwelle des Schlafes erscheinen. Ich hatte kein besonderes Individuum in Verdacht, obwohl ich erkannte, daß ich durch meine Artikel irgend jemand gründlich aufgestört hatte; um so überraschter war ich dann, von einer Person, die ich als Freundin betrachtete und für die ich die größte Hochachtung hegte, einen Brief zu bekommen, der in mir keinen Zweifel ließ über die Quelle des Angriffs und was mich erwarten würde, wenn weitere Artikel veröffentlicht würden. Ich kann ehrlich sagen, daß ich bis zum Erhalt dieses Briefes nicht den geringsten Verdacht hatte, daß dieser Mensch in die Skandale verstrickt sein könnte, die ich angeprangert hatte.

Ich war in einer etwas schwierigen Lage; ich hatte eine Ladung Sprengstoff auf allgemeine Prinzipien abgefeuert, damit offensichtlich eine Menge Freunde und Mitarbeiter getroffen und den Taubenschlag allgemein beunruhigt. Meine Lage war dadurch ziemlich kompliziert, daß ich keineswegs so viel wußte, wie sie augenscheinlich hinter mir vermuteten. Natürlich hatte
ich erfahren, daß diese Mißbräuche sporadisch auf dem okkulten Sektor vorkommen, wie jeder in der Bewegung es weiß. Aber etwas dieser unbestimmten Art zu wissen, ist eine Sache, und den Finger auf spezifische Fälle zu legen, ist eine andere. Ich war eindeutig in etwas weit Bedeutenderes hineingeplatzt, als ich angenommen hatte. Ich fühlte mich wie der kleine Junge, der nach Elritzen fischt und plötzlich einen Hecht am Haken hat.

Nun mußte ich mich entscheiden, ob ich versuchen sollte, meine Artikel von der Zeitschrift Occult Review zurückzuerhalten, oder ob ich ihnen ihren natürlichen Lauf lassen und die Konsequenzen auf mich nehmen sollte. Ich hatte einen sehr starken Impuls verspürt, diese Artikel zu schreiben, und jetzt begann ich einzusehen, warum ich ihn verspürt hatte. Ich muß in einem späteren Kapitel noch etwas über die «Wächter» sagen - jene merkwürdige Abteilung der okkulten Hierarchie, die sich um das Wohl der Nationen kümmert. Eine bestimmte Sektion ihrer Arbeit betrifft augenscheinlich die Kontrolle der Astralebene. Sehr wenig ist über sie bekannt. Man trifft sporadisch auf ihren Einsatz und fügt die Steinchen zusammen. Ich habe ihre Spur bei verschiedenen Gelegenheiten gekreuzt, wie ich später erzählen werde. Immer wenn Schwarze Magie im Gange ist, gehen sie an die Arbeit, um deren Laufwerk zu blockieren.

Sei dem, wie es wolle; ich kam zu dem Schluß, daß angesichts dessen, was schon durchgesickert war, der erhaltene Impuls, dieses Stück Arbeit zu leisten, von den «Wächtern» gekommen sein konnte. Jedenfalls mußte diese Aufgabe offensichtlich erfüllt werden. Jemand mußte diese Schandflecken anprangern, wenn sie beseitigt werden sollten. Deshalb entschloß ich mich, meiner Sache treuzubleiben und die Angelegenheit durchzustehen: ich ließ den fraglichen Artikeln ihren Lauf.

Sehr bald geschahen einige merkwürdige Dinge. Wir wurden ganz schrecklich von schwarzen Katzen heimgesucht. Es waren keine eingebildeten Katzen; denn unsere Nachbarn teilten mit uns diese Plage; wir tauschten mitfühlende Anteilnahme mit dem Hausmeister nebenan aus, der Unmengen schwarzer Katzen vom Türeingang und von den Fensterbrettern mit seinem Besen vertreiben mußte und erklärte, daß er noch nie in seinem Leben so viele und so schreckliche Typen gesehen habe. Das ganze Haus war voll des fürcherlichen Gestankes dieser Tiere. Zwei Mitglieder unserer Gemeinschaft fuhren zu jener Zeit täglich ins Geschäft und hatten in ihren Büros in verschiedenen Teilen Londons denselben penetranten Gestank der Kater.

Zuerst führten wir diese Verfolgung auf natürliche Ursachen zurück und nahmen an, daß wir Nachbarn irgendeines faszinierenden katzenartigen Wesens seien, aber die folgenden Ereignisse zeigten, daß diese Dinge nicht ganz in den normalen Ablauf der Natur paßten. Wir näherten uns der Frühlings-Tagundnachtgleiche, die für Okkultisten immer eine schwierige Zeit ist. Es lag ein Gefühl von Stress und Spannung in der Atmosphäre, und wir fühlten uns alle ziemlich unbehaglich. Als ich eines Morgens nach dem Frühstück nach oben ging, sah ich mich plötzlich auf der Treppe einer riesigen getigerten Katze gegenüber, zweimal so groß wie ein Tiger. Sie schien absolut materiell und anfaßbar zu sein. Ich starrte sie einen Augenblick versteinert an - da verschwand sie. Sofort erkannte ich, daß es ein Scheinbild oder eine Gedankenform * war, die von jemand mit okkulten Kräften projiziert worden war. Nicht daß diese Erkenntnis irgendwie beruhigend war, aber sie war besser als ein wirklicher Tiger. Da ich mich sehr unwohl fühlte, bat ich ein Hausmädchen, zu mir zu kommen, und als wir dann in meinem Zimmer bei der Meditation saßen, hörten wir draußen eine Katze schreien. Sie erhielt Antwort von einer anderen, und immer mehr antworteten. Wir schauten aus dem Fenster: da war die Straße, soweit wir sehen konnten, von schwarzen Katzen besetzt, die am hellen Tag klagten und heulten, wie sie es sonst nur bei Nacht auf den Dächern tun.

Ich stand auf, suchte meine Utensilien zusammen und vollzog auf der Stelle den Ritus des Exorzismus. Am Schluß schauten wir wieder aus dem Fenster. Da war keine Katze mehr zu sehen, und sie sind auch nicht wiedergekommen. Die Heimsuchung war vorüber. Nur die normale Anzahl örtlicher Mäusefänger blieb bei uns.

Die Frühlings-Tagundnachtgleiche war gekommen. Ich muß erklären, daß sie für Okkultisten die wichtigste Zeit des Jahres ist. Große Kraftströme fließen durch die Inneren Ebenen, die sehr schwer zu handhaben sind. Wenn astrale Störungen auftreten, blähen sie sich in dieser Zeit zu einem Sturm auf. Es finden auch gewisse Zusammenkünfte auf der Astralebene statt, die viele Okkultisten außerhalb ihres Körpers besuchen. Um daran teilzunehmen, muß man sich in Trance versetzen, dann kann der Geist frei reisen. Dabei ist es üblich, jemand, der mit den Arbeitsmethoden vertraut ist, zu beauftragen, neben dem Körper zu wachen, während er verlassen ist, um aufzupassen, daß ihm nichts geschieht.

Normalerweise wird man, wenn ein okkulter Angriff im Gange ist, mit allen Kräften am Wachbewußtsein festhalten, bei Tage schlafen und solange die Sonne unter dem Horizont ist, wachbleiben und meditieren. Wie es das Unglück jedoch wollte, mußte ich zu dieser Zeit eine dieser Astralreisen machen. Meine Angreiferin wußte dies so gut wie ich. Deshalb traf ich meine Vorbereitungen so gründlich, wie es mir möglich war. Ich versammelte eine sorgfältig ausgewählte Gruppe, um den Wächterkreis zu bilden, und versiegelte den Operationsplatz mit dem üblichen Zeremoniell. Ich hatte unter den gegebenen Umständen nicht viel Vertrauen in diese Operation*; denn meine Angreiferin hatte einen weit höheren Status als ich und konnte durch alle Siegel gehen, die ich anzubringen wußte. Aber Schutz gegen kleinere Unannehmlichkeiten war erforderlich.

Die Methode, wie solche Astralreisen durchgeführt werden, ist sehr kompliziert, so daß ich darauf hier nicht eingehen kann. In der Sprache der Psychologie ist es Autohypnose mit Hilfe eines Symbols. Das Symbol dient dabei als Tür zum Unsichtbaren. Entsprechend dem gewählten Symbol wird die Sektion des Unsichtbaren sein, zu der man Zutritt erhält. Der geübte Eingeweihte wandert also im Astralen nicht wie ein unruhiger Geist, sondern kommt und geht durch wohlbekannte Korridore.

Die Aufgabe meiner Feindin war deshalb nicht schwierig; denn sie kannte die Zeit, in der ich die Reise unternehmen mußte, und das Symbol, das ich benutzen mußte, um aus dem Körper zu treten. Ich war also auf Opposition gefaßt, wenn ich auch nicht wußte, in welcher Form sie kommen würde.
Solche Astralreisen sind in Wirklichkeit deutliche Träume, in denen man seine Fähigkeiten der freien Wahl, der Willenskraft und des Urteils behält. Meine Reisen beginnen immer mit einem Vorhang in der gewählten Symbolfarbe, durch dessen Falten ich schreite. Sobald ich bei diesem Anlaß durch den Vorhang geschritten war, sah ich meine Feindin bereits auf mich warten oder — wenn eine andere Terminologie bevorzugt wird — begann ich, von ihr zu träumen. Sie erschien vor mir in der vollen Robe ihres Ranges, die sehr großartig war, und versperrte mir den Eingang, indem sie sagte, daß sie mir kraft ihrer Autorität verbiete, diese astralen Wege zu benutzen. Ich antwortete, daß ich ihr Recht, mir die Astralwege zu verschließen, weil sie sich persönlich beleidigt fühle, nicht anerkennen und die inneren Führer anrufen würde, denen wir beide verantwortlich seien.
Dann entspann sich ein Kampf der Willenskräfte, bei dem ich das Gefühl hatte, durch die Luft gewirbelt zu werden und von einer großen Höhe herabzufallen, und ich fand mich wieder zurück in meinem Körper. Aber mein Körper befand sich nicht dort, wo ich ihn verlassen hatte, sondern als Häuflein in der entgegengesetzten Ecke des Zimmers, das aussah wie nach einer Bombardierung. Durch die wohlbekannten Erscheinungen der Reperkussion[30] hatte sich der astrale Kampf offensichtlich dem Körper mitgeteilt, der Purzelbäume durch das Zimmer geschlagen hatte, während meine aufgeregte Gruppe die Möbel aus meinem Weg geschoben hatte.
Ich war etwas mitgenommen von dieser Erfahrung, die beileibe nicht angenehm gewesen war. Ich sah ein, daß mir das schlimmste passiert war: ich war wirklich von den astralen Pfaden vertrieben worden. Aber ich wußte auch, daß meine okkulte Entwicklung am Ende war, wenn ich diese Niederlage akzeptierte. Gleichwie ein Kind, das von seinem Pony abgeworfen wurde, sofort aufstehen und wieder aufsitzen muß, wenn es je wieder reiten will, so wußte ich, daß ich um jeden Preis diese Astralreise machen mußte, wenn ich meine Fähigkeiten zurückerhalten wollte. Also sagte ich zu meiner Gruppe, sie möchten sich zusammenreißen und den Zirkel aufs neue bilden, weil wir einen weiteren Versuch machen müßten; ich rief die inneren Führer an und trat wieder aus. Diesmal gab es einen kurzen, heftigen Kampf, und ich war durch. Ich hatte die Vision der inneren Führer und kehrte zurück. Der Kampf war vorüber. Danach habe ich keine Schwierigkeiten mehr gehabt.
Aber als ich meine Kleider ausgezogen hatte, um zu Bett zu gehen, fühlte sich mein Rücken ganz wund an; ich nahm einen Handspiegel und besah ihn mir. Da stellte ich fest, daß ich vom Hals bis zur Taille mit Kratzern übersät war, als wenn ich von einer Riesenkatze zerkratzt worden sei.
Ich berichtete diese Vorgänge einigen meiner Freunde, erfahrenen Okkultisten, die seinerzeit auch eng mit der Person zusammengearbeitet hatten, mit der ich jetzt diese Schwierigkeiten hatte; sie sagten mir, daß sie für diese astralen Angriffe bekannt sei und eine andere Freundin nach einem Streit mit ihr genau die gleiche Erfahrung gemacht habe und auch mit Kratzern übersät gewesen sei. Diese aber sei danach sechs Monate krank gewesen und habe sich nie wieder mit Okkultismus beschäftigt.
Es gibt zu dieser Geschichte ein seltsames Nachspiel, das vielleicht irgendeinen Zusammenhang damit hat. Ich habe schon über den geheimnisvollen Tod auf der Insel Iona[19] berichtet, wo der Körper eines unglücklichen Mädchens nackt auf einem Kreuz

gefunden wurde, das aus dem Rasen ausgeschnitten worden war. Keine Todesursache konnte entdeckt werden, so daß man der Ansicht war, daß sie wegen ihrer Nacktheit erfroren war. Aber wenn sie sich verirrt hatte, wie kam sie dann dazu, in dieser rituellen Art zu sterben, anstatt herumzuwandern? Warum hatte sie ihre Kleider ausgezogen, bevor sie wegging, und sich nur mit einem schwarzen Mantel zugedeckt? Und warum hatte sie das große Messer mitgenommen, mit dem sie das Kreuz in den Rasen geschnitten hatte? Ich kenne ihre spätere Lebensgeschichte nicht, da ich sie während der letzten zwei oder drei Jahre ihres Lebens aus den Augen verloren hatte. Aber in der Zeit unserer Bekanntschaft stand sie mit der Frau in Verbindung, über die ich berichtet habe. Die einzigen Zeichen, die man auf ihrem toten Körper fand, waren Kratzwunden.

Vierter Teil -
Methoden der Verteidigung gegen einen PSI-Angriff

Kapitel XV -
Der psychische Aspekt von PSI-Angriff und PSI-Verteidigung

Grund zur Vorsicht bei der Annahme eines PSI-Angriffs — Auswirkung einer vernachlässigten Verstopfung — septische Herde — richtige Diagnose und Behandlung physischer Zustände eine wesentliche Vorbereitung - jeder ernste Fall sollte unter der Aufsicht eines praktischen Arztes stehen - Auswirkung von Schlafmitteln - Auswirkung von Meer und Gebirge — Auswirkung von Nahrung — Auswirkung von Hitze und Druck - Auswirkung einer Diät - jede PSI-Tätigkeit mit dem Opfer eines PSI-Angriffs unterlassen

Wir haben nunmehr die einzelnen Arten eines PSI-Angriffs unterschieden; wir haben die Methoden beschrieben, die bei der Durchführung angewandt werden können, und wir haben auch die verschiedenen Arten von Einbildung, Betrug und Autosuggestion untersucht, die den Ausgang zu komplizieren vermögen. Wir sind jetzt in der Lage, die Frage der Diagnose zu diskutieren. Lassen Sie uns die ganze Angelegenheit vom praktischen Standpunkt aus betrachten. Nehmen wir an, es kommt ein Fremder zu uns mit einer Geschichte über einen PSI-Angriff, wie sollen wir dann vorgehen?
Wir müssen zunächst daran denken, daß wir sehr vorsichtig sein müssen anzunehmen, es liege ein PSI-Angriff vor. PSI-Angriffe sind verhältnismäßig selten. Wir dürfen erst zustimmen, daß wir es mit einem solchen zu tun haben, wenn wir alle anderen Möglichkeiten ausgeschlossen haben. Vor gar nicht langer Zeit stand ich vor einem Fall angeblicher Besessenheit, der sich als vernachlässigte Verstopfung herausstellte und wirkungsvoll mit Rizinusöl ausgetrieben wurde. Wenn irgendwelche physischen Symptome vorhanden sind, auch wenn es nicht mehr als schlechtes Aussehen oder schlechte Atmung ist, sollte eine Diagnose von einem geeigneten praktischen Arzt gestellt werden; denn auch wenn die Störung ein vorherrschend psychisches Element zeigt, kann ihr Ursprung physisch sein.
Septische Herde können in Wirklichkeit Zentren der Zersetzung sein, die als solche die Tür zu niedrigen Formen elementaren Lebens öffnen, deren Funktion es ist, die Rückkehr des Staubes zum Staub zu bewirken. Unreinheiten im Blutstrom können das Gehirn vergiften. Neues Wachstum oder Abszesse können seine Funktionen in Unordnung bringen. Solche Dinge können nur von einem Menschen erkannt werden, der den Körper versteht; wenn andere Voraussetzungen gleich sind, ist der gelernte Mann der bessere, und der mit der besten Ausbildung ist auch der beste Mann. Der einzige Ort aber, wo eine gründliche Ausbildung in der Diagnose gewährleistet werden kann, ist ein allgemeines Krankenhaus. Wenn im übrigen etwas schiefläuft, ist der einzige Mensch, der die Kastanien aus dem Feuer holen kann, die Person, deren Unterschrift die Behörden auf einem Zertifikat akzeptieren. Wenn sich herausstellt, daß der Patient mondsüchtig ist, was wird dann ein unqualifizierter Praktiker mit ihm machen? Ein großer Teil der Fälle angeblicher PSI-Angriffe stellt sich als Lunatiker54 oder Hysteriker heraus. Beginnende Mondsüchtigkeit ist sehr schwer zu erkennen; Hysterie ist sehr raffiniert und plausibel; ein Arzt, der jeden Tag seines Lebens in großer Zahl mit der menschlichen Natur zu tun hat, wird eine dieser beiden Krankheiten viel schneller erkennen als der Laie, dem sie niemals vorher begegnet sind.
Hier könnte eingewendet werden, daß es sehr schwierig sei, einen Arzt zu finden, der gegenüber dem Okkultismus eine verständige Haltung einnimmt. Dies zu bestreiten, hieße, die Situation mißzuverstehen. Der Arzt wird aber nicht gebeten, bei einer okkulten Operation* mitzuwirken, sondern nach einer physischen Krankheit zu suchen

und diese zu behandeln, sofern er sie findet. Er ist an den okkulten Maßnahmen, die zum Wohle eines Patienten getroffen werden, nicht mehr interessiert als an der Kirche, in die sein Patient geht.
Findet der Arzt keine Anzeichen einer organischen oder chronischen Krankheit wie Krampfadern, die offensichtlich keinen Einfluß auf den mentalen Zustand haben, dann hat der Fall den ersten Test überstanden, und wir können annehmen, daß es richtig ist, zur psychischen Untersuchung zu schreiten. Wenn es ein schlimmer Fall ist und die Störung bereits länger anhält, wird der Arzt wahrscheinlich befinden, daß der Patient geschwächt ist, auch wenn nichts Bestimmtes erkannt wird, und den Zustand entsprechend behandeln. Dies ist nur positiv; denn je besser der physische Zustand des Patienten ist, je mehr mentale Kontrolle und Widerstandskraft wird er aufbringen. Jedoch sollten Schlafmittel möglichst vermieden werden, und wenn sie verabreicht werden müssen, sollte der Patient während des Schlafes von jemand beobachtet werden, der weiß, wie eine okkulte Wache gehalten wird; auch das Zimmer, in dem er schläft, sollte gereinigt und versiegelt werden.
Wenn normalerweise ein Mensch, der auf der Astralebene ist, einen okkulten Angriff erleidet, stürzt er zurück in seinen Körper wie ein Kaninchen in seinen Bau und wacht wie von einem Alptraum auf; aber wenn der Schlaf durch ein Schlafmittel unnatürlich tief gemacht wurde, kann er nicht aufwachen und ist sozusagen auf der Astralebene ausgesperrt, was man als letztes im Falle eines PSI-Angriffes sein möchte. Wenn ein Schlafmittel als erforderlich angesehen wird, weil der Mensch nicht auf unbestimmte Zeit ohne Schlaf sein kann, sollte die neben dem Schläfer Wache haltende Person sorgfältig alle Zeichen beobachten, die darauf hinweisen, daß der Schlaf durch Träume gestört wird, und wenn sie Gemurmel oder Zuckungen wahrnimmt, sollte sie sofort die notwendigen Bannungen durchführen und beruhigende und besänftigende Suggestionen in das Ohr des Schläfers flüstern, wie Coue[42] es im Falle kleiner Kinder empfahl. Eines der bedrückendsten Symptome eines PSI-Angriffs besteht darin, daß das Opfer sich vorm Einschlafen fürchtet, weil der Betroffene spürt, daß er im Schlaf wehrlos ist. Wer Kiplings schreckliche Geschichte: Am Ende der Reise[29] gelesen hat, wird sich erinnern, daß das darin beschriebene Opfer nur mit Sporen ins Bett ging, um sich selbst die Sporen zu geben und dadurch aufzuwachen, wenn das Opfer im Schlaf mit seinem unsichtbaren Feind kämpfte.
Sehr viel kann auf der physischen Ebene getan werden, um einem Menschen zu helfen, der unter einem okkulten Angriff leidet, und deshalb wollen wir jetzt diese physischen Methoden besprechen, da wir gerade die Rolle untersuchen, die ein Arzt bei der Behandlung eines solchen Falles übernehmen kann. Sonnenlicht ist überaus wertvoll, weil es die Aura* stärkt und widerstandsfähiger macht. Oft wird einem solchen Menschen geraten, zu diesem Zweck aufs Land zu ziehen, aber für das Opfer eines okkulten Angriffs ist es nicht sehr klug, weit hinaus aufs Land zu gehen, weil Elementalkräfte fern von Städten sehr viel mächtiger sind, und wenn der Patient von einem Ansturm atavistischer[162] Kräfte bedroht wird, bleibt er besser unter vielen Menschen. Auch das Meer ist eine Elemtalkraft, die man besser meidet; denn Wasser ist das aufs engste mit Mediumismus verbundene Element. Große Wasserflächen und hohe Berge sollten als Erholungsort von den Menschen gemieden werden, die unter psychischen Störungen leiden. Für sie ist am besten ein Kurort im Innern des Landes. Spiele, körperliches Training, Massage, alles, was die körperliche Kondition stärkt, ist unbezahlbar; dagegen sollten lange einsame Spaziergänge vermieden werden, weil sie

die Gefahr des Selbstmords heraufbeschwören. Wer unter einem okkulten Angriff leidet, sollte Einsamkeit um jeden Preis meiden.

Es gibt eine weitere sehr einfache Maßnahme, die in Fällen psychischer Störung große Erleichterung verschafft. Es ist einleuchtend, daß der Angriff durch die psychischen Zentren vorgetragen wird, weshalb alles, was diese Zentren verschließt, das Opfer verhältnismäßig unantastbar macht. Ferner ist bekannt, daß der kräftige, materialistische Typ eines Menschen ungestraft in Spukhäusern wohnen kann, die sensitive* Menschen zu Wahnsinn und Selbstmord treiben. Es ist ebenso bekannt, daß psychische Arbeit nicht ausgeführt werden kann, wenn Nahrung im Magen ist; die besten Resultate werden immer beim Fasten erzielt. Als offensichtliche Folge aus diesen Fakten ergibt sich: wenn wir die psychischen Zentren geschlossen halten wollen, dürfen wir dem Magen nicht erlauben, leer zu werden. Ein Mensch, der einen PSI-Angriff erwartet, sollte nicht länger als zwei Stunden ohne Nahrung bleiben.

Bestimmte wichtige psychische Zentren sind im Kopf. Einer der einfachsten Wege, ihre Aktivität zu prüfen, besteht darin, daß Blut aus dem Kopf zu ziehen. Dies kann sehr wirkungsvoll durch ein heißes Bad erreicht werden oder indem man die Füße in heißen Senf und Wasser steckt. Ein anderes wichtiges Zentrum ist der Solarplexus; während eines PSI-Angriffs fühlt er sich oft straff und drückend an. Eine große Warmwasserflasche, gut gefüllt, damit sie sowohl schwer als auch heiß ist, auf den Solarplexus gelegt, der eine Handbreit zwischen der Magengrube und den Rippen liegt, wird die Spannung an dieser Stelle wirksam mildern. Tatsächlich gibt Druck auch ohne Wärme bereits Erleichterung, und ich habe Fälle gekannt, bei denen ein festes Polster, das durch einen Gürtel oder ein Korsett gehalten wurde, große Linderung gab.

Vor allem aber sollten die Gedärme ungehindert offen bleiben, wenn ein PSI-Angriff erwartet wird; denn nichts versetzt einen so sehr ins Hintertreffen als die Ansammlung verbrauchter Stoffe im Körper.

All diese einfachen körperlichen Heilmittel sind schnell zur Hand. Sie erfordern keine Kur für psychische Krankheiten und keine vollständige Verteidigung gegen PSI-Angriffe, aber sie können große Linderung von Qual bringen; sie befähigen das Opfer, viel wirksameren Widerstand zu leisten, und durch die Auflösung von Spannungen wird seine Standfestigkeit vergrößert. In vielen Fällen von PSI-Angriffen ist derjenige Sieger, der am längsten aushält; PSI-Angriffe durch menschliche Wesen können nicht unendlich lange durchgeführt werden, weil sie zu viel Energie verbrauchen.

Es gibt ein altes Sprichwort: «Nimm keinen großen Spaten, wenn ein kleiner genügt!» Physische Abwehrmethoden verlangen viel weniger Energieaufwand als psychische; darum ist es psychisch zu empfehlen, davon soweit wie möglich Gebrauch zu machen. Warum sich anstrengen, die Erdelemente durch ein Ritual zu vertreiben, wenn dazu auch eine Pille genügt?

Auch die Frage der Diät muß in diesem Zusammenhang erörtert werden. Durch weitverbreitete Propaganda hat die Theosophische Gesellschaft[129] dafür gesorgt, daß der Vegetarismus als ein Sine qua non der okkulten Übung betrachtet wird. Das ist jedoch nicht der Fall. Bei der westlichen esoterischen Tradition ist Vegetarismus kein Teilgebiet ihres Systems, sondern sie lehrt, daß der Mensch sich sparsam und mäßig von den Nahrungsmitteln des Landes ernähren soll, in welchem er lebt. Persönlich neige ich zu der Ansicht, daß Okkultismus und Vegetarismus für einen Europäer eine unbesonnene Mischung sind, woraus sich eine Übersensitivität ergibt, die das Leben in unserer strapazierenden Zivilisation sehr schwierig macht.

Vegetarische Ernährung muß gründlich verstanden sein und äußerst gut zubereitet werden, wenn sie wirkungsvoll sein soll, und dennoch gibt es viele Menschen, die vegetarische Proteine nicht verdauen können, weil sie lange nicht so einfach herzurichten sind wie tierische Substanzen. Nur Erfahrung und Versuche können beweisen, ob eine vegetarische Diät für eine bestimmte Person gut ist. Verdauungsstörungen sind nicht das einzige Zeichen dafür, daß nicht alles in Ordnung ist. Appetitlosigkeit, Energieverlust, Gewichtsabnahme oder eine schlaffe Dickleibigkeit sind Gefahrensignale, die bei Nichtbeachtung zu chronischem Kranksein führen. Vegetarismus kann zunächst für einen Menschen gut sein, aber nach einer bestimmten Zeit, möglicherweise nach Jahren, kann sich herausstellen, daß der Betreffende an Neuritis, Neuralgie, Ischias oder anderen Nervenschmerzen leidet. Das ist ein sicheres Zeichen dafür, daß vegetarische Diät nicht genügend Nährstoffe liefert - nicht etwa, weil sie nicht die erforderlichen Nahrungseinheiten liefert, sondern weil die Verdauung sie nicht assimilieren kann und der Körper sie unverarbeitet ausscheidet.

Wo immer neuralgische Schmerzen einen Fall von psychischer Störung komplizieren, bin ich geneigt, chronische Unterernährung als Ursache eines hypertrophischen Psychismus anzunehmen. In solchen Fällen wird man wahrscheinlich entdecken, daß langsame Rückkehr zu einer Mischdiät einen Rückgang der Übersensitivität herbeiführt; die unerwünschten psychischen Kontakte*, die sich gebildet haben, werden verschwinden, und der Gesamtzustand normalisiert sich. Der Diätwechsel sollte jedoch immer langsam vor sich gehen, damit die Verdauung nicht gestört wird.

Wer durch psychische Störungen beunruhigt wird, sollte sofort mit allen okkulten Übungen aufhören und die üblichen Meditationen mit den Gebeten seiner Kindheit oder Neugeist-Methoden6 vertauschen. Wenn astrale Störungen vorhanden sind, ist dies nicht die Zeit, psychische Zentren zu öffnen. In solchen Fällen sollte man zurück auf die physische Ebene gehen und dort auch bleiben. Es hat in einer alten Nummer des Witzblattes Punch einmal eine Zeichnung gegeben, die nach meiner Meinung genau die Haltung einer Person wiedergibt, die unter psychischen Störungen leidet. Vor einer altmodischen vierpfostigen Bettstelle steht ein wildfuchtelndes weibliches Wesen, bewaffnet mit einem Rollholz aus der Backstube, und unter dem Bettbehang schaut der Kopf ihres Mannes hervor, der sagt: «Du kannst mich verprügeln, und du kannst mich durchbleuen, aber du kannst nicht meinen männlichen Geist brechen; denn ich werde nicht herauskommen.»

Wenn sich das Opfer eines okkulten Angriffs auf irdische Dinge konzentriert, ist das eine langweilige Sache für einen Magier. Was kann er tun, wenn sein Opfer bei der Operation * der Schwarzen Kunst im Kino sitzt und über die Possen eines Charlie Chaplin (1889-1977) laut lacht? Es gibt eine alte Redensart, daß ein Nagel den ändern herausschlägt. Wer Angst vor unsichtbaren Gefahren hat, sollte sich einem gefahrvollen Sport verschreiben.

Kapitel XVI -
Diagnose der Art eines PSI-Angriffs

Physischer Zustand kann Ursache für die Öffnung psychischer Zentren sein — Delirium — Problem der Diagnose — Annäherungsmethode — Anwendung der Psychometrie — wie man ein psychometrisches Objekt findet — Wert der Astrologie — wie man eine Krankengeschichte beurteilt — wie man einen Lügner entdeckt — indirekte Annäherung — Punkte der Wechselbeziehung — lokale Einflüsse — Einfluß von Personen - Vorsicht erforderlich bei der Verteilung der Schuld - der Untersucher sollte eine unabhängige Diagnose erstellen und sie mit dem Bericht des Psychiaters vergleichen — Grenzen der Psychometrie

Nachdem wir die rein physischen Faktoren einer psychischen Störung untersucht haben, können wir jetzt zur Erörterung ihrer rein psychischen Seite kommen. Wir müssen jedoch immer daran denken, daß auch, wenn eine physische Krankheit gefunden wurde, dadurch nicht notwendigerweise ein psychischer Faktor ausgeschlossen ist. Ein physischer Zustand, beispielsweise ein anormaler Blutzustand, kann eine niedrige Form von Psychismus verursachen und sein Opfer mit üblen astralen Zuständen in Berührung bringen. Die Wissenschaft mag das Delirium oder Halluzinationen* nennen, aber der Okkultist spricht von pathologischem Psychismus und kann manches tun, um ihn zu lindern, indem er die psychischen Zentren verschließt oder üble psychische Einflüsse aus der Umgebung des Patienten vertreibt, so daß die Geister, die der Kranke sieht, Engel statt Dämonen sind, die ihn glücklich statt sorgenvoll machen.
Die durch einen kranken Blutkreislauf geöffneten psychischen Zentren nehmen alles auf, was in ihren Wahrnehmungsbereich kommt. Deshalb müssen wir sicherstellen, daß nur Angenehmes in seine Nähe kommt. Es kann sein, daß es uns nicht ganz gelingt, den Patienten von astralen Einflüssen fernzuhalten, aber wir können wenigstens dafür sorgen, daß seine Wanderungen durch einen sicheren und freundlichen Teil der Astralwelt führen. Die Menschen können sich das Ausmaß gar nicht vorstellen, wie weit die Wanderungen im Delirium dirigiert und durch ins Ohr des Kranken geflüsterte Suggestionen kontrolliert werden können. Wir sind in der Lage, den Kranken auf seinen Astralwanderungen zu begleiten und ihn bei seinen Visionen unsere Stimme hören zu lassen, indem wir durch unser Wissen die üblen, ihn bedrohenden Wesenheiten vertreiben und seine Träume auf den Weg des Friedens leiten.
Zu Beginn unserer Diagnose müssen wir zwischen drei großen Klassen psychischer Störungen unterscheiden: solche, die ein Nebenprodukt einer physischen Krankheit sind, solche, die auf bösartige menschliche Operationen* zurückgehen, und solche, die durch nicht-menschliche Einmischung entstanden sind. Die erste Art kann schnell vom Arzt erkannt werden, wie schon besprochen wurde: Zuflucht zu ihm wurde als wesentliche Vorbereitung empfohlen. Außerdem kann der Arzt auch Betrüger wirksam herausfinden; denn Menschen, die in spiritistischen Zirkeln verkehren und deren Terminologie kennen, können einen PSI-Angriff simulieren, entweder um Geld zu borgen oder Aufnahme in einem Krankenhaus zu finden, oder auch aus reiner Liebe zum Bekannt werden - ein weit häufigeres Motiv für menschliche Geistesgestörtheit, als allgemein bekannt ist. Geschwindelte Krankheiten klingen entweder schnell aus oder erholen sich, wenn den Schwindlern mit einer körperlichen Untersuchung gedroht wird. Diejenigen, die es darauf ankommen lassen, werden ziemlich schnell von einem Arzt

herausgefunden, der seine Zeit in der ambulanten Abteilung eines allgemeinen Krankenhauses abgedient hat.
Die vom Okkultisten zu erstellende Diagnose befaßt sich in der Hauptsache mit der Unterscheidung zwischen dem Angriff durch einen inkarnierten oder einen nicht-inkarnierten Geist. Es gibt zwei Wege, auf denen er das tun kann, und er sollte sie beide benutzen, so daß sie sich gegenseitig bestätigen. Er sollte wenigstens zwei unabhängige Psychiater für die Psychometrie[163] des Falles heranziehen, während er selbst seine eigene Diagnose gänzlich aus der Krankengeschichte erstellen sollte, die er im Lichte ihrer ersten Anfänge deutet. Es ist ein großer Fehler, das psychische mit dem wissenschaftlichen Ergebnis zu vermischen. Sie könnten sich gegenseitig aufheben. Die eine Person sollte psychisch vorgehen und die andere Beobachtungen machen, und es sollten genaue Vorkehrungen getroffen werden, um zu verhindern, daß die Ergebnisse der hellseherischen Untersuchungen beeinträchtigt werden durch Suggestion oder durch Gedankenlesen in früher erhaltenen Beurteilungen, die im Gedächtnis einer der betreffenden Personen aufbewahrt wurden. Es ist deshalb gut, die Objekte für die Psychometrie zu Beginn einer okkulten Untersuchung abzuschicken, bevor sich irgendwelche Meinungen gebildet haben.
Es ist bestimmt nicht einfach, psychometrische Objekte richtig auszusuchen. Ich sah, wie ein Mann eine Haarlocke von jemand anderem aus seiner Tasche zog, in der er sie bereits mehrere Tage mit sich herumgetragen hatte, und sie zur Psychometrie übergab. Sie war natürlich so vollständig mit seinen eigenen Emanationen durchtränkt, daß sie wertlos war. Ein psychometrischer Gegenstand sollte nur von den Vibrationen einer einzigen Person durchtränkt sein. Ein kürzlich und oft getragenes Kleidungsstück, eine Haarlocke, ein Schmuckstück - dies alles kann dazu dienen, wenn es ordentlich aufbewahrt wurde. Kristalline Substanzen wie Edelsteine halten den Magnetismus besser als irgend etwas anderes. Ein Taschenmesser beispielsweise behält den Magnetismus gut. Holz bewahrt ihn schlecht, ebenso Papier, Wolle, Baumwolle und Kunstseide, beonders letztere. Seide und Leinen sind gut. Radiergummi ist zwecklos. Bei Glas hängt die Erhaltung von der Form ab. Wenn es so geschnitten ist, daß es Licht bricht, kann es sehr gut sein; ist es aber flach und ganz durchsichtig wie Fensterglas, dann ist es nicht zu gebrauchen. Stein ist mittelmäßig, Töpferware schlecht. Verarbeitetes Material ist nicht so gut wie rohes. Ein Ring mit Einlegearbeit ist nicht so gut wie ein Siegelring. Briefe führen oft in die Irre, da sie fast ebensoviel Magnetismus des Schreibers wie des Empfängers enthalten. Einige Medien können mit einer Photograpriie arbeiten, aber diese Methode ist strenggenommen keine Psychometrie; denn das durch die Photograpriie hervorgerufene mentale Bild wird dazu verwendet, das entsprechende Bild im widerspiegelnden Äther aufzufangen.
Ein psychometrisches Objekt sollte mit großer Sorgfalt behandelt werden; denn es wird leicht vom Magnetismus jedes anderen durchtränkt, der damit umgeht und in seiner Nähe ist oder auch nur konzentriert daran denkt. Wenn Sie zum Beispiel beim Einpacken eines solchen Objektes über das Problem nachgrübeln, das es darstellt, und Ihre eigene Theorie darüber bilden, kann der Psychometriker Ihre Gedankenform* aufnehmen, anstatt die Verhältnisse der Person zu lesen, welcher der Gegenstand gehört. Auch die Materialien, die für die Verpackung benutzt werden, sollten frei von Magnetismus sein. Ich weiß von einem Fall, daß der Psychiater sagte, ein gewisses Schmuckstück gehöre entweder einer Krankenschwester oder jemand, der mit Krankenhäusern zu tun habe. Tatsächlich gehörte es keinem von beiden, sondern war in chirurgische Watte eingepackt worden.

Wenn Sie einen psychometrischen Gegenstand verpacken, sollten Sie es so vorsichtig und mit so wenig Berührung wie möglich tun. Nehmen Sie ein Stück «unberührter» schwarzer oder weißer Seide (nicht farbig), groß genug, um das Objekt darin einzuwickeln. Legen Sie es über den Gegenstand und hüllen Sie ihn schnell ein, indem Sie ihn nur durch die Seide anfassen. Im okkulten Sinne bedeutet «unberührt» etwas, was noch nicht für irgendeinen anderen Zweck benutzt worden ist. Zum Beispiel sollten Sie nicht ein Stück von einem alten Kleid oder Kissenbezug benutzen. Ein Artikel, der sich nicht auf diese Art behandeln läßt, kann mit einer Zuckerzange oder den Spitzen einer Schere aufgenommen und auf das Stück Seide gelegt werden, m das er eingewickelt werden soll. Packen Sie dann den Artikel in ein Holzkästchen und beachten Sie dabei, daß auch die benutzte Füllung unberührt sein muß. Man sollte sich auch nicht auf den Bericht eines einzigen Psychometrikers verlassen. Objekte sollten wenigstens zu zwei Fachleuten gesandt werden. Es ist auch gut, wenn bei Übersendung von Artikeln und insbesondere bei der Geburtsstunde für ein Horoskop[164] nicht der Name bekannt wird, damit keine Klatscherei entsteht. Astrologen reichen nur zu gern Horoskope herum, um sie zu besprechen. Ich habe erfahren, daß auf diese Weise einige sehr unliebsame Dinge vorgekommen sind.
Ein Horoskop, das durch jemand errechnet wurde, der sein Handwerk versteht, ist von großem Wert; denn die Position der Planeten in den himmlischen Häusern dient nicht nur zur Diagnose, sondern ist auch ein sehr wichtiger Führer für die Behandlung. Es ist darum gut, dem Astrologen die Art des Falles und die gewünschte Information zu erklären, so daß er das Horoskop daraufhin prüfen kann. Ein Horoskop ist für den okkulten Therapeutiker, was eine Röntgenaufnahme für den Arzt ist.
Während der Okkultist auf diese Ergebnisse wartet und sein Geist noch unbeeinflußt davon ist, sollte er seine eigene unabhängige Diagnose erstellen. Um das zu erreichen, sollte er wenigstens zwei Unterredungen mit seinem Patienten haben. Beim ersten Gespräch sollte er die Vorgeschichte erfahren, wobei er die Darstellung der Fakten allein dem Patienten überläßt, ohne Anleitung oder ergänzende Fragen. Gleich nachdem der Patient gegangen ist, sollte der Operator* die Vorgeschichte mit allen Einzelheiten niederschreiben, an die er sich erinnern kann. Es ist nicht ratsam, Notizen in Gegenwart des Patienten zu machen, weil es ihn nervös macht; denn er hat das Gefühl, daß mit den Worten des Polizeigerichts «alles, was er sagt, aufgenommen und als Beweis gegen ihn verwendet wird».
Als Vorbereitung auf die zweite Unterredung sollte der Okkultist eingehend seine Notizen studieren und die einzelnen Punkte wie auch die Reihenfolge gut in seinem Gedächtnis haben. Jetzt ist die Gelegenheit, den Patienten über irgendwelche Unstimmigkeiten oder Lücken zu befragen. Dieses Vorgehen wird den Lügner enthüllen, sei er nun ein absichtlicher oder hysterischer Lügner, und zwar schneller als irgendetwas anderes; denn die Unstimmigkeiten seiner zweiten Aussage gegenüber den aufgeschriebenen Notizen der ersten werden sich deutlich herausstellen. Wenn er die Wahrheit sagt, werden die beiden Aussagen übereinstimmen. Bringt er Tatsachen durcheinander, dann wird er sich bei Rückfragen bald widersprechen.
Bedenken Sie, daß Sie es mit einem Menschen zu tun haben, der entweder etwas von einem Psychopathen oder einem Neurotiker oder sehr wahrscheinlich von beiden in seiner Gemütsverfassung hat und daß Ihre Haltung ihm gegenüber und sogar Ihre unausgesprochenen Gedanken ihn tief beeinflussen können. Wenn er spürt, daß Sie seine Wahrhaftigkeit anzweifeln, wird er sein Selbstvertrauen verlieren und zu überlegen beginnen, ob seine Erfahrungen nicht die Ergebnisse seiner eigenen Phantasie sind.

Also wird er Dinge unterdrücken, die für den diagnostischen Befund äußerst wichtig sein können. Die Darstellung wichtiger und unwichtiger Einzelheiten kann Ihnen ebenfalls gewisse Anhaltspunkte für Ihre Diagnose liefern.
Es gibt bestimmte Kennzeichen, nach denen Sie Ausschau halten müssen, wenn Sie die Vorgeschichte des Falles aufnehmen, aber Ihr Patient darf nicht merken, was Sie wissen wollen; denn wenn Sie sein Vertrauen gewonnen haben, könnte er sich bemühen, Ihren Standpunkt einzunehmen, und wenn er sieht, daß sie irgendeine Meinung gebildet haben, wird er unbewußt die Vorfälle so zurechtbiegen, daß sie zu Ihrer vorgefaßten Meinung passen. Lassen Sie darum nicht zu, daß er die Richtung Ihrer Fragen errät; nur dann werden Sie von ihm eine unbeeinflußte Antwort erhalten. Um zu verhindern, daß er spürt, worauf sie abzielen, sollten Sie nicht hintereinander mehrere Fragen über einen einzelnen Punkt stellen. Es wird wahrscheinlich verschiedene Punkte geben, über die Sie Auskunft haben wollen. Stellen Sie Fragen über den ersten Punkt und dann über einen der anderen.
Wenn Sie zum Beispiel den Verdacht haben, daß die Störung mit dem Haus zusammenhängen könnte, in welchem Ihr Patient wohnt, dann sollten Sie auf keinen Fall seine Vermutungen in dieser Richtung bestärken, damit Sie nicht auf eine falsche Fährte geraten. Und auch wenn sich herausstellt, daß Sie auf der richtigen Spur sind, sollten Sie ihm das Ergebnis nicht eher aufdecken, bis Sie bereit sind zu handeln; denn durch Bestätigung seiner Befürchtungen vergrößern Sie seine Leiden.
Wenn Sie vermuten, daß Sex bei seiner Verhaltensstörung eine Rolle spielt, und er die Richtung Ihrer Fragen errät, wird er sofort seine Spuren verwischen, und Sie werden es sehr schwer haben, überhaupt an Tatsachen heranzukommen. Wenn dagegen seine Zweifel nicht geweckt werden, wird er sich einem klugen und erfahrenen Fragensteller bei indirekter Annäherung enthüllen, ohne zu merken, daß er es tut. Indem Sie sich ihm also indirekt nähern, kommen Sie nicht nur an die wirklichen Beschwerden des Patienten heran, sondern schonen auch seine Gefühle.
Wenn Sie eine Krankengeschichte aufnehmen, sollten Sie nach Abhängigkeiten der PSI-Erfahrungen Ihres Patienten von dessen Lebensverhältnissen suchen. Daten und Orte sollten deshalb fleißig gesammelt werden. Wann fingen die Störungen an und wo? Wenn Sie über diese beiden Punkte ausführliche Informationen erhalten haben, müssen Sie herauszufinden versuchen, ob darin irgendeine okkulte Bedeutung entdeckt werden kann. Überprüfen Sie sorgfältig die Daten und schlagen Sie sie in den Ephemeriden165 über jene Jahre nach; notieren Sie, in welchem Aspekt der Mond an diesen Tagen stand, ebenfalls die Konstellationen der Planeten. Stellen Sie fest, ob sie eventuell auf die Tagundnachtgleichen oder die Sonnenwenden fielen. Notieren Sie auch die Tage der Woche, auf die sie fielen. Wenn Sie herausfinden sollten, daß alle Krisen des Falles an Donnerstagen, um die Frühlingstagundnachtgleichen oder bei Vollmond eintraten, dann hätten Sie eine Information von beträchtlicher Bedeutung. Sie könnten einer Sache jedenfalls sicher sein, daß Sie es mit einem Fall zu tun haben, bei dem die unsichtbaren Perioden eine Rolle spielen.
Auskunft sollte auch über den Ort oder die Orte eingeholt werden, an denen die verschiedenen Krisen der Störung eintraten, ganz besonders aber über die Bedingungen, unter denen der erste Anfall geschah. Es ist sehr nützlich, wenn möglich den Ort zu besuchen und seine Atmosphäre zu erspüren. Sehr viel kann auch aus einem Besuch des Ortes gelernt werden, an dem der Patient wohnt.
Wenn Sie alle geographischen Informationen erhalten haben, studieren Sie sie sorgfältig anhand eines Meßtischblattes. Zugang dazu und entsprechende Auskünfte erhalten Sie

bei jeder öffentlichen Bibliothek. Stellen Sie fest, ob es irgendwelche prähistorischen Überreste in der Nachbarschaft gibt, und wenn ja, in welcher Beziehung das Haus zu ihnen steht. Stellen Sie nicht nur fest, ob es in der Nähe liegt, sondern auch, ob es in einer geraden Linie zwischen zwei Fundorten liegt. Beschäftigen Sie sich mit der Geschichte dieses Gebietes und stellen Sie fest, ob sie irgendwelche weiteren Anhaltspunkte liefert. Römische Ruinen sind oft die Basis solcher Störungen; denn die Legionen brachten in den Tagen von Roms Niedergang einige sehr merkwürdige Kulte mit sich. Überreste von Druiden-Heiligtümern können auch verdächtig sein, wenn sie in der Nähe liegen.
Unterrichten Sie sich auch über irgendwelche ungewöhnliche Gegenstände im Haus, wie Statuen von Göttern primitiver Kulte oder Waffen von Eingeborenen. Es ist sehr gut möglich, daß mächtige Elementale daran haften.
Erfragen Sie, ob die Störung zu verschwinden scheint, wenn der Patient sich an einen anderen Ort begibt. Wenn die Frage bejaht wird, kann man mit Sicherheit annehmen, daß örtliche Verhältnisse der Störung zugrunde liegen. Wenn aber die Frage verneint wird, besagt das noch nicht das Gegenteil. Es kann auch möglich sein, daß die Störung nicht von dem Ort abhängt, sondern von irgendeiner Person, die dort lebt. Vergessen Sie dann niemals, daß in den meisten Fällen der schädliche Einfluß einer Person von einer unglücklichen psychischen Verfassung und nicht so sehr von absichtlichem Mißbrauch okkulten Wissens abhängen kann. Seien Sie überhaupt sehr vorsichtig, die letztere Hypothese anzunehmen; denn Mißbrauch kommt sehr selten vor. Und sogar wenn von der in Verdacht geratenen Person bekannt ist, daß sie okkultes Wissen hat, folgt daraus nicht unbedingt, daß der Angriff bewußt und absichtlich erfolgt. Er kann unbewußt und als Reflex geschehen. Es ist sicher richtig, daß ein Okkultist genügend Kontrolle über seine feinstofflichen Fahrzeuge haben sollte, um zu verhindern, daß sie unabhängig von seinem Willen und Bewußtsein in Aktion treten; aber das ist leider nicht immer der Fall. Die Menschen befinden sich in vielen unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Es ist immer eine schwierige Zeit zwischen dem Erwachen der höheren Fähigkeiten und deren voller Kontrolle.
Erkundigungen sollten auch eingezogen werden über die Art der Träume und ob der Patient unter Alpträumen leidet, abgesehen von der Frage nach einem okkulten Angriff; ferner, ob er irgendwelche anderen psychischen Erfahrungen gemacht hat, und wenn ja, welcher Natur sie waren.
Schließlich sollte eine gründliche Untersuchung des persönlichen Bekanntenkreises des Patienten durchgeführt werden, um festzustellen, ob darunter irgendwelche Medien oder Jünger des Okkulten sind. Seien Sie jedoch sehr vorsichtig, bevor Sie irgendeine Person verdächtigen - es sei denn, daß Sie schlüssige Beweise haben, was sehr wichtig zum Schutz des Patienten ist. Denken Sie immer daran, daß Sie sich täuschen können. Vor nicht gar langer Zeit berichteten die Zeitungen über einen Mann, der Selbstmord beging, weil ein Arzt ihm eröffnet hatte, er habe ein organisches Herzleiden und solle deshalb das Mädchen nicht heiraten, mit dem er verlobt war. Bei der Obduktion der Leiche stellte man dann fest, daß sein Herz ganz und gar in Ordnung war. Versetzen Sie sich in die seelische Situation des Arztes, der diese voreilige Diagnose erstellt hatte!
Ein bereits durch einen PSI-Angriff erschütterter Mensch befindet sich in einem Zustand, daß er auch auf Schatten losgeht. Man muß sehr diskret mit ihm umgehen. Seien Sie daher sehr behutsam, keine Verdächtigungen auszusprechen, bevor sie endgültig bestätigt sind. Ist alles gesagt und getan, dann ist das Hauptziel eine Kur, nicht eine Erklärung. Es ist für Ihren Patienten von geringem Wert, die Schuld an seinem Zustand

festzulegen, solange die Angelegenheit nicht aus der Welt geschafft werden kann. Er ist in einer viel schlimmeren Lage, wenn seine Verdächtigungen gegen irgendeine Person in seiner Umgebung gerichtet werden, der er nicht ausweichen kann, als wenn er dabei bleibt, seine Störungen unbekannten psychischen Einflüssen zuzuschreiben. Wo Unwissenheit Wonne ist, ist es Torheit, klug zu sein - ein Spruch, der in psychischen Dingen ganz besondere Gültigkeit hat. Öffnen Sie einem Patienten niemals die Augen für eine Gefahr, gegen die Sie ihm keine wirksame Waffe zur Verteidigung geben können. Der Chirurg, der im Begriff steht zu operieren, bedeckt seine Instrumente mit einem Tuch, damit der Patient sie nicht sieht. Der kluge Okkultist tut desgleichen. Vergessen Sie auch nicht, daß dem Uneingeweihten das Unsichtbare immer verdächtig ist.

Wenn Sie eine Untersuchung anhand der bisher gegebenen Richtlinien durchgeführt haben, sollte sich eine Menge Material zur Überprüfung in Ihrem Besitz befinden. Werten Sie es sorgfältig wegen der Beziehungen von Ursache zu Wirkung aus. Stellen Sie fest, ob irgendeine Verschlimmerung der Störung regelmäßig mit einem Ereignis, einem Ort oder einer Person zusammenhängt. Berücksichtigen Sie auch die verschiedenen Arten von Fällen, die ich als Beispiele in den vorangegangenen Kapiteln gebracht habe, und finden Sie heraus, ob irgendeiner davon dem von Ihnen untersuchten Fall gleicht. Beachten Sie die dazu gegebenen Erklärungen, und stellen Sie fest, ob sie irgendein Licht auf Ihr Problem werfen oder Richtlinien andeuten, welche Untersuchung weiter verfolgt werden sollte.

Wenn Sie so vorgehen, sollten Sie in der Lage sein, zu einer hypothetischen Diagnose zu kommen. Wird sie durch die Ergebnisse der Psychiater bestätigt, denen Sie Objekte zur Psychometrie gesandt haben, können Sie zuversichtlich sein, daß Sie auf der richtigen Spur sind, und entschlossen weitergehen.

Bedenken Sie aber, daß sie von den Psychiatern, wenn sie auch in den wesentlichen Punkten mit Ihrer Untersuchung übereinstimmen sollten, kein vollständig gleichlautendes Ergebnis erwarten können. Sie untersuchen eine aus dem ganzen Leben Ihres Patienten zusammengesetzte Photographie, und da ist so viel zu sehen, daß niemand alles erkennen kann. Die Dinge, in denen sie eine Bestätigung bringen, können als gesichert angesehen werden, aber die Dinge, die der eine sieht und der andere nicht, sind dann nicht unbedingt eine Illusion.

Kapitel XVII -
Methoden der Verteidigung (I)

Der Nichteingeweihte und Exorzismus - Reinigung der psychischen Atmosphäre -Freiwerden von Magnetismus - fließendes Wasser - Vorfall beim Kanalüberqueren — Elektrizität und Bakteriologie — Formel zur Bereitung von Weihwasser — physische Phänomene — wie Materialisationen vermieden werden — Äthermagie im Osten — Vorkehrungen, die man dagegen treffen kann — Beseitigung der Ausscheidungsstoffe des Körpers — Substanzen, die für Schwarze Magie verwandt werden — Verwendung von Knoblauch zur Reinigung

Wenn ich für den normalen Leser einen Nachweis über die Methoden zusammenstelle, die zur Bekämpfung eines PSI-Angriffs eingesetzt werden können, so werde ich an jene hervorragenden Handbücher über Medizin und Chirurgie erinnert, die auf Verlangen einer einfallsreichen Handelskammer den Schiffskapitänen ausgehändigt wurden, zusammen mit einem Schrank voller Medikamente, sowohl harmloser als auch anderer. Wenn ein Notfall eintritt, liest der ehrenwerte Kapitän die Kapitel durch, die sich nach seiner Meinung auf den vorliegenden Fall beziehen, und macht sich an die Arbeit, so gut er es versteht. Bei solchen Gelegenheiten spielt der Faktor der Persönlichkeit eine große Rolle.

Genauso ist es bei psychischen Störungen. Große Erfahrung ist zur Diagnose notwendig; besonders ausgebildete Fähigkeiten und besonders entwickelte Kräfte sind erforderlich, um mit den Verhältnissen fertigzuwerden, die vorgefunden werden können. Dieses Buch ist mehr ein Handbuch zur Ersten Hilfe als eine Darstellung der Behandlung eines Falles.

Wir müssen auch daran denken, daß geradeso, wie eine starke Droge in der Hand des Fachmanns wirksam, aber gefährlich in der Hand des Dilettanten ist, die kräftigeren okkulten Formeln spezielle Ausrüstung bei ihrer Anwendung erfordern. Außerdem kann eine Formel, die gedankenlos von einem Uneingeweihten gebraucht wird, ihre Kraft verlieren und nutzlos werden.[166] Der volkstümliche Fluch, den George Bernard Shaw (1856-1950) in seinem Drama Pygmalion in die feine Gesellschaft einführte, ist der abgenutzte Rest der einstmals mächtigen Eidesformel: «Bei unserer Lieben Frau!»[167] Außerdem sind nicht zwei Fälle gleich: der klare, typische Fall ist eine Seltenheit und ein Schatz. Gesunder Menschenverstand, natürliche Begabung und Erfahrung sind die beste Ausrüstung für den Exorzisten.[65]

Wenn der Exorzist seine Diagnose gestellt hat und bereit ist, mit der Behandlung des Falles zu beginnen, muß er drei Dinge erfüllen: er muß die Aura* seines Patienten wiederherstellen, die Atmosphäre seiner Umgebung reinigen und seinen Kontakt[168] mit den Kräften abbrechen, die die Störung verursachen. Diese drei Dinge hängen eng miteinander zusammen: keines steht an erster oder letzter Stelle. Es ist sozusagen unmöglich, eine beschädigte Aura zu heilen, wenn man nicht die Atmosphäre reinigt; auch wird die Atmosphäre nicht lange rein bleiben, wenn die Kontakte nicht abgebrochen werden.

Theoretisch wäre es ideal, zuerst die Kontakte abzubrechen. Doch leider muß man in der Praxis sehr lange danach suchen und viel unternehmen, nachdem man sie gefunden hat. Inzwischen muß aber etwas für den Patienten getan werden. Der Exorzist muß für sich selbst einen Ort reinigen, an dem er arbeiten kann. Oder wenn das Opfer des Angriffs sich allein verteidigt, muß es irgendwelche zeitlichen Schutzmaßnahmen treffen, während es sich in den Fall einarbeitet.

Als erstes muß man bei der Behandlung eines okkulten Angriffs eine zeitweise Reinigung der Atmosphäre durchführen, um Atmungsraum zu gewinnen, damit die vernichteten Rangstufen wiederhergestellt werden können. Dies läßt sich schneller durch ein regelrechtes Ritual[169] erreichen als durch eigene Willenskraft. Jede z» einem bestimmten Zweck durchgeführte Handlung ist ein Ritus. Wir können ein Bad nehmen, ohne etwas anderes als körperliche Reinigung zu wollen, in welchem Fall das Bad nur unsern Körper reinigt. Oder wir können ein Bad zum Zweck ritueller Reinigung nehmen, in welchem Fall seine Wirkungskraft über die physische Ebene hinausreichen wird. Wir vollziehen deshalb gewisse physische Aktionen nicht nur als Mittel zur Klärung ätherischer, sondern auch zur endgültigen Erwirkung astraler Zustände durch die Imagnination*, eine sehr mächtige Waffe bei allen magischen Operationen.
Materielle Gegenstände werden mit Ätheremanationen durchtränkt und behalten sie ziemlich lang, wie ein Messer den Zwiebelgeruch annimmt und alles danach schmeckt, was damit geschnitten wird. Diese Emanationen -Magnetismus[170] werden sie in der okkulten Wissenschaft genannt - beeinflussen eine sensitive* Person sehr, die damit in Berührung kommt. Es ist etwas an dem alten Aberglauben, daß es Unglück bringt, wenn jemand Stiefel auf einen Tisch stellt. Es ist ebenso abzuraten, Straßenkleidung auf ein Bett zu legen. Sie wissen nicht, mit wem Sie im Bus oder im Zug Schulter an Schulter gestanden haben; warum aber sollten Sie dessen Magnetismus die Möglichkeit geben, Ihre Schlafstätte zu verunreinigen?
Zum Glück für uns alle ist Magnetismus eine sehr kurzlebige Kraft, und wenn sie auch frisch sehr wirkungsvoll sein kann, so vergeht sie doch bald, wenn sie nicht absichtlich durch ein Ritual erzeugt wurde. Die schreckliche Atmosphäre um das Opfer eines okkulten Angriffs, die alle seine Sachen durchdringt, ist nicht schwer zu vertreiben, obwohl sie sich schnell wieder bildet, wenn die Ursachen für ihre Entstehung nicht beseitigt werden.
Die wirksamste Art, Magnetismus loszuwerden, ist der Umzug an einen anderen Ort, wobei man von seinen alten Sachen nichts mitnehmen sollte. Das ist jedoch für die meisten Menschen ein zu vollkommener Rat. Glücklicherweise gibt es andere Wege, die uns unser Ziel fast ebenso wirksam erreichen lassen. Wenn es irgendwie möglich ist, lassen Sie das Opfer eines okkulten Angriffs für einige Zeit in eine andere Umgebung ziehen und so wenig wie möglich von seinen Sachen mitnehmen; lassen Sie ihn den Umzug in neuen oder frisch gereinigten Kleidern machen. Außerdem sollte der Betreffende seinen Aufenthalt geheimhalten, soweit ihm das möglich ist.
Es gibt einen alten Aberglauben,[171] daß eine Hexe die Spur verliert, wenn man fließendes Wasser überquert. Ich bin überzeugt, daß vieles an diesem alten Volksglauben begründet ist, wenn auch manches durch Aberglauben verschüttet wurde. Ich machte einmal eine merkwürdige Erfahrung, die diese Behauptung bestätigt. Ich sollte an einem wichtigen okkulten Arbeitsvorgang teilnehmen, von dem ich wußte, daß Opposition eintreten würde. Eine Freundin, die mit der Sache vertraut war, bat mich am Abend vorher zum Essen. Wir spürten beide eine Spannung in der Atmosphäre, weshalb sie vorschlug, ich solle über Nacht in ihrer Wohnung bleiben, anstatt in meine eigene zurückzukehren, und niemand von meinem Aufenthalt unterrichten, um den eventuellen Angriff von meiner Spur abzulenken. Das Manöver gelang nicht ganz, so daß wir eine ziemlich aufregende Nacht erlebten und ich am nächsten Tag an mir eine beträchtliche psychische Spannung wahrnahm. Deshalb entschloß ich mich, an den verabredeten Ort quer durch den Hyde Park (London) zu spazieren, um mich zu erholen.

Als ich einen Teil durchquert hatte, spürte ich plötzlich, wie die Spannung nachließ, und ich konnte die vorgesehene Aufgabe ohne Beeinträchtigung durchführen. Ich berichtete meiner Freundin von dieser Erfahrung, worauf sie mich fragte, an welcher Stelle des Weges dies eintrat. Wir prüften die Lage auf dem Stadtplan von London und stellten fest, daß ich gerade die Untergrundbahn überquert hatte, die über den Abfluß vom Serpentinenteich führt. Ich kannte den alten Aberglauben über fließendes Wasser nicht, wußte auch nichts über das Vorhandensein dieses Abflusses an dieser Stelle. Dennoch war das Gefühl der Erleichterung so deutlich, daß ich es erwähnte, als ich meine Freundin wiedersah, und auch die Stelle angeben konnte, wo es eingetreten war.
Wir wissen sehr wenig über die subtilen Kräfte, welche die Basis sowohl für okkulten Angriff als auch für geistige Heilung bilden, aber wir haben guten Grund anzunehmen, daß sie ihrer Natur nach eng mit Elektrizität verwandt sind. Sie sind jedoch keine leblosen Kräfte, sondern haben etwas in ihrer Natur, was dem Leben nahekommt, wenn auch auf niedriger Stufe. Nach meiner Erfahrung kommen wir den Tatsachen sehr nahe, wenn wir sie als eine Mischung aus Elektrizität und Bakterien[172] betrachten, so nahe jedenfalls, wie es unser heutiger Wissensstand erlaubt. Mit anderen Worten:
wenn wir so handeln, als ob der Gedanke die kombinierten Eigenschaften von Elektrizität und Bakterien besäße, haben wir eine genügend genaue Methode der Steuerung durch Kopplung, solange uns genaues Wissen und klare Sicht fehlen. Wenn wir uns die verschiedenen Methoden der Volksmagie aller Zeiten und Völker ansehen, werden wir erkennen, daß sie mit diesen Hypothesen übereinstimmen.
Fließendes Wasser hat, wir wir wissen, besondere elektrische Eigenschaften, wie aus seiner Wirkung auf die Wünschelrute[173] in den Händen einer sensitiven * Person bezeugt werden kann. Was auch immer den Rutengänger beeinflußt, so ist es wahrscheinlich dasselbe, was den okkulten Angriff bewirkt. Wenn wir uns weiter daran erinnern, daß fließendes Wasser ebenso wirksam Hunde von ihrer Fährte abbringt wie die angebliche Hexe, so dürfen wir annehmen, daß wir nicht groben Aberglaubens beschuldigt werden können, wenn wir die alte Volkstradition untersuchen und die Ergebnisse notieren.
Wasser[174] ist also das Vehikel der Reinigung. Es wird von der Kirche beim Taufritus und vom Okkultismus bei der Vorbereitung des Ortes für eine Zeremonie verwendet. Genau gesagt, sollte sich eine Spur Salz[175] im dazu verwendeten Wasser befinden, und sowohl Salz als auch Wasser werden durch mächtige Anrufungen gesegnet, wenn der Priester Weihwasser bereitet, sei es für die Taufe oder zum Füllen von Weihwasserbecken, die von der Gemeinde benutzt werden.
Soweit es den Okkultisten betrifft, ist Salz für ihn das Zeichen für das Element Erde. Es ist ferner eine kristalline Substanz, die in ihren verschiedenen Formen ätherischen Magnetismus besser aufnimmt und festhält als irgend etwas anderes. Dagegen ist Wasser das Zeichen der psychischen Sphäre. Diese beiden Reiche enthalten untereinander bei weitem den größten Teil alles okkulten Übels. Es ist tatsächlich selten, daß spirituelle Bösartigkeit in die höheren Orte der luftigen Reiche der Seele oder der feurigen Reiche des Geistes hineinragen. Wenn wir mit einer bestimmten Sphäre in Berührung kommen oder in ihr operieren wollen, benützen wir als Basis eine entsprechende Substanz. Folglich ist eine Lösung aus Salz und Wasser eine bessere Basis als Salz oder Wasser getrennt, weil wir damit die ganze Sphäre möglicher Operationen in einer einzigen Aktion erfassen können. Hinsichtlich der magischen Eigenschaften kristalliner Substanzen ist die Feststellung interessant, daß Kristalle in Radiogeräten[176] benutzt werden, um die subtilen Schwingungen des Äthers

aufzufangen. Wieder einmal sind wir nahe der Spur unserer elektro-bakteriologischen Analogie.
Ein ausgezeichnetes Mittel zur Unterbrechung eines unerwünschten PSI-Kontaktes besteht darin, in ein Bad mit Wasser einzutauchen, das zu diesem Zweck besonders geweiht wurde; danach sollte man sich neue oder wenigstens gereinigte Kleider anziehen und nach Möglichkeit in einem anderen Zimmer wohnen. Wenn das nicht möglich ist, sollte man sein Bett verstellen, so daß es in einem anderen Winkel zu den Zimmerwänden steht; das heißt, wenn Sie bis jetzt von Nord nach Süd geschlafen haben, sollten Sie jetzt von Ost nach West liegen.
Die folgenden Gebete können zur Segnung von Salz und Wasser gesprochen werden:
«(Mit dem ersten und zweiten Finger auf das Salz zeigen) Ich exorziere dich, Geschöpf aus Erde, durch den lebendigen Gott (+), durch den heiligen Gott (+), durch den allmächtigen Gott (+), damit du gereinigt seiest von allen üblen Einflüssen im Namen von Adonai, welcher ist der Herr der Engel und der Menschen.
(Die Hand über das Salz halten) Geschöpf aus Erde, verehre deinen Schöpfer. Im Namen Gottes des allmächtigen Vaters, des Schöpfers Himmels und der Erde, und Jesu Christi seines Sohnes, unseres Erlösers, weihe ich dich (+) dem Dienste Gottes, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
(Mit dem ersten und zweiten Finger auf das Wasser zeigen) Ich exorziere dich, Geschöpf aus Wasser, durch den lebendigen Gott (+), durch den heiligen Gott (+), durch den allmächtigen Gott (+), damit du gereinigt seiest von allen üblen Einflüssen im Namen von Elohim Sabaoth, welcher ist der Herr der Engel und der Menschen.
(Die Hand über das Wasser halten) Geschöpf aus Wasser, verehre deinen Schöpfer. Im Namen Gottes des allmächtigen Vaters, der ein Firmament inmitten der Wasser anordnete, und Jesu Christi seines Sohnes, unseres Erlösers, weihe ich dich (+) dem Dienste Gottes, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
(Das Salz ins Wasser werfen) Wir bitten dich, o Gott, Herr des Himmels und der Erde und von allem, was darin ist, sichtbar wie auch unsichtbar, daß du die rechte Hand deiner Macht über diese Geschöpfe der Elemente ausstrecken und sie heiligen mögest in deinem heiligen Namen. Gewähre, daß dieses Salz die Gesundheit des Körpers und dieses Wasser die Gesundheit der Seele fördere und daß gebannt sein mögen von dem Ort, wo sie gebraucht werden, alle Gewalt des Unglücks und jede Illusion und List des Bösen, um Jesu Christi unseres Erlösers willen. Amen.»
Das so geweihte Wasser kann benutzt werden als Bad oder um das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn zu machen oder um einen Ort zu besprengen. Wenn es dazu benutzt wird, kann das folgende Gebet gesprochen werden:
«Im Namen dessen, der über jedem anderen Namen ist, und in der Kraft des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes exorziere ich alle Einflüsse und Samen des Bösen; ich belege sie mit dem Bann der heiligen Kirche Christi, daß wie mit Ketten gebunden und in die äusserste Finsternis hinausgeworfen sein mögen, damit sie nicht die Diener Gottes belästigen.»
Beim Zeigen oder Machen des Kreuzzeichens (+) werden der erste und der zweite Finger (= Zeige- und Mittelfinger) ausgestreckt, während der dritte und der vierte in die Handfläche gekrümmt werden und der Daumen sich auf ihre Nägel legt. Wenn die Hand zur Segnung über das Salz oder das Wasser ausgestreckt wird, hält man sie waagerecht, die Finger parallel zusammen, den Daumen im rechten Winkel vom Zeigefinger abgespreizt.

Wenn genügend okkulte Kraft am Werk ist, um physische Phänomene zu erzeugen, ist es sehr ratsam, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, um Materili-sationen[177] zu verhindern. Die physischen Phänomene können verschiedener Art sein. Sie können in Form von Geräuschen auftreten, zum Beispiel als Knarren, Dröhnen oder seltener glockenähnliche Töne oder Klagelaute. Wenn richtige Worte zu hören sind, muß man Gehörhalluzinationen* vermuten; denn ohne Medium werden spirituelle Botschaften dem inneren Ohr gegeben, nicht dem Gehörnerv. Auch Lichter können wahrgenommen werden, welche die Form von schwachen Kugeln aus leuchtendem Dunst annehmen, die wie Seifenblasen schweben. Sie können jede Größe von bloßen Lichtpunkten bis zu beträchtlicher Dimension haben, etwa bis zu 1,80 m Durchmesser. In diesen Sphären schwacher Ausstrahlung können Medien normalerweise Formen erkennen, manchmal menschliche, manchmal solche aus dem Tierreich. Auch weißlich-graue Wolken werden gesehen, die wie Rauch säulenartig vom Boden aufsteigen. Sie sind gewöhnlich an einen Ort gebunden und wandern nicht im Zimmer umher wie die Lichtkugeln, deren Bewegung von innen kommt, sondern gleichen Rauchkringeln eingefangen unter einem Trinkglas. Seltener aber kann man einen bestimmten Geruch feststellen, und noch seltener kommt Niederschlag pulveriger Substanzen oder aus Schleim vor. Leichte Gegenstände können auch umgeworfen oder durch den Raum geschleudert werden.
Die Erfahrung hat gelehrt, daß bestimmte Substanzen wirksam die Kondensation von Ätherenergie verhindern. Geweihtes Salz, aufgelöst in Essig und auf Untertassen verteilt im Raum aufgestellt, ist wirksam gegen niedrige Kraftformen, aber für höhere Potenzen nimmt man am besten Salpetersäure, von der etwas auf eine Untertasse gegossen und der Luft ausgesetzt wird. Am besten nimmt man sie stark verdünnt, um Unfälle zu vermeiden; denn nicht die Konzentration der Säure auf der Untertasse wirkt, sondern ihre Verdunstung in der Luft, und sie verdunstet in der Verdünnung genausogut wie unverdünnt. Ich habe keine Ahnung, auf welche Weise sie wirkt, aber ihre Bedeutung ist bei medialen Praktikern bestens bekannt.[178]
Die im modernen Europa angewandten Methoden des PSI-Angriffs sind ausschließlich mental, jedenfalls soweit meine Erfahrung reicht. Das heißt, sie wirken durch die Seele und beeinflussen physische Verhältnisse nur zufällig. Im Osten und bei den primitiven Völkern jedoch müssen auch andere Aspekte untersucht werden, da eine viel ätherischere Art Magie unter primitiven Lebensverhältnissen und auf unberührtem Boden in Gebrauch ist. Für diese Ätheroperationen* sind materielle Substanzen erforderlich, damit der ihnen übertragene Magnetismus benutzt werden kann. Ausgekämmte Haare, abgeschnittene Nägel, abgelegte Kleider, Haushaltsgegenstände - sie alle enthalten Magnetismus. Deshalb sollte gut darauf geachtet werden, daß diese Dinge gründlich beseitigt werden, wenn man sie nicht mehr braucht. Ausgekämmte Haare' und abgeschnittene Nägel sollten sofort verbrannt werden. Abgelegte Kleider sollte der Eigentümer niemals weggeben, bevor er sie wenigstens drei Tage draußen der Sonne und der Luft ausgesetzt hat. Der Magnetismus wird noch wirksamer aufgelöst, wenn die Kleider auf die Erde gelegt werden, besonders auf frisch umgegrabene Erde, als wenn sie auf einer Leine flattern. Dasselbe gilt für Möbel. Der Stuhl, auf dem man oft gesessen hat, vor allem aber das Bettzeug, sollte gründlich gelüftet und der Sonne ausgesetzt werden, bevor man sich davon trennt. Die gleichen Sicherheitsmaßnahmen sind wichtig, wenn man gebrauchte Gegenstände gekauft hat.
Die Beseitigung der nächtlichen Exkrete sollte auch sorgfältig erfolgen und zuverlässigen Dienern anvertraut werden, wobei reichlich Desinfektionsmittel und Geruchstilger in ständigem Gebrauch sein sollten. Durch Vorsichtsmaßnahmen sollte

verhindert werden, daß irgendein Eingeborener Zugang zu frischen Exkreten hat. Wenn die animalische Wärme sich daraus verflüchtigt hat, ist ihr magischer Wert sehr verringert. Auch ein schmutziges Taschentuch ist ein wirksames magnetisches Band, ebenso Verbandsmaterial von Wunden, also alles, was Spuren irgendeiner Ausscheidung aus dem Körper trägt.

Aber neben dem Problem des PSI-Angriffs stehen besonders zwei Substanzen für Zwecke der Magie hoch im Kurs, nämlich Samenflüssigkeit und Menstruationsblut. Erstere wird in Fruchtbarkeitsriten verwendet, während letzteres bei bestimmten Formen von Geisterbeschwörung dient. An diese Substanzen kann man in Eingeborenenvierteln sehr schwer herankommen, weil ihre Bedeutung bekannt ist und sie streng bewacht werden; aber die weiße Herrin hat keine Bedenken und läßt befleckte Unterwäsche und Bettlinnen in die Hände der Wäscher gelangen, um sie zu reinigen; sie ist zufrieden, und denkt nicht daran zu prüfen, was aus dem Wasser wird, worin sie gewaschen wurden. Es gibt viele Gegenden auf der Erde, wo der Verkauf dieser magischen Substanzen ein einträglicher Nebenzweig des Wäschereigewerbes ist.

In Europa sind Menstruationsblut und Fäkalien Teil der magischen Substanzen, die mit Weizenmehl zu Hostien verarbeitet bei Schwarzen Messen[98] gebraucht werden.

Eine altehrwürdige Methode der Vertreibung einer schlechten psychischen Atmosphäre aus einem Haus, deren Wirksamkeit ich aus eigener Erfahrung kenne, ist das Verteilen von Knoblauch an dem betreffenden Ort; man läßt ihn über Nacht liegen, nimmt ihn am nächsten Morgen weg und verbrennt ihn. Auf dem Lande wird manchmal eine Zwiebel in einem Gefäß auf den Kaminsims gestellt, als ob es eine Hyazinthzwiebel sei, wenn unangenehme Gäste erwartet werden, und dann feierlich im Küchenfeuer verbrannt, sobald sie weggegangen sind, weil die Menschen glauben, daß die Zwiebelfamilie die Eigenschaft habe, schädliche Emanationen zu absorbieren. In diesem Zusammenhang gibt es in einem bestimmten Kohlenbergwerk die merkwürdige Anordnung, daß die Bergleute keine Zwiebeln zu ihrer Mahlzeit hinunter an ihren Arbeitsplatz nehmen dürfen, weil die Zwiebeln die unterirdischen Gase absorbieren und giftig werden. Mein Informant sagte mir, daß er selbst und einige Kollegen einmal Zwiebeln hinuntergeschmuggelt hätten und durch bittere Erfahrung die Weisheit dieser Anordnung lernen mußten.

Kapitel XVIII -
Methoden der Verteidigung (II)

Die meditative Methode - die invokative Methode - Wert der Kombination dieser beiden - Angriff durch Gedankenformen - Angriff durch Gedankenkraft - Magnetfelder — Formel zur Herstellung eines magischen Kreises — das kabbalistische Kreuz — das Schwert der Macht — der Kreis der Flamme — Verwendung von Weihrauch — das bannende Pentagramm - Vorfall mit einer zerbrochenen Türfüllung - Formel zur Versiegelung der Aura - Formel zur Erstellung von Astralschilden - wie man Hypnose verhindert — Wert der Sakramente

Es gibt zwei Arten der praktischen psychischen Arbeit, die getrennt oder kombiniert durchgeführt werden können, von denen aber die letztere nach meiner Meinung bei weitem die besten Resultate erzielt — obwohl die Vertreter der einen dazu neigen, die andere abzuwerten.

Die Methode, die wir als die meditative unterscheiden, besteht in der Meditation über abstrakte Werte, beispielsweise Friede, Harmonie, Beschirmung oder Liebe zu Gott. Es ist die Methode der Neugeistschule6: ihr Wert liegt in der harmonisierenden Wirkung, die sie auf den emotionalen Zustand ausübt, und der Neutralisierung schädlicher Autosuggestionen.

Die andere Methode, die wir die invokative nennen wollen, besteht in der Beschwörung äußerer Gewalten und der Anwendung formaler Methoden zur Konzentration ihrer Kraft. Diese Methode hat viele Stufen der Verflechtung und eine Vielzahl von Techniken. Sie reicht vom einfachsten Gebet, durch das Christus mit dem Kreuzzeichen angerufen wird, zu den kompliziertesten Ritualen des Exorzismus mit Glocke, Buch und Kerze. Das Wesen dieses Systems liegt in dem Versuch, von der allgemeinen Kraft des Guten den besonderen Aspekt der gerade benötigten Energie abzusondern und dabei irgendein Symbol als magisches Vehikel dieser Kraft auf der Ebene der Form zu verwenden. Dieses Symbol kann ein mentales Bild des blauen Gewandes unserer Lieben Frau sein; es kann der Akt sein, das Kreuzzeichen zu machen; es kann das Sprengen des Weihwassers als Zeichen der Reinigung sein; oder es kann irgendein besonders magnetisierter Gegenstand sein, der als Talisman dient. Das Ziel der invokativen Methode ist es, Kraft zu konzentrieren, und dazu muß irgendeine symbolische Form verwendet werden.

Bei der meditativen Methode besteht das Ziel darin, über die Grenzen der Form hinaus in die Atmosphäre des reinen Geistes zu gelangen, die zu erhaben für den Eintritt des Bösen ist, weshalb die Verwendung irgendeiner Form oder Formel verabscheut wird, von der man annimmt, daß sie die Seele daran hindere, in diese reine Luft aufzusteigen.

Nach meiner Auffassung und mit allem erforderlichen Respekt vor den Praktikern dieser letzten Methode könnten weit bessere Resultate erzielt werden, wenn die invokative Methode mit ihrer Verwendung wirksamer Formeln benutzt würde, um es dem Mental zu ermöglichen, in die reine Atmosphäre des spirituellen Bewußtseins aufzusteigen, wo es kein Übel gibt. Nur wer im Meditieren sehr geübt ist, kann ohne Hilfe in diese Ebenen aufsteigen. Es ist äußerst schwierig, vom Wahrnehmungsbewußtsein «abzuheben», ohne daß irgendein psychologisches Mittel als Sprungbrett dient. Es scheint wenig zweckmäßig zu sein, aus rein akademischen Gründen eine Methode abzulehnen, die sich als wirksam erwiesen hat. Wenn wir erkennen, daß die Benutzung von Formen und Symbolen nur ein psychologisches Mittel ist, um dem Mental einen Halt im Ungreifbaren zu geben, werden wir nicht dem Irrtum abergläubischer Ansichten anheimfallen.

Aberglaube wurde definiert als die blinde Verwendung einer Form, deren Bedeutung vergessen wurde.
Andererseits wäre es unklug, wenn wir uns ausschließlich auf formale oder zeremonielle Methoden verlassen würden, statt gleichzeitig meditative Methoden anzuwenden, um unser eigenes Bewußtsein zu reinigen und zu harmonisieren. Wenn wir diesen Aspekt unserer Arbeit vernachlässigen, werden wir durch unsere eigenen Vibrationen den magischen Zirkel genauso schnell wieder infizieren, wir wir ihn gereinigt haben. Es hat nicht viel Zweck, einen Kreis mit beschützenden Namen zu versiegeln, wenn wir einer von panischem Schrecken befallenen Phantasie erlauben, sich zügellos auszutoben, indem sie sich jede denkbare Form des Bösen vorstellt und Leerstellen für die Möglichkeit undenkbarer Formen freiläßt. Gleichermaßen werden wir es jedoch sehr viel leichter haben, die harmonisierende Meditation durchzuführen, wenn wir im Schütze eines magischen Kreises arbeiten. Der Versuch, die Aufgabe des Exorzismus allein durch Meditation zu bewältigen, gleicht der Mühe, ohne Hilfe ein Gewicht nur mit unseren beiden Händen heben zu wollen. Die Anwendung der magischen Methode entspricht dem Einsatz eines Hebels oder eines Flaschenzuges. Unsere Muskeln sind immer noch die einzige Quelle unserer Kraft, aber durch Anwendung mechanischer Prinzipien können wir diese Kraft vervielfältigen.
Lassen Sie uns also in der Meditation Symbole benutzen, um unsere Aufmerksamkeit zu konzentrieren; sie wird uns viel leichter fallen als Meditation in Begriffen abstrakter Gedanken. Tatsächlich könnten uns in Zeiten von Stress und Krisen abstrakte Gedanken unmöglich sein, wenn wir in ihrer Hervorrufung nicht sehr geübt sind; aber wir werden wohl niemals in einen Zustand kommen, daß wir uns nicht das Kreuz vorstellen und den Namen Christi anrufen können.
Okkulte Angriffe können in zwei Arten aufgeteilt werden: solche, die durch Gedankenformen * entstehen, und solche, die durch einen Kraftstrom operieren. Aber auch in letzterem Fall sammelt oder entwickelt der Kraftstrom bald Gedankenformen entsprechend seiner Natur um sich. Deshalb ist bei jeder psychischen Störung die Gedankenform ein Faktor, der beachtet und behandelt werden muß und in Wirklichkeit das schnellste Mittel der Diagnose bildet; denn aus der intuitiven Erkenntnis der damit verbundenen Gedankenformen kann der erfahrene Psychiater die Art des Angriffs herausfinden.
Gedankenkraft hat keinerlei Beziehung zur geographischen Lage, sondern ist eine reine Angelegenheit des Bewußtseins und der Einstellung auf seinen Grundton. Wir können die Kräfte vergangener Religionen noch tausend Jahre nach dem Tod ihres letzten Jüngers auf der ihrem ehemaligen Wirkungsort entgegengesetzten Seite der Erde auffangen. Gedankenformen aber sind etwas anderes. Sie haben eine Position im Raum, und wenn sie sich auch mit Gedankengeschwindigkeit fortbewegen, in die subtilste Ebene des Astralen gezogen und dort mit einer Idee verankert werden können, wodurch verhindert wird, daß sie für alle möglichen praktischen Zwecke in die Formebenen einwirken, können sie dennoch — obwohl sie keinen Raum einnehmen — bestimmten Positionen im Raum zugeordnet werden. Sie können zum Beispiel mit einem einzelnen Gegenstand verbunden werden, dem sie folgen, indem sie innerhalb seines Magnetfeldes[179] bleiben. Ein direktes Magnetfeld ist vier bis zehn Meter, das fernwirkende Magnetfeld von hundert bis zu dreihundert Meter groß. Mächtige heilige Zentren wie Glastonbury (Legende des König Arthur und seiner Tafelrunde, Sommerset, England) oder das katholische Lourdes in den Pyrenäen haben ein noch größeres Magnetfeld, das über mehrere Kilometer in der Runde ausstrahlen kann; solche Zentren

sind auch durch Kraftlinien miteinander verbunden. Diese Fakten müssen bei praktischer okkulter Arbeit berücksichtigt werden.
Wenn wir mit einem von einem Kraftzentrum ausgehenden Störeinfluß konfrontiert werden, wie zum Beispiel Ausstrahlung eines alten Tempels, müssen wir das fernwirkende Magnetfeld durch ein Zeremoniell beeinflussen. Da diese Methode aber nur von einem Hochgrad-Eingeweihten durchgeführt werden kann, wollen wir uns hier damit nicht beschäftigen. Für alle praktischen Zwecke ist bei einem PSI-Angriff das direkte Magnetfeld ausschlaggebend.
Als beste Methode wird ein magischer Kreis gezogen. Ein Bannzeremoniell allein ist nicht so wirksam wie innerhalb eines Kreises durchgeführt; denn der Kreis verhindert wirkungsvoll, daß die verbannten Kräfte wieder zurückfließen. Zur Abwicklung dieser Operation* gibt es verschiedene Wege, aber alle echten unterliegen demselben Prinzip. Die mächtigeren Beschwörungen können hier nicht veröffentlicht werden, weil ihre wirksame Durchführung von dem Einweihungsgrad abhängt, den die Person besitzt, die sie anwenden will. Doch eine Formel zu besitzen ohne den Grad, zu dem sie gehört, ist genauso unbefriedigend, wie einen Revolver zu haben, ohne zu wissen, wie man damit schießt. Die Formel, die ich geben werde, genügt für alle normalen Fälle. Außergewöhnliche Umstände können nur von einem erfahrenen Operator* bewältigt werden.
Um einen magischen Kreis zu ziehen, steht der Operator aufrecht mit Blick nach Osten. Er steht deshalb nach Osten, weil der Magnetstrom, mit dem er operieren will, von Osten nach Westen verläuft. Seine erste Aufgabe besteht darin, seine eigenen Vibrationen ruhigzustellen und seine Aura* zu reinigen. Um das zu erreichen, macht er das kabbalistische Kreuz auf Brust und Stirn. Bei Berührung der Stirn sagt er: «Dir, o Gott, (Berührung des Solarplexus) sei das Reich (Berührung seiner rechten Schulter) und die Macht (Berührung seiner linken Schulter) und die Herrlichkeit (Falten der Hände) von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.»
Durch diese Formel bestätigt der Operator die Macht Gottes als des einzigen Schöpfers und höchsten Gesetzes des Universums, dem sich alle Dinge beugen müssen, und er befestigt diese Formel magnetisch in seiner Aura, indem er das Kreuzzeichen über sich selbst macht. Dieses Zeichen ist kein ausschließlich christliches Symbol und kann gleicherweise von einem Juden wie von einem Geistlichen benutzt werden; denn es wird das gleichschenklige Kreuz der Natur verwandt, nicht das Kalvarienkreuz, dessen Schaft doppelt so lang wie der Querbalken ist und als Symbol des Opfers gilt.[180] Das gleichschenklige Kreuz bezieht sich auf die vier Himmelsichtungen der Erde und die vier Elemente; die damit verbundene Formel bestätigt die Herrschaft Gottes über sie und errichtet dadurch okkult sein Reich in der Sphäre des Operators.
Als nächstes stellt sich der Operator vor, daß er in seiner Rechten ein großes Schwert mit Kreuzgriff[181] hält, wie es auf Bildern der Kreuzritter dargestellt ist. Er hält es mit der Spitze nach oben und spricht: «Im Namen Gottes nehme ich das Schwert der Macht in die Hand zur Verteidigung gegen das Böse und den Angriff», wobei er sich vorstellt, daß er sich zu doppelter Größe emporreckt, einer gewaltigen bewaffneten und gepanzerten Gestalt gleich, die in der Kraft der Macht Gottes vibriert, mit der er durch die Formulierung des Schwertes der Macht aufgeladen wurde.
Nun geht er daran, mit der Spitze des Schwertes der Macht den magischen Kreis auf den Boden zu ziehen, wobei er sich vorstellt, daß eine Flammenlinie der Spitze des Schwertes folgt, die aus kleinen Flämmchen besteht, wie sie zu sehen sind, wenn Methylalkohol gespalten und entzündet wird, aber hier von schwachgoldener Farbe. Bei

ein wenig Praxis kann dieser Lichtkreis wirkungsvoll gezogen werden. Gehen Sie so lange im Kreis, bis er sich gebildet hat. Der Kreis sollte immer im «Gottessinn» (deosil) gezogen werden, also von Osten nach Süden, Westen, Norden in derselben Weise, wie die Zeiger einer Uhr sich bewegen würden, wenn man sie mit dem Gesicht nach oben auf den Boden legt. Andersherum ist «widersinnig», nämlich die Art, in der die Hexen am Sabbat tanzten. Die «gottessinnige» Bewegung bestätigt die Herrschaft von Gottes Gesetz in der Natur, weil sie der Weg der Sonne ist; die gegenläufige Bewegung erkennt Gottes Herrschaft über die Natur nicht an, indem sie sich gegen die Sonne bewegt. Beim Widerstand gegen einen okkulten Angriff sollte die ganze Formel auf den Grundton abgestimmt werden, der die Herrschaft Gottes über jegliche Existenz bestätigt, wobei es das Ziel des Operators ist, sich auf das kosmische Gesetz auszurichten und die Macht Gottes zu veranlassen, die Störung zu beseitigen.
Nachdem der Kreis gebildet ist, stellt sich der Operator nicht mehr das Schwert, sondern nur noch den Kreis vor, faltet seine Hände zum Gebet, indem er sie über seinen Kopf nach Osten erhebt und spricht: «Möge mich der heilige Erzengel Raphael vor allem Übel beschützen, das aus dem Osten kommt.» In der Richtung nach Süden wiederholt er dieselbe Formel im Gebet an Michael. In der Richtung nach Westen ruft er Gabriel an. In der Richtung nach Norden ruft er Uriel an. Wenn er wieder nach Osten gerichtet steht und dadurch den Kreis geschlossen hat, wiederholt er die Formel des kabbalistischen Kreuzes, (siehe oben).
Diese Bildung des magischen Kreises ist besonders wertvoll zum Schütze der Schlafstelle, wobei der Kreis um das Bett gezogen wird. Dabei ist es nicht erforderlich, sich durch das Zimmer zu bewegen oder die Möbel zu verschieben, um den Kreis zu ziehen: er entsteht überall dort, wo man sich ein Bild davon macht.
Es ist notwendig, diesen Kreis jedesmal zu erneuern, wenn der Sonnenlauf sich umkehrt; das heißt, ein nach Sonnenuntergang gezogener Kreis hält bis Sonnenaufgang, und ein nach Sonnenaufgang gezogener Kreis bleibt bis Sonnenuntergang wirksam. Wenn der Kreis mehrere Male am selben Ort wiederholt wurde, bleibt sein Einfluß für eine bestimmte Zeit erhalten, aber es ist ratsam, ihn während der aktiven Phase eines Angriffs morgens und abends zu erneuern.
Im Kreis verbrannter Weihrauch ist sehr hilfreich, aber man muß in der Wahl des Weihrauchs sehr vorsichtig sein. Räucherstäbchen von unbekannter Zusammensetzung sollten niemals verwendet werden, da sie normalerweise zu dem Zweck geformt werden, um bei Manifestationen[182] zu helfen. Kirchenweihrauch guter Qualität, wie er bei den meisten Kirchenlieferanten erworben werden kann, ist sicher und ausreichend, weil er nach traditionellen Rezepten gemischt wird; bei billigeren Arten könnte diese Qualität nicht garantiert sein.
Beim Umgang mit Elementalen* oder nichtmenschlichen Entitäten ist das Pentagramm oder Pentalpha[62] die beste Waffe. Es ist ein fünfzackiger Stern, der auf besondere Weise gezogen wird. Man zeigt mit dem ersten und zweiten Finger der rechten Hand geradeaus, biegt die beiden anderen Finger in die Handfläche und berührt ihre Spitzen mit dem Daumen: so zeichnet man ein Pentagramm in die Luft, indem man den Ellbogen gestreckt hält und den Arm in voller Länge schwingt. Man beginnt mit dem rechten Arm quer vor dem Körper, die Hand etwa auf der Höhe der linken Hüfte, die ausgestreckten beiden Finger zeigen nach unten auswärts. Schwingen Sie ihn hoch, als ob Sie eine gerade Linie in die Luft zeichnen, bis die Finger gerade aufwärts in Armeslänge über den Kopf zeigen. Nun lassen Sie ihn wieder hinuntergleiten, indem Sie den Ellbogen steifhalten, bis die Hand an der entsprechenden Stelle rechts ist, wo sie

links ausgegangen war. So haben Sie jetzt ein großes umgekehrtes «V» gezeichnet. Dann schwingen Sie die Hand quer zum Körper in einer ansteigenden Linie, bis sie sich auf der Höhe der linken Schulter befindet und nach links zeigt. Führen Sie sie dann horizontal über den Körper, bis sie an derselben Stelle rechts ist, wobei die Finger vom Körper weg zeigen. Nun führen Sie sie abwärts über den Körper, bis die Hand an die Stelle der linken Hüfte kommt, von wo sie ausgegangen ist. Das ist ein sehr mächtiges Zeichen. Der Wert des fünfzackigen Sterns, Symbol der Menschheit, ist bei Okkultisten wohlbekannt, aber seine Kraft hängt von der Art ab, wie er gezogen wird. Die von mir beschriebene Methode ist die für die Austreibung richtige.

Die Macht dieses Zeichens kann durch eine eigene Erfahrung mit dem Pentagramm nachgewiesen werden, welche Skeptiker gern anzweifeln dürfen, wenn sie wollen; ich erwähne sie nur für diejenigen, die sich dafür interessieren.

Ich nahm an einer Arbeit bei einem indischen Okkultisten teil, als ich plötzlich das Gefühl hatte, daß nicht alles so war, wie es sein sollte; ich protestierte und wurde daraufhin gebeten, mich zurückzuziehen. Ich tat es, war aber entschlossen, den Ablauf aus der Ferne zu beobachten und, wenn sich mein Verdacht bestätigen sollte, eine Niederschrift anzufertigen. Wenige Tage später saß ich nachmittags in meinem Zimmer und unterhielt mich mit einer Freundin; es fing an zu dämmern, und wir sprachen beim Licht eines Gasfeuers weiter. Plötzlich gewahrten wir gleichzeitig eine Erscheinung im Zimmer und wandten uns spontan in dieselbe Richtung. Meine Freundin spürte ein feindliches Wesen, während ich selbst, da stärker medial, erkannte, wer es war, und keine Schwierigkeit hatte, die Gestalt meines indischen Kollegen in einer eiförmigen Sphäre dunkelgelben Lichtes zu erkennen. Ich bat meine Freundin, das Zimmer zu verlassen und in der Halle zu warten, und sobald sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, machte ich Gebrauch von dem Pentagramm, das ich beschrieben habe, und zwar zusammen mit gewissen Namen der Macht, die hier nicht genannt werden können. Sofort löste sich die Erscheinung in der Ecke neben der Tür auf und verschwand, wobei es gleichzeitig einen lauten Krach gab, den auch meine Freundin in der Halle hörte. Ich rief sie zurück ins Zimmer, und als sie eintrat, sagte sie gleich: «Sieh mal, was mit der Tür passiert ist!» Und wir stellten fest, dass eine der Türfüllungen glatt entzweigebrochen war. Das hatte offensichtlich den lauten Krach verursacht, den wir beide gehört hatten. Ich gebe keine Erklärung dieses Vorfalls aus dem guten und ausreichenden Grunde, weil ich nicht weiß, was für eine Erklärung es hier geben könnte. Ich stelle nur fest, was geschehen war. Meine Leser können es sich erklären, wie sie wollen.

Wenn es nicht möglich ist, ein Zimmer zu versiegeln, ist es sehr nützlich, wenn man die Aura* versiegeln kann. Stehen Sie gerade und bekreuzigen Sie sich, indem Sie Stirn, Brust, rechte Schulter und linke Schulter berühren und sprechen: «Bei der Kraft des Christus Gottes in mir, dem ich diene mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele und mit allen meinen Kräften; (strecken Sie Ihre Hände soweit wie möglich auf der Höhe des Solarplexus aus, Fingerspitzen berühren sich, dann schwenken Sie sie herum auf den Rücken und legen die Fingerspitzen hinter sich wieder zusammen und sprechen: «Ich umringe mich mit dem göttlichen Kreis seines Schutzes, über den kein sterblicher Irrtum seinen Fuß zu setzen wagt.» Dies ist eine alte Mönchsformel. Sie ist sehr wirksam, behält ihre Kraft aber nur etwa vier Stunden.

Es gibt noch verschiedene andere Dinge, die nicht nur bei der Behandlung von PSI-Angriffen nützlich sind, sondern bei jedem Vorgang unrechtmäßiger Beeinflussung oder Beherrschung.

Wenn Sie mit Menschen sprechen müssen, deren Einfluß Sie überwältigend finden, dann stellen Sie sich vor, daß sie von Ihnen durch eine Glasscheibe getrennt seien. Sie können sie sehen und hören, aber ihr Magnetismus * kann Sie nicht erreichen. Bilden Sie sich diese Glasscheibe so lange ein, bis sie Ihnen absolut materiell vorkommt.
Wenn Sie mit Menschen Zusammensein müssen, die Ihnen Kummer bereiten, mit denen Sie aber nicht zu sprechen brauchen, dann stellen Sie sich vor, daß sie von Ihnen durch eine Ziegelmauer getrennt seien, und sagen Sie sich: «Ihr seid gar nicht da. Ich kann euch nicht sehen und hören, und ihr existiert einfach für mich nicht.»
Wenn Sie mit einem Menschen zu tun haben, der Ihre Vitalität untergräbt, dann verschränken Sie Ihre Finger und legen Ihre gefalteten Hände auf Ihren Solarplexus, wobei Sie Ihre Ellbogen gegen Ihre Seiten gepreßt halten. Ihre Füße stehen nebeneinander in Berührung. Auf diese Weise haben Sie all Ihre Enden verbunden und aus Ihrem Körper einen geschlossenen Kreislauf gemacht. Kein Magnetismus wird von Ihnen ausgehen, solange Sie diese Haltung beibehalten. Ihr Freund wird sich wahrscheinlich über Ihren Mangel an Mitgefühl beklagen, wie herzlich Sie auch mit ihm sprechen.
Wenn jemand Sie zu beherrschen sucht, indem er Ihnen intensiv in die Augen schaut, dann versuchen Sie besser nicht, dem Blick standzuhalten; denn das führt nur zu einem erschöpfenden Zweikampf, in welchem Sie unterliegen könnten, sondern schauen Sie stetig auf den Fleck genau oberhalb der Nasenwurzel, zwischen die inneren Enden der Augenbrauen. Wenn Sie es dabei nur mit einem gewöhnlichen Angeber zu tun haben, werden Sie sofort die Oberhand gewinnen. Wenn Ihr Gegner jedoch über Gedankenkraft Bescheid weiß, werden Sie ihn nicht beherrschen können, aber auch er wird Sie nicht beherrschen können, so daß das Resultat ein Patt sein wird. Versuchen Sie nicht, ihn zu beherrschen; halten Sie nur Ihre Augen fest auf die angegebene Stelle geheftet, und warten Sie ab, bis er mit seinem Versuch aufhört, Sie zu beherrschen. Sie werden nicht lange darauf zu warten brauchen.
Bei Anwendung der auf den vorangegangenen Seiten beschriebenen Methoden kann jeder Mensch mit normalem Mut und Verstand - vorausgesetzt er vermeidet Drogen und Alkohol und bleibt nicht längere Zeit ohne Nahrung-, wenn er nicht seine Nerven verliert, jeden normalen PSI-Angriff abwehren; oder er kann im Falle von Angriffen größerer Potenz so viel Zeit für sich gewinnen, daß er entkommen kann, um Hilfe zu suchen.
Sakramente sind ebenfalls eine sehr wirksame Quelle geistiger Kraft; eine Kirche, wo das Heilige Sakrament aufbewahrt wird - meist kenntlich gemacht durch ein rotes Licht - oder die so alt ist, daß sie vor der Reformation geweiht wurde, ist ein wirksames Heiligtum

Kapitel XIX -
Methoden der Verteidigung (III)

Natur der Rapporte - Wirkung von Rapporten - Gruppenrapporte - das astrale Bindeglied - der Wächter - Methode der Zerstörung von Gedankenformen - Methode der Absorption künstlicher Elementale - Methode der Zerbrechung astraler Bindungen — Technik der Ersatzperson — erläuternder Fall

Psychische Störungen treten nicht selten aufgrund der Enstehung eines unerwünschten Rapports * auf. Um die Art dieses Problems zu verstehen, müssen wir das ganze Thema des Rapports genauer untersuchen.

Wir haben in bestimmten Einzelheiten bereits die Frage der telepathischen Suggestion[37] behandelt. Ein Rapport könnte als der passive Aspekt betrachtet werden, dessen aktiver Aspekt die telepathische Suggestion ist. Er bildet tatsächlich die notwendige Grundlage dafür, daß telepathische Suggestion stattfinden kann. Zwei Menschen, die im Rapport miteinander stehen, könnten als astrale siamesische Zwillinge betrachtet werden. Obwohl die physischen Körper unabhängige Einheiten sind, besteht eine derartige Verbindung ihrer Astralkörper, daß ihre Astralkraft frei zwischen ihnen zirkuliert, so wie das Kreislaufsystem der Mutter durch die Nabelschnur mit dem ungeborenen Kind verbunden ist und dasselbe Blut frei durch beide fließt.

Diese Tatsache erklärt viele wichtige okkulte Phänomene. Sie ist der wirkliche Schlüssel der Ehe und erklärt viele Fakten in der Beziehung zwischen Mutter und Kind. Sie hängt auch mit einigen wichtigen Aspekten der Beziehung zwischen Schüler und Lehrer zusammen.

Aber ein Rapport kann nicht nur zwischen zwei Individuen hergestellt werden, sondern auch zwischen einem Individuum und einer Gruppe. Diese Tatsache spielt eine bedeutende Rolle bei jeder Bruderschaftsarbeit. Es ist auch möglich, einen Rapport zwischen einem menschlichen Wesen und anderen Naturreichen herzustellen, auch mit entkörperten Entitäten, übermenschlichen Wesen und endlich mit jeder Lebensform, mit der ein Individuum eine sympathische Verständigung unterhalten kann. Es muß irgendein Grund zur Sympathie als Basis für die Bindung eines Rapports vorhanden sein, aber wenn er gebildet ist, kann er fast unbegrenzt weiterentwickelt werden. Es ist etwas Merkwürdiges, daß die durch einen länger fortgesetzten Rapport verbundenen Menschen schließlich einander ähnlich werden. Wir alle kennen den Typ des Pferdeliebhabers, auch den Sohn der Erde, von dem ausdrücklich gesagt wird: «Vater ist im Schweinestall; du erkennst ihn an seinem Hut.»

Wenn zwei Menschen in Rapport miteinander stehen, neigt der weniger positive der beiden dazu, seine eigene Individualität zu verlieren, und wird das schwache Spiegelbild des anderen. Aus diesem Grunde nimmt der westliche Okkultist, der Individualität hoch einschätzt, nicht in derselben Weise wie der östliche Guru persönliche Schüler an, sondern zieht die Arbeit in der Gruppe durch das Ritual[169] vor, weil diese Methode unpersönlicher ist. Aber auch so werden die einzelnen Glieder einer Gruppe gewisse Änderungen erfahren, die sie auf den Gruppenton einstimmen, so daß ein gewisser gemeinsamer Nenner entsteht, den alle Mitglieder besitzen. Wer könnte nicht die Merkmale der Christlichen Wissenschafter5, Theosophen[129], Quäker[183] unterscheiden? Jedes System mit Gruppenmeditation prägt schnell sein Zeichen auf seine Mitglieder.

In dieser Tatsache liegt natürlich auch der große Wert der Verbindung mit einer angesehenen Gruppe. Darin liegt aber gleicherweise der Nachteil der Verbindung mit einer negativen Gruppe. Wollen wir einmal überlegen, was passiert, wenn ein Mensch

von normalem guten Charakter sich mit einer Gruppe verbindet, in der ein unmoralischer Ton herrscht. Er wird sich entweder in solch scharfem Gegensatz zum Gruppengeist befinden, daß er nur die Wahl hat auszutreten, oder er wird schnell, aber unbewußt auf den Grundton seiner neuen Kollegen abgestimmt. Ohne sich der Tatsache bewußt zu werden, stumpft sein Moralgefühl ab, und er akzeptiert als selbstverständlich, was er vorher voller Abscheu abgelehnt hätte.
Wenn der Rapport erst hergestellt ist, können außer dem allgemeinen Gefühlston auch andere Dinge geteilt werden. Ganze Gedankenbilder können telepathisch von einem Mental auf den anderen übertragen werden, und auf die gleiche Weise kann auch Vitalkraft abgegeben werden. Diese Tatsache erklärt gewisse Arten von Geistheilung[44].
Wenn ätherische Vitalität übertragen wird, ist es erforderlich, daß die betreffenden Personen sich miteinander im gleichen Magnetfeld befinden, während das bei Astralkraft nicht notwendig ist, deren Übertragung unabhänig vom Raum ist.
Doch wir wollen hier nicht den legitimen Gebrauch dieser Kraft für Heilungen, Unterrichtung und Entwicklung von Neophyten betrachten, weshalb wir nicht ihren Modus operandi im einzelnen untersuchen. Es wurde bereits genug gesagt, um zu zeigen, auf welche Art sie wirkt. Lassen Sie uns nun» dazu übergehen, die praktischen Methoden der Unterbrechung eines solchen Rapports zu erörtern, wenn dies aus irgendwelchen Gründen gewünscht wird.
In der Astralvision erscheint das telepathische Bindeglied als ein Lichtstrahl, ein glänzendes Band oder eine ähnliche Gedankenform*, weil es in dieser Form meist von der Person formuliert wird, welche die magnetische Verbindung herstellt. Es geschieht jedoch manchmal, wenn der Operator* einen hohen Grad der Einweihung erreicht hat, daß - anstatt den Strahl direkt mit der Person zu verbinden, mit der er in Kontakt sein will - er ein astrales Tier an dessen Ende formuliert, dem er ein wenig von seinem eigenen Bewußtsein überträgt. Diese Tierform wird «Wächter» genannt; er handelt nur selbständig, wenn er angegriffen wird, wobei er sich in der Art der Wesen verteidigt, in deren Bild er erschaffen wurde. Der Zweck eines «Wächters» liegt darin, über das, was geschieht, unterrichtet zu werden, ohne Bewußtsein darauf konzentrieren zu müssen. Sobald die psychische Substanz des «Wächters» vom Adepten wieder absorbiert wird, erfährt er den Inhalt des «Wächter»-Bewußtseins. Der Nachteil dieser Methode liegt in der Verletzbarkeit des «Wächters» durch PSI-Angriff und in der Tatsache, daß der Projizierende auch betroffen ist, wenn der «Wächter» verletzt oder aufgelöst wird.
Beim Umgang mit einer Gedankenform* sollten wir uns immer bewußt sein, daß sie ein Phantasieprodukt und in keinerlei Richtung selbst-existent ist. Was die Phantasie hervorgebracht hat, kann die Phantasie auflösen. Wenn der Schöpfer einer Gedankenform sie durch bildliche Vorstellung zur Existenz gebracht hat, kann man ihr genausogut die Existenz wieder wegdenken, indem man sich vorstellt, wie sie bildlich in tausend Stücke birst oder in Flammen aufgeht oder sich in Wasser auflöst oder von der Erde absorbiert wird. Was durch Imagination* in eine Existenz gedacht werden kann, läßt sich auch durch Imagination wieder aus der Existenz wegdenken.
Wenn etwas für eine Gedankenform gehalten wird, aber der Zerstörung durch diese Methode widersteht, ist es wahrscheinlich ein künstliches Elemental.* Nun gibt es zwei Arten solcher Elementale: die eine wird durch die Beschwörung von Elemental-Essenz in eine Gedankenform beseelt und die andere dadurch, daß der Magier etwas aus seiner eigenen Natur in diese Form projiziert. Wenn sie durch Elemental-Essenz beseelt wurde, dient das Pentagramm zur Bannung, aber bei der Beseelung durch die eigene

Kraft des Magiers muß eine andere Methode angewandt werden, die als Absorption184 bekannt ist.
Nun ist Absorption eine sehr hochgradige Methode, deren erfolgreiche Anwendung vom Bewußtseinszustand des Durchführenden abhängt. Jeder Mensch muß selbst entscheiden, ob er bei einem bestimmten Fall zu einer vorgegebenen Zeit in geeigneter Verfassung ist, um sie zu versuchen. Wenn der Betreffende seine eigenen Vibrationen nicht vollständig ruhigstellen und in einen Zustand absoluter Gelassenheit und Freiheit von jeglichem Gefühl der Anstrengung kommen kann, sollte er den Versuch nicht machen.
Wir werden jedoch die Methode zum Nutzen derjenigen beschreiben, die sie anwenden wollen.
Indem der Adept sich durch Meditation auf den Christus harmonisiert, geht er, sobald er seine eigenen Vibrationen zu seiner Zufriedenheit ruhiggestellt hat, dazu über, vor seinem Astralblick das Bild der Form aufzurufen, die er vernichten will. Er sieht sie deutlich in allen Einzelheiten vor sich und versucht, ihre Natur herauszufinden, ob sie ein Fahrzeug für Bosheit oder Wollust oder vampirische Taten ist: dies sind die drei am häufigsten vorkommenden Typen, so daß sie ziemlich sicher der einen oder anderen Klasse angehört. Wenn er die Art der Kraft, mit der er es zu tun hat, herausgefunden hat, geht er daran, über ihr Gegenteil zu meditieren, indem er sich auf Reinheit und Selbstlosigkeit konzentriert, wenn die Kraft Wollust ist, auf Mitleid und Liebe bei Bosheit und auf Gott als Schöpfer und Erhalter allen Lebens bei Vampirismus.* Er setzt diese Meditation fort, bis er spürt, daß er überströmt von der Eigenschaft, über die er meditiert, bis er sich so durchtränkt von Reinheit und Selbstlosigkeit fühlt, daß Wollust in ihm nichts anderes hervorruft als Erbarmen, Bosheit nichts als Mitleid und er im Falle von Vampirismus sein Leben mit Christus so sicher in Gott geborgen weiß, daß er gern den Vampir in Frieden sein Mahl beenden lassen würde, wenn er ihm damit helfen könnte. Tatsächlich muß der Adept, der eine magische Absorption durchführen will, den Punkt erreichen, daß er klar die Nichtigkeit des Bösen erkennt, das er absorbieren will, und kein gegenteiliges Gefühl mehr hat außer Mitleid wegen der Unwissenheit, die glaubt, sie könne auf diese Weise etwas Gutes für sich gewinnen. Er möchte die verführte Seele erheben, sie unterweisen und aus ihrer Knechtschaft befreien. Bevor er nicht den Punkt erreicht hat, daß er kein anderes Gefühl gegenüber seinem Verfolger mehr hat als dieses, ist es nicht ratsam, eine Absorption zu versuchen.
Nachdem er sich überzeugt hat, daß er zu dem Versuch bereit ist, geht er daran, die Gedankenform* an sich zu ziehen, indem er die Silberschnur[185] einzieht, die sie mit seinem Solarplexus verbindet, wenn es eine vampirische Gedankenform ist, oder indem er seine Aura* für sie öffnet und sie umfängt, wenn es sich um eine der beiden anderen Arten handelt. Er saugt sie buchstäblich ein. Dieser Prozeß sollte langsam und ganz allmählich durchgeführt werden, so daß er einige Minuten dauert. Wenn dies plötzlich geschieht, kann es passsieren, daß der Adept seine eigenen Vibrationen nicht ruhig halten kann, wodurch er dann in eine wirklich gefährliche Situation gerät.
Sobald die Gedankenform absorbiert ist, wird der Adept in seiner eigenen Natur eine Reaktion entsprechend der Art der aufgesaugten Gedankenform spüren. Wenn es eine Kraft der Wollust ist, wird er Begierde in sich aufsteigen fühlen; wenn es eine böswillige Kraft ist, wird er Zorn spüren; und wenn es ein Vampir ist, wird er blutrünstig werden. Er muß dieses Gefühl sofort überwinden und zu seiner Meditation über die entgegengesetzte Eigenschaft zurückkehren und daran festhalten, bis seine Vibrationen wieder voll harmonisiert sind. Dann wird er wissen, daß die böse Kraft neutralisiert

wurde und viel weniger Böses in der Welt ist. Er wird sofort einen großen Zugang an Stärke und ein Gefühl spiritueller Macht verspüren, als ob er zu einem Berg sagen könnte: «Stürze dich ins Meer»,[186] und es würde geschehen. Dieses Gefühl spiritueller Erhöhung und Macht sagt ihm, daß das Werk erfolgreich beendet wurde. Doch ist es ratsam, die Meditation zwei oder drei Tage lang in Abständen zu wiederholen, falls eine neue Gedankenform formuliert und der ersten nachgeschickt wurde.
Wenn die Absorption stattfindet, wird der Absender der Gedankenform spüren, daß «Kraft von ihm ausgegangen ist», und er kann sogar zeitweise in den Zustand eines halben Kollapses geraten. Er wird sich jedoch bald erholen, aber seine Macht, Böses dieser speziellen Art zu tun, wird für einige Zeit beträchtlich reduziert sein; und wenn die Möglichkeit der Besserung in seiner Natur liegt, könnte es sogar ein, daß er für immer von dieser Art des Bösen befreit ist.
Der große Vorteil dieser Methode liegt darin, daß sie tatsächlich das Böse vernichtet, mit Stumpf und Stiel, während die bloße Zerstörung einer Gedankenform dem Abschneiden des oberen Teiles einer Unkrautpflanze gleichkommt. Andererseits aber kann sie nur von einem fortgeschrittenen Okkultisten durchgeführt werden, der bis zur höchsten Stufe ausgebildet ist. Wenn man gestört wird oder beunruhigt ist oder auf irgendeine Weise seine Nerven verliert, darf man sie nicht wagen.
Wenn der Rapport erkannt wird als ein Lichtstrahl, eine Schnur oder eine ähnliche Form, die an den Solarplexus, die Stirn oder einen anderen Körperteil angeheftet ist, besteht die beste Art der Abtrennung des Rapports im Schmieden einer magischen Waffe, um ihn zu unterbrechen. Wenn man einen Rapport spürt, sollte man wirklich als erstes die Schnur bloßzulegen und herauszufinden versuchen, wo sie befestigt ist; der Solarplexus ist meist der Ort dafür.
Als nächstes formuliere man das mit Kreuzgriff versehene Schwert, wie schon beschrieben, und rufe darauf Gottes Segen herab. Dann stelle man sich eine brennende Fackel vor und rufe die Kraft des Heiligen Geistes an, dessen Symbol sie ist. Nun schlage man mit dem Schwert die Schnur oder den Strahl durch, bis jede Faser durchtrennt ist. Dann brenne man den Stumpf mit dem geweihten Feuer der Fackel ab, bis er zusammenschrumpft und von dem Anknüpfungspunkt an Ihrem Körper abfällt.
Nach solch einer Abtrennung muß man natürlich die üblichen menschlichen Vorkehrungen treffen, um zu verhindern, daß die Verbindung wiederhergestellt wird. Weigern Sie sich, mit der Person zusammenzukommen, die für den Rapport verantwortlich ist, oder Briefe von ihr zu lesen oder zu beantworten. Brechen Sie wirklich materielle Beziehungen so gründlich und entschlossen ab, wie die astralen Bindungen durchtrennt wurden, und zwar wenigstens für einen Zeitraum von einigen Monaten.
Es gibt jedoch Umstände, unter denen ein Mensch so vollständig überschattet und beherrscht wird, daß er diese Operation* nicht selbst machen kann. Dann kann dieses magische Werk durch eine Ersatzperson durchgeführt werden, sofern er einen Freund finden kann, der bereit ist, diese Aufgabe zu übernehmen.
Um diese Operation durchzuführen, stimmen die beiden Freunde zu, daß sie unternommen werden soll, aber derjenige, der als Ersatz fungiert, sagt dem eigentlichen Opfer nicht, wann er die Operation vornehmen will, damit der letztere, wenn er vollständig in den Händen des Beherrschers ist, nicht unabsichtlich das Spiel verrät.
Indem der Ersatzmann eine Zeit wählt, wann sein Freund mit Sicherheit schläft, konzentriert er sich auf ihn und stellt sich vor, daß er neben ihm stände. Dabei macht er sich ein Bild von der Schnur oder dem Strahl des Rapports, der von seinem Freund in

den Raum ausgeht. Wenn er dessen anderes Ende mit der Befestigung im Beherrscher sieht, ist das um so besser.
Dann formuliert er das Schwert und die Fackel wie oben beschrieben, und mit diesen beiden Objekten in der Hand stellt er sich vor, er schreite direkt durch das Band des Rapports, als wolle er es mit seinem Körper durchtrennen. Er soll für diesen Prozeß weder Schwert noch Fackel benutzen, sondern es sozusagen mit seinem eigenen Fleisch durchbrechen. Wenn er es auf diese Weise von seinem Freund getrennt hat, sollte er sich mit Schwert und Fackel voller Kraft auf das Band stürzen, da es versuchen wird, ihn zu umschlingen, was es ganz gewiß erreichen kann; denn es gleicht sehr dem Arm eines Tintenfisches. Er muß sehr kräftig zuschlagen und durch Eifer das ersetzen, was ihm eventuell an Wissen mangelt, bis es genug hat und sich zusammenrollt und zurückzieht. Der Kampf findet natürlich in der Imagination* statt, aber wenn ein deutliches und lebendiges Bild produziert .wird, wirkt es bestimmt.
Zur Illustration dieser Methode kann ich von einem Fall berichten, den ich selbst mit diesen Mitteln behandelte. Ich wurde gefragt, ob ich einer Frau helfen würde, die ihr Leben lang krank war, deren Fall aber die vielen Ärzte, die sie konsultiert hatte, weder befriedigend diagnostizieren noch bessern konnten. Sie alle stimmten darin überein, daß sie organisch gesund sei; nachdem sie aber vergeblich versucht hatten, ihren Zustand zu bessern, kamen sie alle überein, es sei reine Hysterie. Sie litt an chronischen Erschöpfungszuständen, Verstopfung, Brechreiz, blindmachenden Kopfschmerzen und Herzklopfen. Sie war jedoch absolut nicht neurotisch veranlagt, sondern eine ruhige, sensible, intellektuelle Frau, die ihre Leiden mit Seelenstärke ertrug.
Ich stellte eine psychische Diagnose und kam zu folgendem Schluß: Seit vielen Inkarnationen war sie auf dem Pfad und in ihrem letzten Leben als männliche Inkarnation in den Osten gereist, um ihre Evolution zu beschleunigen; schließlich erhielt sie ihre Einweihung in einen tibetanischen Orden, der sich leider auf dem Pfad-zur-Linken[20] befand. Hier lernte sie Hatha Yoga[187], der Kontrolle über die Körperfunktionen gibt.
In ihrem jetzigen Leben hatte sie wohl noch die Fähigkeiten, die das Training ihr verliehen hatte, aber nicht mehr die Erinnerung an deren Techniken. Als Folge beeinflußten ihre Gefühlskräfte jene automatischen Systeme der Nervenkontrolle, deren Funktionen normalerweise nicht unter der Leitung des Gedächtnisses stehen. Das bedeutete: wann immer sie emotioneil beunruhigt war, floß ihre unterbewußte Veranlagung in die automatische Erinnerung und brachte gewisse Funktionssysteme des Körpers in Unordnung. Nach meiner Meinung gibt diese Erklärung einen Schlüssel zu vielen Fällen funktioneller Störungen. Viele Menschen erreichen im Laufe von okkulten meditativen Praktiken Kontrolle über das automatische Gedächtnis, das die Funktionen der Körperorgane steuert. Man sollte sich daran erinnern, daß der berühmte Wissenschaftler Sir Francis Galton (1822-1911), Begründer der wissenschaftlichen Eugenik[188], mit der mentalen Kontrolle der Atmung experimentierte; nachdem er sie erreicht hatte, entdeckte er, daß die automatische Funktion ausgesetzt hatte, so daß er drei schlimme Tage damit verbrachte, durch Willenskraft und gezielte Aufmerksamkeit zu atmen, bis die automatische Funktion wiederhergestellt war.
In meinem speziellen Fall aber handelte es sich um mehr als eine Funktionsstörung; da war diese seltsame und sehr ausgeprägte chronische Erschöpfung. Ich kam zu der Überzeugung, daß zwischen ihr und dem tibetanischen Orden, bei dem sie in ihrem vorigen Leben eingeweiht worden war, noch immer ein Rapport* bestand. Wie Okkultisten bekannt ist, kehrt man Leben für Leben in den Orden zurück, dessen

Eingeweihter man wurde, da dieser Rapport sehr stark ist. Darin liegt einer der Gründe, warum die großen Mysterienschulen es nicht nötig haben, sich durch Reklame bekanntzumachen; sie kennen ihre Angehörigen und ergreifen sie auf der Astralebene.
Aber während es von unschätzbarem Wert ist, unter dem Schutz eines angesehenen Ordens zu stehen, ist es äußerst unangenehm, eine solche Verbindung zu einem verrufenen Orden zu haben. In diesem besonderen Fall war ich der Meinung, daß der Orden, zu dem diese Frau in ihrem vorigen Leben gehört hatte, auf eine sehr niedrige Ebene herabgesunken war und seine Führer mit Vorbedacht von der Vitalität seiner Mitglieder lebten.
Aufgrund dieser Hypothese projizierte ich mich astral in der bereits beschriebenen Weise und besuchte diese Frau bei Nacht. Ich stellte fest, daß sich aus ihrem Solarplexus im Schlaf eine schwarze, klebrig-aussehende Substanz erstreckte, die nichts so sehr glich als einer Stange aus spanischem Lakritz, die von einem Jungen gut durchgekaut war. Diese Schnur verlor sich im Raum. Als ich versuchte, das andere Ende zu entdecken, hatte ich die kurze und weitentfernte Vision eines Klosters mit einer Art chinesischem Dach, das auf der vorspringenden Felskante eines riesigen Gebirges lag.
Ich bewältigte die Lage durch das einfache Hilfsmittel, in meinem Astralkörper quer durch das Band aus schwarzer Substanz zu schreiten, und zerriß es. Es verlegte sich sofort auf meinen Solarplexus, und im gleichen Augenblick verspürte ich eine Woge versuchender Gedanken, die mich bedrängten, diese Frau in meine Gewalt zu bringen und sie finanziell bis zum letzten Pfennig auszunutzen. Ich schüttelte sie ab und «stürzte» mich auf das Seil aus astralem Lakritz in der Art und Weise, wie ich es beschrieben habe, warf es ab und verbrannte den Stumpf; da sah ich zu meiner Genugtuung, wie es sich aufrollte und in der Dunkelheit verschwand. Danach fiel ich in einen nach meiner Ansicht wohlverdienten Schlaf.
Dieser Frau hatte ich nichts von meinem Vorhaben erzählt, weil ich feststellen wollte, ob ich den Fall bereinigen könne, indem ich ohne irgendeine zusätzliche Suggestion allein aufgrund der okkulten Hypothese arbeitete. Am nächsten Morgen besuchte ich sie, um festzustellen, wie es ihr ginge, und fand sie bei einem herzhaften Frühstück im Bett sitzen: sie schien eine vollkommen andere Frau zu sein, verglichen mit dem graugesichtigen, erschöpften Wesen, das ich am Tage vorher gesehen hatte.
Ohne auf eine Frage von mir zu warten, sagte sie: «Ich weiß nicht, was geschehen ist, aber ich habe das Gefühl, als ob etwas zerbrochen wurde, und nun bin ich frei.»
Nach dem Frühstück stand sie auf, ging spazieren und traf auf der Straße den Arzt, der sie behandelte. Ihr Aussehen hatte sich so sehr verändert, daß er sie nicht erkannte, bis sie ihn ansprach.
Ich sagte ihr dann, daß sie sich nach meiner Meinung mit okkulten Studien absolut nicht mehr beschäftigen dürfe, wenn sie nicht das magnetische Band zu ihrem alten Orden wieder knüpfen wolle, und brachte ihr auch bei, wie sie ihr unterbewußtes Gedächtnis daran hindern könne, ihrem Körpersystem der funktionellen Kontrolle spaltende Suggestionen zu geben. Einige Jahre verbrachte sie bei guter Gesundheit. Doch später nahm sie das Studium des Okkultismus leider wieder auf und fiel in einen Zustand zurück, der dem vorherigen sehr ähnlich war, weil sie vermutlich die Kontakte zu der tibetanischen Bruderschaft wiederhergestellt hatte, die sich für sie so verheerend ausgewirkt hatten.

Kapitel XX -
Methoden der Verteidigung (IV)

Schutzengel - Nationalhelden - die guten und die bösen Engel der Kabbala - das Höhere Selbst - die Christus-Kraft - die okkulte Polizei - Erfahrungen im Zusammenhang mit der okkulten Polizei — der indische Adept und seine Meditationsgruppe — wie Zugang zum Gruppengeist der britischen Rasse gefunden wurde — wie die okkulte Polizei gefunden wurde - deren Methoden - das Zeichen, das sie gab - die Erfüllung des Zeichens - Beweis, daß sie die Tätigkeit dieses Adepten kannte - das zweite Zeichen, das gegeben wurde - die «Jagdlogen» - meine Erfahrungen mit einer solchen «Jagdloge» — seltsame Art, Auskunft einzuholen — wie man sich mit der okkulten Polizei in Verbindung setzen kann — die okkulten Logen haben keine zentrale Organisation auf der Erde — die Bewegung wird nicht von Juden kontrolliert — Grundlosigkeit der Anklagen, die gegen die Bewegung in dieser Beziehung vorgebracht werden - Hauptmißbräuche der okkulten Bewegungen - führende Okkultisten sind unbekannt außerhalb ihrer eigenen Logen

Es gibt so viele Berichte über das Erscheinen von Schutzengeln[189] in Krisenzeiten, daß auch der größte Skeptiker zustimmen muß, daß darüber etwas gesagt werden sollte.
In Devon (England) gibt es eine Tradition, die besagt: wenn Drake's[190] Trommel, die in der Buckland Abbey bei Tavistock aufbewahrt wird, in einer Zeit der Krise geschlagen wird, kehrt Drake (l540-1596) selbst zurück, um die Flotte Englands wie damals zum Sieg zu führen. Newbolt (1862-1938) hat diese Legende in einem berühmten Gedicht unsterblich gemacht:[191]
Bringt meine Trommel nach Devon, wo ich an der Küste sie find', Trommelt sie laut, wenn euer Pulvervorrat zerrinnt; Sind die Dons vor Devon, verlaß ich den Himmelshafen bereit, Sie zum Kanal hinauszutrommeln, wie wir es taten vor langer Zeit! Die Vorstellung vom Helden, der zurückkehrt, um sein Volk zu führen, vom Schutzengel, der in Krisenzeiten erscheint, liegt tief verwurzelt in den Herzen aller Völker, und nichts kann sie auslöschen. Zahlreiche Beispiele wurden von den Männern berichtet, die während des Krieges aus den Gräben heimkehrten.
Lassen Sie uns noch einmal auf die alte Weisheit der Kabbala[114] zurückkommen, dieses großen Schatzes an okkultem Wissen. Wir hören hier von dem guten und dem bösen Engel der Seele des Menschen, die hinter seiner rechten und seiner linken Schulter stehen: der eine versucht ihn, und der andere inspiriert ihn. Übersetzen wir den dunklen Engel in die Begriffe modernen Denkens, dann haben wir das Freud' sehe Unterbewußtsein.*
Aber die Freudianer erkennen nicht, daß es auch einen strahlenden Engel gibt, der hinter der rechten Schulter jedes Menschen steht. Er repräsentiert das mystische Überbewußtsein oder mit anderen Worten: das Höhere Selbst*, den heiligen Schutzengel, den Abramelin[91] mit so viel Eifer und Mühe gesucht hat.
Wir alle wissen: wenn wir fern von unserem Beschützer gepackt werden, kommt eine dunkle Versuchung aus den Tiefen unseres Niederen Selbstes, etwas Atavistisches[162] rührt uns an, und wir entwickeln Gedanken oder vollbringen auch Taten, zu denen wir uns niemals fähig gehalten haben. Dann haben wir die Stimme des dunklen Engels gehört.
Ebenso macht sich in Zeiten schrecklicher Not, wenn wir mit dem Rücken gegen die Wand stehen und für mehr als unser physisches Leben kämpfen, eine andere Stimme[10] hörbar: die Stimme unseres lichten Engels. Meines Wissens ist das noch niemals vorgekommen, wenn der Mensch nur um sein physisches Leben kämpft. Für denjenigen, der durch den Schleier schaut, ist der Tod kein großes Übel; aber in Zeiten

spiritueller Krisen, wenn' das materielle Selbst nichts mehr bedeutet, wird der Ruf der Seele gehört, und ein Etwas manifestiert* sich aus den Nebeln des Unsichtbaren, manifestiert sich in einer Form, die nur demjenigen verständlich ist, der ruft. Ob intensiver Druck eine zeitweise Bewußtseinserweiterung, einen vorübergehenden Psychismus hervorruft, oder ob ein Wesen aus eigenem Willen durch den Schleier kommt und sich manifestiert, weiß ich nicht; es gibt niemals Einzelheiten über solche Vorgänge. Sie kommen nur in Zeiten äußerster Belastung und gehen so schnell wieder, wie sie gekommen sind: keine Spur bleibt außer in der Seele.

Ich behaupte, daß ebenso, wie das Niedere Selbst sich in Zeiten der Versuchung erheben kann, so kann das Höhere Selbst in Zeiten spiritueller Krisen herabkommen. Das Ziel des Mystikers ist es, ausschließlich im Höheren Selbst zu leben. Das Ziel des Okkultisten ist es, dieses Höhere Selbst zur Manifestation ins Gehirnbewußtsein zu ziehen: «In meinem Fleische werde ich Gott sehen.» Geradeso wie das Niedere Selbst aufsteigen und uns zu einer schrecklichen Tat anstiften kann, so ist das Höhere Selbst fähig, uns zu Hilfe zu kommen, «furchtbar wie eine Armee unter Bannern».

Ich habe bereits von der geheimnisvollen Stimme10 berichtet, die mich anwies, wie ich mich aus ernster psychischer Gefahr befreien solle. Bei anderen Gelegenheiten von Stress und Überforderung habe ich eine plötzliche Erweiterung oder Verschiebung der Bewußtseinsebene erlebt. Das Höhere Selbst war herabgestiegen und hatte die Kontrolle* übernommen. Mitten aus dem Aufruhr wird man plötzlich emporgehoben und sieht alle Zustände des eigenen Lebens wie aus der Vogelperspektive, so wie man die Erde von einem höheren Standort aus sehen würde, und man erkennt intuitiv die Lösung seiner Probleme. Jeder Gefühlsaufruhr hört auf; wie ein Schiff hat man beigedreht und fährt sicher durch den Sturm nach Hause. Wenn mir das geschieht, steht mir auch immer lebhaft die Erinnerung an meine früheren Inkarnationen vor Augen. Dieses gleichzeitige Erwachen meiner Vergangenheit gibt mir das Gefühl, daß es sich um die Stimme meines eigenen Höheren Selbstes handelt, nicht um die einer anderen Entität.

Ich glaube, daß in Zeiten spiritueller Krisen der Mensch, der auf das Gesetz Gottes vertraut, sich erheben und dessen Schutz anrufen kann, und ein offensichtliches Wunder wird zu seinem Besten geschehen. Dennoch kann es keine Übertretung des Naturgesetzes geben; deshalb muß ein solches Wunder einfach der Beweis für die Wirkung eines Gesetzes sein, mit dem wir bis jetzt nicht vertraut waren, geradeso wie eine Sonnenfinsternis dem Wilden als ein Wunder erscheint, dagegen dem Astronomen als Naturerscheinung, die er genau vorherberechnen kann.

Was aber führt diesen Wechsel der Kontrolle* in unserem Leben herbei? Wir kennen die Tatsache, daß ein Autogetriebe drei Geschwindigkeiten und einen Rückwärtsgang hat. Könnte es nicht sein, daß unsere Seelen auch Schaltungen haben und ein höherer Gang Psychismus verursacht? Gibt es nicht Zeiten, in denen wir uns rückwärts bewegen und dem Affen oder Tiger in uns die Führung überlassen?[192]

Hinter der physischen Ebene liegt die Astralebene, und hinter der Astralebene liegt die Mentalebene, und hinter der Mentalebene liegt die spirituelle Ebene, von denen jede für die darunterliegende als Verursacher wirkt und jede ihrerseits von der darüberliegenden feinstofflicheren kontrolliert wird. Wenn wir den «Gang wechseln», wird das Bewußtsein von einer dichteren auf eine feinstofflichere Ebene geschaltet, und wir beginnen uns unter immer entfernteren Ursachen zu bewegen, deren Endresultate die Ereignisse auf der physischen Ebene sind; wir manipulieren diese Ursachen, und die Ergebnisse sind sofort bewirkt.

Wenn wir von der physischen auf die astrale Ebene schalten, befinden wir uns auf der Ebene des psychischen Bewußtseins und der niederen Magie. Nehmen wir einmal an, daß ein psychischer Kampf zwischen zwei Okkultisten stattfindet, von denen der eine solch einen Grad besitzt, daß er einen Gang höherschalten kann, wodurch sein Bewußtsein von der astralen zur mentalen Ebene gehoben wird; dann befindet er sich in der Sphäre der höheren Magie und hat die volle Kontrolle über die Situation. Der andere kann keine Stellung gegen ihn beziehen: er ist für ihn nicht zu erreichen.
Aber was geschieht im Falle der seltenen mystischen Seele, die das Bewußtsein noch einmal höherschalten und die Gänge einer rein spirituellen Kraft einsetzen kann? Sie hat den Adepten[193] überwunden. Es gibt viele Seelen, die dieses mystische, spirituelle Bewußtsein haben, obwohl sie kein okkultes Wissen besitzen. Zwischen den höheren und niederen Arten des Denkens liegt ein großer Abgrund, über den sie unerfahren springen. Wenn sie in einer Krisenzeit sich im Glauben erheben können, in dieses mystische Bewußtsein eintreten und still194 werden, haben sie eine höhere Ebene als jeder Okkultist erreicht, der sich auf nichts als die Technik des Okkultismus verläßt.
Das Problem des mystischen Bewußtseins betrifft jedoch unsere heutige Untersuchung nicht, die sich mit PSI-Methoden und der traditionellen Technik des Okkultisten beschäftigt. Unterschiedliche Temperamente wenden unterschiedliche Methoden an, und die mystische Methode ist nicht für jeden geeignet.[111]
Jedoch ignoriert der Okkultist die Christuskraft nicht; er erkennt sie in der Hierarchie der obersten Kräfte des Universums, wenn er auch nicht bereit ist, ihr die ausschließliche Position zu geben, die sie im Herzen des christlichen Mystikers einnimmt. In der westlichen Tradition wird sie durch Tiphereth symbolisiert, die zentrale Sephira der zehn heiligen Sephiroth des kabbalistischen Lebensbaumes.[116]
Die Christuskraft ist der ins Gleichgewicht bringende, ausgleichende, heilende, erlösende, reinigende Faktor des Universums. Sie sollte bei jeder Operation * einer psychischen Selbstverteidigung angerufen werden, bei der es um ein menschliches Element geht, sei es nun inkarniert oder nicht inkarniert. Wo es um nicht-menschliche Elemente, zum Beispiel Elementale,* Gedankenkenformen * oder die Kelipoth[115] geht, wird die Macht Gottes des Vaters als des Schöpfers des Universums angerufen, wodurch seine Herrschaft über alle Reiche der Natur, die sichtbaren wie die unsichtbaren, bestätigt wird. Gott der Heilige Geist ist die Kraft, die bei Initiationen[195] angewandt wird, die aber nicht in Zeiten psychischer Störungen angerufen werden sollte, da ihr Einfluß dahin geht, diesen Zustand zu intensivieren und den Schleier noch dünner zu machen.
Es gibt einen sehr merkwürdigen Aspekt des Okkultismus, über den etwas auf diesen Seiten gesagt werden muß, obwohl nicht viel darüber enthüllt werden kann und ich selbst, um ehrlich zu sein, darüber auch nicht viel weiß; darum berichte ich nur über solche Vorkommnisse, auf die ich zufällig gestoßen bin. Dieser Aspekt wurde mir gegenüber «okkulte Polizei» genannt: sie mag noch unter anderen Namen bekannt sein, aber ich halte sie für eine sehr reale und konkrete Angelegenheit, obwohl ihre Organisation nicht auf der physischen Ebene existiert; auch sind meines Wissens ihre irdischen Aufgaben nicht in einem einzigen Paar Hände vereinigt. Ich habe ihre Spuren bei verschiedenen Anlässen gekreuzt und meine Rolle in ihren Aktivitäten gespielt, und ich habe auch mit anderen gesprochen, die damit zu tun gehabt haben. Sie haben genau wie ich gesagt, daß die Innere Stimme und innere Zustände unsere Aktivitäten leiten, wenn wir mit dieser geheimnisvollen Organisation zusammenarbeiten.

Ich selbst bin überzeugt, daß diese Polizei in nationalen Einheiten organisiert ist; denn Völker scheinen Träger der Oberhoheit zu sein, die von einem Volk auf ein anderes übertragen werden kann. Nach meiner Erfahrung gehört diese Polizei zu keiner besonderen politischen Richtung, sondern befaßt sich nur mit okkulten Methoden, die sich zu kriminellen Zwecken und Angriffen gegen die Gesellschaft richten.

Ein oder zwei erläuternde Beispiele mögen helfen, diese Angelegenheit verständlich zu machen. Es gab einmal gewisse Komplikationen mit einem indischen Okkultisten, der England besuchte, um eine Schule zu gründen. Er war tief in die Politik seines eigenen Landes verstrickt, und es konnte keinen Zweifel darüber geben, daß er die Engländer und ihre ganze Art gründlich ablehnte. Ich nehme an, daß ich der einzige reinblütige angelsächsische Mensch war, der mit ihm in Verbindung stand. Soweit ich weiß, interessierten ihn nicht die politischen Aktivitäten auf der Weltebene, sondern er hatte den Plan, eine Meditationsgruppe zu organisieren, welche die regenerative spirituelle Kraft des Ostens in die Gruppenseele[196] des Britischen Empire gießen sollte, die er als in sehr schlechtem Zustand befindlich erklärte. Ich dagegen behauptete, daß diese Gruppenseele nicht im Sterben liege, wie er annehme, sondern nur sehr müde sei; denn es war gerade die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Außerdem konnte ich nicht einsehen, wie ausgerechnet jemand, der diese Seele so sehr verachtete, in der Lage sein sollte, sie zu regenerieren. Auch war ich nicht so sicher, daß diese Regeneration sehr nach unserm Geschmack wäre, wenn wir Engländer sie erhalten würden.

Dieser Mann, den ich X nennen will, hatte einen ungeheuren spirituellen Ehrgeiz; die Wurzel seines Planes war, daß England die spirituelle Oberhoheit von Indien anerkennen und seine spirituelle Initiation aus dem Osten erhalten müsse. Ich war zu jener Zeit noch jung und unerfahren, aber ich begann mich zu fragen, welche Art spiritueller Kraft durch den ASW-Kanal[197], den wir bauten, hineinfließen sollte. Nehmen wir einmal an, daß während des Krieges eine Gruppe englischer Okkultisten versucht habe, einen gleichen Dienst für Deutschland zu leisten, welche Richtlinien hätten sie wohl eingeflößt? Würden sie nicht versucht haben, den deutschen Gruppengeist dahingehend zu beeinflussen, seine militaristischen Ideale aufzugeben und sich auf den Völkerbund zu konzentrieren? War es nicht mehr als wahrscheinlich, daß unser indischer Freund versuchen würde, uns von unseren imperialistischen Tendenzen abzubringen? Könnte es ihm nicht einfallen, da er unter dem Vorurteil der weißen Rasse litt, daß die Welt ein viel besserer Ort der Menschlichkeit sein würde, wenn die Engländer ihren eigenen Garten kultivieren und andere Völker in Ruhe lassen würden? Ich wurde immer unruhiger, und da X ein guter Psychologe war, entdeckte er meine Unruhe, weshalb ich gebeten wurde, mich aus der Gruppe zurückzuziehen, die er organisierte - worüber ich bereits berichtet habe.

Ich war restlos überzeugt, daß etwas Unheilvolles gegen den Gruppengeist meiner Rasse versucht wurde, aber ich hatte keine Mittel, das Ausmaß oder die Wirkungskraft abzuschätzen. Das war keine Geschichte, die man Scotland Yard erzählen konnte; außerdem glaubten mehrere meiner persönlichen Freunde an die Aufrichtigkeit von X und nahmen bewußt an der Gruppe teil, die er organisierte, weshalb ich sehr darauf bedacht war, sie nicht in etwas Unangenehmes hineinzuziehen. Wegen meiner Unsicherheit beschloß ich, nichts auf der physischen Ebene zu unternehmen, sondern die Meister[198] auf den Inneren Ebenen anzurufen.

Zu jener Zeit hatte ich noch nicht den Grad erreicht, der direkten Zugang zu den Meistern hat; dennoch entschloß ich mich zu versuchen, sie telepathisch zu rufen, obwohl ich nicht wußte, ob diejenigen, die ich telepathisch finden wollte, menschlich

oder nichtmenschlich, in physischen Körpern inkarniert oder körperlose Entitäten waren; denn zu jener Zeit war ich in meinen okkulten Studien noch nicht weit vorangekommen.
Alles, woran ich mich halten konnte, war eine abstrakte Vorstellung und das Wissen, daß ich bei früheren Schwierigkeiten in der Lage gewesen war, mit Etwas auf den Inneren Ebenen in Berührung zu kommen, was sich als ein mächtiger Freund erwiesen hatte.
Bei der Telepathie besteht die übliche Methode der Kontaktnahme darin, sich die Person, mit der man in Verbindung treten will, im Geiste vorzustellen und sie beim Namen zu rufen. Ich aber hatte nichts, was ich mir vorstellen konnte, und wußte keine Namen. So beschloß ich, den Versuch nach besten Kräften zu machen, steckte - bildlich gesprochen - meinen Kopf aus dem Fenster meines fleischlichen Tabernakels und rief nach der Polizei. Und ich erhielt eine Antwort. Die innere Stimme sprach sehr klar und deutlich zu mir:
«Du sollst zu Oberst Y gehen.»
Darüber war ich sehr bestürzt; denn Oberst Y war eine ziemlich bekannte Persönlichkeit, der ich einmal vorgestellt worden war, aber der letzte Mensch in der Welt, dem man einen solchen Skandal aufdecken konnte. Ich hatte nicht das Verlangen, mich lächerlich zu machen, indem ich in die Höhle dieses gefürchteten Kriegers ging. Meine psychologischen Studien hatten mich mit der Tätigkeit des Unterbewußtsein* vertraut gemacht; ich wußte, was passieren kann, wenn es sich abspaltet. Ich spürte ferner, daß die Situation beträchtliche Vorsicht erforderte, weil die Folgen eines Fehlverhaltens unangenehm sein würden.
Ich entgegnete daher der inneren Stimme: «Ich kann dir nicht trauen, wenn du mir kein Zeichen gibst.»
Darauf kam die Antwort: «Oberst Y wird bei deinem nächsten Vortrag zugegen sein. Berichte ihm dann!»
Worauf ich entgegnete: «Ich weiß, daß Oberst Y nicht bei meinem Vortrag sein kann, weil sein Regiment nach Übersee beordert wurde und er schon wegsein wird, bevor mein Vortrag gehalten wird.»
Die Antwort kam zurück: «Oberst Y wird bei deinem nächsten Vortrag anwesend sein.»
«Sehr gut», sagte ich, «das soll mein Zeichen sein. Wenn Oberst Y dort ist, werde ich ihm berichten, und wenn nicht, lasse ich die Angelegenheit ihren Lauf nehmen.»
Der Tag kam schließlich, an dem ich in einer bestimmten Stadt einen öffentlichen Vortrag halten sollte. Ich war rechtzeitig in der Halle und sah als erstes, daß Oberst Y die Treppe zum Vortragssaal hinaufging. So entschloß ich mich, den Stier bei den Hörnern zu packen. Gleich nach dem Vortrag ging ich zu ihm und sagte: «Ich habe eine Mitteilung für Sie.»
«Das weiß ich», entgegnete er, «denn mir wurde gesagt, daß ich darauf warten solle.»
Er hatte eines Abends mit seinen beiden Hunden in seinem Quartier gesessen, als die Hunde plötzlich unruhig wurden und anfingen, etwas zu suchen, wo gar nichts war. Er hörte deutlich eine Stimme, die in sein inneres Ohr sagte, daß ich kommen und ihn um Hilfe bitten würde, und daß er sie geben solle. Er war von diesem Vorfall so beeindruckt, daß er zu einer gemeinsamen Freundin ging und diese fragte, ob ich irgendwie in Schwierigkeiten sei. Auf seine Bitte schrieb sie mir und fragte an, wie es mir ginge, erwähnte aber keinen Namen; da ich jedoch die Bedeutung dieses Briefes und seinen Hintergrund nicht kannte, gab ich eine unverbindliche Antwort.
Er hörte sich meine Geschichte an und sagte mir, ich solle die Angelegenheit in seine Hände legen, was ich tat.

Diese Geschichte ist wegen ihrer Zufälle[199] seltsam genug, aber was dann folgte, ist noch seltsamer. Nachdem ich Oberst Y verlassen hatte, befragte ich noch einmal die Unsichtbaren, ob ich noch weitere Schritte unternehmen solle. Als Antwort kam durch, daß ich im Augenblick nichts tun könne, sondern es mir gesagt würde, wenn weiteres unternommen werden müsse. Ich erfuhr hinterher, daß X einige Tage nach meinem Gespräch mit Oberst Y England verlassen hatte.
Nichts ereignete sich fünf Monate lang; als ich dann eines Abends in der Dämmerung vor meinem Feuer saß, hörte ich die innere Stimme deutlich sagen, daß jetzt die Zeit für eine weitere Aktion in der Sache X gekommen sei; ich solle zu Herrn Z gehen und ihm meine Geschichte erzählen. Nun war Z wirklich eine hochstehende Persönlichkeit und meines Wissens ein fortgeschrittener Okkultist, dem ich aber noch nicht persönlich begegnet war. Ich antwortete also der inneren Stimme, daß es für mich unmöglich sei, Herrn Z aufzusuchen: mir würde bestimmt nur die Tür gewiesen. Wenn die Unsichtbaren mir den Weg nicht von ihrer Seite öffnen könnten, wüßte ich nicht, wie es geschehen solle. Die Antwort kam sehr klar durch, daß der Weg geebnet würde. Und so war es.
Einige Tage später wurde mir ein Besucher gemeldet, ein alter Freund, den ich nur gelegentlich sah; nach der üblichen Begrüßung und dem Austausch von Neuigkeiten sagte er: «Ich hätte sehr gern, daß du einen Freund von mir kennenlernst, der sicherlich Interesse für deine Arbeit hat. Darf ich dich zu ihm bringen? Es ist Herr Z.» Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß ich einverstanden war.
Als ich zu dem verabredeten Treffen kam, sagte ich zu Herrn Z, nachdem ich ihm vorgestellt worden war: «Ich habe eine Mitteilung für Sie» —, weil ich mir sagte, ich könnte besser gleich als Schaf gehängt werden denn als Lamm. Er hörte aufmerksam zu, und als ich den Namen des Inders erwähnt hatte, rief mein neben mir stehender Freund aus: «Das ist aber merkwürdig, daß du gerade jetzt in dieser Angelegenheit etwas unternehmen sollst. X ist vor ein paar Tagen in England gelandet.»
Man wird sich erinnern, daß ich, sobald X England verlassen hatte, angewiesen wurde, nichts zu unternehmen; dann aber, als er nach fünf Monaten Abwesenheit zurückgekehrt war, wurde ich umgehend aufgefordert, wieder in Aktion zu treten. Wenn wir nicht den langen Arm des Zufalls ganz aus seinem Kontakt reißen wollen, müssen wir zu dem Schluß kommen, daß irgendeine steuernde Intelligenz am Werk war. Dies ist nur eines von vielen Beispielen aus meiner Erfahrung. Die Begrenzung des Buchumfangs erlaubt es mir nicht, weitere zu erwähnen.
Als Ergänzung zur okkulten Polizei, die nur auf den Inneren Ebenen in Aktion tritt, gibt es auch bestimmte Gruppen von Okkultisten, die sich zu dem Zweck zusammengeschlossen haben, den Schwarzen Okkultismus[200] zu bekämpfen. Ich vermute, daß sie sich andere Namen geben, die ich aber nicht kenne; sie wurden nur allgemein als Jagdlogen (= Hunting Lodges) bezeichnet. Bei verschiedenen Gelegenheiten habe ich flankierend im Einsatz gestanden und bei anderen erfolgreichen Beutezügen zugeschaut. Ich kann mir vorstellen, daß sie eine Organisation der okkulten Polizei sind und bestimmte Mittel besitzen, Informationen durch Zusammenarbeit mit den Inneren Ebenen zu erhalten. Sie scheinen Verbindungen zu ganz unglaublichen Stellen zu haben und können an ziemlich vielen Drähten ziehen. Welche psychischen Waffen sie benutzen, weiß ich nicht; aber auf der materiellen Ebene operieren sie weitgehend durch Zeitungsberichte und halten «Unerwünschte» in Bewegung, indem sie nicht zulassen, daß sie zur Ruhe kommen und sich organisieren. Da ich nach den gleichen Methoden vorgehe, habe ich manchmal ihre Handschrift unter bestimmten Transaktionen erkannt, für die ehrbare Bürger allen Grund haben, dankbar zu sein.

Ich stieß auf sie in einer Art und Weise, die den Weg beschreiben kann, wie Okkultisten Auskünfte «abrufen», die sie benötigen, und gleichzeitig die Zufallskette von Umständen aufzeigt, welche diese gesuchten Auskünfte beibringen.

Als junges Mädchen am Anfang meiner okkulten Studien kam ich mit einem Adepten in Kontakt, den ich bald als Angehörigen des Pfades-zur-Linken[20] erkannte und von dem ich mich dann wieder trennte. Kurz nachdem ich mit ihm gebrochen hatte, besuchte ich in Gesellschaft einiger Freunde ein Sportfest; unter ihnen war ein Jünger des Okkultismus, mit dem ich über gleiche Interessen zu diskutieren anfing. Ich weiß nicht, durch welchen Impuls gedrängt ich ihm anvertraute, was ich noch keiner Menschenseele gesagt hatte. Aber ich erzählte ihm von meinen Erfahrungen mit dem Adepten, von dem ich soeben gesprochen habe. Zu meiner Überraschung wußte er alles über ihn. Es hatte den Anschein, als wenn mein neuer Bekannter einer Gruppe von Okkultisten angehörte, die sich die Aufgabe gestellt hatten, Schwarze Logen ausfindig zu machen; sie waren schon auf die Spur meines schwarzen Adepten gestoßen und hatten ihn bereits einmal gezwungen, aufzugeben und zu schwören, daß er seinen Orden nicht wieder organisieren würde. Sie hatten aber neuerdings Grund zu der Annahme, daß er seinen Schwur nicht gehalten hatte, sondern wieder eine Loge einrichtete und mit seinen Ritualen arbeitete; aber sie wußten nicht, wo sie ihn packen konnten. Da kam ich daher — ein Stück menschliches Strandgut, das auf einem Sportfeld hochgespült wurde, um ihnen genau in dem Zeitpunkt die Information zu geben, die sie suchten. Solche Fügungen geschehen im Okkultismus zu regelmäßig, als daß man sie einfach als Zufall bezeichnen kann.

Nach meiner Überzeugung kann jeder, der diese okkulte Polizei braucht, telepathisch mit ihr in Verbindung treten. Mir wurde gesagt, daß man dazu als Symbol ein schwarzes Kalvarienkreuz im Kreis auf einem scharlachroten Grund benutzen soll. Man stellt es sich in der Imagination* vor, schaut mental darauf und sendet den Ruf in das Unsichtbare hinaus, und zwar von der Mitte der Stirn ausgehend.

Immer wieder sind Versuche unternommen worden, nachzuweisen, daß die okkulten Bruderschaften alle von einem einzigen Hauptquartier gesteuert würden, das unterschiedlich mal in Deutschland, Tibet, der Mongolei oder in Südamerika liegen soll. Ich persönlich glaube das nicht. Ich kann sagen, daß ich ziemlich vielseitige Bekanntschaft mit den inneren Aktivitäten der okkulten Bewegung gemacht habe, aber niemals etwas feststellen konnte, was auf eine zentralisierte Kontrolle hingewiesen hätte, sei es im Guten oder im Bösen. Alles deutet in Wirklichkeit in die andere Richtung und beweist, daß es kein Bindeglied gibt - außer einer gemeinsamen Literatur, einem gemeinsamen Idealismus und einer Reihe von Symbolen, die - wenn auch nicht in allen Einzelheiten dieselben - leicht in gutverständliche Entsprechungen übersetzbar sind. Die Organisation im okkulten Bereich entspricht der protestantischen Christenheit, nicht der römisch-katholischen. Der Okkultismus hat keinen Papst.

Auch glaube ich nicht, daß der Bolschewismus jemals in den Logen Fuß gefaßt hat, wenn er es auch versucht hat; Beweis: das Gesuch um Eintritt in meine eigene Bruderschaft[135]. Der durchschnittliche Okkultist ist nicht an Politik interessiert, sondern ihm geht es um unsichtbare Dinge. Außerdem sind die okkulten Bruderschaften zu unkoordiniert und verstreut, um gefürchtete politische Waffen werden zu können, auch wenn sie vom Bolschewismus oder Kommunismus gefärbt wären.

Es wurde behauptet, daß die okkulten Bruderschaften von den Juden im Interesse des Zionismus kontrolliert würden. Das ist absolut unrichtig. Es gibt nur sehr wenige Juden in der okkulten Bewegung. Allerdings ist es wahr, daß die Kabbala, der traditionelle

Mystizismus der jüdischen Rasse, eine der wichtigsten Quellen des westlichen Okkultismus ist und jeder in dieser Tradition arbeitende Okkultist wenigstens so viel Hebräisch kennen sollte, daß er die hebräischen Schriftzeichen lesen kann. Das Studium der modernen mystischen Kabbala liegt fast ausschließlich in den Händen von Heiden, während orthodoxe jüdische Gelehrte wenig oder nichts über ihre Literatur und absolut nichts über deren mystische Bedeutung wissen[201].

Noch niemand hat härtere Dinge über die okkulte Bewegung gesagt als ich, und wenn ich der Meinung wäre, daß es irgendein organisiertes System bösen Einflusses gibt, würde ich nicht zögern, es zu offenbaren; denn mir liegt die Integrität der Bewegung sehr am Herzen. Doch ich glaube einfach nicht, daß es eine allgemeine Organisation der okkulten Bewegung gibt, weder im Guten noch im Bösen, ohne Rücksicht darauf, was der einzelne unter Gut und Böse versteht. Natürlich kann man nur über etwas sprechen, was man gesehen hat, aber ich halte es für unmöglich, daß ich so eng mit dieser Bewegung verbunden sein konnte, ohne jemals an irgendeinem Punkt deren Spur gekreuzt zu haben. Ich habe sehr viele Spuren gekreuzt und — das will ich nicht leugnen — sehr viel gesehen, was böse war; aber dieses spezielle Böse habe ich nicht gesehen, und ich glaube auch nicht an seine Existenz außer in der Phantasie von Menschen, die einen Vogel haben[202]. Der wahre Zusammenhalt der okkulten Bewegung liegt in der Hingabe an ein gemeinsames Ideal, aber dieses Ideal kann auf unendlich vielen unterschiedlichen Pfaden erreicht werden, so vielen wie es Atemzüge der Menschensöhne gibt.[203]

Ich könnte diesen hypothetischen Menschen nur bedauern wegen seiner Aufgabe, die okkulte Bewegung zu organisieren; denn Okkultisten unterschiedlicher Schulen können nicht zur Kooperation gebracht werden. Jede Technik, die sich von der eigenen unterscheidet, ist dem ändern verdächtig; jeder ungewöhnliche Kontakt* ist schwarz. Die meisten Leiter von Schulen, die ich kennengelernt habe, saßen allein in ihrem eigenen Lichtkreis und verdammten jeden anderen. So wie die alte Dame, die ihren Sohn mit den Landwehrmännern vorbeimarschieren sieht, rufen sie aus:

«Sie gehen alle im falschen Tritt - nur unser Jockei nicht!»

Ich habe einmal von einer Föderation der okkulten Gesellschaften mit einem jährlichen Konvent geträumt, aber ich habe bald eingesehen, daß so etwas nicht durchführbar ist. Wenn Okkultisten nicht dazu organisiert werden können, ihren gemeinsamen Interessen zu dienen, dann ist es sehr unwahrscheinlich, daß sie etwas organisieren können, was den Interessen anderer dient.

Die bekanntesten Mißbräuche des westlichen Okkultismus sind Unmoral, Drogenmißbrauch und Verführung törichter Frauen. Ihre schlimmsten Fehler sind Leichtgläubigkeit, eine unzulängliche Ausbildung, die an Unwissenheit grenzt, und eine weitverbreitete Aufweichung des Intellekts. Wahrsagerei in all ihren Formen und eine sehr unechte Geistheilung[44] bilden einen weiteren Schandfleck auf dem eigentlich heiligen Grund. Es ist schwierig, Idealen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die man nicht teilt. Aber es ist mir immer so vorgekommen, als ob die hochstilisierte Menschenliebe, von der bestimmte Abteilungen der Bewegung durchtränkt sind, keine Zierde sei. «An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.» (Matth. 7,16) Früchte dieser Art, wie ich sie gesehen habe, schienen mir etwas überreif zu sein.

Die reinsten Seelen des Okkultismus sind außerhalb ihres eigenen Ordens völlig unbekannt. Ganz allgemein verpflichtet bei Initiationseiden den Kandidaten eine Klausel, die Namen seiner Mitbrüder nicht zu offenbaren. Würde dieser Eid gebrochen, dann würde die Öffentlichkeit einige Überraschungen erleben. Da der Okkultismus beim

allgemeinen Publikum keinen guten Ruf genießt, können es sich Personen in öffentlichen Ämtern nicht leisten, ihre Namen damit in Verbindung bringen zu lassen; ihre Teilnahme wird darum sorgfältig geheimgehalten, und sie selbst sprechen darüber nur mit Menschen, auf deren Freundschaft und Diskretion sie sich verlassen können.
Wer jedoch weiß, worauf er achten muß, erkennt den Okkultisten leicht heraus. Wer gewohnt ist, literarischen Stil zu analysieren, kann leicht denjenigen herausfinden, der regelmäßig die Bibel liest. Wer die okkulten Rituale kennt, kann ihren Akzent im literarischen oder rednerischen Stil eines Menschen heraushören, der an ihre Benutzung gewöhnt ist. Vielleicht wird mir nach so langer Zeit vergeben, wenn ich den Eid der Mysterien breche, der an die Geheimhaltung der Namen von Eingeweihten bindet, und frage, ob der Schlüssel zur Bacon-Shakespeare-Kontroverse nicht vielleicht in der Tatsache liegt, daß Bacon und Shakespeare Mitglieder desselben Ordens waren?![204]

Schlussbetrachtung

Schwierigkeiten der übernommenen Aufgabe — Vorwurf, den Aberglauben des Mittelalters wiederbelebt zu haben - anormale PSI-Phänomene werden gewöhnlich im Hexenkult angetroffen — Verbreitung der Schwarzen Magie bis auf den heutigen Tag — empfohlene Bücher — die Phänomene des Hexenkultes und der Schwarzen Magie sollten im Lichte der Psychologie studiert werden

Auf den vorangegangenen Seiten habe ich mich bemüht, eine schwierige Aufgabe zu bewältigen, die man fast unmöglich zufriedenstellend lösen kann. Raumbeschränkungen hinderten mich daran, meine Vorstellungen Schritt für Schritt zu entwickeln und Beweise dafür zu liefern. Um das zu erreichen, wäre eine Bibliothek erforderlich, nicht ein Buch.

Ich mußte in meinen Lesern nicht nur die Bekanntschaft mit der Literatur des Okkultismus voraussetzen, sondern - und das ist viel seltener - auch etwas praktische Erfahrung. Gleichzeitig habe ich mich bemüht, ausreichende Erklärungen im Verlauf des Textes zu bringen, um diese Seiten auch für diejenigen verständlich zu machen, die mit der Thematik nur oberflächlich vertraut sind.

Dieses Buch ist kein ausreichendes Lehrbuch über die Behandlung psychischer Störungen und kann es auch nicht sein. Es kann wohl Richtungen angeben, in denen Forschungen mit Erfolg vorangetrieben werden können. Wenn es dazu reicht, die Aufmerksamkeit auf gewisse Themen zu lenken, die der Untersuchung dringend bedürfen, dann hat es seinen Zweck erfüllt.

Mir könnte vorgeworfen werden, ich hätte den Aberglauben des Mittelalters wiederbelebt. Zu dieser Anklage muß ich mich schuldig bekennen. Doch dann darf ich dagegen die Einrede machen, daß es nicht so viel Rauch ohne irgendein Feuer geben kann und sich die Überprüfung des mittelalterlichen Aberglaubens im Licht der jüngsten Entdeckungen in der Psychologie des Unterbewußtseins bezahlt machen wird.

Wer auch immer sich mit der Literatur der PSI-Forschung beschäftigt, ferner mit der abnormen Psychologie[80] und den niederen Aspekten jener Bewegung, die aus der Inspiration der Christlichen Wissenschaft[5] entstand und sich in Hunderte unkontrollierbarer Kulte aufspaltete, muß von der Tatsache betroffen sein, daß die alten Hexenverfolger genau dieselben Phänomene entdeckten, die wir in all diesen verschiedenen Bewegungen und Gedankenrichtungen wiederfinden.

Es ist behauptet worden, daß der Hexenkult aufgeklärt und überwunden sei, nachdem wir die Symptome von Hysterie reichlich bei jenen unglücklichen Wesen entdeckten, die des Hexenkultes angeklagt wurden. Wir unsererseits aber können entdecken, daß ein Studium der wirklichen Motive des Hexenkultes Licht auf Hysterie und die damit verwandten mentalen Zustände wirft.

Es wird auch gesagt, daß Geschichte sich in Zyklen bewegt. Zur Zeit erkennen wir eine große Wiederbelebung des Interesses an psychischen und okkulten Themen. Und wir brauchen gar nicht weit in die Ferne zu schweifen, um zu entdecken, daß es auch die vielversprechenden Anfänge eines neuen Hexenkultes in unserer Mitte gibt[61].

Man sollte auch nicht vergessen, daß die Fälle, die ich in diesem Buche gebracht habe, aus der Erfahrung einer einzigen Person stammen, und ich bilde sicherlich keine Ausnahme im Aktionsradius meiner Erfahrung, wenn ich vielleicht auch weniger zurückhaltend bei ihrer Veröffentlichung bin. Wenn eine einzige Hackeschaufel[205] so viel ausgräbt, was könnte dann bei systematischer Baggerung ans Tageslicht gebracht werden!

Da meine Behandlung des ganzen Themas notgedrungen oberflächlich bleiben mußte, möchte ich die Aufmerksamkeit meiner Leser auf bestimmte Bücher lenken, die dieses Thema von unterschiedlichen Blickwinkeln aus beleuchten:
Nicht nur Okkultisten, sondern auch Psychologen, Psychiater und Psychologiestudenten verdanken viel der Forschung des Geistlichen Montague Summers (Bibliographie) und dem Unternehmen der Firma Rodker, die genaue und vollständige Übersetzungen der wichtigsten Werke über Hexenkult herausgegeben haben, welche von Menschen geschrieben wurden, die tatsächlich daran beteiligt waren, den Hexenkult auszurotten, und genauestens über dessen Wesen unterrichtet waren.
Ferner möchte ich meine Leser auf das Buch von Muldoon und Carrington aufmerksam machen: Die Aussendung des Astralkörpers (Bibliographie), das ein sehr interessantes Licht auf die Art wirft, wie wirkliche Hexen am Sabbat teilgenommen haben. Ich will damit nicht sagen, daß Sylvan Muldoon der Zauberkunst erlegen ist, aber er besitzt sicherlich die traditionellen Kräfte, und wenn er diese Dinge heutigentags tun kann, warum sollten Hexen sie nicht in vergangenen Zeiten haben vollbringen können? Jedenfalls glaube ich nicht bezweifeln zu müssen, daß die Heilige Inquisition ihm die Ehre gegeben hätte, ihn zu verbrennen, wenn er in ihrer Blütezeit gelebt hätte.
Dreißig Jahre unter den Toten, von Dr. med. Carl Wickland (Bibliographie) ist ein anderes Buch, das genaue Angaben über persönliche Erfahrungen macht, statt Autoritäten zu zitieren und darüber zu theoretisieren. Es ist der Bericht eines Irrenarztes, dessen Frau sein Medium ist und der eine ganz beachtliche Zahl von Untersuchungen über die Natur der Besessenheit durchgeführt hat.
In Dr. Moll's Buch über Hypnose (Bibliographie) sind einige bemerkenswerte Phänomene aufgeführt, die man in modernen Büchern nicht finden kann, entweder weil die Forscher weniger geschickt sind, darüber etwas zu erfahren, oder zu vorsichtig, um darüber zu berichten, weil sie aus der Erfahrung früherer Berichterstatter gelernt haben. Einige der älteren Bücher über Hypnose und Mesmerismus verraten dem PSI-Forscher wichtige und sehr interessante Deutungen.
Das Buch von Dr. Th. W. Mitchell: Medizinische Psychologie und psychische Forschung (Bibliographie) ist ebenfalls wichtig für den Studenten, der nicht nur die Zeichen eines PSI-Angriffs kennen sollte, sondern auch diejenigen eines Pseudo-PSI-Angriffs, damit er sie unterscheiden lernt und nicht irgendwelche unangenehmen Fehler begeht. Wenn man herausfindet, daß man von einem Mondsüchtigen erfolgreich an der Nase herumgeführt wurde, ist das eine demütigende Erfahrung.
Myers «Menschliche Persönlichkeit» (Bibliographie) gehört natürlich zu den Klassikern, die jeder Student der PSI-Phänomene kennen sollte. Das Buch ist heute auch in gekürzter Form zu haben, wenn jemand nicht die Zeit für das Studium der beiden Originalbände hat. Nicholl: «Traumpsychologie» und Hart: «Psychologie des Irrsinns» sind zwei kleine aufschlußreiche Büchlein, die für den Laien geschrieben wurden und für ihn leicht verständlich sind. Sie werfen viel Licht auf den Mechanismus des Mentals, und es sollte niemand versuchen, einen PSI-Angriff zu behandeln, der diese Mechanismen nicht versteht. Mein eigenes kleines Buch: Schaltwerk des Mentals (= Machinery of the Mind), das ich unter meinem Mädchennamen Violet M. Firth herausgegeben habe, ist eine nützliche allgemeine Einführung in die moderne Psychologie. Man sollte sich dem Thema der modernen Hexenkunst weder ungläubig noch abergläubisch, sondern vom Standpunkt des Psychologen nähern, um die Arbeitsweise des Mentals verstehen zu lernen, und bereit sein, so manches zu entdecken, was bisher als unverdächtig übergangen wurde.

Anmerkungen

(Die Werke der angeführten Autoren sind in der Bibliographie unter dem in GROSS-BUCHSTABEN geschriebenen Namen zu finden)

1 PSI ist der griechische Anfangsbuchstabe des Wortes PSYCHE. Bereits Freud (1856-1939) benutzte den Begriff PSI-System für die Zusammenfassung der seelischen Subsysteme. Allgemein bekannt wurde das Wort PSI aber erst durch die amerikanischen Schriftstellerinnen Ostrander und Schroeder, die unter diesem Titel 1970 (deutsch) ein Buch veröffentlichten, das - wie der Untertitel angibt - sich mit der Erforschung und Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele im Ostblock beschäftigt. Ausführlich wird PSI im BONIN unter diesem Stichwort und seinen Ableitungen behandelt. Weitere Autoren, deren Bücher Sie in der Bibliographie finden, sind: BENDER, EISENBUD, HER-LIN, NICHOLS, EBON. Auch auf die Bibliographie im BONIN sei hingewiesen.

2 Okkultismus ist der Sammelbegriff für die sog. Geheimlehren aller Zeiten, die sich in Theorie und Praxis mit den übersinnlichen Kräften in Mensch und Kosmos beschäftigten. Sie wurden lange Zeit nur mündlich überliefert oder in Büchern festgehalten, die nur Eingeweihte lesen durften. Sie wird auch als ESOterik (Gott IM Menschen) im Gegensatz zur EXOterik (Gott ÜBER dem Menschen) der Religionen bezeichnet. Der heutige Begriff dafür heißt Parapsychologie, die das bislang Verborgene = Okkulte nunmehr für jedermann verständlich macht. (BIEDERMANN, BONIN, FRICK, KIESEWETTER, PAPUS)

3 Dion Fortune will damit sagen, daß die Beschäftigung mit PSI-Kräften Eingriffe und Folgen verursacht, die sie beim Lernen als «Preis» auf sich nehmen mußte und für sie auch beim Weitergeben geradestehen wird. Auf das Thema der verbotenen Weitergabe von «Geheimwissen» kommt sie noch ausführlich zu sprechen.

4 PERSÖNLICHKEIT ist hier sehr viel umfassender verwendet als im täglichen Sprachgebrauch. Wir empfehlen zum Studium dieses psychologischen Begriffes außer dem BONIN die unter LEXIKON in der Bibliographie aufgeführten Wörterbücher.

5 Über die Christliche Wissenschaft und ihre Heilmethoden berichtet BONIN unter «Christian Science» und «Eddy», der Begründerin dieser «Kirche». Dion Fortune kam als Waise in eine Familie Christlicher Wissenschafter, denen sie ihr «lebenslanges Interesse an übersinnlichen Kräften» verdankt, wie Kenneth GRANT von ihr schreibt. Mit 20 Jahren löste sie sich davon und trat zunächst in die Theosophische Gesellschaft, dann 1919 in die okkulte Loge der «Golden Dawn» (Goldene Morgenröte) ein, bis sie schließlich 1922 (COLQUHOUN Seite 186) die eigene «Gesellschaft des Inneren Lichtes» (Society of the Inner Light) gründete - also nicht ausgehend von der Christlichen Wissenschaft allein, wie es BONIN darstellt (Seite 180).

6 Über diese Neugeist-Bewegung, die laut Brockhaus-Enzyklopädie 1894 in USA gegründet wurde, berichtet auch BONIN. 1923 wurde ein deutscher Zweig als «Neugeist-Bund» eingerichtet, dem der Baum-Verlag in Pfullingen/Württ. angeschlossen ist.

7 Obwohl Dion Fortune diese Forderung 1930 schrieb, ist bis heute noch nicht viel mehr über psychische Krankheiten und ihre Ursachen bekannt, wie die überfüllten psychiatrischen Kliniken beweisen - ganz zu schweigen von der seelischen Beeinflussung vor allem Jugendlicher in bestimmten Diskotheken und Jugendclubs, aber auch in gewissenlosen Sekten, die den Drang jedes jungen Menschen nach dem Numinosen ausnutzen. Ob Unterrichtung durch die großen Medien wirklich abschreckt, solange nur Symptome beschrieben, aber nicht gleichzeitig die Zerstörung der menschlichen Seelensubstanz mit ihren Folgen eindeutig erklärt wird? Hier hat damals bereits Dion Fortune bahnbrechend gewirkt und — was noch wichtiger ist — Heilmethoden aufgezeigt.

8 Das ätherische Doppel wird auch Ätherleib oder Lebenskörper genannt, parapsychologisch das «Vehikel des Bios» oder «bioenergetischer Körper», dessen Magnetfelder heute gemessen werden können. Näheres darüber auch bei BONIN. GICHTEL spricht vom Elemental- oder Tiermenschen (GICHTEL 86:15).

9 Über Hysterie finden Sie bei BONIN eine geschichtliche Erklärung; für diesen speziellen Fall aber ist der Begriff deutlicher im LEXIKON von Drever charakterisiert.

10 Auf diese Stimme kommt Dion Fortune immer wieder zurück. Es ist ihr Schlüsselerlebnis mit der sog. mystischen Welt, deren Erklärung sie dann in der Kabbala fand. Im XX. Kapitel beschreibt sie auch, daß der erwachte Mystiker sogar über dem Adepten steht. Seit dieser «inneren Stimme» war sie davon überzeugt, daß der Mensch Zugang zu seinen inneren Welten erhalten kann. Sie ist dasselbe wie das Daimonion des Sokrates, das Lichterlebnis des Paulus bei Damaskus, das sog. kosmische Bewußtsein bei BÜCKE oder das esoterische Erlebnis bei WEHR. Bei GICHTEL ist sie die Sophia, mit deren Wesen sich der Verfasser der Theosophia Practica intensiv auseinandersetzt.

11 Der Vergleich mit einem Akku paßt zu der heutigen Vorstellung vom bioenergetischen Körper (Anm. 8). Mit neuesten Geräten kann die superschwache Lichtabgabe jeder Biozelle in Form von sog. Biophotonen sogar gezählt werden. F. A. POPP war an dieser Entwicklung wesentlich beteiligt und berichtet darüber in seinen Büchern. Dion Fortune kommt auf die Körperelektrizität noch mehrmals zurück. LEXIKON Fischer berichtet ausführlich über die heutige Psychotherapie.

12 Wenn wir in diesen Zusammenhang den Begriff PRANA stellen (Anm. 8 und 11), so läßt er sich nun ohne weiteres als die heute biophysikalisch nachgewiesene, superschwache Biophotonenausstrahlung jeder lebendigen Zelle definieren. Siehe auch Erklärung von Prana im BONIN.

13 Wie weit der heutige Mensch manipuliert wird, untersuchen BENESCH/SCHMANDT in ihrem Buch: Manipulation, und haben ihre Ergebnisse auch im Frühjahr 1979 in einer Fernsehserie des ZDF gezeigt.

14 Über die Geschichte des Hexenwahns und der Hexenverfolgung kann besonders HANSEN aufklären, aber auch die genannten Werke von FRICK und BIEDERMANN beschäftigen sich ausführlich mit diesem Problem.

15 Über die Weiße Loge oder die Weiße Bruderschaft empfehlen wir zum Weiterstudium den Theosophen JINARAJADASA bzw. Annie BESANT, da Dion Fortune diese Begriffe wohl aus ihrer Mitgliedschaft in der Theosophischen

Gesellschaft übernommen hat; über die okkulte Polizei der Völker berichtet sie im letzten Kapitel dieses Buches.

16 Halluzination wird ausführlich im BONIN besprochen, aber auch im LEXIKON Drever.

17 Dasselbe gilt für den Fachausdruck «Dissoziation», von dem DREVER sagt, er müsse deutlich von Schizophrenie unterschieden werden.

18 «Operation» ist in der Parapsychologie «eine bestimmten Regeln folgende Verrichtung oder magische Handlung». (BONIN)

19 IONA ist eine Insel vor Schottland, die zu den Inneren Hebriden gehört. Diese Tragödie von Iona wird in Kap. VIII genauer beschrieben und am Schluß von Kap. XIV gedeutet. Nach dem nordischen Mythos ist IONA die Pflanzstätte der «einäugigen» Menschen bereits seit Atlantis. (GORSLEBEN Seite 66) Auch HERODOT als Eingeweihter von Sais (Ägypten) erwähnt die nordischen, einäugigen Arimaspen (III, 116 und IV, 13 + 27). Mit dem dritten Auge der Seher wird wieder auf die Pinealis oder Epiphyse hingewiesen, deren Sinnbild in der Antike und im frühen Christentum der Pinizenzapfen war, Symbol der Himmelfahrt oder Zeugung des himmlischen Menschen Ganymed. (Näheres in unserer Einführung).

Wir erinnern in diesem Zusamenhang an den «einäugigen» Himmelsvater Wotan oder Odin, in der christlichen Symbolik das Strahlenauge im Dreieck für die Dreifaltigkeit Gottes.

Auf Iona sollen Greifen das Gold hüten, das «Goldene Vlies» = Haar des nordischen Gottmenschen. (GORSLEBEN Seite 67) Auch der Sonnengott Apollon kommt aus Norden, dem die Insel-Ionier (Zusammenhang mit Iona?) in Delos das Hauptheiligtum errichteten. Ihr Name leitet sich direkt von Apollons Sohn Ion ab. HERODOT berichtet IV, 33, daß die Hyperboreer jährlich Opfergaben nach Delos sandten, zunächst mit eigenen Boten (Jungfrauen). Als diese nicht zurückkehrten, schickten sie die Gaben bis zur Grenze ihres Landes, von wo aus das Opfer von Land zu Land bis Delos weitergeleitet wurde. - Ob die Tragödie von Iona also ein Wiedergeburtsritual darstellt? Wir müssen - wie Dion Fortune - diese Frage offenlassen. Iona hat bis heute seinen Ruf als heiliger Ort nicht verloren. (Weiteres siehe Encyclopaedia Britannica, Stichwort «Iona»)

20 Die Bezeichnung des «Pfades zur Linken» als des bösen Pfades hängt mit der Darstellung des Jüngsten Gerichtes bei Matthäus 25,31-46 zusammen, wo er von der Scheidung der Schafe von den Böcken spricht. Dasselbe gilt für den entsprechenden Ausdruck des «Pfades zur Rechten» als des guten Pfades, des «rechten Weges» - Bezeichnungen, die im sog. Okkultismus aller Zeiten gebräuchlich sind.

21 Dieser Bestseller wurde von Jerome K. JEROME (1859-1927) verfaßt und seinerzeit auch in Deutschland viel gelesen.

22 Die «Kniekrankheit der Dienstmädchen», die früher viel auf ihren Knien arbeiten mußten, gibt es wohl heute nicht mehr. Sie bestand aus einer Anschwellung über dem Knie aufgrund der Vergrößerung des Schleimbeutels vor der Kniescheibe.

23 Ausführlich bespricht BONIN den Begriff des Mediums, auch in seinen Zusammenhängen. Es geht darum, die psychischen Fähigkeiten eines Menschen als Aufnahmegerät und dessen Sprachorgan zur Wiedergabe von

Mitteilungen anderer Seelen zu benutzen, wie es Dr. Wickland mit seiner Frau als Medium praktiziert hat. Seine Berichte darüber erwähnt Dion Fortune auf den letzten Seiten ihres Buches. (Bibliographie)

24 Sensitive erläutert BONIN mit ihren Fähigkeiten und gibt auch weiterführende Literatur an.

25 Ektoplasma bezeichnet in der Biologie die äußere Protoplasmaschicht des Zellkörpers und in der Parapsychologie den hypothetischen Stoff, der aus dem Medium austreten soll. Näheres im BONIN.

26 BONIN berichtet über einige Experimente Crawfords im Goligher-Zirkel mit einer Tabelle über seine Versuchsreihen in spiritistischen Zirkeln.

27 Eva C. (= Carriere), Pseudonym der Marthe Beraud, geb. 1887, war ein sehr berühmtes Medium, deren Geschichte BONIN bringt, auch Literaturangaben.

28 Zensur ist der von Freud vermutete, unbewußt operierende Mechanismus an der Grenze zwischen Unbewußtem und Bewußtem. Ausführlich wird der Begriff im BONIN besprochen.

29 Diese Erzählung Kiplings gehört zu den sog. «Unheimlichen Geschichten», die in deutscher Sprache 1903 veröffentlicht wurden: Am Ende der Reise.

30 Reperkussion ist ein Begriff aus dem Mediumismus, der besagt, daß dem Ektoplasma (Anm. 25) zugefügte Verletzungen auf das Medium «zurückschlagen», also von ihm schmerzhaft empfunden werden. (BONIN)

31 Beispiele für solche Gerüche, auch Wohlgerüche, bringt BONIN.

32 Schleim gehört zu den vier Körpersäften (die übrigen sind Blut, gelbe und schwarze Galle), die den vier Elementen entsprechen, der Schleim dem Wasser. Weitere Entsprechungen bringt Hans BIEDERMANN in seinem «Handlexikon» Seite 154, aber Seite 255 auch die Bedeutung der Körpersäfte in der sog. latromathematik, in welchem Zweig der Medizin die Entsprechung der Körpersäfte zu den Planeten eine bedeutende Rolle gespielt hat.

33 Rupert Thomas Gould: Oddities, a book of unexplained facts - Merkwürdigkeiten, ein Buch ungeklärter Tatsachen. Nach Auskunft der Staatsbibliothek Berlin (N 1824) existiert keine Übersetzung ins Deutsche. (Bibliographie)

34 Über die vielfache Verwendung von Glocken im materiellen wie auch feinstofflichen Bereich berichtet BONIN, aber auch besonders Hans BIEDERMANN im «Handlexikon».

35 Elementarkräfte — man spricht auch von Elementargeistern — werden nach den vier Elementen unterschieden: Feuer, Wasser, Luft, Erde. Ausführliche Besprechung im «Handlexikon» von Hans BIEDERMANN, Stichwort Elementargeister, Seite 151—155. Über den in der Magie gebräuchlichen, aus dem Englischen stammenden Begriff «Elementale» berichtet BONIN, ebenfalls kurz über Elementargeister als Entsprechung dazu.

36 Über den Poltergeist spricht BONIN ausführlich, im «Handlexikon» von Hans Biedermann finden Sie noch Ergänzungen unter dem Stichwort «Kobolde».

37 Den Begriff «Suggestion» erklärt BONIN in seinen verschiedenen Erscheinungsformen, aber auch das LEXIKON Drever unter dem Stichwort Suggestibilität bringt Zusammenhänge.

38 Telepathie ist die parapsychologische Bezeichnung für das Phänomen der Gedanken- und Gefühlsübertragung. (LEXIKON Drever). Viele Beispiele bringt zu diesem Begriff auch BONIN.

39 Über Hypnose und Suggestion referiert ausführlich LEXIKON Fischer (S.163-168), speziell im parapsychologischen Gebrauch aber berichtet über Hypnose der BONIN.

40 LEXIKON Drever arbeitet ausführlich den Unterschied zwischen «unbewußt» und «unterbewußt» heraus. BONIN bringt eine ausführliche Besprechung des Unbewußten, aber auch getrennt den Begriff des Unterbewußten.

41 Von den «mundlosen Menschen» spricht auch Joachim ILLIES in seinem Buch: Der Mensch in der Schöpfung - ein Naturwissenschaftler liest die Bibel, Seite 117, und weist darauf hin, daß die sprachlose Phase sogar notwendiger Bestandteil unserer Entwicklung ist; «denn erst nach einem Lebensjahr ist der Abstieg des Kehlkopfes (den es nur beim Menschen gibt) so weit gediehen, daß artikuliertes Sprechen möglich wird». (Seite 116). Darstellungen aus der «mundlosen» Frühzeit des Menschen bringt Biedermann: Bildsymbole der Vorzeit (Bibliographie), Nr. 124, 197-199, 248.

42 Über die Bedeutung von Emile Coue und den sog. Coueismus berichtet BONIN; er war in den 20er Jahren sehr populär.

43 Auf dem Gebiet der Komplexe hat C. G. Jung intensive Forschungen betrieben und niedergeschrieben in Band 8 seiner Werke: Die Dynamik des Unbewußten (Bibliographie): Allgemeines zur Komplextheorie, Seite 105-120. Auch BONIN bringt eine Darstellung.

44 Über geistiges Heilen bringt BONIN unter dem Stichwort «Geistheilung» gewisse Erklärungen, selbstverständlich auch unter «Christian Science».

45 Operator ist der von Crawford (Anm. 26) benutzte Ausdruck für die jenseitigen Agenten, die die Phänomene in den spiritistischen Sitzungen bewirken sollen, seither dafür üblicher Begriff. Siehe auch «Operation» Anm. 18.

46 Für dieses Spiel um «NÜSSE UND MAI» gibt es wohl keine direkte Entsprechung im Deutschen. Es geht in heidnische Zeiten zurück und wurde am 1. Mai mit folgendem Vers begangen: Here we go gathering nuts in May, nuts in May, Here we go gathering nuts in May, on a cold and frosty morning. (Hier sammeln wir Nüsse im Mai, an einem kalten und frostigen Morgen) Mai als beginnender Frühling war dabei Symbol der Wiedergeburt, während Nüsse Lebens- und Fruchtbarkeitssymbol waren. Auf den Zusammenhang des Pinienzapfens mit der Wiedergeburt kommen wir noch zurück. Über die Nuß als Symbol der Merkaba in der Kabbala berichtet SCHOLEM: Jüdische Mystik, Seite 260. Die Kelipa = das Böse ist danach die Schale der Nuß.

47 Das Wort Supporteure leitet sich von dem auch im Deutschen gebräuchlichen Begriff «Support» = Unterstützung ab, womit ein psychischer Induktor gemeint ist, zu welchem Stichwort BONIN ausführliche Erklärungen bringt.

48 Carl KIESEWETTER hat sich intensiv mit Dr. Faust beschäftigt: FAUST in der Geschichte und Tradition (Bibliographie). Auch BONIN spricht über ihn.

49 Goethe stellt diese Verführung in seinem Faust, erster Teil, in der Szene: «Margarete» dar.

50 Rapport ist in der Parapsychologie die Beziehung zwischen Psychoanalytiker und Patient oder Medium und Kontrolle. Mehr darüber im BONIN.

51 Über frühere Inkarnationen gibt es neuere Darstellungen von CERMI-NARA (Bibliographie), aber auch weiterhin gültige Aussagen bei BLAVATSKY, BESANT und JINARAJADASA.

52 Über Alp (auch Alb geschrieben) siehe BONIN, aber auch unter diesem Stichwort bei Hans Biedermann: HANDLEXIKON.

53 Epilepsie, auch «heilige Krankheit», ist Thema im BONIN.

54 Somnambulismus oder Lunatismus ist allgemein als Schlaf- oder Nachtwandeln bekannt. Näheres darüber bringt BONIN.

55 Der Begriff TRAUM wird in beiden angegebenen LEXIKA ausführlich besprochen. Auch Hans Peter DUERR hat ihm ein Kapitel gewidmet: Traumzeit und Traumfahrt. Ebenso bringt BONIN eine ausführliche Beschreibung.

56 Die wichtigsten Kennzeichen dieser Gestalten der Antike sind dargestellt im LÖWE/STOLL: «Die Antike in Stichworten» unter den betreffenden Namen.

57 Astralleib oder Astralkörper ist mit Ableitungen und Bibliographie ausführlich im BONIN besprochen.

58 Mit dem «zweiten Tod» ist hier die Auflösung der feinstofflichen Körper der vergänglichen Persönlichkeit gemeint, was im sog. «Fegefeuer» geschieht. Es bleiben danach nur die Narben, die das Karma für die nächste Inkarnation bilden. Über den zweiten Tod spricht auch GICHTEL 16,13; denn die Auflösung ist nach der Offenbarung nicht mehr nötig, wenn die sog. Wiedergeburt aus Wasser und Geist stattgefunden hat, wie es in der Apokalypse 2,11 und 20,14 bzw. 21,8 auch gesagt wird.

59 Darüber haben neueste Forschungen berichtet, wie z. B. zunächst Wilhelm Reich (BONIN) durch die Entdeckung des Orgons, aber vor allem POPP: Biophotonen.

60 Weitere Einzelheiten über Projektionen und ihre Bedeutungen in der Parapsychologie bringt BONIN unter diesem Stichwort.

61 Zu der in Anmerkung 14 genannten Literatur verweisen wir auf das Stichwort: «Hexenwesen» im BONIN, wo auch auf neueste Hexenbewegungen vor allem in England eingegangen wird.

62 Über den fünfzackigen Stern bzw. das Pentagramm und seine Bedeutung in magischen Praktiken schreibt ausführlich BIEDERMANN im Handlexikon, Stichwort: Pentagramm. Otto STÖBER hat eine kulturhistorische Studie über das Pentagramm verfaßt: Der Drudenfuß, worin er auch auf die Bedeutung des Pentagramms in christlicher Schau eingeht.

63 Einbildungskraft oder Imagination spielen in der Parapsychologie eine bedeutende Rolle. BONIN bespricht den Begriff unter «Imagination» und bringt weitere Zusammenhänge.

64 Den Begriff der Magie erläutern sowohl BONIN wie auch BIEDERMANN, Handlexikon, unter diesem Stichwort.

65 Über Besessenheit berichtet BONIN ausführlich, daß ihr Krankheitsbild sich von den Berichten des Neuen Testamentes bis zu den neuesten Fällen nicht geändert hat. Er geht auch auf die Entstehung und die Behandlung durch sog. Exorzismus näher ein.

66 Zum Thema der Materia Prima hat Hans BIEDERMANN eine Bildersammlung mit Einführung in diesen Sammelbegriff der Alchemie herausgegeben.

67 Über diese Fortschritte in der Medizin, die mit der Erforschung des bioenergetischen Körpers zusammenhängen, siehe Anmerkungen 8,11 und 12. BONIN berichtet darüber auch unter Stichwort «Kirlianfotografie».

68 Über Gedankenformen siehe BONIN und LEADBEATER: Der sichtbare und der unsichtbare Mensch, sowie Leadbeater/Besant: Gedankenformen.

69 Bereits Herodot berichtet im 4. Buch seiner Historien, Vers 105, daß der Stamm der Neuren sich in Werwölfe einmal im Jahr verwandelte. Weitere historische Belege bringt BONIN unter Stichwort Werwolf und Lykanthropie (griech. Wolfsmenschtum).

70 Der Fenrir- oder Fenriswolf ist eine Gestalt der Edda, die von Rudolf Meyer: Nordische Apokalypse, eingehend erklärt wird. (Stichwort Fenrirwolf)

71 Frankenstein ist der Held des gleichnamigen Schauerromans von Mary Shelley (1818).

72 Über Vampire und Vampirismus berichtet ausführlich BONIN zu diesen Stichwörtern, aber Dichtungen und Dokumente über Vampire oder Menschensauger haben auch Dieter Sturm und Klaus Völker herausgegeben. (Bibliographie)

73 Über den Ursprung des Dracula berichtet BIEDERMANN im Handlexikon unter dem Stichwort «Vampire». Der Roman wurde von dem Iren Bram Stoker geschrieben und erschien in deutscher Übersetzung zuerst im Jahre 1926.

74 Zum Studium der Freudschen Psychologie empfehlen wir aus der Fischer-Bücherei: Sigmund Freud: Abriß der Psychoanalyse.

75 Eine Definition des Ödipus-Komplexes gibt LEXIKON Drever zu diesem Stichwort.

76 Über den Begriff der Aura berichtet ausführlich BONIN, auch in ihren Zusammenhängen aus frühester Zeit. Im Alten Testament Prediger 12,6 wird sie als «goldene Schale» bezeichnet, die nach dem Tode zerbricht.

77 Über Spuk referiert ausführlich BONIN unter diesem Stichwort und gibt auch weiterführende Literatur dazu an.

78 Diese Ghulen als böse Dämonen erwähnt BIEDERMANN im Handlexikon unter "dem Stichwort VAMPIRE. Heinz Mode: Fabeltiere und Dämonen, beschreibt sie als ein arabisches Untier der Wüste, Blutsauger und Menschenfresser. (S. 255)

79 Sam Weller ist der witzige Diener des Mr. Pickwick in der Geschichte «Die Pickwickier» von Charles Dickens (1812-1870).

80 Die englische Bezeichnung «abnorme Psychologie» umfaßt alle jene Teilgebiete der Psychologie, die sich mit solchen Abweichungen im geistig-intellektuellen oder im Verhaltensbereich beschäftigen. Im Deutschen spricht man von klinischer Psychologie. Näheres im LEXIKON Drever unter diesen Begriffen wie auch angewandte Psychologie.

81 Über das Spukphänomen des Gespenstes berichtet BONIN ausführlich.

82 Nekrophilie - auch Nekromanie genannt - ist die medizinische Bezeichnung für sexuelle Leichenschändung.

83 Die Gerichtshalle des Osiris ist eine Darstellung aus dem sog. ägyptischen Totenbuch, bei Kolpaktchy Wiedergabe Abb. 44 und Text des Kap. CXXV Seite 185-200.

84 Über Spiritismus und Nekromantie berichtet ausführlich BONIN zu diesen Stichwörtern, aber auch BIEDERMANN im Handlexikon unter Nekromantie, die seit 1848 als Spiritismus fortgesetzt wird.

85 Induktion bzw. Induktionskrankheiten und induziertes Irresein sind Begriffe, über die BONIN ausführliche Erklärungen gibt.

86 Unter Depression versteht man einen krankhaften Zustand, der zu Gefühlen der Minderwertigkeit und Hoffnungslosigkeit führt, die alle anderen Funktionen

beeinträchtigen können, so daß die körperliche Aktivität allgemein abnimmt. (LEXIKON Drever)

87 Die Bedeutung der Evokation als Anrufung einer höheren Wesenheit erläutert BONIN, aber auch ausführlich BIEDERMANN im Handlexikon, (siehe Stichwortregister)

88 Über rituelle Magie können Sie sich genauer bei Eliphas Levi: Transzendentale Magie und H. E. Douval: Ritus und Zeremoniell der Magie (Bibliographie) unterrichten.

89 Organismus ist in der Psychologie das Synonym für Leib, leibseelisches Ganze oder auch Lebewesen. LEXIKON Drever.

90 Der genaue Ausdruck heißt in der Parapsychologie «Abwesenheitstelepathie», wodurch das Bewußtsein oder das Unbewußte einer abwesenden Person angezapft wird. (BONIN)

91 Abramelins heilige Magie ist wieder aufgelegt, siehe Bibliographie, auch BONIN.

92 Evelyn Underhill war Anglikanerin, die aber stark von der römisch-katholischen Frömmigkeit und mystischen Erfahrung angezogen wurde, worin die meisten ihrer Schriften wurzelten. Seit 1940 gründete sie ihre Theologie auf einer Erfahrung des Christus.

93 Brummagen ist eine Verballhornung von Birmingham, das für billige, dort verfertigte Waren steht, die minderwertig oder unecht sind.

94 Stonehenge liegt etwa 15 km nördlich von Salisbury in Südengland und war nach neuesten Forschungen ein Sonnenheiligtum. Näheres bringt Rolf Müller in seinem Büchlein: Der Himmel über dem Menschen der Steinzeit (Bibliographie).

95 Siehe Philipp Vandenberg: Der Fluch der Pharaonen, ferner Thomas Hoving: Der goldene Pharao.

96 Das Buch von lamblichus: Über die Geheimlehren - die Mysterien der Ägypter, Chaldäer und Assyrer, wurde im ANSÄT A-Verlag nachgedruckt (Bibliographie). Doch der gleiche Kult zur Erhaltung der Mumien hoher Eingeweihter wird auch aus Tibet berichtet: Das Tibetanische Totenbuch oder die Nach-Tod-Erfahrungen auf der Bardo-Stu-fe, herausgegeben von W. Y. Evans-Wentz, Seite 27.

97 Chenresi ist der tibetische Name des Bodhisattva Avalokiteshvara (Sanskrit: der sich mild herabneigende Herr), der Bodhisattva unendlicher Güte. Er ist eigentlich eine geschlechtlich neutrale Gottheit, meist weiblich gedeutet, die Verkörperung der Barmherzigkeit.

98 Über die Schwarze Messe und Satanismus berichten sowohl BONIN als auch BIEDERMANN im Handlexikon, Stichwort Satanismus, ferner ROSENBERG und ZACHARIAS.

99 Hier muß man Wahnvorstellungen von Wahnerkrankungen unterscheiden. Siehe LEXIKON-Drever unter Stichwort «Wahn».

100 Dieses Buch ist noch nicht ins Deutsche übersetzt worden. Der Titel würde etwa lauten: Die esoterische Philosophie von Liebe und Ehe.

101 Über diese aus nur einem Element bestehenden Elementargeister hat vor allem Paracelsus berichtet: sie seien bestrebt, mit Menschen in den Stand der Ehe zu treten, um am Bündnis Gottes mit der Menschheit teilnehmen zu können. Mehr darüber bei BIEDERMANN: Handlexikon, Seite 151 f.

102 Kontrolle oder Kontrollgeist ist eine Personifikation, die durch ein Medium hindurch als Absender von paranormalen Botschaften oder als Verursacher psychokinetischer Manifestationen in Sitzungen in Erscheinung treten kann. Mehr darüber im BONIN.

103 Deva ist ein Sanskrit-Wort und bezeichnet Geister mit niedrigen Funktionen, ebenso wie der Mensch dem Kreislauf von Geburt, Alter, Tod und Wiedergeburt unterworfen. Näheres im BONIN.

104 Abreagieren ist in der Psychoanalyse die Bezeichnung für die Befreiung von einem traumabedingten Affekt. (BONIN)

105 Klaustrophobie ist die krankhafte Angst vor Aufenthalt in geschlossenen Räumen.

106 Agoraphobie ist die Furcht in und vor großen freien Plätzen.

107 Co-Masonry ist der angelsächsische Zweig der «gemischten», das heißt auch Frauen aufnehmenden, irregulären Freimaurerei. In England wurde sie 1902 durch Annie Besant eingeführt. Sie ist aus der französischen «Magonnerie Mixte» hervorgegangen. Bereits 1903 wurde eine Schwesterorganisation in USA gegründet. Weitere Einzelheiten im Lennhoff/Posner: Internationales Freimaurerlexikon.

108 I nvokation (lat. Anrufung) ist das ritualisierte Herbeirufen eines Geistes oder Dämons. (BONIN)

109 Hier spielt nicht nur eine Rolle, daß sowohl Vögel wie Schlangen aus Eiern schlüpfen, sondern die Eiweiße von Vögeln und Reptilien deuten auch auf eine gemeinsame Abstammungslinie. (Boschke: Die Herkunft des Lebens, Seite 197). In verschiedenen alten Kulten (Mayas, Hebräer AT) wird von geflügelten Schlangen berichtet. Wir verweisen auf die entsprechenden Symbole im Herder-Lexikon: Symbole. (Bibliographie)

110 Die entsprechenden Bilder finden Sie im Lexikon alchemistisch-pharmazeutischer Symbole von Wolfgang Schneider unter Adler, Drache (draco), Scorpio, Serpens (Schlange), Vögelein Hermetis (= Materia prima) wieder. (Bibliographie)

111 Hier wird auf die sog. unio mystica oder chymische Hochzeit angespielt, wie sie beispielsweise von Gichtel und von Johann Valentin Andrea beschrieben wird. (Bibliographie)

112 Juggernaut ist auf Hindi die Bezeichnung für Jagannath oder Vishnu, Bezeichnung einer unwiderstehlichen Kraft, die alles zerstört, wodurch Juggernaut auch mit Krieg gleichgesetzt wurde.

113 Im 8. Kapitel seines Buches: Schicksal als Chance, bescheibt Thorwald Dethlefsen seine Reinkarnationstherapie als Weg zur Ganzwerdung, wie ihn Dion Fortune hier fordert. Der Autor leitet in München ein Institut für außerordentliche Psychologie. Dort wendet er diese Therapie seit 1975 als Gegenpol zu allen bisher bekannten Methoden und Theorien an. Dethlefsen zitiert auch Dion Fortune in seinem o. a. Buch, Seite 263. /

114 Wir empfehlen zum Studium der Kabbala die in der Bibliographie angegebenen Bücher von Gershom Scholem, Leo Schaya, sowie Halevi und Papus.

115 Kelipa (Plural Kelipoth) ist die Bezeichnung der «Rinde» des Weltenbaumes oder der Schale der Nuß. Die Nuß als Symbol des Thronwagens aus dem 1. Kap. Ezechiels wurde aus den Schriften des Eleasar von Worms übernommen, wie Scholem in der jüdischen Mystik (Seite 260) berichtet. Wir erinnern hier an

die Nuß als Auferstehungssymbol, wie in Anm. 46 beschrieben. Über die weitere Bedeutung als Zirbel« nuß» haben wir in der Einführung gesprochen.

116 Israel Regardie hat in seinem Buch: The Tree of Life - der Lebensbaum - diese zehn Sephiroth mit ihren 22 Verbindungen auf Seite 54 dargestellt. Halevi schlüsselt ihn in seinem Buch: «Adam and the Kabbalistic Tree» nach verschiedenen psychologischen Gesichtspunkten auf. Wir verweisen auch auf unsere Schemazeichnung.

117 Hier wird auf das Schicksalsbuch mit den sieben Siegeln aus der Offenbarung Johannis hingewiesen, Kap. 5-8.

118 Diese Entsprechungen bringt Papus in seinem Buch: Tarot der Zigeuner, wie sie aber auch bereits Athanasius Kircher 1653 in seinem Oedipus Aegyptiacus veröffentlicht hat. Das beiliegende Schema der Entsprechungen zwischen Tarot-Arkana, Planeten, Tierkreiszeichen, Sephiroth und hebräischen Buchstaben mit Wertigkeit nach dem Sepher Jesirah haben wir nach dem «Tarot der Zigeuner» zusammengestellt. — Die Entsprechung des Baumes der Erzdämonen heißt im Alten Testament: Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

119 Jekyll und Hyde sind die beiden Seiten der gespaltenen Persönlichkeit des Hauptdarstellers der Erzählung von Robert Louis Stevenson: Der seltsame Fall von Dr. Jekyll und Mr. Hyde, 1889 u. ö., von denen die eine gut und die andere böse war.

120 Joseph Lister benutzte seit 1865 Karbolsäure als Antiseptikum bei der Wundbehandlung; er arbeitete als Chirurg seit 1877 am King's College in London.

121 Über Geomantie, auch Geomantik genannt, berichten BONIN wie auch BIEDERMANN im Handlexikon zu diesem Stichwort.

122 Geomantie wird auch die Punktierkunst genannt. Siehe Anm. 121 vorstehend.

123 Im englischen Urtext heißt es: «at least a hundred yards», was etwa einer Entfernung von 90 m entspricht.

124 Die englische Bezeichnung, aus der die Entstellung stammt, lautet: Great Architect of the Universe, deutsch: Allmächtiger Baumeister aller Welten (Lennhoff/Posner: Internationales Freimaurerlexikon).

125 Amulette und Talismane werden ausführlich im BONIN wie auch bei BIEDERMANN: Handlexikon, besprochen.

126 Über den Grünen Strahl schreibt Alice Bailey in ihrer Abhandlung über die sieben Strahlen, Seite 192: Methode der Entwicklung: intensiver Kampf, Hatha Yoga, die gefährlichste Methode für psychisches Wachstum.

127 Über Tantra unterrichten Guenther: Tantra als Lebensanschauung, und Rawson: TANTRA - der indische Kult der Ekstase (Bibliographie).

128 Über die Zauberer der Dugpa-Sekte unterrichtet H. P. Blavatsky eingehend in ihrer Geheimlehre an verschiedenen Stellen, die wir dem Indexband zu entnehmen bitten.

129 Über die Theosophische Gesellschaft heute berichtet kurz BONIN.

130 Lewis Carroll ist der Vater von Alice im Wunderland; darin ist ein Kapitel überschrieben: Ratschläge der blauen Raupe.

131 Der ganze Ausspruch stammt von William Congreve (1670-1729) und lautet englisch: Heaven has no rage like love to hatred turned, nor hell a fury like a

woman scorned - der Himmel hat keinen Zorn wie in Haß verwandelte Liebe noch die Hölle eine Furie wie eine verschmähte Frau.

132 Als Apachen wurden besonders in Paris organisierte Gewaltverbrecher bezeichnet.

133 Nach der Union List of Serials ist diese Zeitschrift TRUTH in London noch bis 1957 erschienen.

134 Gemeint ist die neunschwänzige Katze oder Klopfpeitsche, mit der in mittelalterlichen Gefängnissen ausgepeitscht wurde. Ihren Namen erhielt sie, weil ihre Schläge wie die Kratzer von einer Katze aussehen.

135 Unter der Bezeichnung «Fraternity of the Inner Light» gründete Dion Fortune 1921 eine eigene Loge, die noch bis vor wenigen Jahren in London existiert hat.

136 Über Drogen und parapsychische Leistung in alter und neuer Zeit berichtet BONIN unter diesem Titel.

137 Purismus ist die ethische Handlung, welche die strikte Reinheit der Motive als Kriterium sittlichen Handelns in den Vordergrund stellt. (Brockhaus Enzyklopädie)

138 Mrs. Grundy = Frau Prüde ist die gefürchtete öffentliche Meinung und Sittenrichterin.

139 Bei diesem Betrag in englischen Pfund muß man bedenken, daß 1930 der Gegenwert rd. RM 21,- betrug. Dies gilt auch für die übrigen Geldangaben in Pfund.

140 Der Begriff Gedächtnis wird von BONIN in parapsychologischer Sicht behandelt. /

141 Über das Selbst, einen von CG.Jung geprägten Begriff (BONIN: Selbst), und den Individuationsprozeß informiert ausführlich Band 12 seiner Gesamtwerke: Psychologie und Alchemie.

142 Den Begriff der Transmutation bespricht BONIN in den verschiedenen Sachgebieten, aber auch BIEDERMANN in seinem Handlexikon. Er ist auch wesentliches Thema in Band 12 von C. G. Jung (Anm. 141).

143 Der Begriff der Neurose wurde bereits 1776 von dem schottischen Arzt W. Cullen geprägt, unter dem man heute meist funktioneile Nervenkrankheiten versteht. Ausführliche Definitionen bringen BONIN, LEXIKON Drever und Fischer wie auch Charles Brenner.

144 Über die Psychologie der Übertragung spricht C. G. Jung in Band 16 seiner Werke: Praxis der Psychotherapie, aber auch BONIN und LEXIKON Drever erläutern den Begriff der Übertragung für die Verlagerung eines Affektbezuges (positiv oder negativ) von einem Ding oder Menschen auf andere.

145 Zum Studium der Chakras empfehlen wir die Monographie darüber von C. W. Leadbeater, der darin auch auf Gichteis Theosophia Practica hinweist (S. 13-14) und dessen Zuordnung der Chakras zu den Drüsen mit innerer Sekretion wie auch den Planeten.

146 Die Seuche der Hekate ist die Syphilis, die nach ihr benannt wird, weil sie die Göttin der sexuellen Orgien war. Darüber berichtet Frick: Die Erleuchteten U/2, Seite 458.

147 Über Lilith referiert in ihren verschiedenen Aspekten BIEDERMANN im Handlexikon. Ausführlich bespricht Kenneth GRANT die Beziehung Lilith-Eva Seite 28-29.

148 In den letzten Jahrzehnten sind über die Gnosis einige Texte wiedergefunden worden. Wir verweisen aber auch auf die entsprechenden Kapitel im 3-bändigen Werk von Frick und das Stichwort Gnostizismus bei BONIN und BIEDERMANN im Handlexikon.

149 Wir erinnern hier an Joh. 8,12, der den Christus sagen läßt: Ich bin das Licht der Welt.

150 Aphrodisische Mittel sind den Geschlechtstrieb steigernde Präparate. BIEDERMANN berichtet darüber im Handlexikon unter Liebeszauber und Philtren.

151 Der Originaltitel dieses Buches von C. S. Ollivier lautet: Analysis of Magie and Witchcraft. Keine näheren Angaben.

152 Asmodeus, talmudisch Ashmedai, griechisch Asmodaios, wurde vom nachexilischen Judentum aus dem Iranischen übernommen (Tobias 3,8) und galt in der rabbinischen Literatur als König der Dämonen. (Brockhaus Enzyklopädie)

153 Das Sanskritwort Akasha bedeutet Raum-Äther, eine feinstoffliche Substanz, die das gesamte All erfüllen soll. Näheres im BONIN.

154 Eine Guinea ist die wichtigste englische Goldmünze, benannt nach dem Gold der Guineaküste; ihr Wert war zuletzt 21 Schilling, als sog. Rechnungsmünze noch heute beliebt.

155 Unter Grimoires versteht man Beschwörungs- und Zaubersprüche, die vorwiegend verballhornte Wiedergaben kabbalistischer und magischer Texte sind. Weitere Einzelheiten bringen BONIN und BIEDERMANN im Handlexikon zu diesem Stichwort.

156 Incubus und Succubus sind im Dämonenglauben der Spätantike und des Mittelalters teufliche Wesen, die nächtliche wollüstige Träume verursachen: Incubus = männlich mit Frauen und Succubus = weiblich mit Männern. Sie sind nicht genau vom Glauben an die Elementargeister zu trennen. Näheres bei BONIN und BIEDERMANN im Handlexikon.

157 Über die Kundalinikraft berichtet BONIN kurz; zum ausführlichen Studium empfehlen wir Avalon: Die Schlangenkraft.

158 Weitere Einzelheiten über diesen Eid der Mysterien berichtet BONIN, auch über Folgen von Meineiden mit Literaturangabe.

159 Die Nottinghamspitzen werden außer für Gardinen auch für Tischdecken und Kleider angefertigt und sind wegen ihrer guten Qualität in England bekannt.

160 Ahasverus, hebr. Achaschwerosch, ist im Buch Esther die hebräische Namensform des Perserkönigs Xerxes (519-465 v. Chr.). Es ist aber auch der Name des sog. «Ewigen Juden» (Brockhaus Enzyklopädie).

161 Hypnagogische Halluzinationen oder Täuschungen treten kurz vor dem Einschlafen ein, während die entsprechenden Halluzinationen vor dem Erwachen hypnopompische Visionen heißen. (BONIN)

162 Atavismus = Rückschlag ist eine Regression in der Evolution. Die Tiefenpsychologie versteht darunter die Erscheinung, daß im Traum, bei Neurosen und Psychosen, Vorstellungen auftauchen, die uns auch in den Mythen und Sagen der Naturvölker begegnen. (BONIN)

163 Psychometrie ist die allgemeine und umfassende Bezeichnung für alle quantitativen Methoden der Psychologie in Experiment, Test und in der Psychophysik. Einzelheiten darüber bringt BONIN.

164 Ein Horoskop (griechisch: Stundenseher) ist das astrologische Schema der Gestirnkonstellation zu einem bestimmten Ort und Zeitpunkt, in der Regel die Geburtsstunde und der Geburtsort dessen, über den der Astrologe Aussagen über Schicksal und Charakter machen soll; älteres Synonym ist Nativität, in neuerer Zeit Kosmogramm. Weitere Einzelheiten bringt BONIN auch unter Astrologie, Mandala und psychischem Induktor, zu dem ein Horoskop werden kann.

165 Die sog. Ephemeriden sind Tabellen, die den Stand der Planeten, der Sonne und des Mondes für jeden Tag mittags 12 Uhr Greenwich/angeben. Der O. W. Barth-Verlag München hat sie ab 1850 bis einschließlich 1980 als sog. Deutsche Ephemeride in sechs Bänden herausgegeben. Weitere Einzelheiten im BONIN.

166 Dies gilt vor allem für die Gebete, Zeremonien und magischen Handlungen in den christlichen Kirchen.

167 Diese Eidesformel heißt im Englischen: «By Our Lady»; die Romanze Pygmalion von George Bernard Shaw ist bei Reclam in Stuttgart erschienen, Nr. 8204.

168 Kontakt entspricht dem auch dafür benutzten Begriffe Rapport, den wir in Anm. 50 erläutert haben, aber auch Verbindungen mit anderen Wesenheiten aus dem psychischen Bereich, die zu Besessenheit führen.

169 Jede kultische Handlung ist an Riten gebunden, aber in der Parapsychologie gibt es noch besondere Riten wie Eingangsriten, Ausgangsriten, Desinfektionsriten, von denen das berühmteste das Rituale Romanum von Papst Paul V. aus dem Jahre 1614 ist, das neben den Riten der Sakramente und Sakramentalien, Prozessionen und Exequien auch die des Exorzismus enthält. Näheres siehe BONIN.

170 Über diesen okkulten Magnetismus berichten ausführlich BONIN und auch BIEDERMANN in seinem Handlexikon.

171 Über die lange Geschichte des Aberglaubens berichten ebenfalls BONIN und BIEDERMANN im Handlexikon.

172 Wir wissen heute über diese kleinsten einzelligen Lebewesen schon sehr viel mehr als 1930, vor allem auch über die sog. Lichtquanten, aus denen unser bioenergetischer Körper besteht (Anm. 8, 11 und 12), so daß die Theorie der Bakterien wohl als überholt betrachtet werden kann.

173 Über die Wünschelrute, ihre Wirkungsweise und ihre Geschichte wie auch ihre Bedeutung in der Parapsychologie berichten BONIN wie auch BIEDERMANN im Handlexikon.

174 Über Wasser, Wassergehen, Wasserproben etc. berichten ausführlich BONIN und BIEDERMANN im Handlexikon, Wolfgang SCHNEIDER unter dem lateinischen Begriff «aqua».

175 Salz ist ein Grundbestandteil aller Alchemie, worüber BIEDERMANN im Handlexikon unter «sal» berichtet, ebenfalls Wolfgang SCHNEIDER und C. G. Jung in Band XII.

176 Die ersten Radiogeräte empfingen die Wellen durch Kristalle, die dann bald durch Röhren und heute durch Transistoren ersetzt wurden. Sie hießen Detektoren, in denen ein Kristall für die Gleichrichtung der Wellen sorgte. Brockhaus Enzyklopädie, Stichwort: Rundfunk.

177 Über die Möglichkeit und die Art von Materialisationen berichtet BONIN.

178 Nach Wolfang SCHNEIDER ist Salpeter = sal petrae = Salz des Petrus oder des Steins der Weisen, auch Salpeter der Weisen = Materia prima genannt. Salpetersäure ist das Scheidewasser, das bei der Herstellung von Gold gebraucht wird. Diese wenigen Hinweise mögen als Ergänzung dienen.

179 Wie weit die Feldtheorie heute ergründet ist, lesen Sie sehr anschaulich bei Helmut Lindner: Ströme - Felder - Elektronen. (Bibliographie)

180 Über die weiteren Unterschiede zwischen dem gleichschenkligen kosmischen und dem erhöhten christlichen Kreuz verweisen wir auf die Ausführungen von Inge von Wedemeyer: Der Pfad der Meditation im Spiegel einer universalen Kunst, darin das Geheimnis des Kreuzes Seite 168 ff. Diese Erhöhung des kosmischen Kreuzes zum Christuskreuz der Schädelstätte = Golgotha wird im katholischen Ritus am 14. September gefeiert.

181 Durch diese Ausführungen wird der christliche Ausspruch verständlicher: Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert (Matt. 10,34) - nämlich das Schwert der Gerechtigkeit und der Weisheit. Hierzu verweisen wir auf Ithell Colquhoun: Sword of Wisdom - Schwert der Weisheit.

182 Eine Manifestation ist in der Parapsychologie jedes Ereignis, in dem sich die PSI-Funktion dokumentiert. Näheres im BONIN.

183 Die Quäker entstanden um die Mitte des 17. Jh. in England. Sie heißen Quakers = Zitterer nach den im frühen Quäkertum vorgekommenen ekstatischen Erscheinungen. Für ihren Einsatz für den Frieden erhielten sie 1947 den Friedens-Nobelpreis.

184 Von der okkulten Absorption war in diesem Buch schon mehrmals die Rede, doch an dieser Stelle wird der Vorgang genauer beschrieben. Absorbieren heißt aufsaugen, hinunter schlürfen, in sich aufnehmen, was dem beschriebenen Vorgang wohl am ehesten entspricht.

185 Über diese Silberschnur berichten ausführlich Muldoon/Carrington in ihrem Buch: Die Aussendung des Astralkörpers. Aber auch BONIN bespricht sie unter diesem Stichwort und Out-of-the-Body-Experience (= Erfahrung außerhalb des Körpers). Sie wird auch im Alten Testament Prediger 12,6 erwähnt als «der silberne Faden, der nach dem Tode zerreißt».

186 Dieses Wort bezieht sich auf die entsprechende Stelle bei Matthäus 21, 21 wie auch Markus 11, 23.

187 Eine ausführliche Beschreibung der Ziele des Hatha-Yoga beschreibt Horst E. Miers in seinem Lexikon des Geheimwissens und gibt auch ausführliche Literatur zu diesem Thema an, ferner BONIN.

188 Eugenik (griechisch: Wohlgeborenheit) ist die von dem englischen Naturforscher Francis Galton begründete Disziplin der Erbhygiene besagt, daß außergewöhnliche Begabung in starkem Maße erbbedingt sei. BONIN berichtet darüber auch unter dem Stichwort «Erblichkeit der PSI-Fähigkeit».

189 Über das Urbild von Engeln und Dämonen von der Antike bis in die Jetztzeit berichtet Alfons Rosenberg und bringt auch viele Darstellungen zu diesem Thema.

190 Hier ist der erste englische Erdumsegier und Besieger der spanischen Armada vor Cadiz und im Ärmelkanal Francis Drake gemeint. Von seinen Taten leitet sich die britische Marinetradition und Seegeltung her. (Brockhaus Enzyklopädie)

191 Die hier von Sir Henry John Newbolt zitierten Verse lauten im Urtext:

Take my drum to Devon, hang it by the shore.
Strike it when your powder's runnin'low.
If the Dons sight Devon, I'll quit the port of Heaven,
And drum them up the Channel as we drummed them long ago. Mit den Dons sind hier die Spanier gemeint. Devon ist die Heimat von Francis Drake.

192 Hierzu zitieren wir, was Thorwald Dethlefsen über Rückerinnerungen bis ins Tier-, Pflanzen- und Mineralreich sagt: «Vereinzelt kann jedoch die ^Rückstufung' eines Menschen in eine Tierinkarnation vorkommen, wenn als Mensch Grundformen menschlichen Verhaltens so stark verletzt wurden, daß sie im Tierreich besser gelernt werden können. Solche Rückstufungen dürften sich allerdings auf die Anfangszeit im Menschenreich beziehen und sind keinesfalls die Regel ...» (Seite 243)

193 Adeptus (lateinisch:» der erreicht hat») oder Adept ist eingeweiht in die Mysterienkulte oder Riten von Geheimgesellschaften, Logen und anderen okkulten Bünden. Wahre Mystiker sind im Gegensatz dazu Individualisten. Siehe auch Anm. 10, ferner BIEDERMANN im Handlexikon zu diesem Stichwort.

194 Wie diese innere Ruhe erreicht wird, beschreibt GICHTEL ausführlich in seiner Theosophia Practica. Hierher gehört auch die AURORA von Jakob Böhme. Doch vergessen wir auch nicht den Kirchenvater Augustinus, dessen Bekenntnisse uns ebenfalls seinen Weg in diese Ruhe zeigen, von der er gleich im Anfang des 1. Buches sagt: «Denn zu dir hin hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir.» Der Weg des Mystikers, der über dem Adepten steht - wie Dion Fortune es ausdrückt - ist der individuelle Weg zum Ziel des Menschseins, für den es keine Rezepte gibt, für den äußeres Wissen nicht unbedingt erforderlich oder Voraussetzung ist, aber hilfreich sein kann. Wir möchten zum Studium weiterer individueller Wege noch das Buch des Religionswissenschaftlers Gustav Mensching (1901-1978) empfehlen: Die Söhne Gottes.

195 Initiation ist die bereits im Altertum gebräuchliche Bezeichnung für eine Mysterienweihe. Näheres über die Bedeutung der Initiation bringen MIERS und BONIN. Im einzelnen setzt sich Alice Bailey damit in ihrem Buch: INITIATION auseinander.

196 Über diese Gruppenseelen der Völker und ihre Bedeutung berichtet der Diplompsychologe Hans J. Andersen in seinem Buch: Astro-Geographie und Geschichte. Damit hat sich aber auch der Anthroposoph Guenther Wachsmuth auseinandergesetzt in seinem vierbändigen Werk: Erde und Mensch - die Entwicklung der Erde - Werdegang der Menschheit - kosmische Aspekte von Geburt und Tod.

197 ASW-Kanal ist die offizielle Bezeichnung für das System der Informationsübermittlung bei der ASW = außersinnlichen Wahrnehmung. Die Möglichkeiten diskutiert ausführlich BONIN zu beiden Stichwörtern.

198 Meister ist aus dem lateinischen Magister = Lehrer entstanden, jüdisch Rabbi, alt indisch Guru. Auch Jesus wurde von seinen Jüngern als Meister angesprochen. Besondere Bedeutung hat dieser Rang in den Freimaurerlogen, über den das Freimaurerlexikon von Lennhoff/Posner berichtet. In der Theosophischen Lehre werden solche «Älteren Brüder» auf den Inneren Ebenen als Mahatmas bezeichnet, mit denen es einen sehr aufschlußreichen

Briefwechsel gegeben hat, veröffentlicht als die Mahatma-Briefe an A .P. Sinnett und A. O. Hume, herausgegeben von Dr. Norbert Lauppert.

199 Der Begriff des «Zufalls» ist von Meister Eckhart aus «accidens» übersetzt worden. Der sinnvolle Zufall, auch als Signifikanz bezeichnet, wie er hier beschrieben wird, ist Thema parapsychologischer Forschung. Darüber berichtet BONIN.

200 Unter dem sog. Schwarzen Okkultismus versteht man im allgemeinen Schwarze Magie, wie sie auch im BONIN erklärt wird. Siehe dazu auch Anmerkung 64 und 98.

201 Das hat sich in der Zwischenzeit geändert; denn einige der klarsten Bücher über die Kabbala stammen von den jüdischen Verfassern Schaya, Scholem und Halevi. Für das Studium der hebräischen Buchstaben hat aber auch Papus Wesentliches geleistet, vor allem in dem soeben deutsch erschienenen Werk: Tarot der Zigeuner (ANSATA-Verlag): Den 22 großen Arkana des ägyptischen Tarot liegen die 22 hebräischen Buchstaben zugrunde, wie Papus darin verdeutlicht. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unser Schema und die Tabelle der Entsprechungen.

202 Der englische Vergleich heißt: «people with bees in their bonnets» = Menschen mit Bienen unter ihren Kappen, was volkstümlich unserem Ausdruck entspricht: «einen Vogel haben». (Wildhagen Lexikon Englisch-Deutsch)

203 Zu diesem Problem aus neuerer Sicht sei auf das Buch des französischen Rosenkreuzers hingewiesen: Serge Hutin: Unsichtbare Herrscher und geheime Gesellschaften. Eine Lösung ganz andererArt, die übersinnlichen «Reiche» zu überwinden, bringt John C. Lilly: Das Zentrum des Zyklons - eine Reise in die inneren Räume - neue Wege der Bewußtseinserweiterung, die tatsächlich eine Zentralorganisation okkulter Bewegungen erübrigt, ja direkt überflüssig macht.

204 Zum Studium des Bacon-Shakespeare-Problems möchten wir auf die Arbeit von Wigston hinweisen, der aus den Schriften Shakespeares die Identität mit Bacon nachzuweisen versuchte: Hermes Stella or Notes and Jottings upon the Bacon Cipher. Daß Bacon Rosenkreuzer war, schreibt auch Hutin (Seite 60).

205 Dieses Bild des «Ausgrabens von Wissen» hat Dion Fortune am Schluß ihres Buches über «Selbstverteidigung mit PSI» sicherlich nicht ohne Absicht gebracht. Auf dem Weg zur Weisheit ist zwar das Schwert neben dem Magierstab notwendig, doch im Friedensreich wird es zum Spaten oder Pflugschar umgeschmiedet (Jes. 2, 4). So ist es dargestellt in dem großen Monument der UdSSR vor dem UN-Gebäude in New York aus dem Jahre 1955 - unter Hinweis auf diese Stelle im Jesaja.

206 Wir haben bewußt die 1930 von Dion Fortune direkt empfohlenen Bücher mit ihren eigenen Anmerkungen dazu gebracht und sie auch - soweit noch aufzufinden - in unsere eigene Bibliographie zu dieser Übersetzung eingefügt. Ein Zusatz in der englischen Ausgabe von 1977 erwähnt noch, daß Dion Fortune vor ihrem Tode an einem weiteren Buch zu schreiben begonnen hatte, es aber nicht mehr fertiggestellt hat: The Psychological Qabalah - die psychologische Kabbala.

Bibliographie

Vorbemerkung: Diese Aufstellung bringt nicht nur die von Dion Fortune erwähnte Literatur, sondern auch entsprechende deutschsprachige Werke, auf die entweder im Text oder in den erläuternden Anmerkungen hingewiesen wurde.

ABRAMELIN - die heilige Magie des: die Überlieferung des Abraham von Worms - nach dem hebräischen Text aus dem Jahre 1458, Verlag Richard Schikowski, Berlin, 1957

AGRIPPA VON NETTESHEIM: Magische Werke in 5 Bänden, Nachdruck ANSATA-Verlag Schwarzenburg, 1978

ALLEGRO, John M.: Der Geheimkult des heiligen Pikes - Rauschgift als Ursprung unserer Religionen, Verlag Fritz Molden, Wien, München, Zürich, 1971

ANDERSEN, Hans J.: ASTRO-GEOGRAPHIE und Geschichte, Ebertin-Verlag Aalen, 1974

ANDREAE, Job. Valentin: Chymische Hochzeit: Christiani Rosencreutz. Anno 1459, Calwer Verlag Stuttgart, 1973

AUGUSTINUS: Bekenntnisse, Buchclub Ex Libris Zürich, 1970

AVALON, Arthur: Die Schlangenkraft - die Entfaltung schöpferischer Kräfte im Menschen, O.W. Barth Verlag, Weilheim Obb., 1961

BAILEY, Alice A.: Der YOGA-Pfad - Patanjalis Lehrsprüche erläutert, Verlag LUCIS Genf, Karl Rohm Verlag Lorch/Württ., 1963

BAILEY, Alice A.: Eine Abhandlung über die sieben Strahlen - esoterische Psychologie, Verlag LUCIS Genf, Karl Rohm Verlag Lorch/Württ., 1956

BAILEY, Alice A.: INITIATION - menschliche und solare Einweihung, Verlag LUCIS New York, Rohm & Co Lorch/Württ., 1952

BENDER, Hans : Unser sechster Sinn - Telepathie, Hellsehen und Psychokinese in der parapsychologischen Forschung, DVA Stuttgart, 1971

BENESCH/Schmandt: MANIPULATION und wie man ihr entkommt, DVA Stuttgart, 1979

BESANT, Annie: Die uralte Weisheit, Adyar Verlag Graz, 1971

BIEDERMANN, Hans: Handlexikon der magischen Künste - von der Spätantike bis zum 19. Jahrh., Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz, 1973

BIEDERMANN, Hans: Hexen - auf den Spuren eines Phänomens - Traditionen, Mythen, Fakten, Verlag für Sammler, Graz, 1974

BIEDERMANN, Hans: MATERIA PRIMA - eine Bildersammlung zur Ideengeschichte der Alchemie, Verlag für Sammler Graz, 1973

BIEDERMANN, Hans: Bildsymbole der Vorzeit - Wege zur Sinndeutung der schriftlosen Kulturen, Verlag für Sammler Graz, 1977

BLACKWOOD, Algernon Henry: Tales of the Uncanny and Supernatural, 1951

BLAVATSKY, H. P.: Die Geheimlehre - die Vereinigung von Wissenschaft, Religion und Philosophie, Verlag J. J. Couvreur, Den Haag, o. J.

BÖHME, Jakob: AURORA oder Morgenröte im Aufgang, Aurum Verlag Freiburg i. Br., 1977

BONIN, Werner F.: Lexikon der Parapsychologie und ihrer Grenzgebiete, Scherz Verlag Berlin und München, 1976

BOSCHKE, F.L.: Die Herkunft des Lebens - Wissenschaftler auf den Spuren der letzten Rätsel, Econ Verlag Düsseldorf, Wien, 1970

BRENNER, Charles: Grundzüge der Psychoanalyse, S. Fischer Verlag Frankfurt, 1967
BÜCKE, Richard Maurice: Die Erfahrung des kosmischen Bewußtseins -eine Studie zur Evolution des menschlichen Geistes, Aurum Verlag Freiburg i. Br., 1975
CARROLL, Lewis: Alice im Wunderland, dtv junior Nr. 7100
CERMINARA, Dr. Gina: Erregende Zeugnisse für Karma und Wiedergeburt, Verlag Hermann Bauer, Freiburg i. Br., 1962
CERMINARA, Gina: Die Welt der Seele - der Sinn des Lebens - Karma und Wiedergeburt, Hermann Bauer KG., Freiburg i. Br., 1967
COLQUHOUN, Ithell: Sword of Wisdom - MacGregor Mathers and «The Golden Dawn», Neville Spearman London 1975, darin kurze Lebensbeschreibung von Dion Fortune, Seite 217-219
CROWLEY, Aleister: 777 and other qabalistic writings, Samuel Weiser New York, 1977
DARWIN, Charles: Die Abstammung des Menschen, Kröner Taschenbuchausgabe Nr. 28
DE CAMPOS, D. Redig: Die Kunstschätze des Vatikans - Architektur, Malerei, Plastik, mit 410 Farbbildern, Herder KG Freiburg i.Br., 1974
DETHLEFSEN, Thorwald: Schicksal als Chance — esoterische Psychologie - das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen, C. Berteismann Verlag München, 1979
DOUVAL, H. E.: Bücher der praktischen Magie, Band I: Ritus und Zeremoniell der Magie, Hermann Bauer Verlag Freiburg i. Br., 1954
DOUVAL, H. E.: Bücher der praktischen Magie, Band II: Magie und Toxikologie, Hermann Bauer Verlag Freiburg i. Br., 1954
DUERR, Hans Peter: Traumzeit - über die Grenze zwischen Wildnis und Zivilisation, Syndikat Autoren- und Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main, 1978
EBON, Martin: PSI in der UdSSR - Religion ohne Kreuz, Längen-Müller München, 1977
EISENBUD, Jule: Psychologie mit PSI - die Bedeutung der PSI-Kräfte für die Analyse und Therapie der menschlichen Psyche - ein neuer Weg der Wissenschaft vom Unbewußten in der Seele, Scherz München, 1974
EVANS-WENTZ, W. Y.: Das Tibetanische Totenbuch oder die Nach-Tod-Erfahrungen auf der Bardo-Stufe, unveränderter Nachdruck nach der sechsten, umgearbeiteten und erweiterten Auflage, 1970, Rascher Verlag Zürich und Stuttgart.
FORTUNE, Dion: Liebe aus dem Jenseits (Original: The Demon Lover, Weiser New York), München, 1927
FORTUNE, Dion: The secrets of Dr. Taverner (ohne Angaben)
FORTUNE, Dion: Sane Occultism, Samuel Weiser New York, 1977
FORTUNE, Dion: Through the Gates of Death, Samuel Weiser New York, 1977
FORTUNE, Dion: Applied Magie, Samuel Weiser New York, 1976
FORTUNE, Dion: Practical Occultism in daily Life, Samuel Weiser New York, 1978
FORTUNE, Dion: The Training and Work of an Initiale, Samuel Weiser New York, 1978
FIRTH, Violet M. alias Dion Fortune: Machinery of the Mind (ohne nähere Angaben)
FREUD, Sigmund: Abriß der Psychoanalyse - das Unbehagen in der Kultur, Fischer Bücherei Nr. 47
FRICK, Karl R. H.: Die Erleuchteten - gnostisch-theosophische und alchemistisch-rosenkreuzerische Geheimgesellschaften bis zum Ende des 18. Jh. — ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Neuzeit, Akadem. Druck- u. Verlagsanstalt Graz, 1973

FRICK, Karl R. H.: Licht und Finsternis — gnostisch-theosophische und freimaurerisch-okkulte Geheimgesellschaften bis an die Wende zum 20. Jh., Teil l: Ursprünge und Anfänge, Teil 2: Geschichte ihrer Lehren, Rituale und Organisationen, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz, 1975 und 1978
GICHTEL/GRABER: Theosophia Practica - eine kurze Eröffnung - ANSÄT A-Verlag Schwarzenburg, 1979
GOLOWIN, Sergius: Die Magie der verbotenen Märchen - von Hexenkräutern und Feendrogen, Merlin Verlag Hamburg, 1974
GORSLEBEN, Rudolf John.: Hoch-Zeit der Menschheit, Hermann Bauer KG, Freiburg i. Br., 1930, Nachdruck 1971; darin Kap. XVIII: Vom Krist-All zum All-Krist
GOULD, Rupert Thomas: Oddities, a book of unexplained facts, London Allan, 1928
GOODSVAGE, Joseph F.: Die unglaubliche Hieronymus-Maschine (eigene Übersetzung 30.5.78), Artikel aus der Monatszeitschrift SAGA Brooklyn N.Y., Sept. 1972
GRANT, Kenneth: The magical Revival, Samuel Weiser New York, 1972; darin Kap.10: Dion Fortune, Seite 173-179
GUENTHER, Herbert V.: Tantra als Lebensanschauung, O.W. Barth Verlag München, 1974
HALEVI, Z'ev ben Shimon: Adam and the Kabbalistic Tree, Rider and Company London, 1974
HANSEN, Joseph: Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns und der Hexenverfolgung im Mittelalter — mit einer Untersuchung der Geschichte des Wortes Hexe von Johannes Franck, Georg Olms Hildesheim 1963 (Nachdruck von 1901)
HARDING, Dr. Esther: Das Geheimnis der Seele — Ursprung und Ziel der psychischen Energie, Rhein-Verlag Zürich o. J. (Original von 1948)
HARGOUS, Sabine: Beschwörer der Seelen — das magische Universum der südamerikanischen Indianer, Sphinx Verlag Basel, 1976
HARLACHER, Wolfgang M.: Bomben aus dem Hyperraum, ESOTERA Zeitschrift April 1979, Seite 359-365, Bauer Verlag Freiburg i. Br.
HERDER-Lexikon: Symbole, mit über 1000 Stichwörtern sowie 450 Abbildungen, 1978
HERLIN, Hans: PSI-Fälle - übersinnliche Kräfte beherrschen unser Leben - Ereignisse und Tatsachen, Heyne Taschenbuch 5104 (1974)
HERODOT: Historien, zwei Bände, Heimeran Verlag München, 1977
HOVING, Thomas: Der goldene Pharao, Scherz Verlag Bern/München, 1978
HUTIN, Serge: Unsichtbare Herrscher und geheime Gesellschaften, Verlag der Europäischen Bücherei H. M. Hieronimi, Bonn, 1973
IAMBLICHUS: Über die Geheimlehren - die Mysterien der Ägypter, Chaldäer und Assyrer, ANSÄT A-Verlag Schwarzenburg, 1978 (Nachdruck von 1922)
ILLIES, Joachim: Der Mensch in der Schöpfung - ein Naturwissenschaftler liest die Bibel, Edition Interfrom AG, Zürich, 1977
JEROME, Jerome K.: Drei Mann in einem Boot, 1897 und später
JINARAJADASA, C.: Die okkulte Entwicklung der Menschheit, Adyar Paris, 1947, darin Kapitel XIV: Die innere Regierung der Welt (Seite 272-281)
JUNG, C. G.: Bd. 5: Symbole der Wandlung- Analyse des Vorspiels zu einer Schizophrenie, Walter Verlag Ölten, 1977; darin 1,2: Über die zwei Arten des Denkens (Seite 25-54), 11,4: Die Entstehung des Heros (Seite 216-260)

JUNG, C. G.: Bd. 8: Die Dynamik des Unbewußten, Walter Verlag Ölten, 1971, darin: I. Über die Energetik der Seele (Seite 1-73); XI: Die psychologischen Grundlagen des Geisterglaubens (Seite 339—360)

JUNG, C. G.: Bd. 10: Zivilisation im Übergang, Walter Verlag Ölten, 1974, darin Gruppengeist besprochen am Beispiel Schweiz (Seite 519), Amerika (Seite 531 und 547), Indien (Seite 563 und 575), ferner XVII: Gut und Böse in der analytischen Psychologie (Seite 497)

JUNG, C. G.: Bd. 12: Psychologie und Alchemie, Walter Verlag Ölten, 1972

JUNG, C. G.: Bd. 14/1: Mysterium Coniunctionis, Walter Verlag Ölten, 1971; darin 111,5: Sal; A. Das Salz als Arkansubstanz (Seite 200)

JUNG, C. G.: Bd. 16: Praxis der Psychotherapie, Walter Verlag Ölten, 1971; darin: Die Psychologie der Übertragung (Seite 173—341)

KIESEWETTER, Karl: Die Geheimgesellschaften, ANSATA-Verlag Schwarzenburg, 1977 (Nachdruck von 1895)

KIESEWETTER, Karl: Geschichte des Neueren Occultismus - geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheym bis zu Carl du Prel, ANSATA-Verlag Schwarzenburg, 1977 (Nachdruck von 1891-95)

KIPLING, Rudyard: Unheimliche Geschichten, 1903, darin: Am Ende der Reise.

KOLPAKTCHY, Gregoire: Ägyptisches Totenbuch, O.W. Barth-Verlag Weilheim/Obb., 1974

LARITSCHEW, Vitali: Die Künstler und Denker der Altsteinzeit, Zeitschrift SPUTNIK Nr. 3/79, Seite 73-76; darin Bilder von der frühen Darstellung der Elemente: Wasser = Fisch, Feuer = Löwe, Erde = Schildkröte, Luft = Adler.

LAUPPERT, Dr. Norbert: Die Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett und A. O. Hume, Adyar-Verlag Graz, 1977

LAURENT/NAGOUR: Okkultismus und Liebe - Studien zur Geschichte der sexuellen Verirrungen, ANSATA-Verlag Schwarzenburg, 1979 (Nachdruck von 1903)

LEADBEATER, C. W.: Der sichtbare und der unsichtbare Mensch, Hermann Bauer Verlag Freiburg i. Br., 1964

LEADBEATER, C W.: Die Chakras - eine Monographie über die Kraftzentren im menschlichen Ätherkörper, Hermann Bauer Verlag Freiburg i. Br., 1965

LEADBEATER/BESANT: Gedankenformen, mit 59 Abbildungen, Hermann Bauer Freiburg i. Br. o. J.

LEISEGANG, Hans: Die Gnosis, Alfred Kröner Stuttgart, Taschenausgabe Bd. 32

LENNHOFF/POSNER: Internationales Freimaurerlexikon, Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz - unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1932

LEVI, Eliphas: Transzendentale Magie, Sphinx Verlag Basel, I. Teil: Dogma (1975); 2. Teil: Ritual (1976)

LEVI, Eliphas: Der Schlüssel zu den großen Mysterien, O. W. Barth-Verlag München, 1966

LEVI, Eliphas: Geschichte der Magie (2 Bände), O. W .Barth-Verlag München 1926(Nachdruck SPHINX-Verlag)

LEXIKON Fischer: Psychologie (Peter R. Hofstätter), Filex No. 6

LEXIKON Drever: Wörterbuch zur Psychologie (James Drever - W. D. Fröhlich) - DTV No. 3031

LILLY, John C.: Das Zentrum des Zyklons - eine Reise in die inneren Räume — neue Wege der Bewußtseinserweiterung, Fischer Taschenbuch Nr. 1768

LINDNER, Helmut: Ströme - Felder - Elektronen - eine anschauliche Elektrizitätslehre, Aulis Verlag Deubner & Co KG Köln, 1972
LÖWE/STOLL: Die Antike in Stichworten, VMA-Verlag Wiesbaden, 1976
MENSCHING, Gustav: Die Söhne Gottes - aus den Heiligen Schriften der Menschheit, R. Löwit, Wiesbaden, o. J.
MEYER, Rudolf: Nordische Apokalypse, Verlag Urachhaus Stuttgart, 1967
MIERS, Horst E.: Lexikon des Geheimwissens, Hermann Bauer KG, Freiburg i. Br., 1970
MILTON: Das verlorene Paradies, Reclam Nr. 2191-93 a/b
MITCHELL, Th. W.: Psychologie of the Unconscious and Psycho-Analysis, in: Proc. SPR Bd. 30, Nr. 75, 1918/19 (zitiert nach BONIN Bibliographie)
MODE, Heinz: Fabeltiere und Dämonen - die phantastische Welt der Mischwesen, Edition Leipzig, 1977
MOLL, A.: Der Hypnotismus, Berlin, 1907
MOORE, George: Irdische und himmlische Liebe, 1905
MÜLLER, Rolf: Der Himmel über dem Menschen der Steinzeit — Astronomie und Mathematik in den Bauten der Megalithkulturen, Springer Berlin/Heidelberg/New York Bd. 106
MULDOON/CARRINGTON: Die Aussendung des Astralkörpers, Hermann Bauer KG Freiburg i. Br., 1976
MYERS, F. W. H.: Human Personality in the Light of Hypnotic Suggestion, in: Proc. SPR Bd. 4 Nr. 10, 1886/87 (zitiert nach BONIN Bibliographie)
NEWBOLT, Henry: Collected Poems 1897-1907, Thomas Nelson & Sons, London, Edinborough, Dublin and New York, 1910, darin: Drake's Drum Seite 15-17
NICHOLS, E. Eugene: Der Weg zur Entfaltung der PSI-Kräfte - die Wissenschaft der Außersinnlichen Wahrnehmung, Hermann Bauer Freiburg i. Br., 1972
OSTRANDER/SCHROEDER: PSI - die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele im Ostblock, Scherz München, 1971
OSTRANDER/SCHROEDER: Handbook of PSI Discoveries, G. P. Put- , nam's Sons New York, 1974
PAPUS: Die Grundlagen der okkulten Wissenschaft, ANSATA-Verlag Schwarzenburg, 1977
PAPUS: Die Kabbala, Nachdruck der Übersetzung von Julius Nestler, Leipzig 1921, im ANSÄT A-Verlag Schwarzenburg
PAPUS: Der Tarot der Zigeuner, ANSÄT A-Verlag Schwarzenburg, 1979
POPP, F. A.: Biophotonen - ein neuer Weg zur Lösung des Krebsproblems, Verlag für Medizin Dr. Ewald Fischer/Heidelberg, 1976
POPP, F. A.: So könnte Krebs entstehen — biophysikalische Zellforschung - Hoffnung für Millionen? DVA Stuttgart, 1977 POPP/BECKER/KÖNIG/PESCHKA: Electromagnetic Bio-Information - Symposion Marburg, September 5, 1977, Urban & Schwarzenberg, München, 1979
RAWSON, Philip: Tantra - der indische Kult der Ekstase, Droemer Knaur München, 1974
REGARDIE, Israel: The Tree of Life - a Study in Magie, Samuel Weiser New York, 1975
REICH, Wilhelm: Die Entdeckung des Orgons - der Krebs, Fischer Taschenbuch Nr. 6336

ROSENBERG, Alfons: Zeichen am Himmel - das Weltbild der Astrologie, Verlag Max S. Metz AG. Zürich, 1949
ROSENBERG, Alfons: Praktiken des Satanismus, Glock und Lutz Nürnberg, 1965
ROSENBERG, Alfons: Engel und Dämonen — Gestaltwandel eines Urbildes, Prestel-Verlag München, 1967
SCHAYA, Leo: Ursprung und Ziel des Menschen im Lichte der Kabbala, O. W. Barth Verlag, Weilheim/Obb., 1972
SCHNEIDER, Wolfgang: Lexikon alchemistisch-pharmazeutischer Symbole, Verlag Chemie GMBH, Weinheim/Bergstraße, 1962
SCHOLEM, Gershom: Zur Kabbala und ihrer Symbolik, Rhein-Verlag Zürich, 1960; darin über die Kelipoth Seite 154-155, 179
SCHOLEM, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen, Suhrkamp Verlag Frankfurt/Main,1967, darin ausführliche Beschreibung der Sephiroth und Kelipoth, Lilith, Henoch, aufzufinden nach INDEX
SEPHER JESIRAH - das Buch der Schöpfung, übersetzt und eingeleitet von Lazarus Goldschmidt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1969
SHAW, George Bernard: Pygmalion, Reclam Nr. 8204
STÖBER, Otto: Der Drudenfuß - eine kulturhistorische Studie über das Pentagramm, Stadtverlag Linz/Donau, 1967
STURM/VÖLKER: Von denen VAMPIREN oder Menschensaugern, Dichtungen und Dokumente, Carl Hanser Verlag, München, 1968
SUMMERS, M.: The History of Witchcraft and Demonology, London, 1926
VANDENBERG, Philipp: Der Fluch der Pharaonen, Scherz Verlag München, 1974
VON WEDEMEYER, Inge: Der Pfad der Meditation im Spiegel einer universalen Kunst, Aurum Verlag Freiburg i. Br., 1977
WACHSMUTH, Günther: Bd. I: Erde und Mensch; Bd. II: Die Entwicklung der Erde; Bd. III: Werdegang der Menschheit; Bd. IV: Kosmische Aspekte von Geburt und Tod, Goetheanum Dornach Schweiz, Nachdruck 1974
WATSON, Lyall: Geheimes Wissen - das Natürliche des Übernatürlichen, S. Fischer Frankfurt/Main, 1976
WEHR, Gerhard: Esoterisches Christentum — Aspekte, Impulse, Konsequenzen, Ernst Klett Verlag Stuttgart, Edition Alpha, 1975
WICKLAND. Dr. med. Carl: Dreissig Jahre unter den Toten, Leuchter Remagen, 1957 (Nachdruck von 1924)
WIGSTON, W. F. C: Hermes Stella or Notes and Jottings upon the Bacon Cipher, Nachdruck 1965 Health Research, Mokelumne Hill, California
WOLTERSDORF, Hans Werner: Phänomen Schwerkraft - das Medium, mit dem wir denken, Walter-Verlag Ölten , 1977; darin: Kernenergie und Gravitation sind identisch (Seite 203)
ZACHARIAS, Gerhard: Satanskult und Schwarze Messe, Wiesbaden, 19642, 1972
ZAHN, Eberhard: Das römische Grabmal der Secundianer in Igel, Rheinische Kunststätten, Heft 38,1976, darin auch Beschreibung durch Goethe von 1792, wiedergegeben in der «Campagne in Frankreich», Reclam-Ausgabe Nr. 5808-10, Seite 107